



Monatsbericht Februar 2012

64. Jahrgang
Nr. 2

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telex Inland 41 227, Ausland 4 14 431
Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
17. Februar 2012, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2011/2012	5
Überblick	6
Internationales und europäisches Umfeld	11
<i>Der Euro und die Preise – in Deutschland und in der Europäischen Währungsunion</i>	<i>18</i>
Geldpolitik und Bankgeschäft	22
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf</i>	<i>23</i>
Finanzmärkte	35
<i>Neuberechnung der Gewichte für die Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft</i>	<i>36</i>
Konjunktur in Deutschland	46
<i>Die Preise für Wohnimmobilien in Deutschland 2011</i>	<i>54</i>
Öffentliche Finanzen	59
<i>Zur strukturellen Entwicklung der Staatsfinanzen in Deutschland – Ergebnisse des disaggregierten Ansatzes für das Jahr 2011</i>	<i>60</i>
<i>Zum Fiskalpakt und Europäischen Stabilitätsmechanismus</i>	<i>64</i>
<i>Schuldenbremse: Sicherheitsabstand zu strikter Kreditobergrenze</i>	<i>70</i>

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze.....	43*
Kapitalmarkt	48*
Finanzierungsrechnung	52*
Öffentliche Finanzen in Deutschland	54*
Konjunkturlage in Deutschland	61*
Außenwirtschaft	68*
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	77*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2011/2012

Überblick

Deutsche Wirtschaft in temporärer Schwächephase

Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft hat sich im vergangenen Jahr angesichts zahlreicher Schocks als durchaus robust erwiesen. Im vierten Quartal ist der globale Aufschwung aber ins Stocken geraten. Dahinter stand vor allem eine regional breit angelegte konjunkturelle Abschwächung, nicht zuletzt in den Schwellenländern, in denen im Verlauf von 2011 die Geldpolitik angesichts der erkennbaren konjunkturellen Überhitzungserscheinungen merklich gestrafft wurde. Im Euro-Raum hat die Verschärfung der Staatsschuldenkrise die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in den betroffenen Ländern stark in Mitleidenschaft gezogen. Die dämpfenden Einflüsse haben inzwischen über den Handels- und Vertrauenskanal auch auf andere EWU-Staaten ausgestrahlt. Die negativen Effekte auf Drittstaaten sind jedoch differenziert zu sehen. Insbesondere für die US-Wirtschaft dürften sie relativ gering gewesen sein.

Die kurzfristigen konjunkturellen Perspektiven der Weltwirtschaft haben sich zuletzt wieder aufgehellt. Dieses positivere Umfeld sollte erhalten bleiben, wenn sich die Staatsschuldenkrise in Europa oder die Lage an den Ölmärkten in naher Zukunft nicht weiter spürbar verschärfen. Konjunkturumfragen bei Unternehmen und privaten Haushalten fielen zuletzt vielfach nur noch wenig ungünstiger aus oder tendierten schon wieder nach oben. Zudem deutet die merkliche Kurserholung an den Aktienmärkten auf einen zunehmenden Konjunkturoptimismus hin. Hierbei spielt auch eine Rolle, dass die Geldpolitik in einigen Industrieländern bis auf Weiteres stark expansiv ausgerichtet bleiben wird und in den Schwellenländern ihren straffen Kurs schon gelockert hat oder voraussichtlich noch lockern wird. Insgesamt scheinen manche aktuellen Prognosen internationaler Organisationen als zu pessimistisch.

Unterschiedliche und wechselhafte Konjunkturerwartungen bestimmten auch das Geschehen an den Finanzmärkten. Zuletzt ist aber mit den aufgehellten konjunkturellen Aussichten die Risikoscheu unter den Marktteilnehmern etwas abgeklungen. Zu dieser Entwicklung haben auch die Gipfelbeschlüsse der Staats- und Regierungschefs der EU sowie die Ankündigungen der neuen italienischen und spanischen Regierungen, Konsolidierungs- und Reformmaßnahmen zu ergreifen, beigetragen. Dem stand nicht entgegen, dass Ratingagenturen erstmals auch die Kreditwürdigkeit bislang erstklassiger Schuldner, wie Österreich und Frankreich, in ihrer Bonität herabgestuft haben. Stützend für das Vertrauen an den Finanzmärkten wirkten zudem die geldpolitischen Beschlüsse des EZB-Rats und die Ankündigung der US-amerikanischen Notenbank, den maßgeblichen geldpolitischen Zinssatz bis 2014 auf niedrigem Niveau zu halten. Insgesamt kam es vor allem seit Jahresbeginn zu erheblichen Kursgewinnen an den Aktienmärkten, während sich die Renditen von Bundesanleihen und US-Treasuries in dem Spannungsfeld zwischen „Safe haven“-Flüssen und wechselnden Konjunktüreinschätzungen in vergleichsweise engen Bändern bewegten.

Finanzmärkte

Die Eintrübung des gesamtwirtschaftlichen Ausblicks und deren Konsequenzen für die Inflationsaussichten veranlassten den EZB-Rat, die im April und Juli beschlossenen Zinserhöhungen in den Herbstmonaten in zwei Schritten wieder rückgängig zu machen. Ferner wurde der Mindestreservesatz mit Wirkung vom 18. Januar 2012 von 2% auf 1% abgesenkt.

Geldpolitik

Die wachsenden Spannungen an den Finanzmärkten und die Schwierigkeiten der Banken in einigen Mitgliedstaaten, sich am Markt zu refinanzieren, veranlassten den EZB-Rat zudem zur Einführung weiterer geldpolitischer Sondermaßnahmen. Diese sollen letztlich dazu dienen,

die Kreditvergabe des Bankensektors an private Haushalte und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften von möglichen zu starken Auswirkungen der Verwerfungen an den Finanzmärkten abzuschirmen. So wurde Anfang Oktober beschlossen, den Refinanzierungsproblemen der Banken im längerfristigen Bereich durch eine zweite Auflage des Programms zum Ankauf gedeckter Bankschuldverschreibungen (CBPP2) entgegenzuwirken. Zudem beschloss der EZB-Rat, zwei zusätzliche längerfristige Refinanzierungsgeschäfte mit Laufzeiten von 12 beziehungsweise 13 Monaten anzubieten. Im Dezember wurde erstmalig Zentralbankliquidität in zwei Geschäften für die Dauer von drei Jahren zur Verfügung gestellt. Die Geschäfte werden als Mengentender mit Vollzuteilung ausgeschrieben. Die Verzinsung ist an den Hauptrefinanzierungssatz indexiert, und auch diese Geschäfte erfordern – wie die regulären Hauptrefinanzierungsgeschäfte – ausreichende Sicherheiten der Geschäftspartner. Das erste Dreijahresgeschäft wurde am 21. Dezember 2011 durchgeführt. Mit 489,2 Mrd € erreichte die Zuteilungssumme ein Rekordniveau.

Zusätzlich wurden Anfang Dezember eine Reihe von Maßnahmen zur Erweiterung des Sicherheitenrahmens beschlossen. Diese können auf Antrag einzelner Notenbanken vorgenommen werden und unterliegen nicht der Risikoteilung. Die Bundesbank sieht keine Notwendigkeit solcher Maßnahmen für die Liquiditätsbereitstellung in Deutschland. So ist die Liquiditätsausstattung des deutschen Bankensystems durch Mittelzuflüsse aus anderen Ländern der EWU gegenwärtig überaus generös. Dies zeigt sich nicht zuletzt an der starken Inanspruchnahme der Einlagefazilität durch die deutschen Kreditinstitute. Hinter den erheblichen Mittelzuflüssen der vergangenen Monate verbergen sich die weiterhin bestehenden Störungen am Interbankenmarkt. Spiegelbild dieses gestörten Vertrauens und der zu beobachtenden Zuflüsse nach Deutschland ist die sprunghafte Zunahme der Forderungen der Bundesbank im Rahmen des TARGET2-Zahlungssystems.

Infolge der starken Inanspruchnahme des ersten Dreijahresgeschäfts erreichte die Überschussliquidität im Bankensystem im Durchschnitt der von Mitte Dezember 2011 bis Mitte Januar 2012 andauernden Reserveperiode ein neues Rekordniveau. Dagegen hat sich das Wachstum der Geldmenge M3 im letzten Vierteljahr 2011 stark abgeschwächt. Bei den spürbaren Abflüssen aus vielen Teilkomponenten von M3 handelte es sich vielfach um Gegenbewegungen zu den starken unsicherheitsbedingten Zuflüssen der Sommermonate. Gedämpft wurde die monetäre Entwicklung aber auch durch eine schwache Dynamik der Kredite an den inländischen Privatsektor. Ihre annualisierte und saisonbereinigte Dreimonatsrate erreichte Ende Dezember den niedrigsten Wert seit Sommer 2009. Dabei wurden insbesondere die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen abgebaut.

Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft ist im Herbst 2011 ins Stocken geraten. Der Schnellschätzung des Statistischen Bundesamtes zufolge ging das reale Bruttoinlandsprodukt im letzten Jahresviertel saison- und kalenderbereinigt um 0,2% gegenüber dem Vorquartal zurück. Die konjunkturelle Delle, die sich bereits seit einigen Monaten abgezeichnet hatte, wurde durch die Verlangsamung der globalen Wirtschaftsentwicklung im Verein mit realwirtschaftlichen Belastungen im Euro-Raum hervorgerufen.

Viele Unternehmen haben das Nachlassen der Nachfrage insbesondere aus dem Ausland in den vergangenen Monaten registriert und bei den kurzfristigen Dispositionen Anpassungen vorgenommen. So wurden der Vorleistungsbezug eingeschränkt und verschiedentlich wohl auch die Umsetzung aufschiebbarer Investitionen zurückgestellt. Insgesamt dürften mittel- bis langfristig wirkende Unternehmensentscheidungen bislang jedoch kaum auf den Prüfstand gestellt worden sein, da die Störeinflüsse verbreitet als vorübergehend eingestuft worden sind.

*Deutsche
Wirtschaft*

Die Verlangsamung der Weltkonjunktur hinterließ im letzten Quartal 2011 deutliche Spuren in der Exportbilanz der deutschen Unternehmen. Die Warenlieferungen an ausländische Geschäftspartner sind im Berichtszeitraum erstmals seit Beginn der Erholung Mitte 2009 saisonbereinigt zurückgegangen. Die Dämpfungseffekte kamen vor allem aus dem Euro-Raum. Die Importe haben im vierten Quartal 2011 in Reaktion auf die gebremste Produktions- und Nachfrageentwicklung ihren Schwung vollständig eingebüßt.

Im Einklang mit der schwachen Importtätigkeit dürfte auch der private Verbrauch im vierten Quartal 2011 das erhöhte Niveau vom Sommer nicht gehalten haben. Eine erhöhte Konsumneigung der privaten Haushalte verspürten die Einzelhändler wohl aber im Weihnachtsgeschäft. So beurteilten diese ihre Geschäftslage dem ifo Konjunkturtest zufolge im Dezember deutlich besser als in den Vormonaten und auch im nachfolgenden Januar.

Die gute Stimmung der privaten Haushalte ist ein wesentlicher Impulsgeber für den Wohnungsbau. Entgeltzuwächse und das als gering wahrgenommene Arbeitsplatzrisiko haben zusammen mit den nach wie vor äußerst günstigen Finanzierungsbedingungen dazu geführt, dass der Kauf von Immobilien attraktiver wird. Die verbesserten Einkommensperspektiven beflügeln zudem den Mietwohnungsmarkt, von dem sich die Kapitalanleger gegenwärtig offensichtlich primär Realwertstabilität erwarten.

Die konjunkturelle Aufwärtsbewegung der Ausrüstungsinvestitionen hingegen wurde zum Jahresende 2011 wohl unterbrochen. Dahinter stand zum Teil das Bestreben der Industrie, mit Erweiterungen des Maschinenparks zu warten, bis wieder mehr Klarheit hinsichtlich der Geschäftsperspektiven besteht.

Der Arbeitsmarkt in Deutschland ist ungeachtet der temporären konjunkturellen Eintrübung weiter auf Expansionskurs. Die Beschäftigung stieg im letzten Vierteljahr 2011 weiter deutlich

an. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung entwickelte sich erneut etwas besser als die Erwerbstätigkeit insgesamt. Die Beschäftigungsexpansion ging mit einer vermehrten Zuwanderung von Personen aus den acht mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten einher, für die seit Mai 2011 die vollständige Arbeitnehmerfreizügigkeit gilt. Die Wanderungsgewinne sind aber nicht allein auf die Effekte der vollständigen Gewährung der Arbeitnehmerfreizügigkeit gegenüber den Staatsangehörigen dieser Länder zurückzuführen. Etwa ein Zehntel der Nettozuwanderung kam aus Griechenland, Italien, Spanien und Portugal. Ein Jahr zuvor waren die Migrationssalden gegenüber diesen Ländern noch mehr oder weniger ausgeglichen gewesen.

Die insgesamt gute Konjunktur des vergangenen Jahres hat sich in der Verdienstentwicklung der Beschäftigten deutlich niedergeschlagen. Im vergangenen Jahr sind die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer so stark wie seit 1993 nicht mehr gestiegen. Dazu trugen zum einen Tarifabschlüsse mit höheren tabellenwirksamen Entgeltsteigerungen bei. Zum anderen gewährten die Arbeitgeber auf freiwilliger Basis teilweise erhebliche Sondervergütungen und Prämienzahlungen. Für das laufende Jahr deutet sich eine Akzentverschiebung in Richtung höherer Tarifsteigerungen bei reduzierter Lohn-drift an.

Bei der Entwicklung der Preise auf der Verbraucherstufe machte sich im Schlussquartal 2011 der kräftige Anstieg der Energiepreise bemerkbar. Und auch in der Rate ohne Energie zeigt sich eine leichte Beschleunigung des Preisauftriebs. Unter der Annahme einer Verringerung des Preisauftriebs bei den Energiepreisen sollte sich die Vorjahrsrate vom gegenwärtigen Niveau aus jedoch über die nächsten Monate hinweg in der Tendenz ermäßigen.

Die Aussichten für die deutsche Wirtschaft haben sich zuletzt wieder spürbar aufgehellt, wobei Risiken aus der Staatsschuldenkrise weiterhin vorhanden sind. Im ersten Quartal 2012

werden die außenwirtschaftlichen Bremsfaktoren die Produktion zwar nochmals belasten. Ab dem Frühjahr könnten die zyklischen Auftriebskräfte aber wieder die Oberhand gewinnen. Die bereits der Dezemberprojektion zugrunde liegende Annahme einer recht zügigen Wiederaufnahme des Wachstumsprozesses ist aus heutiger Sicht wahrscheinlicher geworden. Die lebhaftere Baunachfrage wird der Konjunktur auf absehbare Zeit kräftige Impulse verleihen. Dies gilt auch für die Wintermonate – es sei denn, die Witterung sorgt für längere Produktionsunterbrechungen. In diesem Fall wäre aber mit beträchtlichen Nachholeffekten im Frühjahr zu rechnen. Der private Konsum wird die Konjunktur weiter unterstützen. Ausschlaggebend hierfür ist die anhaltend gute Stimmung der Verbraucher. Einkommensrisiken scheinen aus ihrer Sicht gegenwärtig nur in begrenztem Umfang zu bestehen. Dadurch rücken Sparmotive in den Hintergrund. Die Geldpolitik wird weiter sehr expansiv wirken, und die reichliche Liquidität sorgt für ein sehr niedriges Zinsumfeld.

Öffentliche Finanzen

Die deutschen Staatsfinanzen haben sich im vergangenen Jahr verbessert. Die Defizitquote ging von 4,3% auf 1,0% zurück. Ausschlaggebend waren entfallende Finanzmarktstützungsmaßnahmen, der günstige Konjunkturfaktor sowie darüber hinausgehende Haushaltsentlastungen bei den Steuereinnahmen und den arbeitsmarktbedingten Ausgaben.

Im laufenden Jahr dürfte die Defizitquote dagegen aus heutiger Sicht annähernd unverändert bleiben. Bei einer begrenzten konjunkturellen Abschwächung dürfte – ohne größere zusätzliche Belastungen aus der Finanz- und Staatsschuldenkrise – eine leichte strukturelle Verbesserung zu verzeichnen sein. Die Konsolidierungsambitionen in Deutschland sind insofern sehr begrenzt, und die teilweise auf internationaler Ebene geäußerte Forderung nach einer Kurslockerung erscheint vor diesem Hintergrund nicht nachvollziehbar.

Das Mittelfristziel eines strukturell annähernd ausgeglichenen Haushalts wird insbesondere

beim Bund und zahlreichen Bundesländern noch erheblich verfehlt. Dies wird aber in gesamtstaatlicher Betrachtung von hohen Überschüssen bei den Sozialversicherungen überdeckt. Auch zeichnet sich ab, dass die Schuldenquote selbst ohne weitere Zuspitzung der Staatsschuldenkrise für viele Jahre erheblich über dem Referenzwert von 60% liegen wird. Vor diesem Hintergrund sollte die weitere Konsolidierung nicht auf die lange Bank geschoben, sondern der strukturelle Haushaltsausgleich, der mit der Schuldenbremse für Bund und Länder in der Verfassung verankert ist, zeitnah erreicht werden. Ein Nachlassen in den Konsolidierungsbemühungen ist auch aus konjunktureller Perspektive nicht gerechtfertigt, und bei einer derzeit nicht erwarteten stärkeren Abschwächung würden die automatischen Stabilisatoren wirken. Eine strikte Umsetzung der nationalen Haushaltsregeln ist auch wichtig, um die Glaubwürdigkeit des geplanten europäischen Fiskalpakts nicht zu schwächen.

Auf europäischer Ebene hatten die Staats- und Regierungschefs der EWU-Länder Anfang Dezember 2011 vereinbart, „Schritte in Richtung auf eine stärkere Wirtschaftsunion zu unternehmen“, und den genannten Fiskalpakt angekündigt. Ein zentraler Bestandteil ist die Vorgabe eines strukturell zumindest annähernd ausgeglichenen gesamtstaatlichen Haushalts. Diese Vorgabe ist zwar bereits ganz ähnlich im Stabilitäts- und Wachstumspakt enthalten, mit dem Fiskalpakt soll sie aber im nationalen Recht (bevorzugt in der Verfassung) verankert werden. Außerdem ist bei deutlichen Zielverfehlungen ein automatisch startender Korrekturmechanismus vorgesehen, für den die Kommission im weiteren Verlauf noch einheitliche Grundsätze vorschlagen soll. Die Umsetzung der Haushaltsregeln in nationales Recht wird von der Kommission geprüft. Als weiteres wichtiges Element ist auch ein stärkerer Sanktionsautomatismus vorgesehen, indem sich die stimmberechtigten Ratsmitglieder verpflichten, bei einer Verfehlung des Defizitkriteriums der Kommission zu folgen, sofern nicht eine quali-

fizierte Mehrheit dagegen ist (sog. umgekehrte qualifizierte Mehrheit).

Die Zielsetzungen des Fiskalpakts sind zu begrüßen. Falls es durch die stärkere rechtliche Verankerung gelänge, die Einhaltung eines strukturell zumindest annähernd ausgeglichenen Haushalts zum Regelfall zu machen, wäre dies ein wichtiger Beitrag zur Sicherung der Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen, und es könnte Vertrauen geschaffen werden. Entscheidend für den Erfolg wird aber sowohl die noch ausstehende Konkretisierung als auch dann im weiteren Verlauf eine stringente Umsetzung sein. Trotz einer potenziellen Stärkung der Fiskalregeln wird mit dem Fiskalpakt jedoch keineswegs eine Fiskalunion eingeführt. Über den Stabilitäts- und Wachstumspakt hinaus sind keine Durchgriffsrechte der europäischen Ebene auf die nationale Fiskalpolitik vorgesehen. Diese sind auch dann nicht vorhanden, wenn die vereinbarten nationalen Regeln in der Praxis nicht adäquat angewendet werden.

Somit rechtfertigt der Fiskalpakt keine weitgehende Gemeinschaftshaftung (z. B. Eurobonds). Sonst würden Haftung und Kontrolle noch stärker als gegenwärtig auseinanderfallen und der Rahmen der Währungsunion zunehmend inkonsistent.

Zur Krisenbewältigung wurde mit dem ESM ein dauerhafter Mechanismus beschlossen, der voraussichtlich Mitte 2012 in Kraft tritt und mittelfristig die Europäische Finanzstabilitätsfazilität (EFSF) ablösen soll. Er kann dazu beitragen, Gefahren für die Finanzstabilität im Euro-Raum zu begrenzen. Allerdings wird der grundsätzlich in der EWU geltende Haftungsausschluss geschwächt und die Anreize zu soliden öffentlichen Haushalten gemindert. Deshalb ist es entscheidend, dass Hilfen an strikte Auflagen gebunden und nur mit spürbaren Zinsaufschlägen vergeben werden. Nach dem ESM-Vertrag sollen allerdings im Regelfall offenbar keine Zinsaufschläge erhoben werden.

Internationales und europäisches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Delle in der Weltkonjunktur

Der globale Aufschwung ist im vierten Quartal 2011 ins Stocken geraten. Dahinter stand vor allem eine regional breit angelegte konjunkturelle Abschwächung. Zudem haben die schweren Überschwemmungen in Thailand im Herbst die industrielle Erzeugung nicht nur dort stark in Mitleidenschaft gezogen, sondern über Störungen von grenzüberschreitenden Zulieferungen auch in anderen Ländern, insbesondere in Japan, zu Produktionsausfällen in der Elektronik- und Autoindustrie geführt. Inzwischen dürften sich die Herstellungsprozesse außerhalb Thailands jedoch wieder normalisiert haben. Insgesamt verharrte die globale Industrieproduktion im Oktober/November saisonbereinigt auf dem Niveau des Sommerquartals, in dem sie noch um 1½% gestiegen war; binnen Jahresfrist legte sie gleichwohl um 4% zu. Das Welthandelsvolumen ist im Durchschnitt der beiden Monate etwas unter den Stand des dritten Jahresviertels gesunken.

Schuldenkrise in der EWU und straffere Geldpolitik in Schwellenländern als Hauptursachen

Die deutliche Verlangsamung der zyklischen Aufwärtsbewegung der Weltwirtschaft ist auch auf die Verschärfung der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum im Sommer zurückzuführen. In der Folge hat sich in den Krisenländern der Konsolidierungsdruck nochmals erhöht, das Vertrauen von Konsumenten und Investoren ging weiter zurück, und die Finanzierungsbedingungen der gewerblichen Wirtschaft haben sich verschlechtert. Diese dämpfenden Einflüsse haben inzwischen über den Handels- und Vertrauenskanal auf andere Staaten im Euro-Raum ausgestrahlt. Die negativen Auswirkungen auf Drittstaaten sind jedoch eher differenziert zu sehen. Insbesondere für die US-Wirtschaft, die im Herbstquartal ihr Tempo erneut erhöhen konnte, dürften sie relativ gering gewesen sein. Zudem hängt die gebremste Gangart in den Schwellenländern, deren gesamtwirtschaftliche Expansion wahrscheinlich zum drit-

ten Mal in Folge deutlich unter dem Trendwachstum geblieben ist, weniger mit den Problemen des Euro-Raums zusammen als mit der starken Straffung der Geldpolitik im Verlauf von 2011, die notwendig geworden war, um die zumeist beträchtliche Beschleunigung der Inflation zu bekämpfen.

Innerhalb der Gruppe der Industrieländer standen dem lebhaften Wachstum in den USA Rückgänge der gesamtwirtschaftlichen Produktion im Euro-Raum, in Großbritannien und Japan gegenüber. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) dieser Länder zusammen genommen stagnierte im letzten Jahresviertel nach den vorläufigen Angaben annähernd. Das Vorjahrsniveau wurde um ¾% übertroffen.

Im Herbst 2011 Stagnation des realen BIP in Industrieländern

Unter den Annahmen, dass sich die Staatsschuldenkrise in Europa in naher Zukunft nicht weiter verschärft und zu einer globalen Finanzkrise auswächst sowie dass sich die Lage an den Ölmärkten nicht zuspitzt, sind die kurzfristigen konjunkturellen Perspektiven der Weltwirtschaft wieder etwas günstiger einzuschätzen. Dafür spricht zum einen, dass auf Konjunkturumfragen bei Unternehmen und privaten Haushalten basierende Indikatoren, die relativ früh vorliegen, zuletzt vielfach nur noch wenig nachgaben oder schon wieder nach oben tendierten. Zum anderen deutet die merkliche Kurserholung an den Aktienmärkten auf einen zunehmenden Konjunkturoptimismus hin. Hierbei spielt auch eine Rolle, dass die Geldpolitik in den Industrieländern bis auf Weiteres stark expansiv ausgerichtet bleiben wird und in den Schwellenländern ihren straffen Kurs schon gelockert hat oder voraussichtlich noch lockern wird.

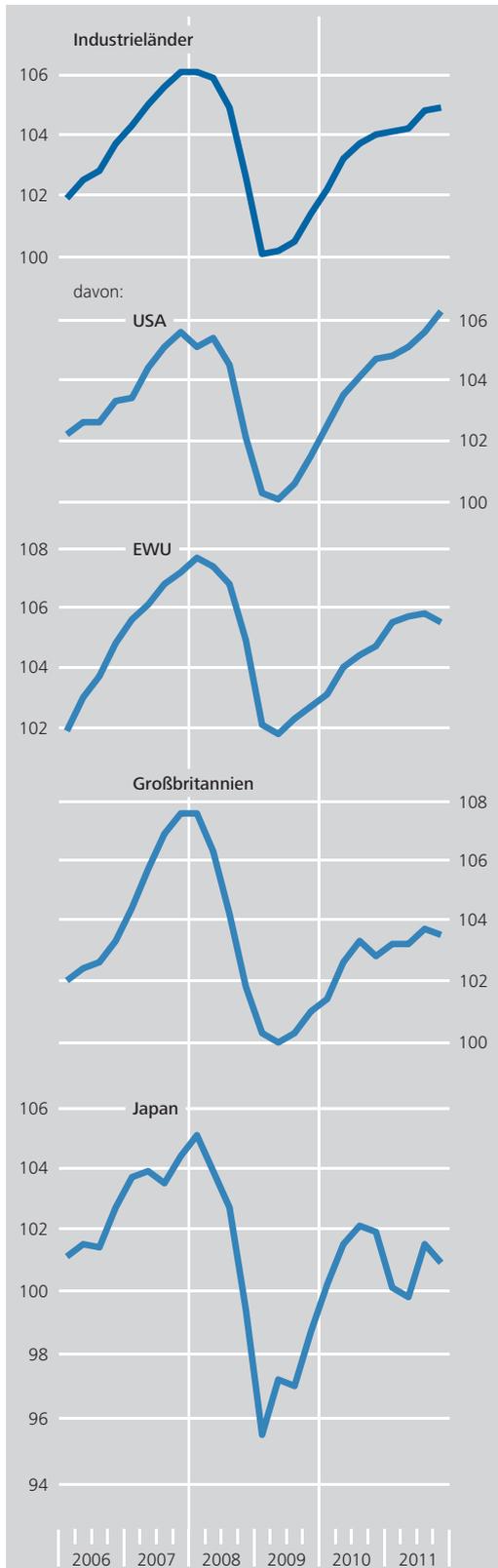
Zuletzt erste Hinweise auf etwas günstigere globale Konjunkturaussichten

Vor dem Hintergrund der ausgeprägten zyklischen Abschwächung hat der IWF seine Herbstprognose, die im September abgeschlossen worden war, im Januar 2012 merklich nach unten angepasst. Das globale Wachstum ist

Abwärtskorrektur der IWF-Prognose im Januar

Gesamtwirtschaftliche Produktion in Industrieländern *)

2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quellen: Nationale Statistiken, Eurostat und eigene Berechnungen. * USA, Euro-Raum, Großbritannien und Japan.
 Deutsche Bundesbank

demnach im vergangenen Jahr mit 3,8% um einen viertel Prozentpunkt geringer ausgefallen, und für 2012 wird jetzt nur noch ein Anstieg des globalen BIP um 3,3% erwartet, verglichen mit einer Setzung von 4,0% vor einem halben Jahr. Die aggregierten Prognosen für die Fortgeschrittenen Volkswirtschaften sowie die Schwellen- und Entwicklungsländer für das laufende Jahr wurden gleichermaßen um 0,7 Prozentpunkte auf 1,2% beziehungsweise 5,4% abgesenkt. Für die Industrieländer ergibt sich damit ein eher pessimistisches Bild. Reduziert wurden vor allem die Vorausschätzungen für den Euro-Raum. Darüber hinaus kam es zu beträchtlichen Korrekturen nach unten für Großbritannien, Japan und eine Reihe von kleineren Ländern. Bestätigt wurde hingegen die Herbstprognose für die USA (+ 1,8%). Im nächsten Jahr wird die Weltwirtschaft dem IWF zufolge jedoch mit + 3,9% wieder deutlich stärker wachsen. Unter der Annahme, dass die Rohölpreise im Prognosezeitraum nicht erneut steigen und die Notierungen der übrigen Rohstoffe spürbar nach unten tendieren, wird ein erheblicher Rückgang der Teuerungsraten bis 2013 erwartet, und zwar für die Fortgeschrittenen Volkswirtschaften auf 1,3% sowie für die Schwellen- und Entwicklungsländer auf 5,5%. Trotz des eher pessimistischen Basisszenarios betont der IWF weiterhin die Abwärtsrisiken, wobei er an erster Stelle eine Verschärfung der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum nennt.

Die Flaute in der Weltwirtschaft und speziell im Verarbeitenden Gewerbe schlug sich in kräftigen Preisabschlägen auf den Rohstoffmärkten nieder. Gemessen am entsprechenden HWWI-Index gaben die Notierungen für Industrierohstoffe im Schlussquartal 2011 auf US-Dollar-Basis um 14¼% gegenüber dem vorangegangenen Dreimonatsabschnitt nach; Nahrungs- und Genussmittel wurden 11% günstiger gehandelt. Der Gesamtindex (ohne Energie) zeigte erstmals seit dem Sommer 2009 eine Verbiligung binnen Jahresfrist an. Demgegenüber entspannte sich die Lage am Rohölmarkt nur leicht. Ein Fass der Sorte Brent kostete im Herbst mit 108¾ US-\$ gerade 3% weniger als

Trotz genereller Preisabschläge für Rohstoffe Ölnotierung weiterhin auf hohem Niveau

im Sommer, aber noch 24½% mehr als ein Jahr zuvor. Allerdings hatte der Vorjahrsabstand im dritten Quartal + 45¾% betragen. Maßgeblich für das hohe Niveau des Ölpreises dürfte ein nach wie vor knappes Angebot sein, wengleich die Wiederaufnahme der Förderung in Libyen rascher voranschreitet als zunächst erwartet. Zum Jahresauftakt 2012 tendierten die Rohstoffnotierungen im Allgemeinen wieder etwas nach oben. Neben günstigeren Konjunkturmeldungen war speziell für Rohöl von Bedeutung, dass sich die geopolitischen Spannungen am Persischen Golf erhöht haben. Der Brentpreis in Euro gerechnet kletterte wegen der Abwertung der Gemeinschaftswährung im Monatsdurchschnitt Januar sogar auf einen neuen Höchststand. Zuletzt notierte Rohöl bei 119½ US- $\text{\$}$; zukünftige Lieferungen wurden aber weiterhin zu merklichen Abschlägen gehandelt.

Nachlassende Teuerung auf der Verbraucherstufe der Industrieländer

Auch im Schlussquartal 2011 blieb die Energiekomponente prägend für den allgemeinen Preisanstieg auf der Verbraucherstufe der Industrieländer. Aufgrund der leicht rückläufigen Rohölnotierungen und des Basiseffekts verkürzte sich der Vorjahrsabstand der Energiepreise von +14,0% im Sommer auf +10,5% im Herbst. Parallel ging die Teuerungsrate insgesamt um 0,3 Prozentpunkte auf 2,7% zurück. Da die starken Energiepreisschübe vom Winter 2011 mehr und mehr aus der Berechnung herausfallen, dürfte sich die Inflationsrate in der nächsten Zeit weiter spürbar verringern. Betrachtet man allerdings den Warenkorb der Konsumenten ohne die volatilen Komponenten Energie und Nahrungsmittel, hat sich der zugrunde liegende Preisauftrieb in den letzten Monaten des vergangenen Jahres nicht abgeschwächt. Im Quartalschnitt war die sogenannte Kernrate mit 1,7% genauso hoch wie in der Vorperiode. Die zeitweise, insbesondere im angelsächsischen Raum, befürchteten deflationären Tendenzen zeichnen sich daher für die Gruppe der Industrieländer im Ganzen nicht ab.

Weltmarktpreise für Rohöl, Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel

US-Dollar-Basis, 2010 = 100, Monatsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Thomson Reuters und HWWI. — • Letzter Stand: Durchschnitt 1. bis 10. Februar bzw. 1. bis 15. Februar 2012 (Rohöl). Deutsche Bundesbank

Ausgewählte Schwellenländer

In China hat sich die konjunkturelle Dynamik im Schlussquartal 2011 leicht verringert. Das reale BIP stieg nach der saisonbereinigten Schätzung der nationalen Statistikbehörde um 2% gegenüber dem Sommer, in dem ein Zuwachs von 2¼% erzielt worden war. Der Vorjahrsstand wurde im Herbst um 9% übertroffen. Diese Zunahme geht entstehungsseitig vor allem auf die Industrie zurück, die ihren Ausstoß binnen Jahresfrist um knapp 13% ausgeweitet hat. Gegenüber dem Sommerquartal verringerte sich der Vorjahrsabstand der Industrieproduktion nur wenig. Zwar hat das chinesische Exportgeschäft im Herbst infolge der konjunkturellen Abschwächung in wichtigen Partnerländern weiter an Schwung verloren. Gleichzeitig scheint jedoch die Binnennachfrage ihre Drehzahl erhöht zu haben. Darauf deuten etwa die nominalen Einzelhandelsumsätze hin, die im vierten Quartal etwas schneller zunahmen als zuvor. Dabei fällt die Wachstumsverstärkung in

In China leichte Abschwächung der konjunkturellen Dynamik

realer Rechnung wohl noch größer aus, denn die allgemeine Teuerung hat sich zum Jahresende hin merklich beruhigt. So schwächte sich der Verbraucherpreisanstieg von 6,1% im September auf 4,1% im Dezember ab. Angesichts des nachlassenden Inflationsdrucks, der seit Anfang 2011 zu beobachtenden Abkühlungstendenzen in der Wirtschaft sowie eines Kapitalabflusses ins Ausland hat die chinesische Zentralbank im Dezember den Mindestreserveersatz für Banken zurückgenommen. Auch wurde die Kreditvergabepolitik zuletzt etwas gelockert.

Wachstum in Indien durch straffe Geldpolitik gebremst

Die Wirtschaftsleistung Indiens ist gemäß den jüngsten monatlichen Indikatoren – eine BIP-Schätzung für das vierte Quartal 2011 liegt noch nicht vor – wohl erneut nur mit gebremstem Tempo gewachsen. Vor allem die Investitionen dürften sich weiterhin schwach entwickelt haben. So wurde die Kapitalgüterproduktion im Berichtsquartal binnen Jahresfrist um ein Sechstel eingeschränkt. Hierzu hat vor allem die straffe Geldpolitik beigetragen, die aufgrund des hartnäckig hohen Inflationsdrucks notwendig geworden war. In den letzten Monaten ist die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe schließlich deutlich gefallen; im Dezember betrug sie 6,5%, verglichen mit 10,1% im September. Dennoch sind die Spielräume für Zinssenkungen nach der Einschätzung der Reserve Bank of India weiterhin begrenzt.

Ausgedehnte Wachstumpause in Brasilien

Das reale BIP in Brasilien ist in saisonbereinigter Betrachtung nach einer Stagnation im Sommer im Schlussquartal allenfalls geringfügig gewachsen. Die Industrieproduktion, die bereits im dritten Quartal rückläufig war, ging erneut spürbar zurück. Positiv stimmt aber, dass der Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe in den vergangenen Monaten von niedrigem Niveau aus deutlich gestiegen ist und im Januar wieder die Expansionsschwelle von 50 Punkten überschritten hat. Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe tendierte in den Herbstmonaten und zum Jahresbeginn leicht nach unten. Im Januar betrug sie 6,2%

und lag damit innerhalb des von der Zentralbank gesetzten Toleranzbereichs. Vor diesem Hintergrund sowie angesichts der kraftlosen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hat die brasilianische Zentralbank ihren zur Jahresmitte 2011 eingeschlagenen Zinssenkungskurs bis zuletzt fortgesetzt.

Die russische Wirtschaft hat ihre Produktion nach einer ersten Schätzung der Statistikbehörde im Jahresdurchschnitt 2011 um 4¼% ausgeweitet. Dieses Ergebnis legt nahe, dass die Wirtschaftsleistung im vierten Quartal 2011, für das noch keine Daten veröffentlicht wurden, gegenüber dem Stand der Vorperiode spürbar gestiegen ist. Die recht lebhaft entwickelte Konjunktur in Russland stützt sich maßgeblich auf den privaten Konsum. So haben die realen Einzelhandelsumsätze im vierten Quartal das Niveau des Vorjahres um 9¼% übertroffen. Aber auch die Investitionen, vor allem im Bau, expandierten zuletzt wieder kräftig. Der Verbraucherpreisanstieg hat sich im Berichtszeitraum weiter beruhigt; die Teuerungsrate ging zwischen September und Dezember von 7,2% auf 6,1% zurück. Im Januar erreichte die Rate mit 4,2% sogar den niedrigsten Stand seit dem Übergang zum marktwirtschaftlichen System in den frühen neunziger Jahren.

Russische Wirtschaft weiter auf Expansionskurs

USA

Im letzten Jahresviertel 2011 stieg das reale BIP in den USA nach Ausschaltung von Saisoneinflüssen um ¾% gegenüber dem Vorquartal. Der globalen Verlangsamung zum Trotz verzeichnete damit die amerikanische Wirtschaft das stärkste Wachstum seit dem Frühling 2010; insgesamt kam sie 2011 noch auf eine BIP-Zunahme um 1¾% gegenüber dem Vorjahr. Der Endsprint ist in erster Linie auf das Schwinden temporärer Belastungen zurückzuführen, die zuvor das Tempo gedrückt hatten. In diesem Licht ist auch der kräftige Wachstumsbeitrag der Vorratsbewegungen zu sehen, nachdem im Sommerhalbjahr die gesamtwirtschaftliche Produktion nicht mit dem vergleichsweise robus-

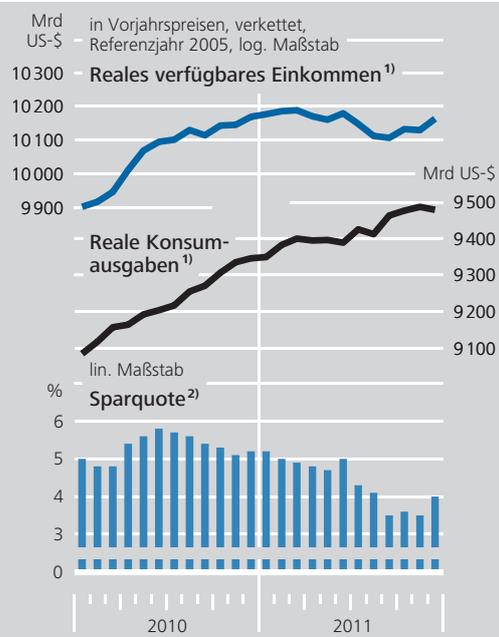
Konjunktur recht lebhaft

ten Nachfragewachstum Schritt gehalten hatte und dadurch der Lageraufbau behindert worden war. Vor allem aber trieb im Herbst die Normalisierung des Pkw-Absatzes nach Überwindung der Lieferschwierigkeiten bei japanischen Herstellern den privaten Konsum voran: Die realen Verbrauchsausgaben für Kfz und Kfz-Teile zogen um 8¼% gegenüber dem Vorquartal an. Dass der Konsum gleichwohl nicht spürbar stärker zulegte als im Sommer, ist nur zum Teil der milden Witterung in den nördlichen Landesteilen geschuldet, die den Energieverbrauch saisonbereinigt dämpfte. Maßgeblich dürfte der reale Einkommensspielraum der privaten Haushalte gewesen sein, der sich nur wenig vergrößerte, nachdem er in den beiden vorangegangenen Quartalen sogar geschrumpft war. Entsprechend sank die Sparquote nochmals etwas. Dabei entlastete ein nachlassender Preisauftrieb die Konsumenten. Die am gesamten Verbraucherpreisindex gemessene Teuerungsrate fiel im Herbst um einen halben Prozentpunkt auf 3,3%, wenngleich sich die unter Ausschluss von Energie und Nahrungsmitteln berechnete Rate noch auf 2,2% erhöhte. Mit einem Rückgang der Erwerbslosenquote von 9,1% im Sommer auf 8,7% hellte sich zudem die Lage am Arbeitsmarkt spürbar auf.

Eine Reihe von Indikatoren gab in den letzten Monaten Anlass zu der Hoffnung, dass eine nachhaltige Erholung am Immobilienmarkt einsetzen könnte. In dieses Bild passt, dass die privaten Wohnungsbauinvestitionen im vierten Quartal deutlich ausgeweitet wurden. Dagegen konnten die Unternehmen die zuvor hohe Dynamik ihrer Investitionen nicht aufrechterhalten. Die realen Ausgaben für gewerbliche Bauten wurden sogar merklich eingeschränkt. Überdies wurde die gesamtwirtschaftliche Expansion von der öffentlichen Nachfrage spürbar zurückgehalten. Auch wenn sich dahinter vor allem ein außergewöhnlicher Rückgang der Militärausgaben verbirgt, steht die notwendige fiskalische Konsolidierung mittelfristig einem kräftigeren Aufschwung entgegen.

Reales verfügbares Einkommen, realer Konsum und Sparquote der privaten Haushalte in den USA

saisonbereinigt



Quelle: Bureau of Economic Analysis. **1** Auf Jahresniveau hochgerechnet, preisbereinigt mit dem Deflator der privaten Konsumausgaben. **2** Sparen in % des verfügbaren Einkommens.
 Deutsche Bundesbank

Japan

Nach der weitgehenden Normalisierung ihres Aktivitätsniveaus im Sommer hat die japanische Wirtschaft im Herbst einen Rückschlag erlitten. Die Abnahme des realen BIP um saisonbereinigt ½% gegenüber dem Vorquartal machte den vorangegangenen Anstieg um 1¾% jedoch lediglich zu einem Teil wieder wett. Im Jahresdurchschnitt schrumpfte die gesamtwirtschaftliche Erzeugung gleichwohl um 1% gegenüber 2010. Der konjunkturelle Dämpfer zum Jahresende war allein dem Außenhandel geschuldet. So gaben die Ausfuhren nicht nur aufgrund der konjunkturellen Beruhigung in den Partnerländern, gerade auch im asiatischen Raum, und der Aufwertung des Yen stark nach. Hinzu kamen noch Lieferschwierigkeiten infolge von Produktionsunterbrechungen nach den Überschwemmungen in Thailand, die aber nur zu temporären Einbußen bei den Exporten geführt haben dürften. Auf der anderen Seite erwies sich die Binnennachfrage als robust und

Konjunktureller Rückschlag durch Außenhandel

induzierte einen weiteren Anstieg der Importe, der isoliert betrachtet das BIP ebenfalls minderte. Dabei zogen die gewerblichen Investitionen sogar erstmals seit dem Sommer 2010 gegenüber dem Vorquartal an, während der private Konsum nach der deutlichen Zunahme im dritten Jahresviertel etwas zulegte und sich die Talfahrt der öffentlichen Investitionen noch fortsetzte. Mit der Normalisierung der Situation in Thailand, den Bemühungen um Wiederaufbau in Japan selbst und neuen Stützungsmaßnahmen der Regierung dürften die expansiven Kräfte im neuen Jahr wieder die Oberhand gewinnen. Die Arbeitslosenquote war mit 4,5% im Herbst weiterhin geringfügig niedriger als vor dem Erdbeben im März 2011. Zugleich rutschte der Vorjahrsabstand der Verbraucherpreise ins Negative (-0,3%). Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet verbilligte sich der Warenkorb der Verbraucher sogar um 1,0% binnen Jahresfrist.

Großbritannien

Erholung geht die Kraft aus

Laut einer ersten offiziellen Schätzung schrumpfte das um Saisoneinflüsse und Preisänderungen bereinigte BIP Großbritanniens im Schlussquartal 2011 gegenüber dem vorangegangenen Dreimonatsabschnitt um ¼%. Zwar wird diese konjunkturelle Schwäche häufig in Zusammenhang mit der Schuldenkrise einiger Staaten der EWU gebracht. Dagegen spricht allerdings, dass sie auf der Entstehungsseite recht breit angelegt war. Nicht nur das international eng vernetzte Verarbeitende Gewerbe verbuchte einen deutlichen Rückgang seiner Produktion. Auch die Bruttowertschöpfung im Bergbau setzte ihre Talfahrt fort, die schon in den Vorquartalen mitunter sehr steil gewesen war. Zugleich dämpfte ein milder Winter die Strom- und Gaserzeugung kräftig, ohne aber die Aktivität im Baugewerbe saisonbereinigt über das Sommerniveau heben zu können. Im Dienstleistungssektor, dem Rückgrat der britischen Wirtschaft, stagnierte der Output, nachdem er im dritten Jahresviertel noch um ¾% gesteigert worden war. Der Einschätzung des

statistischen Amtes zufolge dürfte der Streik im öffentlichen Dienst von Ende November keinen nennenswerten Einfluss ausgeübt haben. Insgesamt passt das schwache Quartalsergebnis in das Bild einer generell schleppenden Erholung, wie sie in dem schwachen BIP-Anstieg um knapp 1% im Durchschnitt 2011 zum Ausdruck kommt; ohne die Öl- und Gasförderung gerechnet legte die Bruttowertschöpfung allerdings um fast 1½% zu. Nach der spürbaren Verschlechterung am Arbeitsmarkt im Verlauf der Sommermonate stieg die standardisierte Erwerbslosenquote bis November weiter auf 8,4%. Dagegen beruhigte sich das raue Preisklima für die Konsumenten zuletzt deutlich, wenngleich im Schnitt des Herbstquartals die am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) gemessene Teuerung noch bei 4,7% verharrte. Die Kernrate gab geringfügig auf 3,4% nach.

Neue EU-Mitgliedsländer

In den neuen EU-Staaten insgesamt (EU-7)¹⁾ dürfte die Wirtschaftsleistung, die im dritten Vierteljahr um saisonbereinigt ¾% gewachsen war, im Schlussquartal erneut merklich zugenommen haben. So hat das reale BIP in Ungarn, Bulgarien und Lettland spürbar expandiert. Zudem setzte sich in Polen, für das bislang lediglich eine Schätzung des BIP-Jahresergebnisses (+ 4¼%) vorliegt, die konjunkturelle Aufwärtsbewegung offenbar ungebremst fort. Ungeachtet der anhaltenden Erholungstendenzen in der Region blieb die Lage an den Arbeitsmärkten in den meisten Ländern aber weiterhin schwierig; die aggregierte Arbeitslosenquote war mit 9,3% im vierten Quartal nur geringfügig niedriger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe stieg im Länderkreis von 3,5% im dritten Quartal auf 3,7% im vierten. Die Spanne

Anhaltende konjunkturelle Erholung

¹⁾ Der Länderkreis umfasst die 2004 und 2007 der Europäischen Union beigetretenen Staaten, sofern sie nicht schon zur EWU gehören.

reichte dabei von 2,5% in Bulgarien bis 4,2% in Polen.

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen in der EWU

*Schwacher
Jahresausklang*

Der Euro-Raum befand sich im Herbstquartal in einer konjunkturellen Schwächephase, die sich schon im Sommerhalbjahr 2011 abgezeichnet hatte. Das reale BIP im Euro-Raum ging erstmals seit dem Frühjahr 2009 wieder zurück, und zwar saisonbereinigt um ¼% gegenüber der Vorperiode. Das Ergebnis vor Jahresfrist wurde nur noch um ¾% übertroffen. Insgesamt ergibt sich für 2011 dank des kräftigen Überhangs aus 2010 und der lebhaften Aktivität zum Jahresbeginn ein Zuwachs um 1½%. Hinter dem BIP-Rückgang im letzten Jahresviertel steht zum einen die ausgeprägte Schwäche der Inlandsnachfrage, die in den Peripherieländern besonders markant war. Dazu haben dort nicht nur die dämpfenden Wirkungen der Konsolidierungsmaßnahmen beigetragen, sondern auch die negativen Vertrauenseffekte nach der Zuspitzung der Staatsschuldenkrise im Sommer sowie ungünstigere Finanzierungsbedingungen für Unternehmen. Zum anderen haben im Herbst die Nachfrageimpulse von den Drittmärkten aufgrund der gebremsten Konjunktur-entwicklung in wichtigen Schwellenländern merklich abgenommen. Der Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktion gegenüber dem Vorquartal war im Euro-Raum insofern breit angelegt, als neben den Krisenländern in Südeuropa auch einige der von der Staatsschuldenkrise nicht unmittelbar betroffenen Volkswirtschaften negative BIP-Raten zu verzeichnen hatten, darunter Deutschland, Belgien und die Niederlande.²⁾ Unter den 12 EWU-Ländern, für die entsprechende Angaben bereits vorliegen, wiesen lediglich Frankreich und die Slowakei einen Aktivitätsanstieg aus.

*Voraussichtlich
nur geringes
Wachstum in
2012*

Auch wenn sich zuletzt wichtige Frühindikatoren stabilisiert haben oder wieder nach oben zeigen, so ist für 2012 doch nur ein schwaches jahresdurchschnittliches BIP-Ergebnis zu erwarten.

Nach der Prognose der Konjunkturoper-ten des Eurosystems vom Dezember wird es lediglich ein Wachstum von ¼% (Mitte des Projektionsintervalls) geben. Der IWF sagt in seiner Zwischenprognose vom Januar sogar einen Rückgang um ½% voraus, womit er jedoch am unteren Rand des Prognosespektrums liegt. Hinter der Vorausschätzung des IWF steht ein leicht abwärtsgerichteter Verlauf vom vier-ten Quartal 2011 bis Ende 2012.

Die negative BIP-Entwicklung im vierten Quar-tal ist entstehungsseitig in erheblichem Maße auf die spürbare Kontraktion der Erzeugung im Produzierenden Gewerbe zurückzuführen. So gab die Bauproduktion im Oktober/November saisonbereinigt um 2% gegenüber dem Som-merquartal nach, in dem sie noch um ½% zu-gelegt hatte. Stärker ins Gewicht fiel jedoch der Rückgang der Industrieproduktion, der sich im letzten Jahresviertel auf 1¾% im Vergleich zur Vorperiode belief. Damit wurde wieder der Stand von Ende 2010 unterschritten; im Jahres-durchschnitt blieb aber noch ein Plus von 3½%. Der Rückgang erfasste im Berichtszeit-raum alle industriellen Bereiche. So nahm die Herstellung von Investitionsgütern und Vorleis-tungen um 1¼% beziehungsweise 1¾% ab, und es wurden 1% weniger Konsumgüter pro-duziert als in den drei Monaten zuvor. Die Auf-tragseingänge sind im Oktober/November sai-sonbereinigt um 4% gegenüber dem bereits gedrückten Niveau im dritten Quartal gefallen. Dies spricht dafür, dass die Talfahrt in der In-dustrie nach dem Jahreswechsel noch andau-erte. Sie dürfte sich jedoch verlangsamt haben. Dazu passt, dass sich die Auslastung der Indus-triekapazitäten von Oktober bis Januar wieder leicht erhöht hat, aber etwas unter ihrem lang-fristigen Mittelwert lag. Überdies ist zum einen der Einkaufsmanagerindex für das Verarbei-tende Gewerbe im Januar deutlich gestiegen und hat sich der Expansionsschwelle wieder

*Produzierendes
Gewerbe auf
Talfahrt*

²⁾ Für Griechenland werden wegen statistischer Probleme seit dem Frühjahr 2011 keine saisonbereinigten VGR-Angaben mehr veröffentlicht. Binnen Jahresfrist ist das reale BIP im Herbst um 7% und im Jahr insgesamt um 6¾% gesun-ken.

Der Euro und die Preise – in Deutschland und in der Europäischen Währungsunion

Drei Jahre nach Beginn der Dritten Stufe der Europäischen Währungsunion wurde mit dem Jahreswechsel 2001/2002 das Euro-Bargeld eingeführt. Zehn Jahre nach diesem Ereignis wird mit Blick auf die Preisentwicklung in Deutschland und in der EWU mitunter Bilanz gezogen, wobei die Gesamtperiode im Vordergrund steht.¹⁾ Wird allerdings die mittelfristige Preistendenz im gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang betrachtet, ist es für die Gegenüberstellung der Entwicklungen in Deutschland und dem restlichen Euro-Raum wichtig, drei Phasen zu unterscheiden.²⁾

Die Vorbereitungs- und Übergangsperiode vor und zum Beginn der Dritten Stufe war durch hohe BIP-Wachstumsraten und niedrige Inflationsraten in Deutschland und in den Partnerländern gekennzeichnet. Begünstigt wurde das hohe Maß an Preisstabilität durch rückläufige Notierungen an den internationalen Rohölmärkten sowie die Konvergenz- und Stabilitätsbemühungen in den Mitgliedstaaten, die in den ersten Jahren der Währungsunion noch nachwirkten.

Nach dem plötzlichen Abbruch des New-Economy-Booms im Jahr 2000 verlangsamte sich die realwirtschaftliche Expansion spürbar, in Deutschland sogar bis auf Stagnationsniveau. In einer Reihe von Partnerländern hielt dagegen eine lebhafte Binnenkonjunktur das Wachstum aufrecht. Ausschlaggebend dafür war der deutliche Rückgang der Zinsen, der schon im Vorfeld der Dritten Stufe in Gang gekommen war. Dies trieb dort die Teuerungsraten nach oben. Deutschland hingegen geriet in eine Anpassungskrise, welche die Lohnzuwachsrate spürbar nach unten drückte, aber auch Anlass zu weitgehenden Arbeitsmarkt- und Sozialreformen gab. Zwar verstärkte sich in Deutschland ebenfalls der Anstieg der Verbraucherpreise; dies war aber dem geänderten internationalen Umfeld sowie einer Reihe von Verbrauchsteueranhebungen zuzuschreiben und nicht etwa einer lebhaften Binnenkonjunktur. Insgesamt rangierte die Teuerung in Deutschland im europäischen Vergleich am unteren Rand.

Von dem in der zweiten Hälfte der vergangenen Dekade einsetzenden globalen Konjunkturboom, der auch mit dem Erstarren der Schwellenländer in Süd- und Ostasien zusammenhing, profitierte innerhalb des Euro-Raums vor allem Deutschland. Neben der traditionellen Exportorientierung hat hierbei wohl auch die ausgeprägte Schwäche der Binnennachfrage in den Vorjahren eine Rolle gespielt, welche die Unternehmen dazu veranlasst hatte, ihre Präsenz auf Drittmärkten zu verstärken. Auch die Integration Mittel- und Osteuropas in die internationale Arbeitsteilung dürfte der deutschen Wirtschaft nach erfolgter Anpassung in besonderem Maße genutzt haben. Die deutschen BIP-Wachstumsraten übertrafen nun deutlich die der Partnerländer. Von der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise war Deutschland zwar unmittelbar in stärkerem Maß betroffen als andere Euro-Länder. In der anschließenden globalen Erholungsphase zeigte sich aber zum einen die wieder gewonnene Widerstands- und Wachstumskraft der deutschen Wirtschaft. Zum anderen wurden die Fehlentwicklungen und Strukturschwächen einer Reihe von EWU-Ländern offengelegt.

Verglichen mit der ersten Hälfte der vergangenen Dekade haben sich die Verhältnisse im Euro-Gebiet gewissermaßen umgekehrt. Während damals Deutschland realwirtschaftlich hinterherhinkte, geht es nun zügig voran. Dagegen sind insbesondere die Peripherieländer der EWU, die früher zumeist Spitzenreiter beim Wachstum waren, jetzt zu Nachzügler geworden. Bei den Teuerungsraten hat sich das alte Gefälle zwar noch nicht vollständig eingeebnet, eine entsprechende Tendenz ist

¹ Hier soll kein weiterer Beitrag zur „Teuro“-Kontroverse geleistet werden. Siehe dazu: Deutsche Bundesbank, Der Euro und die Preise: zwei Jahre später, Monatsbericht, Januar 2004, S. 15–28.

² Mit der Beschränkung auf die Teilaggregate Deutschland und EWU ohne Deutschland soll nicht suggeriert werden, dass letztere eine homogene Gruppe darstellt. Es geht vielmehr um eine typisierende Darstellung, welche die Besonderheit der Entwicklung in Deutschland betont.

jedoch erkennbar. So sind die HVPI-Raten in Deutschland in den vergangenen fünf Jahren etwas höher ausgefallen als im Fünfjahreszeitraum zuvor, während sich im übrigen Euro-Gebiet der Preisanstieg leicht ermäßigte. Er übertraf aber weiterhin denjenigen in Deutschland, wobei eine Rolle spielte, dass in einer Reihe von Partnerländern zuletzt die Sätze indirekter Steuern sowie administrative Preise unter dem Druck der notwendigen Haushaltskonsolidierung kräftig angehoben wurden.

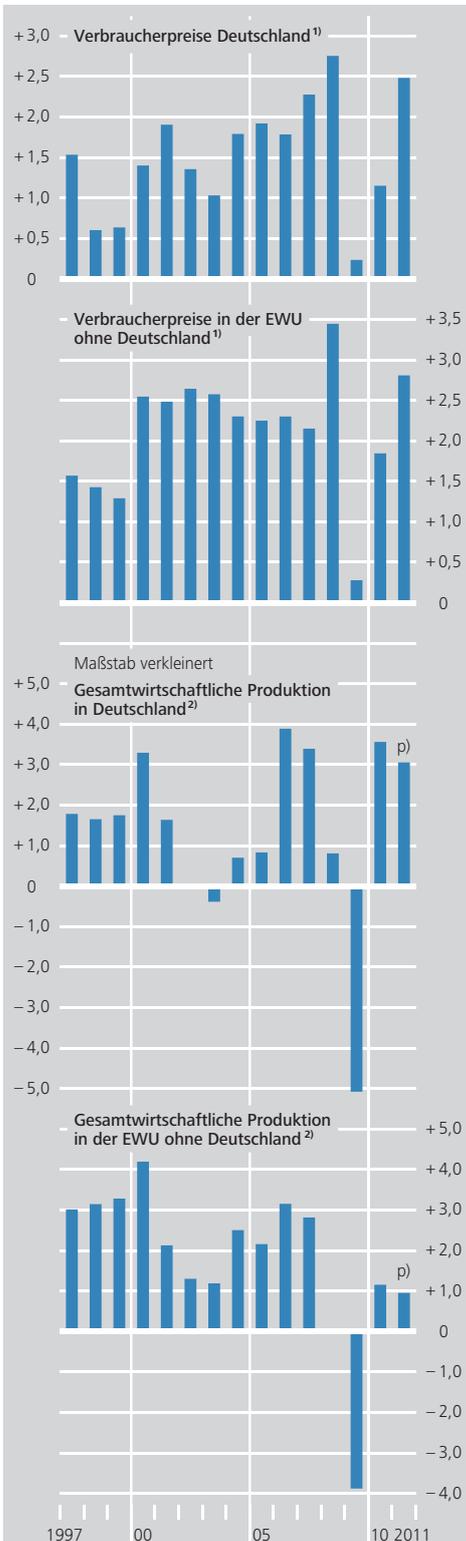
Die Unterschiede in der Preisentwicklung zwischen Deutschland und den übrigen EWU-Ländern im letzten Jahrzehnt werden durch den amtlichen Ausweis tendenziell sogar unterzeichnet, weil der HVPI die Preise von selbstgenutztem Wohneigentum nicht berücksichtigt. Während die Preisentwicklung für Wohnimmobilien in Deutschland lange Zeit in ausgesprochen ruhigen Bahnen verlief, gab es in einer Reihe von Partnerländern hohe Steigerungsraten. In diesen Ländern kam es im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise dann teilweise zu starken Korrekturen. Auf der anderen Seite ist in Deutschland derzeit erstmalig seit dem Wiedervereinigungsboom ein merkliches Anziehen der Immobilienpreise zu beobachten.³⁾ Nimmt man also die Preise des selbstgenutzten Wohnens mit ins Bild, dürfte die Angleichung der Preisentwicklung zwischen Deutschland und dem übrigen Euro-Raum schon weiter fortgeschritten sein, als es die HVPI-Raten signalisieren.

Zur Wiederherstellung nachhaltiger und wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstrukturen wird es wohl in einer Reihe von Partnerländern über mehrere Jahre hinter Deutschland zurückbleibender Preissteigerungsraten bedürfen. Dies setzt eine entsprechend maßvolle Lohnentwicklung voraus, insbesondere unter der Nebenbedingung, dass im Euro-Raum insgesamt Preisstabilität gewahrt bleibt. Weitgehende Arbeitsmarktreformen, die Lohnsetzungsmechanismen eingeschlossen, würden diesen Prozess erleichtern.

³ Siehe die Erläuterungen „Die Preise für Wohnimmobilien in Deutschland 2011“ in diesem Monatsbericht, S. 54 f.

Verbraucherpreise und Gesamtwirtschaftliche Produktion

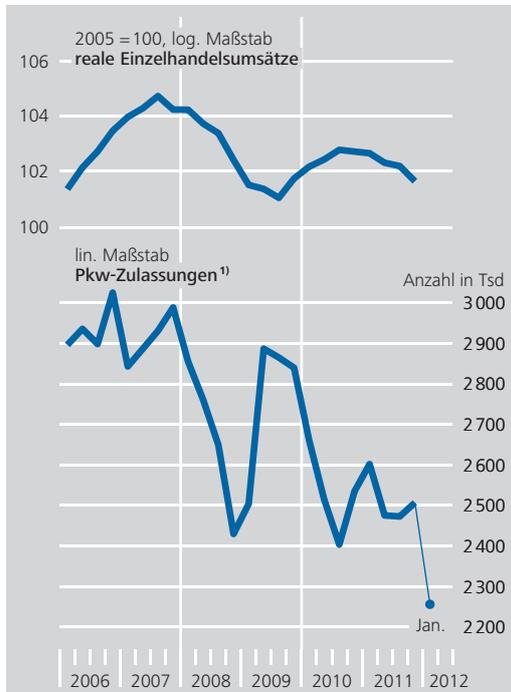
Jahreswerte, Veränderung gegenüber Vorjahr in %



¹ Harmonisierter Verbraucherpreisindex. ² Bruttoinlandsprodukt, preis- und kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

Indikatoren zum Konsum der privaten Haushalte im Euro-Raum

saisonbereinigt, vierteljährlich



¹ Quartalssummen. Einschl. der Zulassungen von Unternehmen, Selbständigen und Gebietskörperschaften.
 Deutsche Bundesbank

spürbar angenähert. Zum anderen hat sich der Indikator des Industrietrauens in den letzten Monaten bei seinem langfristigen Durchschnittswert stabilisiert. Ausschlaggebend dafür war, dass sich die Produktionserwartungen merklich aufgehellt haben, während die Beurteilung der Auftragsbestände erneut ungünstiger ausfiel.

Im Hinblick auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage dürften die kontraktiven Impulse von den Bruttoanlageinvestitionen und vom privaten Konsum gekommen sein. Auf eine spürbare Einschränkung der investiven Ausgaben deuten sowohl der Rückgang der Bautätigkeit als auch die geringere Erzeugung von Ausrüstungsgütern hin. Die Schwäche des privaten Verbrauchs zeigt sich klar in der merklichen Abnahme der realen Einzelhandelsumsätze (ohne Pkw) und der Kfz-Zulassungen. Positiv zu werten ist jedoch, dass sich das Konsumentenvertrauen zum Jahresbeginn nach einer längeren Phase der Eintrübung wieder etwas verbessert hat.

Schwäche der Inlandsnachfrage breit fundiert

Eine Konjunkturstütze bildeten erneut die Exporte in Drittstaaten, die im vierten Quartal nominal um 1½% gegenüber der Vorperiode zulegen. Die Importe gingen nur um ¼% nach oben, sodass der Außenhandel insgesamt die Entwicklung des realen BIP positiv beeinflusst haben dürfte.

Bedingt durch die ungünstige Konjunktur im Euro-Raum hat sich die ohnehin angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt nach der Jahresmitte 2011 spürbar verschlechtert. Die Zahl der Erwerbstätigen ist im dritten Quartal 2011 nach einem schwachen Anstieg im ersten Halbjahr wieder leicht gesunken, sie lag aber noch um 0,3% höher als vor Jahresfrist. Zudem verstärkte sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit, der im Frühjahr eingesetzt hatte, im vierten Quartal deutlich. Saisonbereinigt waren 326 000 mehr Personen ohne Arbeit als im Sommer; der entsprechende Vorjahrsstand wurde um 680 000 übertroffen. Die Erwerbslosenquote war im Dezember mit 10,4% um fast einen halben Prozentpunkt höher als vor Jahresfrist.

Eintrübung auf dem Arbeitsmarkt

Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe hat sich im Euro-Gebiet gemessen am Vorjahrsabstand des HVPI bei nachlassenden monatlichen Verlaufsraten von 3,0% im September 2011 auf 2,7% im Dezember 2011 verringert. Im Januar 2012 dürften die Verbraucherpreise aufgrund der Verteuerung von Energieträgern saisonbereinigt zwar wieder deutlich angezogen haben, die Vorjahrsrate betrug laut Eurostat-Schätzung aufgrund eines Basiseffekts aber unverändert 2,7%. In den nächsten Monaten könnte sie bei moderaten Verlaufsraten zurückgehen, wenn die kräftigen Energiepreiserhöhungen zu Jahresbeginn 2011 aus der Berechnung herausfallen. Ähnliches gilt für die in einigen Ländern der Währungsunion wirksam gewordenen Verbrauchsteuererhebungen.

Vorjahrsrate der Verbraucherpreise leicht rückläufig

Die Preistendenz im Herbst 2011 wurde wesentlich durch gegenläufige Einflüsse von Rohölnotierungen und Wechselkursen bestimmt. Die spürbare Abwertung des Euro verteuerte Energie für die Verbraucher in einem ähnlichen

Maße wie im Vorzeitraum trotz sinkender Rohölnotierungen. Die Preise ohne Energie erhöhten sich im Verlauf des Schlussquartals etwas weniger stark als im Dreimonatsabschnitt zuvor.

Das Gefälle der Preissteigerungsraten zwischen dem Euro-Raum und Deutschland, welches sich

zwischenzeitlich weitgehend eingeebnet hatte, ist in den letzten Monaten wieder etwas größer geworden. Mittelfristig könnte es sich aber im Einklang mit den konjunkturellen Bewegungen umkehren (siehe dazu die Erläuterungen auf S. 18 f.).

■ Geldpolitik und Bankgeschäft

■ Geldpolitik und Geldmarkt-entwicklung

Leitzinsen auf historisch niedriges Niveau zurückgenommen

Die Eintrübung des gesamtwirtschaftlichen Ausblicks im Euro-Raum und dessen Konsequenzen für die Inflationsaussichten im gesamten Euro-Währungsgebiet veranlassten den EZB-Rat, die im April und Juli 2011 beschlossenen Zinserhöhungen in den Herbstmonaten in zwei Schritten wieder vollständig rückgängig zu machen. Nachdem die Leitzinsen Anfang November und Anfang Dezember um jeweils 25 Basispunkte gesenkt wurden, liegt der Hauptrefinanzierungssatz seit 14. Dezember 2011 nun wieder auf dem historisch niedrigen Niveau von 1%. Da die Korridorbreite von 150 Basispunkten beibehalten wurde, beläuft sich der Zinssatz für die Inanspruchnahme der Spitzenrefinanzierungsfazilität jetzt wieder auf 1¾%, und die Einlagefazilität wird mit ¼% verzinzt.

Einführung weiterer Sondermaßnahmen im Oktober und Dezember 2011

Die Sorge, dass die wachsenden Finanzmarktspannungen die Kreditvergabe des Bankensektors an private Haushalte und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften beeinträchtigen könnten, veranlasste den EZB-Rat außerdem zur Einführung weiterer geldpolitischer Sondermaßnahmen. So wurde Anfang Oktober beschlossen, den Refinanzierungsproblemen der Banken im längerfristigen Bereich durch eine zweite Auflage des Programms zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (CBPP2) entgegenzuwirken. Im Rahmen dieses Programms sollen bis Ende Oktober 2012 Wertpapiere im Umfang von insgesamt 40 Mrd € aufgekauft werden. Zudem beschloss der EZB-Rat Anfang Oktober, zwei zusätzliche längerfristige Refinanzierungsgeschäfte mit Laufzeiten von zunächst 12 und später 13 Monaten anzubieten. Das erste dieser beiden Geschäfte wurde am 26. Oktober 2011 durchgeführt. Mit knapp 57 Mrd € bewegte sich die Nachfrage – und damit das Zuteilungsvolumen – eher am unteren Rand der Erwartungen.

Die weitere Zuspitzung der Krise veranlasste den EZB-Rat schließlich im Dezember, erstmalig Zentralbankliquidität in zwei Geschäften für die Dauer von drei Jahren zur Verfügung zu stellen. Die Geschäfte werden als Mengentender mit Vollzuteilung und zinsindexiert ausgeschrieben, das heißt, die Banken zahlen nicht einen im Voraus bekannten Zinssatz, sondern ihnen wird bei Fälligkeit der Transaktion der sich über die Laufzeit ergebende durchschnittliche Leitzins in Rechnung gestellt. Das erste Dreijahresgeschäft wurde am 21. Dezember 2011 durchgeführt (und ersetzte damit den im Oktober angekündigten 13-Monatstender). Mit 489,2 Mrd € erreichte die Zuteilungssumme für dieses Geschäft ein Rekordniveau. In diesem Betrag sind aber auch 45,7 Mrd € enthalten, die aus dem im Oktober zugeteilten 12-Monatsgeschäft umgeschichtet wurden. Das zweite Dreijahresgeschäft ist für den 29. Februar 2012 angekündigt. Zusätzlich wurden Anfang Dezember eine Reihe von Maßnahmen zur Erweiterung des Sicherheitenrahmens beschlossen. Ferner wurde der Mindestreservesatz mit Wirkung vom 18. Januar 2012 von 2% auf 1% abgesenkt.

Die deutliche Verschärfung des Finanzmarktumfelds ließ die Liquiditätsnachfrage der Banken beim Eurosystem im Herbstquartal noch einmal massiv ansteigen. Für den sprunghaften Anstieg des Brutto-Refinanzierungsvolumens von 490 Mrd € Ende September auf knapp 700 Mrd € Ende Dezember war insbesondere die starke Inanspruchnahme des ersten Dreijahresgeschäfts verantwortlich. Die Überschussliquidität im Bankensystem, die bereits in den Vormonaten stetig angestiegen war, erreichte mit rund 400 Mrd € im Durchschnitt der Reserveperiode vom 14. Dezember 2011 bis 17. Januar 2012 ein neues Rekordniveau. Bedingt durch die beiden Zinssenkungen und die wachsende Überschussliquidität ist der Tagesgeldsatz EONIA in den Herbstmonaten von durchschnittlich 1,05% in der Reserveperiode vom

Wachsende Überschussliquidität verstärkt Abwärtsdruck auf Tagesgeldsatz

Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den drei Mindestreserveperioden vom 12. Oktober 2011 bis 17. Januar 2012 nahm der rechnerische Bedarf der Kreditinstitute im Euro-Raum an Zentralbankliquidität, der durch die autonomen Liquiditätsfaktoren bestimmt wird, per saldo um 13,4 Mrd € zu. Hauptverantwortlich für diese Entwicklung war der gestiegene Banknotenumlauf, der sich im Betrachtungszeitraum – vor allem aufgrund des saisonüblichen Anstiegs um die Weihnachtszeit – um insgesamt 28,8 Mrd € erhöhte. Zusätzlich hatten auch die per saldo um 17,7 Mrd € gestiegenen Einlagen öffentlicher Haushalte beim Eurosystem eine liquiditätsabsorbierende Wirkung. In gegensätzlicher Richtung wirkte die Summe aus den Veränderungen der Netto-Währungsreserven und der sonstigen Faktoren, die gemeinsam betrachtet werden, um liquiditätsneutrale Bewertungseffekte zu eliminieren. Sie erhöhte sich im Betrachtungszeitraum insgesamt um 33,1 Mrd € und senkte damit den Bedarf an Zentralbankliquidität. Zusätzlich gewährte Emergency Liquidity Assistance einzelner nationaler Zentralbanken des Eurosystems sowie Aufstockungen von Währungsreserven trugen zu dieser Erhöhung bei. Die Verpflichtungen aus dem Mindestreservesoll, das sich im Betrachtungszeitraum per saldo um 1,0 Mrd € erhöhte, konnten von den Kreditinstituten im Eurosystem problemlos erfüllt werden.

Da die liquiditätszuführenden Offenmarktgeschäfte weiterhin als Mengentender mit vollständiger Zuteilung der eingereichten Gebote durchgeführt wurden (vgl. Tabelle auf S. 27), wurde die Höhe der durch Tendergeschäfte bereitgestellten Liquidität nur nach Maßgabe der Kreditinstitute im Euro-Raum bestimmt. Wie bereits in den Vorperioden lag die Nachfrage meist deutlich über dem rechnerischen Liquiditätsbedarf, der sich aus den autonomen Faktoren und dem Mindestreservesoll ergab. Der EZB-Rat traf im letzten Quartal 2011 eine Reihe für

die Geldmarktsteuerung relevante geldpolitische Entscheidungen: Am 6. Oktober 2011 hatte er beschlossen, die Vollzuteilung noch mindestens bis Anfang Juli 2012 beizubehalten. Zugleich gab er die Durchführung zweier Einjahrestender für Ende Oktober und Ende Dezember 2011 bekannt. Auch kündigte er ein neues Programm zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (CBPP2) an. Neben zwei Zinssenkungen Anfang November und Anfang Dezember 2011 um jeweils 25 Basispunkte auf letztlich 1% beschloss der EZB-Rat am 8. Dezember die Durchführung zweier Dreijahrestender für Ende Dezember 2011 (anstelle des Einjahrestenders) und Ende Februar 2012 mit der Option einer vorzeitigen Rückzahlung nach einem Jahr, die Absenkung des Mindestreservesatzes von 2% auf 1% ab dem 18. Januar 2012, eine Erhöhung der Verfügbarkeit von Sicherheiten sowie die Aussetzung der eintägigen, absorbierenden Feinsteuerooperationen am Reserveultimo ab der Reserveperiode Dezember 2011/Januar 2012.

Vor allem aufgrund der sehr hohen Liquiditätsnachfrage im erstmals angebotenen Dreijahrestender Ende Dezember 2011 in Höhe von rund 490 Mrd € nahm die durch Tendergeschäfte bereitgestellte Liquidität im Betrachtungszeitraum stark zu. Das Volumen der Langfristtender erhöhte sich über die drei Reserveperioden per saldo um 254 Mrd €, während das Gesamtvolumen der Hauptrefinanzierungsgeschäfte im entsprechenden Periodenvergleich nur um 24 Mrd € abnahm. Der Anteil der Langfristtender am ausstehenden Tendervolumen (ohne absorbierende Feinsteuerooperationen) stieg damit im Laufe des Betrachtungszeitraums von 65% auf 86%. Die Nutzung der Einlagefazilität im Eurosystem nahm sehr stark zu und stieg über die drei betrachteten Reserveperioden im Vergleich der Periodendurchschnitte per saldo um 231 Mrd € an. Gleichzeitig erhöhten sich allerdings

auch die Inanspruchnahmen der Spitzenrefinanzierungsfazilität spürbar von durchschnittlich 2,8 Mrd € auf 6,0 Mrd €. Dies signalisierte die anhaltende Segmentierung am Geldmarkt.

Seit November 2011 valutierten im Rahmen des CBPP2 bis zum 17. Januar 2012 Käufe von insgesamt 4,2 Mrd € (angestrebt sind innerhalb von 12 Monaten 40 Mrd €). Zudem erhöhte sich bei dem Programm für die Wertpapiermärkte (SMP) im Betrachtungszeitraum der Bestand – auch unter Berücksichtigung fälliger Wertpapiere – um 52,8 Mrd € auf insgesamt 216,8 Mrd €. Mithilfe der weiterhin wöchentlich durchgeführten, absorbierenden Feinsteuerungsoperationen konnte der Liquiditätszufluss aus den SMP-Ankäufen jedoch während der drei betrachteten Reserveperioden, bis auf eine kleine Ausnahme, vollständig neutralisiert werden. Im gleichen Zeitraum sank der bilanzielle Bestand der Wertpapiere, die im Zuge des ersten CBPP gekauft worden waren, durch Fälligkeiten und Neubewertungen um 0,9 Mrd € auf 58,4 Mrd €.

Im Mittelpunkt der Reserveperiode Oktober/November 2011 stand die Zuteilung des ersten der ursprünglich zwei Anfang Oktober 2011 beschlossenen Einjahrestender. Allerdings war das Interesse der Kreditinstitute an diesem Tender eher moderat. So wurden insgesamt 56,9 Mrd € nachgefragt und zugeteilt. Auch war die daraus resultierende Netto-Liquiditätszufuhr mit knapp 17 Mrd € eher gering, da die Kreditinstitute ihre Volumina im zeitgleich zu verlängernden Dreimonatstender um gut 40 Mrd € reduziert hatten. In der Folge lag auch das insgesamt ausstehende Tendervolumen (ohne Berücksichtigung absorbierender Feinsteuerungsoperationen) in dieser Periode mit durchschnittlich 583 Mrd € nur wenig über dem vergleichbaren Wert der Vorperiode von 567 Mrd €. Da jedoch überdies der Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren im Periodendurchschnitt um rund 18 Mrd € sank, kam es zu einem spürbaren Anstieg der Überschussliquidität und damit

deutlich höheren Inanspruchnahmen der Einlagefazilität im Eurosystem. Sie stiegen auf durchschnittlich 205 Mrd €, nach 169 Mrd € in der Vorperiode. Die komfortablen Liquiditätsverhältnisse wirkten sich auch auf das Tagesgeld aus. Der recht stabile EONIA wurde im Periodendurchschnitt bei 0,94% festgestellt und damit 56 Basispunkte unter dem Hauptrefinanzierungssatz (Vorperiode: – 45 Basispunkte). Auch im besicherten Tagesgeldhandel bei GC Pooling (ECB Basket) der Eurex Repo waren in dieser Periode niedrigere Sätze zu verzeichnen; der umsatzgewichtete Tagesgeldsatz lag bei durchschnittlich 0,85% und somit knapp zehn Basispunkte unter dem EONIA. Die EONIA-Umsätze blieben in dieser Periode mit durchschnittlich 33,3 Mrd € vergleichsweise niedrig (Vorperiode: 32,6 Mrd €), während sich die besicherten Tagesgeldumsätze bei GC Pooling (ECB Basket) im Durchschnitt mit 13,7 Mrd € leicht rückläufig zeigten (Vorperiode: 15,2 Mrd €).

In der Reserveperiode November/Dezember 2011 stieg trotz komfortabler Liquiditätsverhältnisse die Nachfrage in den Hauptrefinanzierungsgeschäften weiter und lag im Periodendurchschnitt bei 238 Mrd €. Das ausstehende Tendervolumen wuchs in der Folge auf durchschnittlich 627 Mrd €, und die Inanspruchnahmen der Einlagefazilität stiegen im Periodendurchschnitt auf 254 Mrd €. EONIA vollzog die Leitzinssenkung (um 25 Basispunkte auf 1,25%) nicht vollständig nach und lag im Periodenschnitt bei 0,74%, das heißt 51 Basispunkte unter dem Leitzins. Gleichzeitig reduzierte sich der Abstand von EONIA zum umsatzgewichteten besicherten Tagesgeldsatz bei GC Pooling, der durchschnittlich bei 0,69% stand. Die zugrunde liegenden Tagesgeldumsätze zeigten sich mit 31,4 Mrd € (EONIA) beziehungsweise 15,0 Mrd € (GC Pooling) nur wenig verändert zur Vorperiode.

Die Reserveperiode Dezember 2011/Januar 2012 mit dem neuen Hauptrefinanzierungssatz von 1% wurde von der Zuteilung des

ersten Dreijahrestenders gegen Ende Dezember bestimmt, der gleichzeitig den ursprünglich zu diesem Zeitpunkt geplanten Einjahrestender ersetzte. Insgesamt wurden dabei 489,2 Mrd € nachgefragt und zugeteilt, was dem höchsten Tendervolumen seit Bestehen des Eurosystems entsprach. Mit 523 Bietern verteilte sich das Volumen auf deutlich weniger Geschäftspartner als beim allerersten, ähnlich großen Einjahrestender Ende Juni 2009 (damals 1 121 Bieter). Ursache für die hohe Nachfrage beim Dreijahrestender dürften vor allem Refinanzierungsunsicherheiten und Vorsichtsüberlegungen gewesen sein, wobei die für diese Laufzeit attraktiven Konditionen (Zuteilung zum durchschnittlichen Zinssatz der während der Laufzeit dieses Geschäfts durchgeführten Haupttender) auch eine Rolle gespielt haben dürften. Um den Kreditinstituten den Wechsel vom Haupttender zum Dreijahrestender zu erleichtern, hatte das Eurosystem in derselben Woche noch einen eintägigen, liquiditätszuführenden Überbrückungstender angeboten. Der Netto-Liquiditätseffekt aus der Zuteilung des Dreijahrestenders war jedoch deutlich niedriger als das eigentliche Zuteilungsvolumen. So hatten zahlreiche Banken die Möglichkeit genutzt, ihre Volumina von insgesamt 45,7 Mrd € aus dem Einjahrestender Ende September in den Dreijahrestender zu übertragen, und ihre Nachfrage im vorangegangenen Haupt- und regulären Dreimonatstender deutlich reduziert, sodass das Eurosystem in der Woche vor Weihnachten per saldo nur zusätzlich rund 213 Mrd € zuteilte. In der Konsequenz stieg das ausstehende Tendervolumen kräftig an (auf 801 Mrd € im Periodenschnitt), und auch die durchschnittlichen Inanspruchnahmen der Einlagefazilität im Eurosystem erhöhten sich stark auf 399 Mrd €, trotz eines auf durchschnittlich 258 Mrd € angestiegenen Liquiditätsbedarfs aus autonomen Faktoren. Die Tagesgeldsätze gaben nach der Zuteilung des Dreijahrestenders spürbar nach, sodass im Periodenschnitt EONIA auf 0,45% (55 Basispunkte unter Leitzins) und der umsatzgewichtete besicherte Tagesgeldsatz bei GC

Liquiditätsbestimmende Faktoren ¹⁾

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

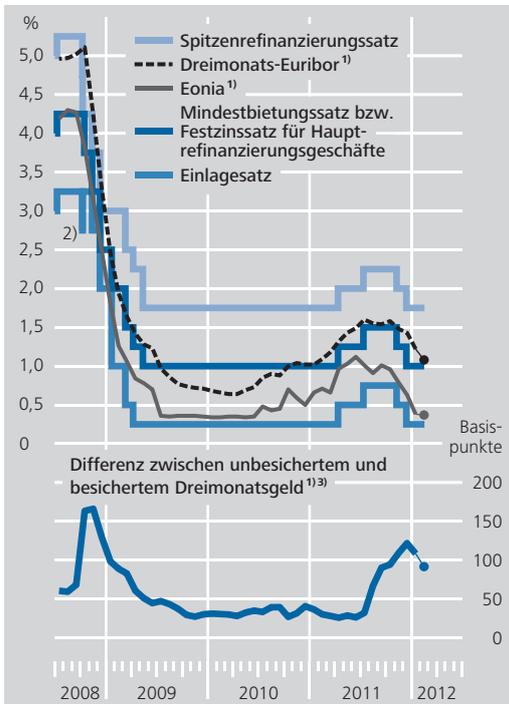
Position	2011/2012		
	12. Okt. bis 8. Nov.	9. Nov. bis 13. Dez.	14. Dez. bis 17. Jan.
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren			
1. Banknotenumlauf (Zunahme: -)	- 6,5	- 8,0	- 14,3
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	- 7,9	- 5,9	- 3,9
3. Netto-Währungsreserven ²⁾	+ 41,1	+ 10,0	+ 61,8
4. Sonstige Faktoren ²⁾	- 7,7	+ 5,1	- 77,2
Insgesamt	+ 19,0	+ 1,2	- 33,6
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems			
1. Offenmarktgeschäfte			
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	+ 3,1	+ 41,9	- 68,6
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	+ 13,5	+ 1,9	+ 238,3
c) Sonstige Geschäfte	- 0,6	+ 5,9	+ 8,0
2. Ständige Fazilitäten			
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,6
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	- 35,9	- 49,1	- 145,6
Insgesamt	- 18,6	+ 2,2	+ 33,7
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	+ 0,2	+ 3,3	+ 0,1
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)	- 0,1	- 1,6	+ 0,7

¹⁾ Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts. ²⁾ Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

Deutsche Bundesbank

Pooling auf 0,35% (65 Basispunkte unter Leitzins) sanken. Auch die zugrunde liegenden Umsätze gaben infolge der komfortableren Liquiditätsausstattung, insbesondere im besicherten Markt, auf 30,4 Mrd € (EONIA) beziehungsweise 11,1 Mrd € (GC Pooling) nach.

Geldmarktzinsen im Euro-Raum



1 Monatsdurchschnitte. 2 Nur am 8. Oktober 2008 2,75%.
 3 Dreimonats-Euribor abzüglich Dreimonats-Eurepo. • Durchschnitt 1. bis 16. Februar 2012.
 Deutsche Bundesbank

14. September bis 11. Oktober auf durchschnittlich 0,45% in der Reserveperiode vom 14. Dezember bis 17. Januar gefallen. Der Abstand von EONIA zum Einlagesatz hat sich damit von 30 auf 20 Basispunkte eingengt.

Geldmarktzinsen weiter gefallen, Depo-Repo-Spreads ausgeweitet

Der für die Märkte überraschende Zinsschritt im November 2011 beendete den zuvor zu beobachtenden Aufwärtstrend der längerfristigen unbesicherten Geldmarktsätze. Allerdings folgten die unbesicherten Sätze den Leitzinssenkungen bis zum Jahresende nur unvollständig, vor allem in längeren Laufzeiten, was nicht zuletzt den anhaltenden Zweifeln an der Solidität der Banken untereinander geschuldet sein dürfte. Dagegen sanken die besicherten Geldmarktsätze ab Anfang November recht kräftig und erreichten im Dezember neue Tiefststände. Die divergierende Reaktion der besicherten und unbesicherten Sätze auf die geldpolitischen Maßnahmen führte daher im Ergebnis zu einer neuerlichen Ausweitung der Depo-Repo-Spreads, die sich dann im Dezember auf ho-

hem Niveau verfestigten und erst nach der Durchführung des ersten Dreijahresgeschäfts deutlich nachgaben. So erreichte die Renditedifferenz für dreimonatige Laufzeiten, die bis Ende September auf knapp 100 Basispunkte gestiegen war, im Dezember zeitweilig Werte über 120 Basispunkte, ist aber seit Anfang des Jahres wieder unter 100 Basispunkte gesunken.

Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

Das Wachstum der Geldmenge M3 hat sich im letzten Vierteljahr 2011 stark abgeschwächt. So sank die saisonbereinigte und auf das Jahr hochgerechnete Dreimonatsrate des breiten Geldmengenaggregats M3, die Ende September noch 7% betragen hatte, im Schlussquartal 2011 auf -4½%. Der ausgeprägte Rückgang von M3 in den Herbstmonaten stellte zum einen eine Gegenbewegung zu den unsicherheitsbedingten, sehr starken Zuflüssen im vorangegangenen Vierteljahr dar. So gingen insbesondere die Repogeschäfte der finanziellen Unternehmen, die im Vorquartal kräftig ausgeweitet worden waren, in den Herbstmonaten stark zurück. Daneben führten aber auch Portfolioumschichtungen in nichtmonetäre Anlageformen sowie ein verstärkter Verschuldungsabbau der Unternehmen und Haushalte zu spürbaren Abflüssen bei Sichteinlagen sowie kurzfristigen Termineinlagen. Die Jahreswachstumsraten von M3 sowie der Buchkredite an den inländischen Privatsektor verringerten sich aufgrund dieser Einflüsse von knapp 3% beziehungsweise 2½% im dritten Vierteljahr auf rund 1½% beziehungsweise 1% im Schlussquartal 2011.

Abschwächung der monetären Entwicklung

Der kräftige Rückgang von M3 im vierten Vierteljahr war vor allem auf Abflüsse bei marktfähigen Instrumenten (M3-M2) sowie – in geringerem Ausmaß – bei kurzfristigen Termin- und Spareinlagen (M2-M1) zurückzuführen. Der ausgeprägte Abbau bei den marktfähigen Instrumenten ging auf eine starke Abnahme der Repogeschäfte in den Monaten Oktober

Starker Rückgang der Repogeschäfte

Offenmarktgeschäfte des Eurosystems ¹⁾

Valutatag	Geschäftsart ¹⁾	Laufzeit (Tage)	Tatsächliche Zuteilung (Mrd €)	Abweichung zur Benchmark (Mrd €) ²⁾	Marginaler Satz/Festsatz in %	Repartierungssatz in %	Gewichteter Satz in %	Cover Ratio ³⁾	Anzahl Bieter
12.10.11	HRG (MT)	7	204,9	160,4	1,50	100,00	–	1,00	166
12.10.11	S-LRG (MT)	28	59,1	–	1,50	100,00	–	1,00	39
12.10.11	FSO (–)	7	– 163,0	–	0,98	77,97	0,95	1,48	108
19.10.11	HRG (MT)	7	201,2	307,2	1,50	100,00	–	1,00	164
19.10.11	FSO (–)	7	– 165,0	–	0,91	22,77	0,89	1,60	108
26.10.11	HRG (MT)	6	197,4	265,4	1,50	100,00	–	1,00	152
26.10.11	FSO (–)	6	– 169,5	–	0,87	99,66	0,85	1,37	87
27.10.11	LRG (MT)	91	44,6	– ⁴⁾	1,17	100,00	–	1,00	91
27.10.11	S-LRG (MT)	371	56,9	– ⁴⁾	...	100,00	–	1,00	181
01.11.11	HRG (MT)	8	182,8	306,8	1,50	100,00	–	1,00	143
01.11.11	FSO (–)	8	– 173,5	–	0,87	65,12	0,83	1,14	71
08.11.11	FSO (–)	1	– 284,0	–	1,30	100,00	1,27	1,00	165
09.11.11	HRG (MT)	7	194,8	165,3	1,25	100,00	–	1,00	150
09.11.11	S-LRG (MT)	35	55,5	–	1,25	100,00	–	1,00	47
09.11.11	FSO (–)	7	– 183,0	–	0,69	92,48	0,64	1,17	99
16.11.11	HRG (MT)	7	230,3	365,8	1,25	100,00	–	1,00	161
16.11.11	FSO (–)	7	– 187,0	–	0,65	38,50	0,61	1,39	100
23.11.11	HRG (MT)	7	247,2	390,2	1,25	100,00	–	1,00	178
23.11.11	FSO (–)	7	– 194,5	–	0,63	91,98	0,60	1,20	88
30.11.11	HRG (MT)	7	265,5	394,5	1,25	100,00	–	1,00	192
30.11.11	FSO (–)	7	– 194,2	–	1,25	100,00	0,62	1,00	85
01.12.11	LRG (MT)	91	38,6	– ⁴⁾	...	100,00	–	1,00	108
07.12.11	HRG (MT)	7	252,1	382,6	1,25	100,00	–	1,00	197
07.12.11	FSO (–)	7	– 207,0	–	1,00	79,68	0,65	1,19	113
13.12.11	FSO (–)	1	– 258,0	–	1,05	100,00	1,03	1,01	137
14.12.11	HRG (MT)	7	291,6	253,6	1,00	100,00	–	1,00	197
14.12.11	S-LRG (MT)	35	41,2	–	1,00	100,00	–	1,00	42
14.12.11	FSO (–)	7	– 207,5	–	0,80	1,01	0,49	1,16	110
21.12.11	FSO (+)	1	141,9	–	1,00	100,00	–	1,00	73
21.12.11	HRG (MT)	7	169,0	146,5	1,00	100,00	–	1,00	146
21.12.11	FSO (–)	7	– 211,0	–	0,75	73,34	0,53	1,22	106
22.12.11	LRG (MT)	98	29,7	– ⁴⁾	...	100,00	–	1,00	72
22.12.11	S-LRG (MT)	1134	489,2	– ⁴⁾	...	100,00	–	1,00	523
28.12.11	FSO (–)	7	– 211,0	–	0,89	63,12	0,56	1,25	95
28.12.11	HRG (MT)	7	144,8	637,8	1,00	100,00	–	1,00	171
04.01.12	FSO (–)	7	– 211,5	–	0,44	48,10	0,36	1,59	134
04.01.12	HRG (MT)	7	130,6	635,6	1,00	100,00	–	1,00	138
11.01.12	FSO (–)	7	– 213,0	–	0,34	54,11	0,32	1,77	131
11.01.12	HRG (MT)	7	110,9	552,9	1,00	100,00	–	1,00	131

* Für die Geschäfte des Eurosystems vom 13.07.2011 bis 11.10.2011 siehe: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, November 2011, S. 30. **1** HRG: Hauptrefinanzierungsgeschäft, LRG: Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, S-LRG: Sonder-Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, FSO: Feinststeuerungsoperation (+: Liquidität bereitstellend, -: Liquidität absorbierend), MT: Mengentender. **2** Berechnung gemäß Veröffentlichung nach Zuteilung des HRG. **3** Verhältnis des Volumens der Gesamtangebote zum Zuteilungsvolumen. **4** Der Zinssatz entspricht dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz bzw. Hauptrefinanzierungssatz der während der Laufzeit dieses Geschäfts durchgeführten HRGe (ggf. in der Tabelle auf zwei Nachkommastellen gerundet).

Deutsche Bundesbank

bis Dezember zurück, nachdem diese im Vorquartal noch kräftig zum Wachstum von M3 beigetragen hatten. Ursächlich für diese Entwicklung war vor allem der Rückgang besicherter Geldmarktgeschäfte über zentrale Gegenparteien. Dieser stellt vermutlich eine Reaktion auf die langfristigen Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems im vierten Quartal und die damit verbundene großzügige Liquiditätsbereitstellung dar. Obwohl sich die Zuflüsse in Geldmarktfondsanteile und die in (M3–M2) enthaltenen Bankschuldverschreibungen im vierten Quartal weiter verstärkten, führte der Einbruch bei den Repogeschäften zu einem deutlichen Rückgang der saisonbereinigten und auf das

Jahr gerechneten Wachstumsrate von (M3–M2) auf – 21½% von (revidierten) 27% im Vorquartal.

Bei den in (M2–M1) enthaltenen kurzfristigen Termineinlagen, die in den ersten drei Quartalen noch merkliche Zuflüsse verzeichneten, war im vierten Quartal ebenfalls ein spürbarer Abbau zu beobachten. Da zudem der Aufbau der kurzfristigen Spareinlagen zum Stillstand kam, sank die saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate der kürzerfristigen Bankeinlagen (M2–M1) auf knapp – 3½%. Daneben kam es auch bei der hoch liquiden Geldmenge M1, die im dritten Vierteljahr noch deutlich

Kurzfristige Termineinlagen ebenfalls spürbar abgebaut

Monetäre Entwicklung in der EWU ^{*)}

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Geldmenge im Bilanzzusammenhang	2011	
	3. Vj.	4. Vj.
Geldmenge M3 (=1+2-3-4-5)	164,3	- 111,3
davon Komponenten:		
Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	57,0	- 6,3
Übrige kürzerfristige Bankeinlagen (M2-M1)	35,6	- 32,7
Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	71,7	- 72,2
Bilanzgegenposten		
1. Kredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	118,4	87,8
davon:		
Kredite an öffentliche Haushalte	62,6	119,7
Kredite an private Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet ¹⁾	55,8	- 31,9
2. Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	23,8	- 77,6
3. Einlagen von Zentralstaaten	- 35,6	39,3
4. Längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten gegenüber anderen Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	69,2	- 11,0
5. Andere Gegenposten von M3 (als Restgröße gerechnet)	55,7	- 93,2

* Statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet. 1 Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen.
 Deutsche Bundesbank

gewachsen war, zu einem leichten Rückgang, getrieben durch den Abbau täglich fälliger Einlagen.

Deutlicher Abbau der Netto-Auslandsposition

Unter den Gegenposten von M3 ging der stärkste negative Einfluss auf die monetäre Entwicklung vom Rückgang der Netto-Auslandsposition des Bankensektors gegenüber Gebietsfremden aus. Getrieben wurde diese Entwicklung durch einen kräftigen Abbau der Auslandsforderungen, der nur teilweise durch den gleichzeitigen Rückgang der Auslandsverbindlichkeiten kompensiert wurde. In der Verringerung der Auslandsforderungen spiegelt sich die seit einiger Zeit von Banken im Euro-Raum betriebene Rückführung von Mitteln aus dem Ausland wider. Dagegen reflektiert die Abnahme der Auslandsverbindlichkeiten den Abzug von Mitteln, welche den Banken zuvor von Gebietsfremden zur Verfügung gestellt worden waren.

Eine dämpfende Wirkung auf die monetäre Entwicklung ging ferner von der schwachen Kreditvergabe an den inländischen Privatsektor aus. Ihre annualisierte und saisonbereinigte Dreimonatsrate (bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen), die im Vorquartal noch 2 1/2% betragen hatte, erreichte Ende Dezember mit -1% den niedrigsten Wert seit Sommer 2009. Der Abbau konzentrierte sich auf den Unternehmenssektor, und hier insbesondere auf die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen. Deren saisonbereinigte und auf das Jahr hochgerechnete Dreimonatsrate rückte in den Monaten Oktober bis Dezember mit knapp -3% deutlich in den negativen Bereich, nachdem sie in den vorangegangenen drei Quartalen noch bei rund 2 1/2% gelegen hatte. Die im Berichtsquartal gemeldeten kräftigen Abflüsse bei den nichtfinanziellen Unternehmen betrafen alle Laufzeiten, maßgeblich jedoch den kurz- und mittelfristigen Bereich. Allerdings reflektiert der ausgeprägte Rückgang der kurzfristigen Kredite im Dezember zumindest teilweise die erhöhten Tilgungsaktivitäten der Unternehmen zum Jahresende, sodass im Januar mit einer Gegenbewegung zu rechnen ist. Aber auch langfristige Ausleihungen verzeichneten erstmals seit 1999 einen erkennbaren vierteljährlichen Rückgang. Insgesamt ist zu berücksichtigen, dass hinter den Angaben zu den Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen für den gesamten Euro-Raum eine sehr heterogene Entwicklung in den verschiedenen Mitgliedsländern steht.

Schwache Kreditvergabe an den privaten Sektor, insbesondere an nichtfinanzielle Unternehmen

Ferner wurden im Berichtsquartal auch die Buchkredite an finanzielle Unternehmen spürbar zurückgeführt. Bei einem Großteil dieser Kredite handelt es sich aber letztlich um die Gegenpositionen der in (M3-M2) enthaltenen, von hoher Volatilität geprägten indirekten Interbankengeschäften (Reverse-Repós). Eine eingeschränkte Kreditvergabe an diesen Sektor stellt daher für sich genommen keinen klassischen Mittelentzug für den privaten Nichtbankensektor dar.

Buchkredite an finanzielle Unternehmen ebenfalls rückläufig

Kredite an private Haushalte dagegen weiter aufgebaut

Dagegen wurde die (um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigte) Buchkreditvergabe an private Haushalte im Schlussquartal 2011 leicht ausgeweitet. Getrieben insbesondere durch die quantitativ bedeutsamen Wohnungsbaukredite lag deren saisonbereinigte und auf das Jahr hochgerechnete Dreimonatsrate bei rund 1%, nachdem sie im vorangegangenen Vierteljahr knapp 1½% betragen hatte.

Starke Zunahme der Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte

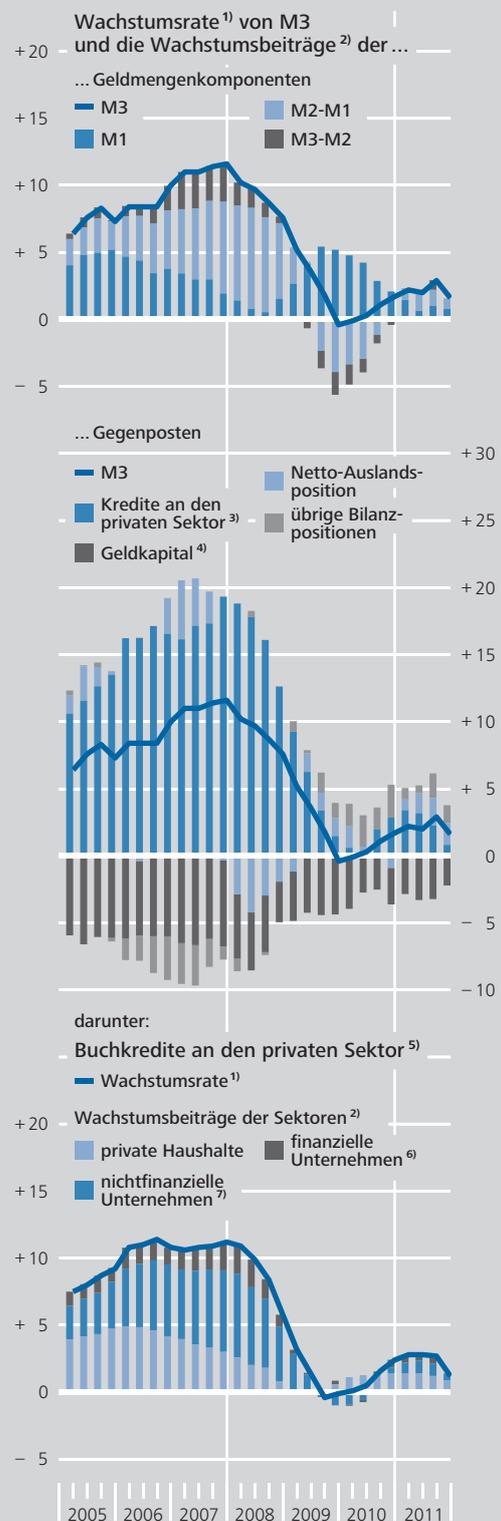
Gestützt wurde das Geldmengenwachstum ferner durch die starke Zunahme der Kredite an öffentliche Haushalte, die bereits im Vorquartal deutlich ausgeweitet worden waren. Ursache dafür waren zum einen Wertpapierkäufe von Notenbanken des Eurosystems, zum anderen blieb der in den vergangenen Jahren zum Jahresende für die Monetären Finanzinstitute (ohne ESZB) häufig zu beobachtende Abbau der Wertpapierkredite an die öffentliche Hand aus. Dies führte dazu, dass die saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate der Kredite an öffentliche Haushalte, die Ende September bei 8,5% gelegen hatte, sich im Herbstquartal annähernd verdoppelte. Der positive Beitrag der Kredite an öffentliche Haushalte zur Entwicklung von M3 wurde durch die im vierten Quartal höher dotierten Einlagen der Zentralregierungen nur teilweise kompensiert.

Geldkapitalbildung negativ

Expansiv auf die M3-Entwicklung wirkte im vierten Quartal zudem die seit Langem erstmals wieder rückläufige Geldkapitalbildung. Hier standen einer weiterhin deutlichen Kapital- und Rücklagenbildung sowie einem leichten Anstieg der langfristigen Termineinlagen ein erkennbarer Abfluss bei langfristigen Spareinlagen und vor allem ein kräftiger Rückgang bei Bankschuldverschreibungen mit einer Laufzeit von über zwei Jahren gegenüber. Die Hälfte des Rückgangs der langfristigen Bankschuldverschreibungen wurde dabei durch den vor allem im Dezember beobachteten Zuwachs bei den kurzfristigen in (M3–M2) enthaltenen Bankschuldverschreibungen kompensiert. Diese teilweise Substitution ist vermutlich eine Folge des dreijährigen Refinanzierungsgeschäfts des Eurosystems, welches das mit diesen kürzer-

Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euro-Raum

saisonbereinigt, Quartalsendstände



1 Veränderung gegenüber Vorjahr in %. **2** In %-Punkten. **3** Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **4** Eine Zunahme dämpft, für sich betrachtet, das M3-Wachstum. **5** Ab 1. Vj. 2010 bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **6** Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. **7** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften.

Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland^{*)}

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Position	2011	
	3. Vj.	4. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs ¹⁾		
täglich fällig	26,9	13,2
mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	26,9	- 7,1
über 2 Jahre	- 2,3	- 2,8
mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten	- 0,7	- 0,2
über 3 Monate	0,2	- 4,1
Kredite		
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	- 10,3	- 7,4
Wertpapierkredite	- 1,8	- 4,3
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite	23,7	20,5
darunter: an private Haushalte ²⁾	3,0	1,7
an nichtfinanzielle Unternehmen ³⁾	4,2	- 3,2
Wertpapierkredite	- 5,3	- 7,8

* Zu den MFIs zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet. 1 Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. 2 Und Organisationen ohne Erwerbszweck. 3 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

fristigen Anlagen verbundene Risiko aus Sicht der Anleger vermindert haben dürfte. Insgesamt deutet die negative Entwicklung des Geldkapitals darauf hin, dass die Abflüsse aus M3 zum Teil auch Portfolioumschichtungen hin zu anderen nichtmonetären Aktiva zuzuschreiben sein dürften.

Inflationsprognosen auf Basis verschiedener monetärer Indikatoren (Geldmengenaggrate, kurzfristige Einlagen, Buchkredite) signalisieren derzeit für die nächsten drei Jahre im Mittel balancierte Risiken für die Preisstabilität. Die mit diesen Prognosen verbundene Unsicherheit bleibt jedoch weiterhin hoch.

Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Ähnlich der monetären Entwicklung im Euro-Währungsgebiet verlor auch das Einlagenge-

schäft deutscher Banken im Jahresendquartal 2011 an Schwung. Es stagnierte mit einer saisonbereinigten und annualisierten Dreimonatsrate von 0%, nachdem es in den vorangegangenen drei Quartalen des Jahres eine kräftige Ausweitung erfahren hatte. Ausschlaggebend für die Verlangsamung des bis dahin anhaltenden Wachstums waren Rückgänge sowohl bei Termin- als auch langfristigen Spareinlagen. Aufgewogen wurde der Abbau dieser Einlagen durch einen spürbaren Anstieg der Sichteinlagen, deren Verzinsung im vierten Quartal 2011 im Gegensatz zu anderen kürzerfristigen Anlageformen nicht an Attraktivität verlor. Neben dieser Portfolioumschichtung dürfte eine weitere Ursache des stagnierenden Wachstums der Einlagen ein Jahresendeffekt gewesen sein, der sich schon in den letzten beiden Jahren jeweils im Dezember in einer verstärkten Tilgung von Krediten an nichtfinanzielle Unternehmen mit kurzer Laufzeit niederschlug und mit rückläufigen kurzfristigen Termineinlagen einherging.

Der schon in den Vorquartalen beobachtete Rückgang der längerfristigen Einlagen inländischer Kunden bei Kreditinstituten in Deutschland setzte sich im vierten Vierteljahr deutlich fort. Neben der anhaltend rückläufigen Entwicklung bei längerfristigen Termineinlagen gingen auch Spareinlagen mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von über drei Monaten deutlich zurück. Während der Rückgang der langfristigen Spareinlagen mehrheitlich auf private Haushalte zurückzuführen war, wurde der Abbau der Termineinlagen von Versicherungsunternehmen und nichtfinanziellen Unternehmen bestimmt.

Auch die Kredite deutscher Banken an inländische Nichtbanken setzten das leichte Wachstum des Vorquartals im letzten Vierteljahr 2011 nicht fort. Ihre saisonbereinigte und auf das Jahr gerechnete Dreimonatsrate lag bei etwa 0%. Zwar wuchsen die Ausleihungen an den inländischen privaten Sektor weiterhin, doch war der Rückgang der Kredite an öffentliche Haushalte annähernd gleich stark. Wie schon

Stagnation des Einlagengeschäfts

Abbau längerfristiger Einlagenformen setzt sich weiter fort

Ausleihungen der Banken an inländische Nichtbanken nur schwach gestiegen

Monetär basierte Prognosen mit balancierten Inflationsrisiken

im Vorquartal waren es hauptsächlich die Buchkredite an finanzielle Unternehmen, die den größten Teil zum Anstieg der Kredite an den inländischen Privatsektor beisteuerten. Ihre Zunahme war auf die Ausweitung von besicherten Interbankengeschäften über eine zentrale Gegenpartei im Oktober zurückzuführen. Hinter solchen Krediten steht jedoch keine erhöhte Mittelbereitstellung für den privaten Nichtbankensektor.

Kreditvergabe an nicht-finanzielle Unternehmen wegen Jahresendeffekt rückläufig

Im Gegensatz zur Kreditvergabe im gesamten Euro-Währungsgebiet waren im inländischen privaten Sektor nur die Ausleihungen an nicht-finanzielle Unternehmen rückläufig. So lag ihre saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate zum Ende des Berichtsquartals bei $-1\frac{1}{2}\%$. Maßgeblich bestimmt wurde dieser Rückgang von einem im Dezember stark ausgeprägten Abbau der Buchkredite mit kurzer Laufzeit. Insbesondere bei Großbanken kam es am Jahresende zu einem Rückgang der (kurzfristigen) Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen. Die längerfristigen Laufzeitensegmente verzeichneten hingegen weiterhin Zuwächse.

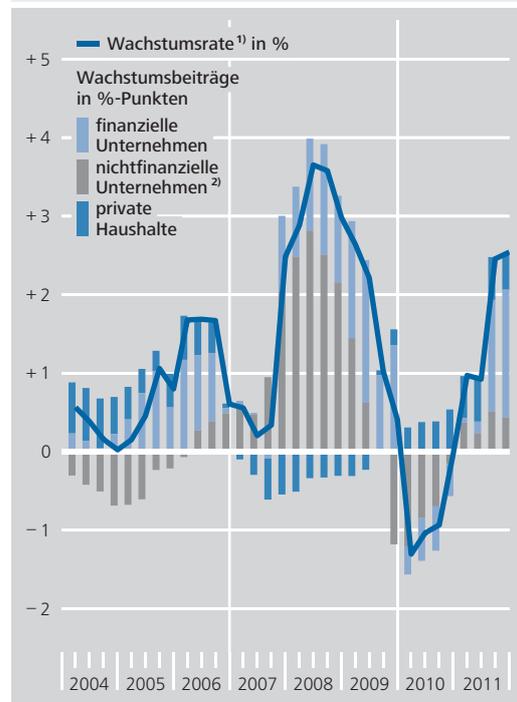
Ausweitung der Wohnungsbaukredite überkompensiert Rückgang übriger Buchkredite an private Haushalte

Neben den Buchkrediten an finanzielle Unternehmen weiteten deutsche Banken im Berichtsquartal auch ihre Buchkreditvergabe an inländische private Haushalte erkennbar aus. Allerdings wuchsen die Buchkredite deutscher Banken an private Haushalte in Deutschland im Berichtsquartal mit einer Rate (saisonbereinigt und annualisiert) von $\frac{1}{2}\%$ etwas weniger stark als im Vorquartal. Wie schon zuvor trugen Genossenschaftsbanken und Sparkassen am meisten zu dieser Ausweitung bei. Der Anstieg der Verschuldung der privaten Haushalte vollzog sich jedoch im Jahresendquartal fast ausschließlich über einen neuerlichen Zuwachs der Wohnungsbaukredite, deren Wachstum im Vergleich zum Vorquartal allerdings mit knapp $1\frac{1}{2}\%$ etwas stärker ausfiel. Die übrigen Kredite an private Haushalte nahmen hingegen leicht ab.

Den Angaben der an der Januarumfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey) teilneh-

Buchkredite deutscher Banken nach ausgewählten Sektoren

saisonbereinigt, Quartalsendstände



1 Veränderungsrate gegenüber Vorjahr. **2** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.
 Deutsche Bundesbank

menden Banken zufolge blieben im Schlussquartal 2011 in Deutschland die Kreditstandards sowohl im Firmenkundengeschäft als auch im Geschäft mit privaten Haushalten weitgehend unverändert, allerdings kam es über die erfragten Geschäftszweige hinweg zu einer uneinheitlichen Entwicklung der Margen: Sie wurden bei den Unternehmenskrediten sowohl für durchschnittliche als auch für risikoreichere Kreditnehmer deutlich ausgeweitet, bei Ausleihungen für Konsumzwecke an private Haushalte nicht angepasst und im Bereich des privaten Wohnungsbaus deutlich eingengt.¹⁾ Für das erste Vierteljahr 2012 beabsichtigen die teilnehmenden Institute ihre Kreditrichtlinien weitgehend unverändert zu belassen, mit Ausnahme leichter Verschärfungen bei Ausleihungen an Unternehmen.

Kreditangebotspolitik in Deutschland uneinheitlich

¹ Die aggregierten Umfrageergebnisse für Deutschland finden sich im Einzelnen unter http://www.bundesbank.de/volkswirtschaft/vo_veroeffentlichungen.php.

Kreditnachfrage in Deutschland spürbar gestiegen

Gleichzeitig verzeichneten die befragten Banken im vierten Quartal 2011 einen insgesamt spürbaren Anstieg der Mittelnachfrage, der vor allem bei Wohnungsbaukrediten sowie bei langfristigen Krediten im Unternehmensbereich kräftig ausfiel.

Kreditangebotsbedingungen im Euro-Währungsraum deutlich verschärft

Im Gegensatz zu Deutschland war die Entwicklung der Kreditangebotsbedingungen im Euro-Raum im vierten Quartal bei verringerter Heterogenität von einer deutlichen Verschärfung geprägt, die insbesondere im Unternehmenskreditgeschäft und im Bereich der privaten Baufinanzierung kräftig ausfiel. Des Weiteren nahm die Nachfrage vor allem seitens der privaten Haushalte stark ab.

Beeinträchtigung der Refinanzierungssituation ...

Die BLS-Umfrage umfasste zwei Zusatzfragen zu den Auswirkungen der Finanz- und Staatsschuldenkrise auf die Refinanzierungsbedingungen und Kreditrichtlinien der Banken. Die befragten deutschen Banken schätzten ihre Refinanzierungssituation an den Geld- und Kapitalmärkten nur leicht verschlechtert ein. Laut ihren Angaben waren hierfür insbesondere erschwerte Bedingungen bei der Emission von mittel- bis langfristigen Schuldverschreibungen verantwortlich. Im Euro-Raum berichteten die Banken hingegen erneut von einer insgesamt spürbaren Verschlechterung ihrer Refinanzierungsbedingungen, und hier vor allem im großvolumigen Bereich.

... und Verschärfung der Kreditstandards im Zuge der Finanz- und Staatsschuldenkrise im Euro-Raum stärker als in Deutschland

Des Weiteren gaben die deutschen Banken an, dass die Spannungen an den europäischen Anleihemärkten für sich genommen zu einer leichten Verschärfung der Standards im Firmenkundengeschäft geführt hätten, während sie keine Auswirkungen auf die Richtlinien im Privatkundengeschäft sahen. Hingegen verzeichneten die Banken im Euro-Raum einen restriktiven Einfluss der Finanz- und Staatsschuldenkrise auf die Kreditvergaberichtlinien in allen erfragten Geschäftsbereichen.

Daneben gab es zwei weitere Zusatzfragen zu den Auswirkungen der höheren Eigenkapitalanforderungen an Banken auf die Kreditver-

gabe.²⁾ Im Vergleich zur europäischen Stichprobe fielen die im zweiten Halbjahr 2011 in Vorbereitung auf die strengere Regulierung durchgeführten Maßnahmen der befragten deutschen Banken dem Umfang nach geringer aus. So gaben die teilnehmenden deutschen Institute an, ihre regulatorische Eigenkapitalquote vor allem durch einbehaltene Gewinne und den Abbau von risikoreicheren Krediten erhöht zu haben, während die befragten europäischen Institute ihre Eigenkapitalbasis auch verstärkt über die Begebung von Anteilscheinen und die Verringerung von durchschnittlich riskanten Krediten verbesserten. In der ersten Jahreshälfte 2012 planen die deutschen Umfrageteilnehmer, die im zweiten Halbjahr 2011 durchgeführten Maßnahmen verstärkt fortsetzen zu wollen. Zudem beabsichtigen sie, in diesem Zeitraum die Einschränkungen bei der Mittelvergabe auch auf Kreditnehmer durchschnittlicher Bonität auszuweiten. Hingegen gehen die europäischen Interviewpartner von einer geringeren Kreditvergabe vor allem an risikante Bonitäten bei gleichzeitig vermindertem Emissionsvolumen bei Anteilscheinen aus.

Daneben sahen die befragten deutschen Banken keine Auswirkungen der zukünftig strengeren Eigenkapitalvorschriften auf die Kreditrichtlinien in den erfragten Geschäftsbereichen im abgelaufenen Halbjahr. In der ersten Jahreshälfte 2012 beabsichtigen sie jedoch, die Standards im Unternehmensgeschäft im Zuge der Regulierung leicht zu verschärfen. Anders als die befragten deutschen Institute gaben die europäischen Banken an, ihre Standards im Firmenkundengeschäft insbesondere gegenüber großen Unternehmen aufgrund der schärferen Eigenkapitalanforderungen bereits im zweiten Halbjahr 2011 restriktiv angepasst zu haben. Zudem planen sie auch in der ersten Jahres-

Maßnahmen zur Vorbereitung auf strengere Regulierung in europäischer Stichprobe stärker ausgeprägt

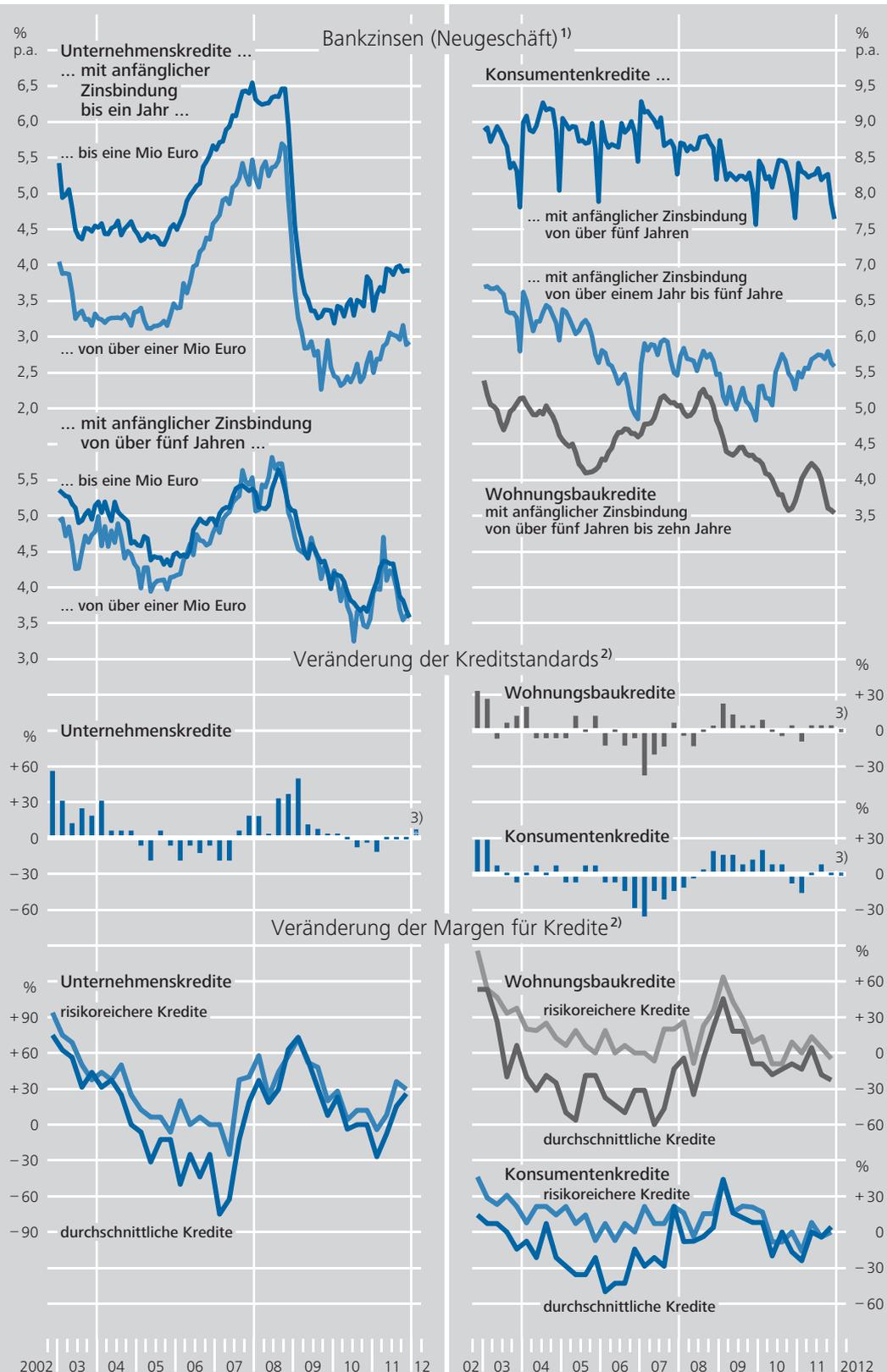
Regulierung derzeit in Deutschland ohne Auswirkungen auf Kreditrichtlinien, zukünftig jedoch leichte Verschärfung im Unternehmensgeschäft geplant

² Strengere Anforderungen an das regulatorische Eigenkapital der Banken ergeben sich im Rahmen des neuen Regelwerks Basel III, aus den für große, international tätige Kreditinstitute geltenden Vorschriften der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde sowie aus sonstigen spezifischen nationalen Bestimmungen, die kürzlich verabschiedet wurden oder in naher Zukunft verabschiedet werden.

Bankkonditionen in Deutschland

Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen

Kredite an private Haushalte



1 Gemäß harmonisierter EWU-Zinsstatistik. **2** Gemäß Bank Lending Survey; Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten. **3** Erwartungen für das 1. Vj. 2012.

hälfte 2012, weitere restriktive Änderungen in diesem Geschäftsfeld vorzunehmen.

Konditionen für langfristige Bankkredite rückläufig

Im Schlussquartal 2011 waren die Bankkreditzinsen über alle gemeldeten Geschäftszweige hinweg erneut rückläufig. So lagen die Zinsen für langfristige Unternehmenskredite unabhängig von der Höhe des Kredits bei 3,6% und somit für großvolumige (bzw. kleinvolumige) Ausleihungen knapp zehn (bzw. knapp 30) Basispunkte unter dem Wert des Vorquartals. Auch die Konditionen für Wohnungsbaukredite mit einer Zinsbindung von mehr als fünf Jahren sanken noch einmal um etwa 25 Basispunkte

auf durchschnittlich 3,5% und befanden sich zum Jahresende auf dem niedrigsten Niveau seit Einführung der Statistik im Jahr 2003. Dem saisonalen Muster der letzten Jahre entsprechend gaben die Konditionen für Konsumtenkredite über alle Zinsbindungsfristen hinweg kräftig nach und lagen zum Jahresende für Ausleihungen von mehr als fünf Jahren bei 7,6%. Insgesamt übertrafen die Rückgänge damit die Entwicklungen an den Kapitalmärkten. Dies dürfte auf die typischerweise etwas verzögerte Zinsweitergabe der Banken und die sehr kräftigen Rückgänge der Kapitalmarktzinsen im Vorquartal zurückzuführen sein.

■ Finanzmärkte

■ Finanzmarktumfeld

*Tendenzen an
den Finanz-
märkten*

In den Herbst- und Wintermonaten strahlte die Staatsschuldenkrise einiger EWU-Länder zunehmend auch auf den Kern der Währungsunion aus. Erstmals haben Ratingagenturen auch die Kreditwürdigkeit bislang erstklassiger Schuldner, wie Österreich und Frankreich, herabgestuft. Zudem bestimmten unterschiedliche Konjunkturerwartungen das Geschehen an den Finanzmärkten. Zuletzt hat sich die Einschätzung der konjunkturellen Aussichten leicht aufgehellt; zugleich ist die Risikoscheu unter den Marktteilnehmern etwas abgeklungen. Zu dieser Entwicklung haben zum einen die Gipfelbeschlüsse der Staats- und Regierungschefs der EU sowie die Ankündigungen der neuen italienischen und spanischen Regierungen, Konsolidierungs- und Reformmaßnahmen zu ergreifen, beigetragen. Stützend wirkten auch die geldpolitischen Beschlüsse des EZB-Rats und die Ankündigung der Fed, die maßgeblichen geldpolitischen Zinsen bis 2014 auf niedrigem Niveau zu halten. Nach einem Auf und Ab im vierten Quartal 2011 kam es vor allem seit Jahresbeginn zu erheblichen Kursgewinnen an den Aktienmärkten, während sich die Renditen von Bundesanleihen und US-Treasuries in dem Spannungsfeld zwischen „Safe haven“-Flüssen und wechselnden Konjunktüreinschätzungen in vergleichsweise engen Bändern bewegten. An den Devisenmärkten stand der Euro über weite Strecken des Berichtszeitraums unter Druck.

■ Wechselkurse

*Euro verliert seit
Anfang Oktober
per saldo
gegenüber US-
Dollar an Wert*

Im Blickfeld der Devisenmärkte stand in den vergangenen Monaten einmal mehr der Euro-Dollar-Kurs. Seit Ende Oktober 2011, als der Euro noch zu einem Kurs von über 1,40 US-\$ notierte, verlor die Gemeinschaftswährung merklich an Wert. Den Euro belastete zunächst vor allem ein Vertrauensverlust der Anleger, der

ausgehend von Griechenland auf weitere Staaten des Euro-Raums übergriff. So stiegen beispielsweise die Risikoaufschläge für Staatsanleihen Italiens und Spaniens zeitweise deutlich an; daneben versahen die großen Ratingagenturen die Bonität verschiedener Länder des Euro-Raums mit einem negativen Ausblick oder stufen sie herab.

Von Dezember bis Mitte Januar setzte die unterschiedliche Entwicklung der konjunkturellen Perspektiven diesseits und jenseits des Atlantiks den Euro zusätzlich unter Druck. Während die Wachstumsaussichten für den Euro-Raum auch vor dem Hintergrund der notwendigen Konsolidierungsmaßnahmen verhaltener eingeschätzt wurden, überraschten die Nachrichten insbesondere vom amerikanischen Arbeitsmarkt positiv. Zudem verringerte sich vor allem am Geldmarkt der Zinsvorsprung des Euro-Raums gegenüber den USA durch die Zinssenkungen des Eurosystems. Nachdem immer deutlicher wurde, dass sich auch Deutschland der konjunkturellen Schwächephase nicht würde entziehen können, und schließlich die Bonität französischer Staatsanleihen von einer der großen Ratingagenturen herabgestuft worden war, erreichte der Euro Mitte Januar einen Kurs von 1,27 US-\$.

Seither hat der Euro gegenüber dem US-Dollar wieder etwas an Wert gewonnen. Dazu haben unter anderem Verschiebungen der Zinsperspektiven beigetragen. So beschloss das Eurosystem, die Leitzinsen nicht weiter zu senken, während die US-amerikanische Zentralbank bekanntgab, den Leitzins voraussichtlich noch bis zum Jahr 2014 nahe null belassen zu wollen. Gleichzeitig profitierte der Euro von einer leichten Entspannung an den Finanzmärkten und zuletzt wieder günstigeren Konjunkturnachrichten aus dem gemeinsamen Währungsraum. Zum Ende des Berichtszeitraums notierte er bei 1,30 US-\$, was einem Kursverlust von 4% seit Beginn des vierten Quartals 2011 entspricht.

Neuberechnung der Gewichte für die Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft

Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit werden üblicherweise als gewichteter Durchschnitt der relativen Preis- beziehungsweise Kostenentwicklung eines Landes gegenüber wichtigen Handelspartnern berechnet. Die Bundesbank berechnet und veröffentlicht solche Indikatoren regelmäßig für Deutschland.¹⁾ Die Indikatoren entsprechen sowohl konzeptionell als auch im Berechnungsverfahren den realen effektiven Wechselkursen, die die Europäische Zentralbank für den Euro publiziert.²⁾ Diesem Verfahren zufolge bemisst sich das Gewicht, mit dem ein Partnerland in den Indikator eingeht, an den jeweiligen Handelsströmen der beteiligten Länder. Den Änderungen in der Struktur der Handelsbeziehungen im Zeitverlauf wird dadurch Rechnung getragen, dass der Gewichtsrechnung alle drei Jahre eine aktuelle Matrix der Handelsverflechtungen zugrunde gelegt wird. Bisher basierten alle Indikatorenwerte von 2004 an auf den Handelsströmen in den Jahren 2004 bis 2006.³⁾ Die neu berechneten Indikatoren verwenden nun im Unterschied dazu ab 2007 Gewichte, die sich aus den Handelsverflechtungen der Jahre 2007 bis 2009 ergeben.

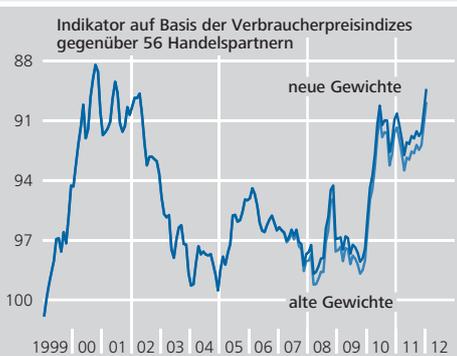
Die Tabelle auf Seite 37 gibt die neu berechneten Gewichte wieder, mithilfe derer der Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gegenüber einem weiten Länderkreis von 56 Handelspartnern ermittelt wird. Die Gewichte für Indikatoren gegenüber kleineren Länderkreisen errechnen sich durch Reskalierung der Gewichte des weiten Länderkreises.⁴⁾ Der Wandel in den Handelsbeziehungen Deutschlands schlägt sich in merklichen Ge-

wichtsverschiebungen nieder, was auch ein Vergleich der Gewichte für die Jahre 2004 bis 2006 mit denen für den Zeitraum ab 2007 zeigt. So hat sich das Gewicht Chinas wie auch in den vorhergehenden Dreijahreszeiträumen weiter erhöht (auf nunmehr 8½%). In ihrer relativen Bedeutung für die Indikatoren werden damit die unmittelbaren und mittelbaren Handelsverflechtungen Deutschlands mit China nur noch knapp von denen mit Frankreich (9%) übertroffen. Das Gewicht Frankreichs ging dabei leicht zurück, ein Befund, der auch auf Italien, Spanien, Portugal und Irland, nicht aber auf Griechenland zutrifft.⁵⁾ Eine Gruppe von Ländern, deren gemeinsame relative Bedeutung für den Indikator fast ebenso kräftig zugenommen hat wie die Chinas, sind die mittel- und osteuropäischen Staaten, die 2004 und 2007 der Europäischen Union beigetreten sind. In Fortsetzung der Entwicklung aus den vorhergehenden Jahren sind die Gewichte der USA, des Vereinigten Königreichs und Japans hingegen teilweise spürbar zurückgegangen.

Der vom Jahr 2007 an auf den neu berechneten Gewichten basierende Indikator lässt erkennen, dass sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft seither noch etwas günstiger entwickelt hat als es der bisher verwendete Indikator anzeigte (vgl. das nebenstehende Schaubild). Der Indikator auf Basis von Verbraucherpreisindizes gegenüber dem weiten Länderkreis von 56 Handelspartnern weist von Dezember 2006 bis Januar 2012 eine Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit von 7½% aus, während sich nach der bisherigen Berechnung 6½% errechneten. Eine ähnliche Verschiebung ergibt sich für einen Indikator, der gegenüber einem etwas engeren Kreis von 36 Ländern berechnet wird (6½% statt bisher 5½%).

Preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft

1. Vj. 1999 = 100, monatlich, log. Maßstab¹⁾



1 Skala invertiert: Anstieg der Kurve (Rückgang der Werte) kennzeichnet Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit.
Deutsche Bundesbank

1 Vgl. z. B. Tabelle XI, 13, im Statistischen Teil des Monatsberichts.

2 Das ursprüngliche Berechnungsverfahren wird in L. Buldorini, S. Makrydakis und C. Thimann (2002), The effective exchange rates of the euro, ECB Occasional Paper No. 2, beschrieben. Dieses Verfahren ist allerdings später leicht modifiziert worden. Die Modifikationen sind erläutert in: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, Mai 2007, S. 33.

3 Die bisher verwendeten Gewichte werden aufgeführt in: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, November 2010, S. 44 f.

4 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, Mai 2007, S. 33.

5 Das Gewicht Griechenlands blieb unverändert, ist mit knapp ½% aber recht gering.

Wägungsschema des Indikators der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gegenüber einem weiten Länderkreis von 56 Handelspartnern

in Promille

Ländergruppe/Land	Bis 1997 ¹⁾	1998 bis 2000	2001 bis 2003	2004 bis 2006	ab 2007 ²⁾
Enger Länderkreis	776,7	770,0	743,6	708,0	675,0
Belgien	54,1	48,0	51,9	56,1	55,9
Estland	0,5	0,7	0,9	1,0	1,0
Finnland	10,7	11,1	11,0	10,9	10,4
Frankreich	109,1	106,3	100,0	92,8	88,5
Griechenland	4,7	4,5	4,3	4,4	4,4
Irland	10,0	16,1	16,1	12,6	11,0
Italien	87,4	80,1	75,9	72,8	70,7
Luxemburg	3,7	3,1	3,7	4,1	4,2
Malta	0,5	0,5	0,5	0,4	0,5
Niederlande	61,3	64,7	63,2	67,2	70,0
Österreich	43,8	42,3	41,1	41,8	42,2
Portugal	10,9	10,6	9,7	7,9	7,1
Slowakei	5,5	6,9	9,1	10,3	11,7
Slowenien	5,1	4,7	4,5	4,5	5,1
Spanien	35,8	37,3	38,0	39,4	38,0
Zypern	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5
Dänemark	15,4	13,9	14,2	13,3	13,3
Schweden	22,5	20,9	19,1	20,4	19,5
Vereinigtes Königreich	82,1	81,5	77,3	70,6	60,2
Norwegen	7,1	6,1	5,7	5,4	5,7
Schweiz	43,1	37,9	37,2	34,9	35,2
Japan	61,0	54,6	44,9	39,2	34,4
Kanada	8,1	8,7	8,9	8,3	7,6
USA	94,0	109,2	106,1	89,3	77,9
Zusätzlich einbezogene Länder des mittleren Länderkreises	121,6	134,2	161,3	191,2	219,1
Bulgarien	1,2	1,3	1,6	2,1	2,4
Lettland	0,5	0,7	0,9	0,8	0,9
Litauen	1,0	1,1	1,5	1,6	1,9
Polen	18,6	21,8	25,1	27,0	33,4
Rumänien	4,0	4,3	5,4	7,0	8,7
Tschechische Republik	16,9	20,7	26,1	25,7	30,0
Ungarn	11,0	16,6	18,9	19,4	18,6
China	26,7	31,3	44,8	66,3	86,7
Hongkong, SVR	11,2	10,0	10,0	9,9	8,7
Korea, Republik	16,2	13,8	14,5	19,0	17,5
Singapur	9,7	8,4	8,2	8,3	6,3
Australien	4,6	4,2	4,3	4,1	4,0
Zusätzlich einbezogene Länder des weiten Länderkreises	101,7	95,8	95,1	100,8	105,9
Island	0,3	0,5	0,5	0,6	0,6
Israel	4,2	4,3	3,9	3,1	3,1
Kroatien	2,5	2,1	2,1	2,2	2,1
Russland	12,4	9,7	11,8	16,0	19,5
Türkei	13,4	13,4	13,3	16,0	16,0
Algerien	0,4	0,3	0,4	0,5	0,6
Marokko	1,3	1,4	1,3	1,2	1,3
Südafrika	5,7	5,6	6,1	6,5	6,0
Argentinien	2,1	1,8	1,2	1,2	1,5
Brasilien	8,1	7,3	6,4	7,0	8,1
Chile	1,4	1,2	1,2	1,8	1,9
Mexiko	5,0	7,6	7,9	7,6	8,0
Venezuela	0,8	0,8	0,7	0,6	0,6
Indien	7,5	6,1	6,6	8,3	10,8
Indonesien	5,7	4,2	4,0	3,4	3,4
Malaysia	7,3	6,6	6,6	6,1	5,8
Philippinen	2,6	3,2	3,5	2,9	2,1
Taiwan	13,6	13,8	11,5	9,9	8,3
Thailand	6,7	5,3	5,4	5,2	5,6
Neuseeland	0,7	0,6	0,7	0,7	0,6
Insgesamt	1 000,0	1 000,0	1 000,0	1 000,0	1 000,0

¹ Basis 1995 bis 1997. ² Basis 2007 bis 2009.



*Kursverluste
 auch gegenüber
 dem Yen ...*

Wie auch gegenüber dem US-Dollar hat sich der Euro im Verhältnis zum Yen von November an abgewertet. Dies stand zum einen damit im Zusammenhang, dass Anlagen in Yen nach wie vor als vergleichsweise sicher eingestuft wurden, während die Risiken in Teilen des Euro-Raums aus Sicht der Investoren zunahmen. Darüber hinaus verringerte sich auch die Zinsdifferenz des Euro-Raums gegenüber Japan. Trotz der geringen Nominalzinsen sind zudem die Realzinsen Japans vergleichsweise hoch. Obwohl die Abwertungsgeschwindigkeit vergleichsweise moderat blieb, erreichte der Euro Mitte Januar seinen tiefsten Stand zum Yen seit September 2000. Danach gewann er aber wie-

der an Wert. Dazu trugen neben der erwähnten Entspannung an den europäischen Finanzmärkten auch ungünstigere Konjunkturnachrichten aus Japan bei. Zuletzt stand der Euro bei einem Kurs von 102 Yen und damit 1½% niedriger als zu Beginn des letzten Vierteljahres 2011.

Auch gegenüber dem Pfund Sterling verzeichnete der Euro Kursverluste, insbesondere im Dezember 2011. Zu jener Zeit belastete die geldpolitische Lockerung im gemeinsamen Währungsraum den Euro, während die Bank von England keine zusätzlichen geldpolitischen Maßnahmen ergriff. Zum Ende des Berichtszeitraums notierte der Euro bei einem Kurs von 0,83 Pfund Sterling, 4½% schwächer als Anfang Oktober 2011.

*... und dem
 Pfund Sterling*

Im gewogenen Durchschnitt gegenüber den Währungen wichtiger Handelspartner hat sich der Euro seit Beginn des vierten Quartals 2011 um 3½% abgewertet. Besonders hohe Kursverluste waren dabei vor allem im Verhältnis zu den Währungen einiger rohstoffexportierender sowie asiatischer Länder zu verzeichnen, beispielsweise zu denjenigen Australiens, Kanadas, Singapurs und Südkoreas, gegenüber denen sich der Euro um 6% bis 12½% abschwächte. Die Abwertung verbesserte der Tendenz nach die preisliche Wettbewerbsfähigkeit von Anbietern aus dem gemeinsamen Währungsraum.

*Effektiver
 Wechselkurs
 des Euro*

Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

Die Renditen zehnjähriger Staatsanleihen Deutschlands und Japans sind im Verlauf der letzten Monate unter Schwankungen noch einmal leicht gesunken und lagen zuletzt unter 1,8% beziehungsweise 1%. In den USA rentierten entsprechende Schuldtitel nahezu unverändert bei leicht über 1,9%. Zeitweilig hatten divergierende Konjunkturdaten zu einer deutlichen Ausweitung der Zinsdifferenz zwischen den USA und Deutschland auf über 30 Basis-

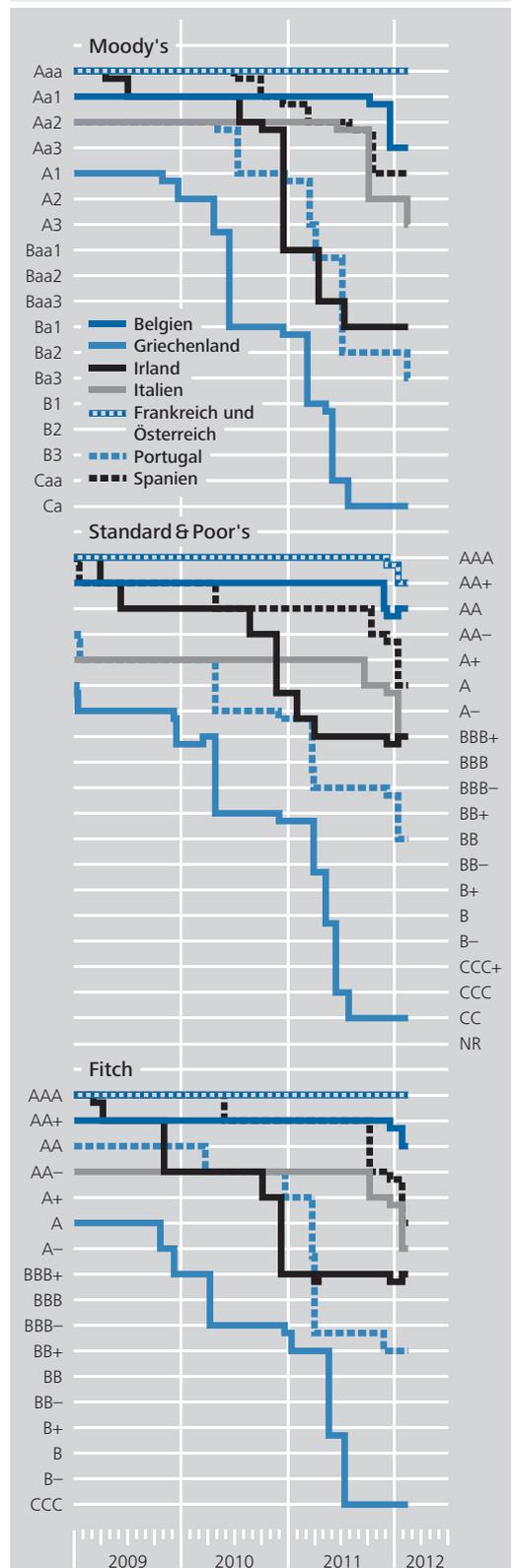
*Internationale
 Rentenmärkte*

punkte geführt. Umgekehrt trugen die Sorgen der Marktteilnehmer, dass die zum Teil sehr hohen Staatsschulden einiger Mitgliedsländer der Währungsunion möglicherweise nicht nachhaltig eingedämmt werden könnten, vorübergehend zu kräftig steigenden Renditen von Bundesanleihen bei. Ende November setzte aber eine Gegenbewegung ein, die durch mehrere Faktoren ausgelöst wurde. Zum einen stießen die Gipfelbeschlüsse, die darauf abzielen, die Instrumente für eine Haushaltsdisziplinierung zu schärfen, auf ein positives Echo. Zum anderen zeigte das Bündel an außergewöhnlichen geldpolitischen Maßnahmen des Eurosystems und der Fed Wirkung. Nach dem Jahreswechsel begannen die Marktbeobachter, verzögert zu den USA, auch die wirtschaftliche Lage des Euro-Raums weniger pessimistisch einzuschätzen. Die Stimmungsverbesserung zeigte sich in einem deutlichen Rückgang (um mehr als drei Prozentpunkte) der aus Optionskontrakten auf den Euro-Bund Future abgeleiteten impliziten Volatilität, die ein Gradmesser für die Unsicherheit der Investoren ist. Mit etwas über 7% liegt das Niveau nun nicht mehr deutlich oberhalb des Fünfjahresmittels. In den USA bewegt sich der vergleichbare Optionswert für US-Treasuries mit 5,6% sogar in der Nähe des Vorkrisenniveaus.

Zinsstrukturkurve nach unten verschoben

Die geldpolitischen Entscheidungen spiegeln sich auch in der deutschen Zinsstrukturkurve. So haben die Leitzinssenkung in der EWU sowie die längerfristigen Refinanzierungsmöglichkeiten in den Kapitalmarkt ausgestrahlt. Vor allem der dreijährige Laufzeitbereich, den das im Dezember durchgeführte längerfristige Tendersgeschäft nun erstmals mit abdeckt, reagierte deutlich, und zwar mit Renditerückgängen von über 40 Basispunkten. Das Zinsgefälle zwischen zehn- und dreijährigen Anleihen erhöhte sich spürbar, obwohl die zehnjährige Rendite von niedrigem Niveau aus noch einmal um 13 Basispunkte gefallen ist. Darin zeigt sich die starke Nachfrage nach Bundesanleihen, deren Rolle als Benchmark im Euro-Raum sich im Berichtszeitraum nach der Welle der Herabstufungen gefestigt hat.

Ratings ausgewählter europäischer Länder*)



* Langfristiges Fremdwährungsrating. In der Darstellung entspricht ein negativer bzw. positiver Ausblick einem Drittel einer Stufe.

Zinsstruktur am deutschen Rentenmarkt^{*)}



* Zinssätze für (hypothetische) Null-Kupon-Anleihen (Svensson-Methode), basierend auf börsennotierten Bundeswertpapieren.
 Deutsche Bundesbank

Renditedifferenzen in der EWU

Die Renditen innerhalb der EWU haben sich seit Ende September 2011 dagegen weiter aufgefächert. Mitte Februar lag der Zinsabstand zwischen langfristigen Staatsanleihen der übrigen EWU-Länder und laufzeitgleichen Bundesanleihen mit 380 Basispunkten knapp 90 Basispunkte über dem Wert vom Ende des dritten Quartals 2011; zeitweilig hatte der Spread ein Rekordhoch von über 400 Basispunkten erreicht. In der Divergenz kommt – neben Liquiditätsaspekten – vor allem die unterschiedliche Kreditwürdigkeit staatlicher Emittenten in der Einschätzung von Anlegern zum Ausdruck. Durch die eingegangenen potenziellen Verpflichtungen der Staaten im Zuge der Rettungsmaßnahmen wird zudem die Bonität der öffentlichen Garantiegeber infrage gestellt. So haben Ratingagenturen die Einstufung von neun der 17 Mitgliedsländer der EWU im Berichtszeitraum um mindestens eine Bonitätsstufe herabgesetzt. Davon betroffen waren auch bislang erstrangige Schuldner wie Frankreich und Österreich. Mit Blick auf Griechenland beunruhigte die Marktteilnehmer, dass wesentliche Ziele des vereinbarten Konsolidierungsprogramms verfehlt zu werden drohten. Zudem erwiesen sich die Verhandlungen mit privaten Gläubigern über einen Forderungsverzicht als zäh. Dabei lastet auf den Märkten, dass mit einem Scheitern der Gespräche und ohne neues Reformprogramm die Vorausset-

zungen dafür fehlen, das erforderlich gewordene zweite Rettungspaket zu beschließen. Auch die Renditen portugiesischer Staatsanleihen zogen zeitweilig auf über 16% an. Bei den Marktteilnehmern wuchsen zudem die Zweifel, ob die Staatsverschuldung Portugals, die allerdings deutlich niedriger ist als diejenige Griechenlands, auf Dauer tragbar ist – vermutlich auch deshalb, weil sich das Land in einer rezessiven Phase befindet und die angestoßenen strukturellen Reformen sich erst verzögert in Wachstumsimpulse umsetzen werden.

Anders als für Griechenland und Portugal sind die zehnjährigen Renditen der anderen EWU-Peripheriestaaten seit Ende November rückläufig. Zu dieser Entwicklung haben die Gipfelbeschlüsse von Oktober, Dezember und Januar, die von den Marktteilnehmern als ein erstes Signal zu soliden Staatsfinanzen wahrgenommen wurden, beigetragen. Positiv gewertet wurden zudem die Konsolidierungspläne der neuen Regierungen in Italien und Spanien. Bedeutsam für den Renditerückgang waren aber wohl auch die geldpolitischen Maßnahmen des Eurosystems, die die Lage an den europäischen Finanzmärkten beruhigt haben.

Die Renditen von Anleihen europäischer Unternehmen der Ratingklasse BBB sind im Berichtszeitraum auf 5,6% gesunken; sie liegen damit circa 80 Basispunkte unter dem Fünfjahresdurchschnitt.¹⁾ Der Zinsaufschlag gegenüber Bundesanleihen engte sich auf 395 Basispunkte ein. Getrieben wurde der Rückgang der Anleiherenditen insbesondere von finanziellen Unternehmen, deren Finanzierungsbedingungen sich zusammen mit den Anzeichen einer gewissen Entspannung am Markt für Staatsschuldverschreibungen spürbar verbesserten. Aber auch die Anleihen realwirtschaftlicher Unternehmen verzeichneten rückläufige Renditen. Die günstigeren Finanzierungsbedingungen für Unternehmen des Euro-Raums stehen

Finanzierungsbedingungen von Unternehmen verbessert

¹ Hierbei werden Renditen von Anleihen der Unternehmen der Ratingklasse BBB des Anleiheindex von iBoxx zugrunde gelegt. Dieser Index umfasst Anleihen von Banken und Nichtbanken.

im Einklang mit einer gesunkenen Risikoaversion und einer merklich nachlassenden Unsicherheit am Aktienmarkt. Diese spiegelt sich außerdem an den europäischen CDS-Märkten, wo sich die Prämien für Kreditausfallversicherungen sowohl von finanziellen wie auch realwirtschaftlichen Unternehmen einengten.

Rückläufige Emissions-tätigkeit am Rentenmarkt

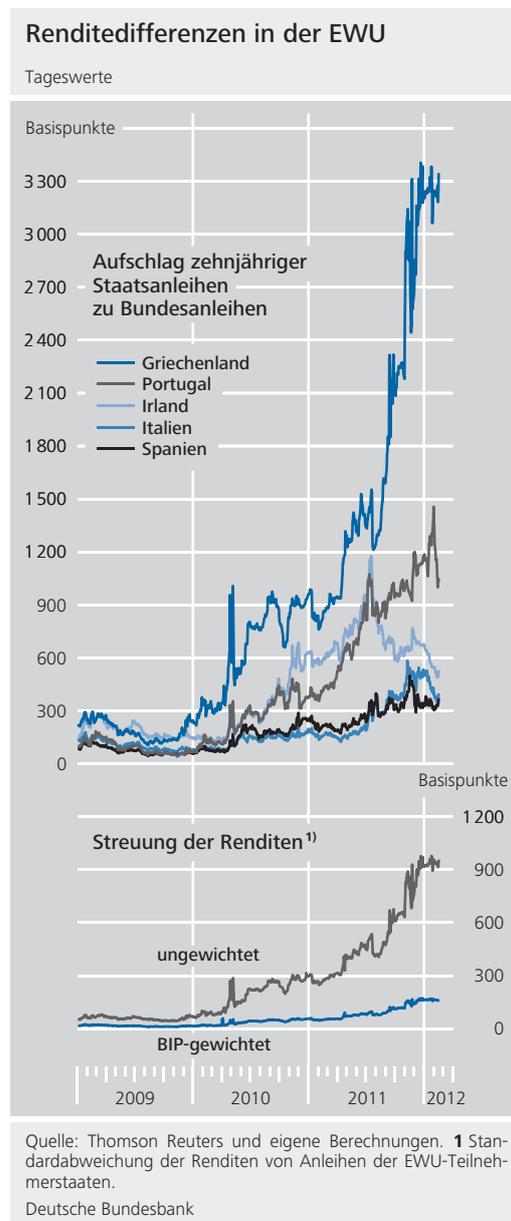
Die Bruttoemissionen am deutschen Rentenmarkt sind im vierten Quartal 2011 leicht gesunken. Insgesamt begaben deutsche Schuldner Papiere für 339½ Mrd €, verglichen mit 347½ Mrd € in den drei Monaten zuvor. Nach Berücksichtigung der Tilgungen und Eigenbestandsveränderungen hat sich die Kapitalmarktverschuldung inländischer Emittenten jedoch deutlich stärker, und zwar um 44½ Mrd €, verringert. Schuldtitel ausländischer Provenienz gaben inländische Anleger im letzten Quartal in geringem Umfang ab. Im Ergebnis sank der Umlauf von Rentenpapieren in Deutschland im Berichtsquartal um 45½ Mrd €.

Deutliche Tilgungen von Unternehmensanleihen

Inländische Unternehmen tilgten im Berichtsquartal Anleihen für 23 Mrd €. Vor allem Finanzunternehmen ohne Banklizenz reduzierten ihre Kapitalmarktverschuldung stark (– 21½ Mrd €). Möglicherweise spiegelt sich in den Tilgungen das zeitweilig sehr geringe Vertrauen, das Marktteilnehmer ihren Finanzkontrahenten im Berichtszeitraum entgegenbrachten. Nichtfinanzielle Unternehmen, die von der Staatsschuldenkrise unmittelbar weit weniger tangiert sind, haben hingegen per saldo ihre Kapitalmarktverschuldung nahezu unverändert gelassen (– 1,0 Mrd €). Darüber hinaus liegen Hinweise vor, dass sich die Emissionstätigkeit hiesiger Unternehmen über ausländische Finanzierungstöchter – die sich nicht in der inländischen Absatzstatistik widerspiegelt – zuletzt spürbar belebt hat.

Tilgungen von Schuldverschreibungen der öffentlichen Hand

Die Marktverschuldung der öffentlichen Hand reduzierte sich im vierten Quartal 2011 angesichts günstiger Steuereinnahmen um 10½ Mrd € (einschl. der Transaktionen der Abwicklungsanstalten). Der Bund tilgte vor allem unverzinsliche Bubills (15½ Mrd €), aber auch



fünfjährige Bundesobligationen (5½ Mrd €) sowie zweijährige Schatzanweisungen (1 Mrd €). Dem standen Emissionen von zehn- und 30-jährigen Anleihen für 11 Mrd € beziehungsweise 2½ Mrd € gegenüber. Die im November aufgelegte zehnjährige Anleihe, bei der es in einem schwierigen Marktumfeld – gemessen am angestrebten Emissionsvolumen – zu vergleichsweise geringen Bietungen gekommen war, konnte dabei im Januar 2012 zu einer rekordtiefen Durchschnittsrendite von knapp über 1,8% aufgestockt werden. Geldmarktpapiere des Bundes mit sechsmonatiger Laufzeit wiesen Anfang Januar erstmals sogar eine negative Rendite auf. Die Länder nahmen den

Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €

Position	2010	2011	
	4. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Schuldverschreibungen			
Inländer	106,3	- 4,0	- 9,9
Kreditinstitute	- 28,9	- 34,0	- 31,9
darunter:			
ausländische Schuldverschreibungen	- 21,4	- 18,3	- 22,7
Deutsche Bundesbank	2,3	21,6	13,8
Übrige Sektoren	132,8	8,4	8,2
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	3,4	9,2	- 0,4
Ausländer	8,9	18,9	- 35,6
Aktien			
Inländer	25,9	- 8,1	15,4
Kreditinstitute	9,0	- 12,0	7,2
darunter:			
inländische Aktien	7,7	- 7,1	2,5
Nichtbanken	16,8	4,0	8,2
darunter:			
inländische Aktien	6,4	12,5	5,2
Ausländer	- 2,6	- 5,0	- 5,5
Investmentzertifikate			
Anlage in Spezialfonds	23,4	5,6	22,6
Anlage in Publikumsfonds	2,7	0,2	- 2,7
darunter:			
Aktienfonds	4,0	0,7	0,8

Deutsche Bundesbank

Rentenmarkt von Oktober bis Dezember mit netto 7 Mrd € in Anspruch.

Nettotilgungen von Bankschuldverschreibungen

Inländische Kreditinstitute verringerten im letzten Quartal 2011 ihre Kapitalmarktverschuldung um 11 Mrd €. Vor allem Öffentliche Pfandbriefe (7 Mrd €), aber auch die flexibel gestaltbaren Sonstigen Bankschuldverschreibungen (5½ Mrd €) wurden getilgt, während der Umlauf von Hypothekendarlehen und Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute, zu denen auch die öffentlichen Förderbanken gehören, leicht anstieg (1½ Mrd € bzw. ½ Mrd €).

Erwerb von Schuldverschreibungen

Erworben wurden Schuldverschreibungen im vierten Quartal 2011 von der Bundesbank im Rahmen der vom Eurosystem beschlossenen Wertpapierankaufprogramme (14 Mrd €) sowie von heimischen Nichtbanken, die per saldo für 8 Mrd € Rentenwerte in ihre Portfolios aufnahmen.² In beiden Fällen wurden fast ausschließlich ausländische Papiere gekauft. Aus-

ländische Investoren sowie inländische Kreditinstitute trennten sich hingegen von Schuldverschreibungen für 35½ Mrd € beziehungsweise 32 Mrd €. Bei Kreditinstituten lag der Schwerpunkt der Verkäufe auf ausländischen Rentenpapieren, und zwar auch von Emittenten innerhalb der Währungsunion, deren Staatsfinanzen in Bedrängnis sind. Letztendlich sind die Verkaufszahlen Ausdruck des höheren Kreditrisikos, das die Marktteilnehmer nun einkalkulieren und in dessen Licht sie ihre Anlagen neu gewichten.

Die internationalen Aktienmärkte waren im vierten Quartal 2011 ebenfalls von der Schuldenkrise im Euro-Raum, wirtschaftspolitischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung und zuletzt weltweit freundlicheren Konjunkturperspektiven geprägt. Bis Ende November wechselte sich zwischenzeitliche Zuversicht der Investoren, für die unter anderem die EU-Gipfelbeschlüsse von Ende Oktober und die Aussicht auf eine Eigenkapitalstärkung der Finanzinstitute sorgten, mit Sorgen über eine Zuspitzung der Schuldenkrise in den Peripherieländern ab, wobei vor allem Italien in den Fokus der Marktteilnehmer geriet. In diesem Umfeld konnten Dividendenpapiere zunächst keine nachhaltigen Kursgewinne verzeichnen.

Internationale Aktienmärkte zwischen Schuldenkrise und günstigerer Konjunktur

Vor dem Hintergrund der Konsolidierungs- und Reformprogramme in Italien und Spanien, die von den Marktteilnehmern positiv bewertet wurden, erfolgreichen Emissionen von Staatsanleihen in mehreren EWU-Ländern und den erwähnten Maßnahmen der Notenbanken, fassten die Anleger an den Aktienmärkten dann aber zunehmend Vertrauen.³ Außerdem trugen aufgehellte Konjunktursignale wie günstige Daten vom US-Arbeitsmarkt und positiv ausgefallene Konjunkturindikatoren für Deutschland zu steigenden Notierungen bei.

² Die Größe ist allerdings residual ermittelt, da für Nichtbanken keine eigenständige Meldepflicht besteht; sie ist insofern mit größerer Unsicherheit behaftet.

³ So nahm die implizite Volatilität von Aktienoptionen, ein Maß für die Unsicherheit der Marktteilnehmer, deutlich ab und lag zuletzt unter dem Fünfjahresdurchschnitt.

Zwar dürften die eher gemischt ausgefallenen Quartalsergebnisse US-amerikanischer und europäischer Unternehmen sowie nach unten angepasste Gewinnerwartungen – die für europäische Banken besonders deutlich ausfielen – die Aktienmarktentwicklung für sich genommen gedämpft haben. Letztlich schlugen sich diese Belastungsfaktoren aber nicht erkennbar negativ in den Aktienkursen nieder.

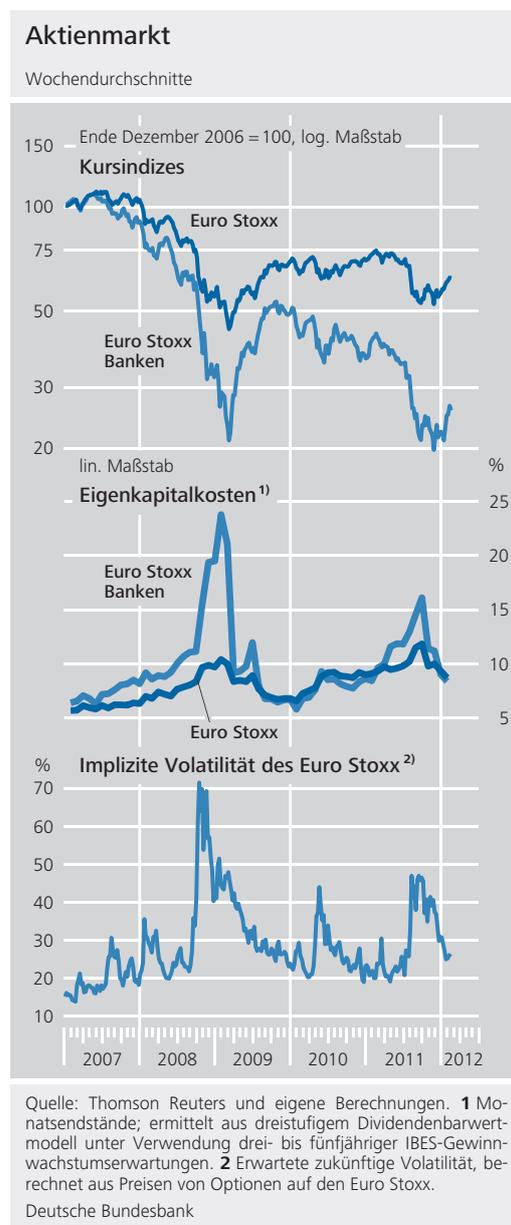
Die Kursgewinne deutscher und europäischer Aktien gemessen an den marktbreiten Indizes CDAX und Euro Stoxx beliefen sich im Ergebnis seit Ende September auf 22% beziehungsweise 14%; US-amerikanische Dividendenpapiere (S&P 500) gewannen, 20% an Wert. Die Gewinne japanischer Aktien (Nikkei) fielen mit 6% deutlich schwächer aus; auf japanischen Unternehmen lastete insbesondere der starke Yen. Verglichen mit dem europäischen Gesamtmarkt verzeichneten europäische Bankaktien mit 8% ein geringeres Kursplus, wobei Bankwerte der Peripherieländer – mit der Ausnahme Irlands – die Kursentwicklung europäischer Banken bremsten.

Eigenkapitalkosten deutlich gesunken

Die Eigenkapitalkosten europäischer börsennotierter Unternehmen (Euro Stoxx), die sich aus dem sicheren Realzins und der Aktienrisikoprämie zusammensetzen und anhand eines Dividendenbarwert-Modells ermittelt werden können, sind im Berichtszeitraum merklich gesunken. Zuletzt betragen sie 8½% und lagen nur noch geringfügig über dem Fünfjahresdurchschnitt (8%). Der Rückgang ist ausschließlich auf eine niedrigere, von den Investoren geforderte Risikokompensation für ein Aktienengagement zurückzuführen.

Geringe Mittelaufnahme am Aktienmarkt

Die Mittelaufnahme am deutschen Aktienmarkt betrug im Berichtsquartal per saldo 2 Mrd €. Zudem stieg auch der Umlauf ausländischer Aktien in Deutschland, und zwar um 7½ Mrd €. Erworben wurden Dividendenwerte im Ergebnis ausschließlich von inländischen Investoren. Die heimischen Nichtbanken nahmen Aktien für 8 Mrd € in ihr Portfolio auf, inländische Kreditinstitute erhöhten ihr Aktienenga-



gement um 7 Mrd €. Während die Nichtbanken eher heimische Aktien erwarben, standen bei den Kreditinstituten ausländische Dividendenpapiere im Vordergrund. Gebietsfremde Investoren trennten sich von deutschen Aktien im Umfang von 5½ Mrd €.

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im Berichtszeitraum einen Mittelzufluss in Höhe von 20 Mrd €, nach 6 Mrd € im Vorquartal. Die neuen Mittel kamen im Ergebnis ausschließlich den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (22½ Mrd €). Unter den Publikumsfonds erzielten einzig Aktienfonds und Offene Immobilien-

Deutlicher Absatz von Investmentzertifikaten

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2010		2011	
	4. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	
I. Leistungsbilanz 1) 2)	+ 47,9	+ 29,8	+ 43,9	
Außenhandel 1) 3)	+ 41,0	+ 39,2	+ 40,2	
Dienstleistungen 1)	+ 2,3	- 6,4	+ 1,2	
Erwerbs- und Vermögens- einkommen 1)	+ 14,2	+ 13,5	+ 13,4	
Laufende Übertragungen 1)	- 6,5	- 10,3	- 5,6	
II. Vermögens- übertragungen 1) 4)	- 0,5	+ 0,1	- 0,1	
III. Kapitalbilanz 1)				
(Netto-Kapitalexport: -)	- 50,0	- 18,9	- 36,4	
1. Direktinvestitionen	- 1,0	+ 2,0	+ 5,1	
Deutsche Anlagen im Ausland	- 11,3	- 5,6	- 5,9	
Ausländische Anlagen im Inland	+ 10,3	+ 7,6	+ 10,9	
2. Wertpapiere	- 107,7	+ 30,6	- 43,2	
Deutsche Anlagen im Ausland	- 115,7	+ 12,3	- 3,0	
Aktien	- 2,3	+ 11,5	- 5,7	
Investmentzertifikate	- 3,2	+ 3,4	+ 1,7	
Schuldverschreibungen	- 110,3	- 2,6	+ 1,0	
Anleihen 5)	- 115,9	+ 1,8	- 9,3	
darunter: auf Euro lautende Anleihen	- 60,7	+ 3,1	- 11,5	
Geldmarktpapiere	+ 5,6	- 4,4	+ 10,3	
Ausländische Anlagen im Inland	+ 8,0	+ 18,3	- 40,2	
Aktien	- 2,1	- 4,5	- 5,4	
Investmentzertifikate	+ 1,2	+ 3,9	+ 0,9	
Schuldverschreibungen	+ 8,9	+ 18,9	- 35,6	
Anleihen 5)	- 7,3	+ 5,3	- 21,9	
darunter: öffentliche Anleihen	+ 8,4	+ 9,6	+ 5,2	
Geldmarktpapiere	+ 16,3	+ 13,6	- 13,8	
3. Finanzderivate 6)	+ 0,3	- 7,2	- 5,4	
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 58,9	- 43,6	+ 7,4	
Monetäre Finanz- institute 8)	+ 47,0	+ 56,2	- 50,8	
darunter: kurzfristig Unternehmen und Privatpersonen	+ 21,1	+ 66,6	- 34,0	
darunter: kurzfristig Staat	- 9,6	- 7,6	+ 41,1	
darunter: kurzfristig Bundesbank	+ 0,3	- 6,8	+ 23,6	
darunter: kurzfristig Bundesbank	+ 33,8	+ 17,9	- 1,6	
darunter: kurzfristig Bundesbank	+ 74,9	+ 15,4	- 2,8	
Bundesbank	- 12,3	- 110,0	+ 18,7	
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) 9)	- 0,5	- 0,6	- 0,4	
IV. Statistisch nicht aufglieder- bare Transaktionen (Rest- posten)	+ 2,6	- 11,1	- 7,3	

1 Saldo. 2 Enthält auch die Ergänzungen zum Warenverkehr. 3 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). 4 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. 5 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. 6 Verbriefte und nicht verbrieft Optionen sowie Finanztermingeschäfte. 7 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. 8 Ohne Bundesbank. 9 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

fonds ein positives Mittelaufkommen (1 Mrd € bzw. ½ Mrd €), während vor allem Rentenfonds und Gemischte Wertpapierfonds Mittelabflüsse (2 Mrd € bzw. 1½ Mrd €) verzeichneten. Der Umlauf ausländischer Fondsanteile in Deutschland sank um 1½ Mrd €.

Erworben wurden die Investmentzertifikate wie üblich hauptsächlich von inländischen Nichtbanken; sie nahmen Anteilscheine für 21½ Mrd € in ihre Portfolios. Dabei handelte es sich ausschließlich um inländische Fondsanteile. Gebietsfremde Investoren erwarben Investmentzertifikate für 1 Mrd €, während sich heimische Kreditinstitute von Anteilscheinen für 4 Mrd € trennten.

■ Direktinvestitionen

Im Gegensatz zum grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr, der im vierten Quartal Netto-Kapitalexporte aufwies (43 Mrd €), kam es im Bereich der Direktinvestitionen zu Netto-Kapitalimporten (5 Mrd €). Damit setzte sich die Entwicklung moderater Direktinvestitionszuflüsse aus den beiden Vorquartalen fort.

*Kapitalzuflüsse
im Bereich der
Direktinvestitionen*

Ausschlaggebend dafür waren erneut die Engagements ausländischer Firmen in Deutschland (11 Mrd €, nach 7½ Mrd € im dritten Quartal). Gebietsfremde Konzernmütter gewährten ihren hiesigen Niederlassungen insbesondere Direktinvestitionskredite (8½ Mrd €). Mittelzuführungen in Form von Beteiligungskapital und reinvestierten Gewinnen machten zusammen genommen 2½ Mrd € aus. Deutschland erwies sich in erster Linie für Unternehmen aus europäischen Ländern (7 Mrd €), allen voran Belgien und Dänemark, als attraktives Ziel für Direktinvestitionen. Ein wesentlicher Teil der Mittel floss in das Verarbeitende Gewerbe, speziell in die Chemische Industrie.

Hiesige Eigner ließen ihren Auslandsniederlassungen ebenfalls Kapital zukommen (6 Mrd €, nach 5½ Mrd € im Vorquartal). Eine wichtige Rolle spielten hierbei reinvestierte Gewinne

(7½ Mrd €), die allerdings derzeit im Wesentlichen noch auf Schätzungen beruhen. Einen geografischen Schwerpunkt der deutschen Direktinvestitionstätigkeit bildeten die Schwellen- und Entwicklungsländer (3½ Mrd €), insbesondere in Asien. Unter den Industrieländern standen europäische Standorte im Fokus (3½ Mrd €). Hier war das Bild allerdings sehr unein-

heitlich. Während Niederlassungen in Luxemburg (4½ Mrd €) und Schweden (3½ Mrd €) hohe Kapitalzuflüsse aus Deutschland verbuchen konnten, wurden aus den Niederlanden – maßgeblich über Kreditaufnahmen bei dortigen Tochtergesellschaften – in großem Umfang Mittel abgezogen (13 Mrd €).

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

Aufschwung im Herbst 2011 ins Stocken geraten

Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft ist im Herbst 2011 ins Stocken geraten. Der Schnellschätzung des Statistischen Bundesamtes zufolge ging das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im letzten Jahresviertel saison- und kalenderbereinigt um 0,2% gegenüber dem Vorquartal zurück. Die konjunkturelle Delle, die sich bereits seit einigen Monaten abgezeichnet hatte, wurde durch die Verlangsamung der globalen Wirtschaftsentwicklung im Verein mit spürbaren realwirtschaftlichen Belastungen durch die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum und der hiervon ausgehenden Verunsicherung hervorgerufen. Das Minus in der Verlaufsbeurteilung relativiert sich allerdings dadurch, dass die Produktion in einigen Industriezweigen während der Sommermonate aufgrund von Sondermaßnahmen wie der Verkürzung beziehungsweise des Verzichts auf Werksferien ein ausgesprochen hohes Niveau angenommen hatte. Die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten waren im Berichtszeitraum normal ausgelastet, und das Vorjahrsergebnis des BIP wurde kalenderbereinigt um 2,0% überschritten.

Keine Änderung der konjunkturellen Grundtendenz

Viele Unternehmen haben die nachlassende Nachfrage insbesondere aus dem Ausland in den vergangenen Monaten registriert und bei den kurzfristigen Dispositionen erkennbar Anpassungen vorgenommen. So wurden der Vorleistungsbezug eingeschränkt und verschiedentlich wohl auch die Umsetzung aufschiebbarer Investitionen zurückgestellt. Demgegenüber dürften mittel- bis langfristig wirkende Unternehmensentscheidungen bislang kaum auf den Prüfstand gestellt worden sein, da die Störeinflüsse verbreitet als vorübergehend eingestuft worden sind. Die Personalplanungen wurden nach wie vor davon geprägt, dass die Suche nach qualifizierten Arbeitskräften eher noch schwieriger werden könnte. Aus der positiven Grundtendenz am Arbeitsmarkt speiste sich im Zusammenspiel mit dem üppigen Lohn-

plus die von den Unsicherheiten der Finanzmärkte weitgehend unbeeindruckte Zuversicht der privaten Haushalte. Gegenwärtig heben sich nicht nur die Einkommenserwartungen deutlich von den eher durchwachsenen Konjunkturperspektiven ab, sondern es ist auch – ungeachtet des erweiterten Ausgabenspielraums – eine ausgeprägte Kauflust zu beobachten, welche die Verbrauchskonjunktur der Tendenz nach beflügelt.

Der private Verbrauch hat nach den Verlautbarungen des Statistischen Bundesamtes im vierten Quartal 2011 das erhöhte Niveau vom Sommer saisonbereinigt wohl nicht gehalten. Trotzdem verspürten die Einzelhändler im Weihnachtsgeschäft eine gestiegene Ausgabenfreude der privaten Haushalte. So beurteilten diese ihre Geschäftslage dem ifo Konjunkturtest zufolge im Dezember deutlich besser als in den Vormonaten und auch im nachfolgenden Januar. Dies steht in einem Spannungsverhältnis zur amtlichen Meldung der nominalen Umsätze des Einzelhandels im Dezember, die in saisonbereinigter Rechnung nach aktuellem Datenstand ein Minus von ½% gegenüber November ausweist.¹⁾ Damit liegt das Quartalergebnis lediglich um ¼% über den Erlösen des Einzelhandels zwischen Juli und September.

Ausgeprägte Konsumneigung der privaten Haushalte

Die gute Stimmung der privaten Haushalte ist auch ein wesentlicher Impulsgeber für den Wohnungsbau. Entgeltzuwächse und das als gering wahrgenommene Arbeitsplatzrisiko haben zusammen mit den nach wie vor äußerst

Starke Impulse vom Wohnungsbau ...

¹ Der aktuell gültige Indexstand für Dezember 2011 liegt im Ursprungswert um 1% über der Erstveröffentlichung, die im Gegensatz zu den revidierten Angaben in der Öffentlichkeit stark wahrgenommen wird. Es erschwert die zeitnahe Konjunkturdiagnose insbesondere mit Blick auf die Beurteilung der privaten Konsumausgaben, dass seit der Einführung der neuen automatisierten Stichprobenrotation im Juli 2010 die Einzelhandelsumsätze im Anschluss an die Erstveröffentlichung durchschnittlich noch um ¾% nach oben revidiert worden sind – ein Revisionsmuster, das selbst unter Berücksichtigung des kurzen Beobachtungszeitraums nicht als rein zufällig eingestuft werden kann.

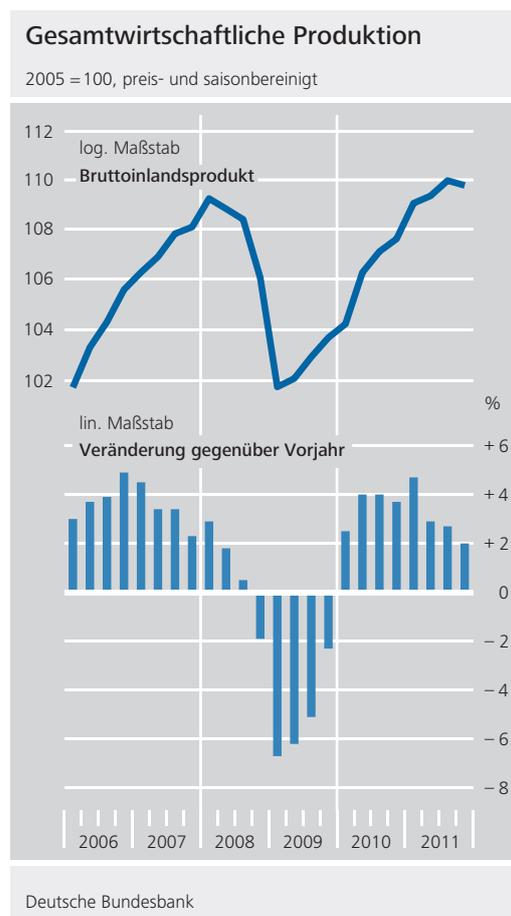
günstigen Finanzierungsbedingungen dazu geführt, dass sich immer mehr Haushalte den Kauf eines Eigenheims zutrauen. Die verbesserten Einkommensperspektiven beflügeln zudem den Mietwohnungsmarkt, von dem sich die Kapitalanleger gegenwärtig offensichtlich primär Sachwertstabilität erwarten. Um die hohe private wie gewerbliche Nachfrage nach Wohnimmobilien zu befriedigen, bedarf es angesichts kräftig steigender Häuserpreise substanzieller Bestandsausweitungen. Die Bauunternehmen haben ihre Aktivitäten im Wohnungsbau im Berichtszeitraum saisonbereinigt wohl mindestens auf dem hohen Niveau der ersten neun Monate des vergangenen Jahres gehalten, zumal es bis Dezember zu keinen nennenswerten witterungsbedingten Störungen gekommen ist.

... und vom gewerblichen Bau

Während es mit dem öffentlichen Bau weiter abwärtsgegangen sein dürfte, wurden die Kapazitäten der Bauwirtschaft in letzter Zeit auch für Gewerbebauten stark beansprucht. Der Erneuerung und Erweiterung der Betriebsstätten gaben viele Unternehmen 2011 den Vorrang gegenüber Investitionen in bewegliche Anlagegüter, deren Beschaffung im Jahr zuvor aufgrund verbesserter Abschreibungsbedingungen steuerlich begünstigt gewesen war. Hinzu kommt, dass Kreditfinanzierungen, die bei Bauprojekten aufgrund der hohen Investitionsbeträge häufig in Anspruch genommen werden, auch für Unternehmen momentan ausgesprochen günstig sind. Möglicherweise besteht teilweise die Befürchtung, die Banken könnten die Kreditvergabebedingungen demnächst spürbar verschärfen. Trotz gewisser Anpassungen der Standards gibt es aber diesbezüglich keinen Grund für erhöhte Besorgnis.

Belebung der Ausrüstungsinvestitionen unterbrochen

Die konjunkturelle Aufwärtsbewegung der Ausrüstungsinvestitionen wurde zum Jahresende 2011 wohl unterbrochen. Dahinter stand zum einen das Bestreben der Industrie, mit Erweiterungen des Maschinenparks zu warten, bis wieder mehr Klarheit hinsichtlich der Geschäftsperspektiven besteht. In diesem Zusammenhang war von Vorteil, dass angesichts der Nachfrageabschwächung die Kapazitätsauslas-



tung im Herbst gegenüber dem sehr hohen Stand der Sommermonate verringert wurde und daher der Druck, neue Produktionsanlagen einzurichten, nachgelassen hat. Zum anderen haben die Investitionen in die Fahrzeugflotten bis in den vorigen Sommer so kräftig zugelegt, dass eine Atempause im Schlussquartal 2011 nicht ungewöhnlich wäre.

Die Verlangsamung der Weltkonjunktur hinterließ im Herbst 2011 deutliche Spuren in der Exportbilanz der deutschen Unternehmen. Die Warenlieferungen an ausländische Geschäftspartner sind im Berichtszeitraum erstmals seit Beginn der Erholung Mitte 2009 saisonbereinigt zurückgegangen. Die Dämpfungseffekte kamen vor allem aus dem Euro-Raum. So lag der Wert der Warenausfuhren in die EWU-Partnerländer im Durchschnitt der Monate Oktober und November – aktuellere Angaben liegen für die Regional- und Güterstruktur derzeit nicht vor – saisonbereinigt um 2 3/4% unter dem Vorquartalsmittel. Daneben tendierte aber auch

Exporte zuletzt nicht mehr gestiegen

Grundtendenzen im Außenhandel

saisonbereinigt, vierteljährlich



¹⁾ Bereinigt mit den Preisindizes für den Außenhandel.
 Deutsche Bundesbank

der Absatz in die mittel- und osteuropäischen Nachbarstaaten einschließlich Russlands zur Schwäche. Demgegenüber schwenkten die Exporte nach China wieder in den Aufwärtstrend ein, nachdem es im Sommerhalbjahr zu einer Wachstumsunterbrechung gekommen war. Zudem gewann das US-Geschäft deutscher Exporteure spürbar an Schwung. Die schwächere Nachfrage aus dem Ausland betraf im Berichtszeitraum vor allem Vorleistungsgüter. Es wurden aber auch weniger Maschinen, Kfz sowie Güter der Informations- und Kommunikationstechnologie ausgeführt. Einen moderaten Zuwachs gab es hingegen bei den Lieferungen von Konsumgütern an ausländische Abnehmer.

Die Importe haben im vierten Quartal 2011 in Reaktion auf die gebremste Produktions- und Nachfrageentwicklung ihren Schwung vollständig eingebüßt. Die Warenbezüge aus dem Ausland verringerten sich in realer Rechnung saisonbereinigt spürbar gegenüber dem Vorquartal. Weniger gefragt waren vor allem Vorleistungen und Energie. Auch die Lieferungen ausländischer Konsumgüterhersteller ermäßigten sich etwas, nach einem vergleichsweise kräftigen Plus im Vorquartal. Demgegenüber legten die Importe von Investitionsgütern erneut zu. Nach unten tendierten zuletzt die Importe aus dem Euro-Raum ebenso wie aus vielen asiatischen Ländern einschließlich Chinas. Andererseits setzten US-amerikanische Hersteller nach dem Minus im Sommer wieder deutlich mehr Waren hierzulande ab.

Gedämpfte Importtätigkeit

■ Sektorale Tendenzen

Der Aufschwung der Industrie hat in den Herbstmonaten erwartungsgemäß eine Pause eingelegt. Die industrielle Erzeugung verfehlte im vierten Quartal 2011 das hohe Produktionsniveau vom Sommer saisonbereinigt um 2¼%. Hierin spiegelt sich wider, dass der Auftragsfluss ab der Jahresmitte 2011 abebbte. Zum recht kräftigen Minus im Berichtszeitraum hat auch die technische Gegenbewegung auf die in Teilen der Industrie durch Sondermaßnahmen stark hochgefahrenen Produktionsleistung während der Ferienmonate beigetragen. Die im Sommer „gesparten“ Urlaubskontingente wurden bei nachlassender Nachfrage gegen Jahresende vermehrt in Anspruch genommen. Hierfür spricht, dass die geleistete Arbeitszeit je Industriebeschäftigten im Dezember die durchschnittliche Monatsleistung im Jahr 2011 saisonbereinigt um 2% unterschritten hat, während es im Juli eine auffällige Spitze bei der Arbeitszeit gegeben hatte. Der Urlaubseffekt dürfte auch ein Grund gewesen sein, dass der Rückgang der Industrieproduktion im Dezember so deutlich ausgefallen ist.

Hohes industrielles Erzeugungsniveau vom Sommer insgesamt nicht gehalten, ...

... aber Investitionsgüterherstellung höher als im Frühjahr

Die Fertigung von Vorleistungen und Investitionsgütern ist im Berichtsquartal saisonbereinigt um 2 ½% zurückgenommen worden. Der Produktionszuwachs im Vorquartal war aber bei den Investitionsgüterherstellern deutlich größer gewesen, sodass der Ausstoß zwischen Oktober und Dezember im Unterschied zum Vorleistungssektor das Niveau vom Frühjahr weiter übertraf. Ins konjunkturelle Gesamtbild einer vorübergehenden Wachstumspause passt dies insoweit, als die Planrevisionen bei den Investitionsvorhaben eher gering ausgefallen sind, während der Vorleistungsbezug zwecks Einsparung von Lagerkosten spürbar eingeschränkt wurde. Die Produktion von Konsumgütern ging im Berichtszeitraum ebenso wie im Vorquartal saisonbereinigt um 1 ¼% zurück.

Kapazitätsauslastung zu Jahresbeginn erneut gesunken

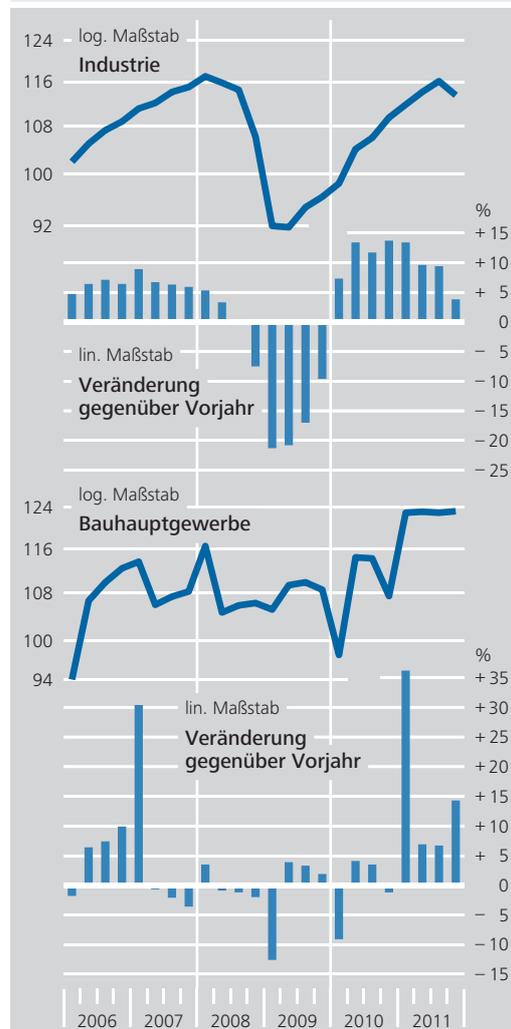
Die Kapazitätsauslastung wurde von den Firmen des Verarbeitenden Gewerbes den Informationen des ifo Instituts zufolge am Jahreswechsel 2011/2012 nochmals etwas geringer eingestuft als im vorigen Oktober. Mit einem Nutzungsgrad von 84 ½% der betriebsüblichen Vollauslastung lag das Januarergebnis für die Industrie allerdings weiterhin etwas über dem langjährigen Durchschnitt. Im Vorleistungsgütergewerbe wird die Anlagenutzung am aktuellen Rand auf 83 ¼% geschätzt, während es in der Investitionsgüterbranche 87 ½% sind. Dieser Abstand hängt mit der generell höheren Auslastung bei Investitionsgüterherstellern zusammen. Ein Unterschied im Nutzungsgrad relativ zum jeweiligen Sektormittel ist zwischen den beiden Bereichen nicht auszumachen.

Bau- und Energieproduktion etwas erhöht

Die Produktion des Bauhauptgewerbes hat sich in den Herbstmonaten saisonbereinigt lediglich um ¼% gegenüber dem Vorquartal erhöht. Die Hochbauleistungen sind im Berichtszeitraum um ¾% gestiegen, nach einem Plus von ¼% im Dreimonatsabschnitt zuvor. Mit einem erneuten Minus (– ¾%) fiel der Tiefbau demgegenüber sichtlich zurück. Im Wachstumsvorsprung des Hochbaus gegenüber dem Tiefbau spiegelt sich wider, dass die Lage im Wohnungs- und Gewerbebau derzeit deutlich besser ist als im öffentlichen Bau. Für das Bau-

Produktion in der Industrie und im Bauhauptgewerbe

2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Deutsche Bundesbank

hauptgewerbe insgesamt wird – saisonübliche witterungsbedingte Schwankungen außer Acht gelassen – nach wie vor eine unverändert hohe Geräteauslastung vermeldet. Die Energieerzeugung übertraf im Herbst das Vorquartal saisonbereinigt um ½%. Der wegen der Stilllegung von Kernkraftwerken erhebliche Vorjahrsrückstand vergrößerte sich nochmals spürbar auf –10%, nach –8 ¼% im Sommerhalbjahr 2011.

Während viele Dienstleistungsbranchen die Schwächetendenz der Industriekonjunktur wohl nicht unmittelbar zu spüren bekamen, konnte sich der Großhandel dem nicht entziehen. Die Aktivitäten der Transport- und Logis-

Viele Dienstleistungsbranchen von der Nachfrageschwäche weniger betroffen

tikunternehmen dürften ebenfalls beeinträchtigt gewesen sein. Beispielsweise ist die Fahrleistung inländischer Lkws auf mautpflichtigen Straßen im vierten Quartal saisonbereinigt um 1% gegenüber den Sommermonaten zurückgegangen. Auch beim Einzelhandel gab es gemäß den statistischen Ergebnissen zuletzt einen realen Umsatzrückgang. Der Kfz-Handel verbuchte hingegen eine leichte Ausweitung seiner Aktivitäten. Großen Teilen des Handwerks kamen weiterhin die günstige Baukonjunktur und die Kauflust der Verbraucher zugute.

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Fortgesetzter Beschäftigungszuwachs ...

Der Arbeitsmarkt in Deutschland ist ungeachtet der konjunkturellen Eintrübung weiter auf Expansionskurs. Die Beschäftigung stieg im letzten Vierteljahr 2011 weiter deutlich an. Den Schätzungen des Statistischen Bundesamtes zufolge war der Zuwachs mit saisonbereinigt 129 000 im Inland erwerbstätigen Personen gegenüber dem Vorquartal (+ 0,3%) etwa so hoch wie im Sommer. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung entwickelte sich erneut etwas besser als die Erwerbstätigkeit insgesamt. Rückläufig war hingegen wiederum die Zahl der staatlich geförderten Arbeitsmöglichkeiten (Ein-Euro-Jobs) sowie der ausschließlich geringfügig Beschäftigten. Bei den Selbständigen konnte in saisonbereinigter Betrachtung ein Plus verzeichnet werden.

... vor allem durch zusätzliche sozialversicherungspflichtige Stellen

Der Umfang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung erhöhte sich in den ersten beiden Herbstmonaten saisonbereinigt gegenüber dem Durchschnitt der Sommermonate um 135 000 Personen oder 0,5%. Die größten Zugewinne wurden bei den Wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen verzeichnet. Substanzielle Arbeitsplatzgewinne gab es bis zuletzt überdies im Handel, dem Verkehrs- und Logistikbereich, der Informations- und Kommunikationsbranche sowie im Gastgewerbe. Bemerkenswert ist, dass in diesen

Bereichen – anders als noch vor einigen Jahren – nicht vermehrt auf atypische Beschäftigungsverhältnisse zurückgegriffen wurde. Gleichwohl dürfte es sich bei den neu geschaffenen Stellen vermutlich zu einem gewissen Teil um sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigung gehandelt haben. Leicht unterdurchschnittlich war der Beschäftigungsanstieg im Verarbeitenden Gewerbe. Zu den Branchen ohne Arbeitsplatzzuwachs zählten neben der Öffentlichen Verwaltung zuletzt auch die Arbeitnehmerüberlassung, das Baugewerbe und der Bildungsbereich.

Die Beschäftigungsexpansion ging mit einer vermehrten Zuwanderung von Personen aus den acht mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten (EU 8) einher, für die seit Mai 2011 die vollständige Arbeitnehmerfreizügigkeit gilt. Allein zwischen Mai und August 2011 – weiter reichen die Angaben des Statistischen Bundesamtes derzeit nicht – kamen per saldo mit 56 000 Personen mehr als doppelt so viele Einwanderer aus diesen Ländern nach Deutschland wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.²⁾ Gemäß Bundesagentur für Arbeit stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Personen aus den EU8-Ländern in den vier Monaten bis August 2011 um 47 000, während es im vergleichbaren Vorjahrsabschnitt lediglich einen Zugewinn von 7 000 Beschäftigten gegeben hatte. Dabei entfiel ein Teil des Beschäftigungszuwachses auf Personen, die bereits vor Mai 2011 in Deutschland wohnten. Für die folgenden drei Monate bis November 2011 geht die Bundesagentur für Arbeit von einer weiteren Erhöhung der Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten aus den acht neuen Mitgliedstaaten um rund 15 000 aus.

Steigende Einwanderungs- und Beschäftigtenzahlen von Personen aus EU8-Ländern

Die Wanderungsgewinne sind aber nicht allein auf die Effekte der vollständigen Gewährung der Arbeitnehmerfreizügigkeit gegenüber den

Wanderungssaldo deutlich im Plus

²⁾ Die vorläufigen Angaben des Ausländerzentralregisters weisen für die acht Monate von Mai bis Dezember 2011 einen Nettozugang von nur 34 000 Personen aus den EU8-Ländern aus und unterschätzen damit vermutlich die Zuwanderung aus dieser Region.

Staatsangehörigen dieser Länder zurückzuführen. Nach einer ersten Schätzung des Statistischen Bundesamtes war der Migrationssaldo Deutschlands 2011 mit einem Plus von rund 240 000 Personen so hoch wie seit dem Jahr 2001 nicht mehr. Ausschlaggebend für die vermehrten Zuzüge dürfte die im europäischen Vergleich hierzulande günstige Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage sein. Trotz noch geltender Freizügigkeitsbeschränkungen waren in den ersten acht Monaten 2011 im Vergleich zum Vorjahr mehr Personen aus Rumänien und Bulgarien nach Deutschland gezogen. Etwa ein Zehntel der Nettozuwanderung kam aus Griechenland, Italien, Spanien und Portugal. Ein Jahr zuvor waren die Migrationssalden mit diesen Ländern noch mehr oder weniger ausgeglichen gewesen.

Meldungen über Engpässe bei Fachkräften

Die Rekrutierung von Arbeitskräften im Ausland scheint für die meisten Unternehmen nach wie vor eine nachgeordnete Option zu sein. Dem DIHK-Arbeitsmarktreport 2011 zufolge werden Maßnahmen wie die gezielte Förderung von Nachwuchskräften, zunehmende Weiterbildungsmöglichkeiten und die Ausweitung der Beschäftigung älterer Arbeitnehmer bevorzugt, um der Entstehung von Engpässen beim Fachpersonal vorzubeugen. Gemäß dieser Erhebung meldet zwar jedes dritte Unternehmen Schwierigkeiten bei der Besetzung offener Stellen. Dies ist jedoch weder mit einem breit angelegten Fachkräftemangel gleichzusetzen, noch gehen davon akute Konjunkturrisiken aus. Laut Ifo Konjunkturtest fühlen sich derzeit rund ein Zehntel der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe durch Knappheiten beim Arbeitsangebot behindert. Unbenommen von der aktuellen Situation ergibt sich aber für Unternehmen wie Sozialpartner angesichts der demographischen Perspektive die Aufgabe, Strategien zur Vermeidung eines Fachkräftemangels in der Zukunft rechtzeitig zu entwickeln und umzusetzen.

Die Arbeitslosigkeit hat sich in den Herbstmonaten weiter verringert. Mit saisonbereinigt 2,91 Millionen waren rund 39 000 Personen weniger arbeitslos registriert als im dritten



¹ Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden.
 Deutsche Bundesbank

Rückgang der registrierten Arbeitslosigkeit sowohl in der Grundsicherung als auch im Versicherungssystem

Quartal. Die Arbeitslosenquote reduzierte sich um 0,1 Prozentpunkte auf 6,9%. Die Arbeitslosigkeit in der Grundsicherung (SGB II) nahm wie bereits in den Vorquartalen relativ gleichmäßig ab. Zudem hat sich die Arbeitslosigkeit im Versicherungssystem (SGB III) um 15 000 Personen wieder erkennbar verringert, nachdem der Rückgang im dritten Quartal beinahe zum Stillstand gekommen war. Durch die kontinuierliche Rückführung der Arbeitsmöglichkeiten in der Mehraufwandsvariante (Ein-Euro-Jobs) und anderer Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik sank die gesamte Unterbeschäftigung binnen Jahresfrist erheblich stärker (– 499 000 Personen) als die registrierte Arbeitslosigkeit (– 216 000 Personen). Im Januar 2012 fiel die registrierte Arbeitslosigkeit saisonbereinigt erneut deutlich um 34 000 Personen. Die entsprechende Quote verringerte sich auf 6,7%.

Weiterhin günstige Aussichten für den Arbeitsmarkt

In den nächsten Monaten ist den vorliegenden Frühindikatoren zufolge weiterhin mit einer günstigen Arbeitsmarktentwicklung zu rechnen. Nach wie vor überwiegen die Unternehmen mit Personalaufstockungsplänen. Für das ifo Beschäftigungsbarometer, welches die Personalplanungen der gewerblichen Wirtschaft der nächsten drei Monate misst, wurde im Januar ein gegenüber dem Durchschnitt des vierten Quartals 2011 stabiles Niveau vermeldet, nachdem der Index – vom Rekordstand im vorigen Winter aus – über drei Quartale hinweg rückläufig gewesen war. Die Anzahl der ungeforderten offenen Stellen, die der Bundesagentur für Arbeit gemeldet werden, sind im Herbst saisonbereinigt erneut kräftig gestiegen. Der BA-Stellenindex, der auf Grundlage des Bestandes und der Zugänge an offenen Stellen berechnet wird, legte merklich zu. Dabei erhöhten sich im Gegensatz zu den letzten zwei Quartalen sowohl die Zugänge an offenen Stellen als auch deren Abgänge wieder etwas, was auf eine wieder anziehende Arbeitsmarktdynamik schließen lässt. Aber auch die durchschnittliche Vakanzzeit gemeldeter Stellen bei der Bundesagentur für Arbeit stieg im Herbst nochmals erheblich an.

■ Löhne und Preise

Die gute Konjunktur hat sich in der Verdienentwicklung der Beschäftigten deutlich niedergeschlagen. Im vergangenen Jahr sind die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer mit 3,4% so stark wie seit 1993 nicht mehr gestiegen. Dazu trugen zum einen Tarifabschlüsse mit höheren tabellenwirksamen Entgeltsteigerungen bei. Zum anderen gewährten die Arbeitgeber auf freiwilliger Basis teilweise erhebliche Sondervergütungen und Prämienzahlungen. Dies betraf vor allem große Industrieunternehmen, die ihre Belegschaften hierdurch am Geschäftserfolg teilhaben ließen. Lohnerhöhende Effekte gingen auch von der Normalisierung der Regelarbeitszeiten und der Zunahme an bezahlten Überstunden aus. Für das laufende Jahr deutet sich eine Akzentverschiebung in Richtung höherer Tarifsteigerungen bei reduzierter Lohndrift an. Dies liegt nicht nur daran, dass bereits vereinbarte Lohnabschlüsse zunehmend ihre Wirkung entfalten werden. Hinzu kommt, dass Entgeltanhebungen in der diesjährigen Tarifrunde, die einige zentrale Branchen umfasst, einen Schwerpunkt der Verhandlungen bilden dürften. Dabei gilt es, die bestehenden konjunkturellen Risiken angemessen zu bewerten.

Die moderate Beschleunigungstendenz bei den tariflichen Grundvergütungen setzte sich im Herbst fort. Der Statistik der Bundesbank zufolge nahmen sie im vierten Quartal 2011 um 2,1% gegenüber dem Vorjahr zu, nach 2,0% im dritten Vierteljahr.³⁾ Unter Einbeziehung aller Einmalzahlungen und Nebenvereinbarungen fiel der Tarifverdienstzuwachs im Jahresdurchschnitt 2011 mit 1,7% nur unwesentlich höher aus als im Vorjahr (1,6%). Dabei spielte eine Rolle, dass nach der Jahresmitte 2011 kaum Lohnabschlüsse in größeren Wirtschaftsbereichen vereinbart wurden.

Kräftiger Effektivverdienstanstieg im Jahr 2011, ...

... Tarifverdienstzuwachs hingegen weiterhin moderat

³⁾ Das Statistische Bundesamt, das die Beamten in seinem Tarifindex unberücksichtigt lässt, meldet für die tariflichen Grundvergütungen einen Anstieg von 2,1% im Herbst, nach 1,8% im Sommerquartal.

Anstieg der Importpreise ...

Der Preisanstieg hat sich im Schlussquartal 2011 der Tendenz nach verstärkt. Dabei waren auf der außenwirtschaftlichen Seite gegenläufige Kräfte im Spiel. Einerseits drückte die globale konjunkturelle Eintrübung auf die Notierungen für Rohwaren. Davon profitieren vor allem die Importeure von Vorleistungen. Gleichzeitig wertete der Euro spürbar ab. Die Einfuhrpreise für Energie stiegen deshalb wieder deutlich an. Auch Konsumgüter verteuerten sich stark. Bei importierten Investitionsgütern beschleunigte sich der Preisauftrieb. Dennoch verringerte sich der Vorjahrsabstand der Einfuhrpreise insgesamt auf 5,5%, da nun der kräftige Anstieg der Rohölnotierungen vor Jahresfrist aus der Betrachtung gefallen ist.

... und der industriellen Absatzpreise

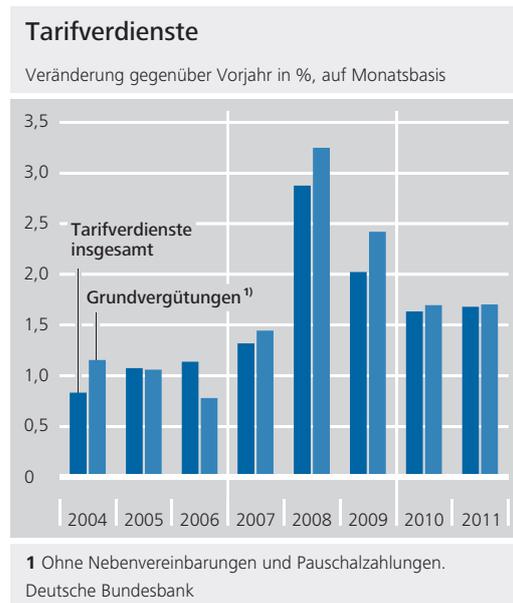
Die deutsche Industrie konnte im Herbst im Inlands- und im Auslandsabsatz in ähnlichem Umfang Preiserhöhungen durchsetzen wie im Sommer, und zwar im Mittel um ½%. Die Vorjahrsrate reduzierte sich bei den Produzentenpreisen auf 4,8% und bei den Ausführpreisen auf 2,7%. Mit der schwächeren Bewertung des Euro auf den Devisenmärkten ging eine Verschlechterung des außenwirtschaftlichen Tauschverhältnisses einher.

Steigende Bau- und Immobilienpreise

Im Zuge der robusten Baukonjunktur zogen die entsprechenden Preise weiter an. Ihr Vorjahrsabstand blieb mit 3,1% nahezu unverändert. Den Berechnungen des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken zufolge erhöhten sich die Kaufpreise für selbstgenutztes Wohneigentum gegenüber dem dritten Jahresviertel um 0,2% und gegenüber dem vergleichbaren Vorjahrszeitraum um 2,3% (detaillierte Erläuterungen zur Entwicklung der Häuserpreise im Jahr 2011 finden sich auf den Seiten 54 f.).

Auf der Verbraucherstufe nachlassende Teuerungsrate

Auf der Verbraucherstufe machte sich der abwertungsbedingt kräftige Anstieg der Energiepreise bemerkbar. Ohne Energie gerechnet schwächte sich der Preisanstieg gegenüber dem Vorquartal hingegen ab, wobei die Abschaffung der Studiengebühren in Nordrhein-Westfalen im Oktober eine Rolle spielte. Hinzu kamen wohl aufgrund der milden Witterung



vorgezogene Preissenkungen bei Bekleidung und Schuhen. Rechnet man diese Sondereffekte heraus, zeigt sich in der Grundtendenz eine allmähliche Beschleunigung des Preisauftriebs. Einschließlich Energie erhöhten sich die Verbraucherpreise im Quartalsmittel mit 0,5% saisonbereinigt etwas stärker als im Vorzeitraum. Der Vorjahrsabstand belief sich unverändert auf 2,4% beim nationalen Index und auf 2,7% in harmonisierter Rechnung. Im Verlauf ermäßigte sich die Vorjahrsrate allerdings in nationaler Definition von 2,6% im September auf 2,1% im Dezember und beim harmonisierten Index von 2,9% auf 2,3%.

Zu Jahresbeginn 2012 zogen die Verbraucherpreise mit 0,3% saisonbereinigt kräftig an. Mineralölprodukte verteuerten sich aufgrund der höheren Rohölnotierungen, deren Wirkung durch die Euro-Abwertung verstärkt wurde, nochmals spürbar. Darüber hinaus wurden die Preise für Bekleidung und Schuhe nun weniger stark reduziert als üblich. Dienstleistungen verteuerten sich merklich. Auch Mieten zeigten eine anziehende Tendenz. Der Vorjahrsabstand belief sich unverändert auf 2,1% beim VPI und auf 2,3% beim HVPI. Im Februar dürfte die Vorjahrsrate wieder ansteigen, bevor sie sich in den Folgemonaten weiter ermäßigen könnte, da die Preisschocks bei Energie und Nahrungs-

Die Preise für Wohnimmobilien in Deutschland 2011

Wohnimmobilien haben sich im Jahr 2011 in Deutschland kräftig verteuert. Der Preisanstieg belief sich – berechnet auf Basis von Angaben der BulwienGesa AG für 125 Städte – auf 5½% gegenüber dem Jahr 2010, als mit 2½% bereits eine spürbare Zunahme zu verzeichnen gewesen war. Erstmals seit dem Wiedervereinigungsboom Anfang der neunziger Jahre ist hierzulande somit ein konjunktureller Aufschwung wieder mit einer markanten Preisreaktion auf den Häusermärkten verbunden. Im europäischen Vergleich nimmt der deutsche Immobilienmarkt nach wie vor eine Sonderstellung ein – bei allerdings weitgehend umgekehrten Preistendenzen gegenüber der Zeit vor der Finanz- und Wirtschaftskrise.

Mit Blick auf Deutschland als Ganzes wird der Aufwärtstrend der Immobilienpreise durch das vorgelegte vorläufige Zahlenmaterial vermutlich etwas überzeichnet, da die Dynamik ihren Schwerpunkt in den städtischen Regionen hat, auf die sich die Preisinformationen der BulwienGesa AG über das Berichtsjahr zum gegenwärtigen Zeitpunkt konzentrieren.¹⁾ Die Grundtendenz eines deutlich beschleunigten Preisauftriebs wird dadurch aber nicht relativiert, zumal sie durch die Entwicklung anderer verfügbarer Indikatoren im Kern bestätigt wird. Nach dem Preisindex für selbstgenutztes Wohneigentum des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken (vdp) verteuerten sich Wohnimmobilien 2011 um 2½%, nach lediglich ½% im Jahr zuvor. Dem Gesamtindex der Hypoport AG zufolge stiegen die Preise für neue und gebrauchte Eigentumswohnungen sowie Ein- und Zweifamilienhäuser im Berichtszeitraum um 3½%, nachdem 2010 ein Plus von 2% verbucht worden war. In der Jahresdurchschnittsbetrachtung kommt die klare Aufwärtsbewegung, die das unterjährige Verlaufsbild dieser Indikatoren spätestens seit Mitte 2010 prägt, nur gedämpft zum Ausdruck. Die Unterschiede in den Einzelergebnissen haben ihre Ursache teilweise aber auch in statistischen Unschärfen, die vor allem auf Abweichungen in der Erfassung nach Regionen und Wohnungstypen sowie auf Differenzen in der Datenaufbereitung zurückzuführen sind.²⁾

Die anziehenden Preise für Wohnimmobilien standen im Zusammenhang mit dem kräftigen

Konjunkturaufschwung, der mit einer weiteren Verbesserung der Arbeitsmarktlage einherging und den privaten Haushalten spürbare Einkommenszuwächse bescherte. Noch bedeutsamer für langfristig angelegte Entscheidungen wie den Erwerb eines Eigenheims dürfte allerdings gewesen sein, dass die Zuversicht der privaten Haushalte im Hinblick auf Beschäftigungs- und Verdienstperspektiven nicht durch die gegenwärtige konjunkturelle Abschwächung beeinträchtigt wurde. Darüber hinaus war die Aufnahme von Hypothekenkrediten für private Haushalte auch im Jahr 2011 zu weiterhin äußerst niedrigen Zinssätzen möglich. Fünf- bis zehnjährige Finanzierungen für Immobilienkäufe gewährten die Banken im vierten Quartal 2011 zu durchschnittlich 3,6%, womit nach zwischenzeitlich etwas ungünstigeren Zinskonditionen der historische Tiefstand aus dem Vorjahr wieder erreicht wurde. Aufgrund der Preisentwicklung wurden Wohnimmobilien dennoch etwas weniger erschwinglich. Gleichwohl sind die Kreditvergabebedingungen Umfragen zufolge im Jahresverlauf kaum verschärft worden.

Die Nachfragebelebung auf den Häusermärkten hat schnell zu spürbaren Preis- und Mengenreaktionen geführt, weil sich das marktfähige Angebot aufgrund des sehr schwachen Wohnungsbaus im letzten Jahrzehnt verringert hatte.³⁾ Die

¹ Erste Rechnungen auf Basis eines regional deutlich verbreiterten Datensatzes der BulwienGesa AG, der allerdings derzeit nur bis 2010 reicht, zeigen im Vergleichszeitraum eine gegenüber dem Referenzmaß abgeschwächte Preisbewegung. Ausschlaggebend hierfür ist, dass der ländliche Raum in Bezug auf die Häuserpreisentwicklung hinter den Städten zurückgeblieben ist. Auch aus dem breit angelegten Häuserpreisindex des Statistischen Bundesamtes, der aber bislang ebenfalls nicht über das Berichtsjahr 2010 hinausgeht, lässt sich der Befund einer moderateren Dynamik für Deutschland als Ganzes ableiten. Siehe: J. Dechent, Preisindizes für Wohnimmobilien, Wirtschaft und Statistik, November 2011, S. 1126–1134.

² Vgl. dazu z.B. die Ausführungen zu den Immobilienpreisen in den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank vom Februar 2009 (S. 54 f.) und Februar 2010 (S. 62 f.).

³ Vgl. dazu: Deutsche Bundesbank, Ausgedehnter Investitionszyklus bei stabilen Preisen: Angebot und Nachfrage am deutschen Wohnungsmarkt in längerfristiger Perspektive, Monatsbericht, Juni 2010, S. 49–61.

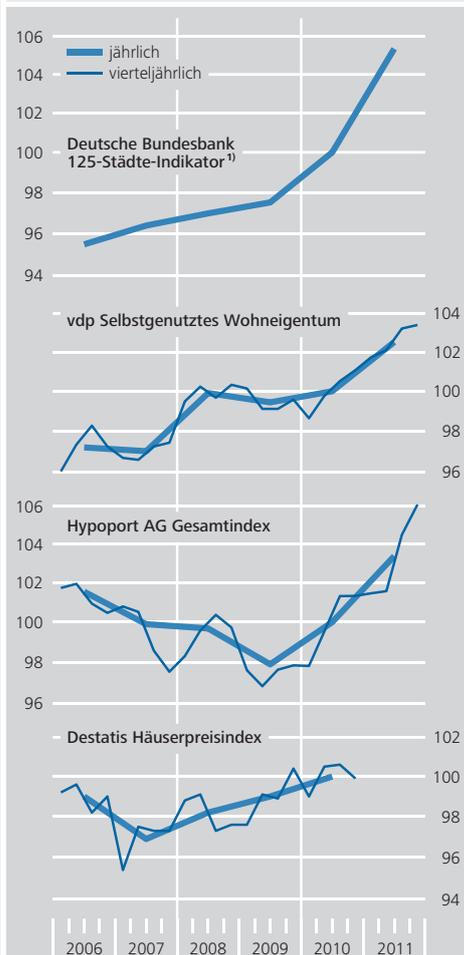
markante Trendumkehr in der Neubauaktivität seit 2010 ist aber nicht nur ein weiterer Beleg für den zwischenzeitlich erheblich gestiegenen Bedarf, sondern lässt ferner darauf schließen, dass der Preisdruck bei einem weniger elastischen Angebot noch stärker ausgefallen wäre. Die realen Wohnungsbauinvestitionen haben sich nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes 2011 um knapp 6% erhöht. Die Baugenehmigungen lagen gemessen an den veranschlagten Kosten für Neubauten schätzungsweise um mehr als ein Fünftel über dem Vorjahrsvolumen.

Der aufwärtsgerichtete Preistrend scheint den deutschen Wohnimmobilienmarkt mittlerweile in der Breite erreicht zu haben. Die höchsten Zuwachsraten wurden 2011 – wie im Jahr zuvor – allerdings in den größeren Städten und deren Umland beobachtet.⁴⁾ Hierin dokumentiert sich die Anziehungskraft der Ballungsräume, die von der wirtschaftlichen Belebung in der Regel zuerst begünstigt werden. Die geographische Lage spielt im Hinblick auf die Preisdynamik keine nennenswerte Rolle mehr, während die Niveauunterschiede nach wie vor beträchtlich sind. Konvergenzbewegungen sind mit Blick auf die Teuerungsdifferenzen gerade zwischen den Großstädten nicht auszuschließen. Auf diesen vergleichsweise transparenten Märkten könnten Ausgleichskräfte durch die erhöhte Präsenz von Investoren der Tendenz nach an Gewicht gewonnen haben. Dass Kapitalanlageentscheidungen den Wohnimmobilienmarkt in Deutschland wieder stärker prägen, zeigt sich auch an der besonders florierenden Nachfrage nach Wohnungen in Mehrfamilienhäusern. Trotz umfangreicher Bauaktivitäten übertrifft der Bedarf das Angebot seit einiger Zeit beträchtlich. Diese Marktlage führte 2011 zu einem Preisanstieg bei neuen Geschosswohnungen um 7%, nachdem die Teuerung 2010 mit 4% bereits deutlich ausgefallen war. Im Wiederverkauf lag der Preisanstieg nur wenig darunter.

Die Aufhellung der strukturellen Wachstumsaussichten der deutschen Wirtschaft rechtfertigt zwar tendenziell, dass auch am hiesigen Immobilienmarkt zunehmend Optimismus eingekehrt ist. Es darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass die Wohnraumnachfrage in längerfristiger Perspektive wesentlich von den relativ ungünstigen demographischen Eckwerten bestimmt wird, die selbst von der sich abzeich-

Ausgewählte Häuserpreisindizes

2010 = 100, log. Maßstab



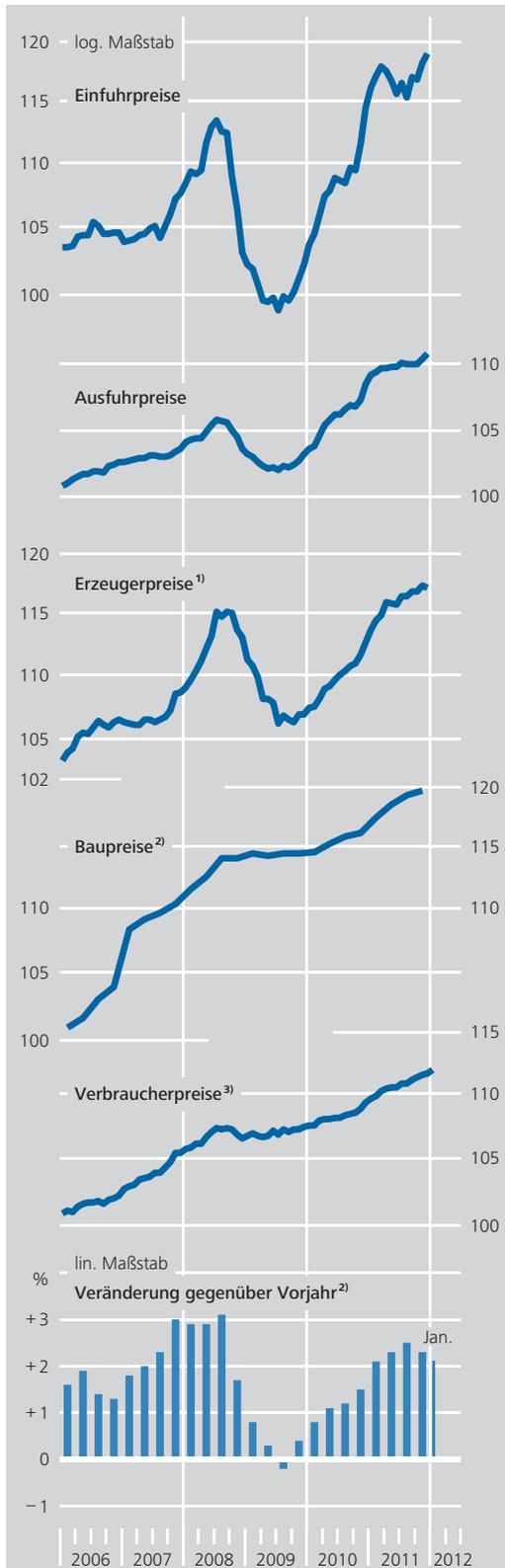
¹ Eigene Berechnungen für Reihenhäuser und Eigentumswohnungen auf Basis von Angaben der BulwienGesa AG.
 Deutsche Bundesbank

nenden verstärkten Zuwanderung nur ansatzweise veränderbar sind. Dadurch wird auch das gesamtwirtschaftliche Wachstumspotenzial begrenzt. Es ist somit nicht gesichert, dass sich der für Wohnzwecke perspektivisch zur Verfügung stehende Ausgabenspielraum soweit verbreitert, dass steigende Kaufpreise jederzeit durch zukünftige Mieteinnahmen gedeckt werden können. Noch erscheint das Rückschlagspotenzial für die Preise überschaubar. Gerade bei Investitionen in Wohnimmobilien mit dem Ziel der Realwertsicherung ist dieses Risiko aber ins Auge zu fassen.

⁴ In den größeren Städten ab ca. 500 000 Einwohnern stiegen die Preise für Reihenhäuser und Eigentumswohnungen 2011 um 7%, nach 3¼% im Jahr 2010.

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreise

2005 = 100, saisonbereinigt, monatlich



1 Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz.
 2 Nicht saisonbereinigt, vierteljährlich. 3 Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.

Deutsche Bundesbank

mitteln von Anfang 2011 nach und nach aus der Berechnung herausfallen.

Auftragslage und Perspektiven

Die Aussichten für die deutsche Wirtschaft haben sich zuletzt wieder spürbar aufgeheitert. Im ersten Quartal 2012 werden die außenwirtschaftlichen Bremsfaktoren die Produktion zwar nochmals belasten. Ab dem Frühjahr könnten die zyklischen Auftriebskräfte aber die Oberhand gewinnen. Die bereits der Dezemberprojektion zugrunde liegende Annahme einer recht zügigen Wiederaufnahme des Wachstumsprozesses ist aus heutiger Sicht wahrscheinlicher geworden. Im Umfeld etwas beruhigter Finanzmärkte schöpfen die Unternehmen im Hinblick auf ihr Auslandsgeschäft neue Zuversicht, während die Inlandsnachfrage auf einem soliden Expansionskurs bleibt. Die Geschäftserwartungen der gewerblichen Wirtschaft haben sich nach den Erhebungen des ifo Instituts vom Zwischentief der Herbstmonate erkennbar erholt.⁴⁾

Wachstumsperspektiven aufgeheitert

In der Industrie tendierten die Beurteilungen der Geschäftslage zuletzt ebenfalls wieder leicht nach oben. Die Auftragseingänge haben hingegen im Herbst saisonbereinigt erneut nachgegeben. Das Minus fiel mit 1½% gegenüber dem Vorquartal nur noch halb so stark aus wie im Sommer, wobei allerdings in Rechnung zu stellen ist, dass der kräftige Rückgang im dritten Vierteljahr im Zusammenhang mit der Normalisierung des im Frühjahr ausgesprochen umfangreichen Großauftragsvolumens gestanden hatte. Ohne Berücksichtigung des sonsti-

Wieder mehr Industrieaufträge aus dem Nicht-EWU-Bereich

4 Nach der neuesten DIHK-Umfrage vom Jahresbeginn 2012 sind die Geschäftserwartungen gegenüber der vorangegangenen Befragung, die zwischen Ende August und Ende September 2011 stattgefunden hatte, leicht zurückgegangen. Dies steht aber nicht im Widerspruch mit dem Befund aus dem monatlichen ifo Konjunkturtest. Zum einen datierten die pessimistischeren Einstufungen dort im Wesentlichen auf den Zeitraum nach der letzten DIHK-Befragung. Zum anderen scheinen in der DIHK-Umfrage neue Konjunktursignale verglichen mit dem ifo Konjunkturtest tendenziell mit einer gewissen Verzögerung auf.

gen Fahrzeugbaus, dessen Orders davon besonders stark beeinflusst sind, war die Verringerung der Warenbestellungen im Berichtszeitraum mit 2% saisonbereinigt sogar höher als im Quartal davor (- 3/4%). Der industrielle Auftragsfluss aus dem Nicht-EWU-Ausland hat ins Plus gedreht. So übertrafen die Bestellungen aus dieser Region zwischen Oktober und Dezember den Vorquartalsstand saisonbereinigt um 4%. Demgegenüber verminderten sich die Inlandsaufträge erneut um 3%, und die Orders aus den EWU-Ländern sackten gar um 5 1/2% ab.

Orders von Vorleistungen weiter rückläufig, bei Investitionsgütern dagegen im Plus

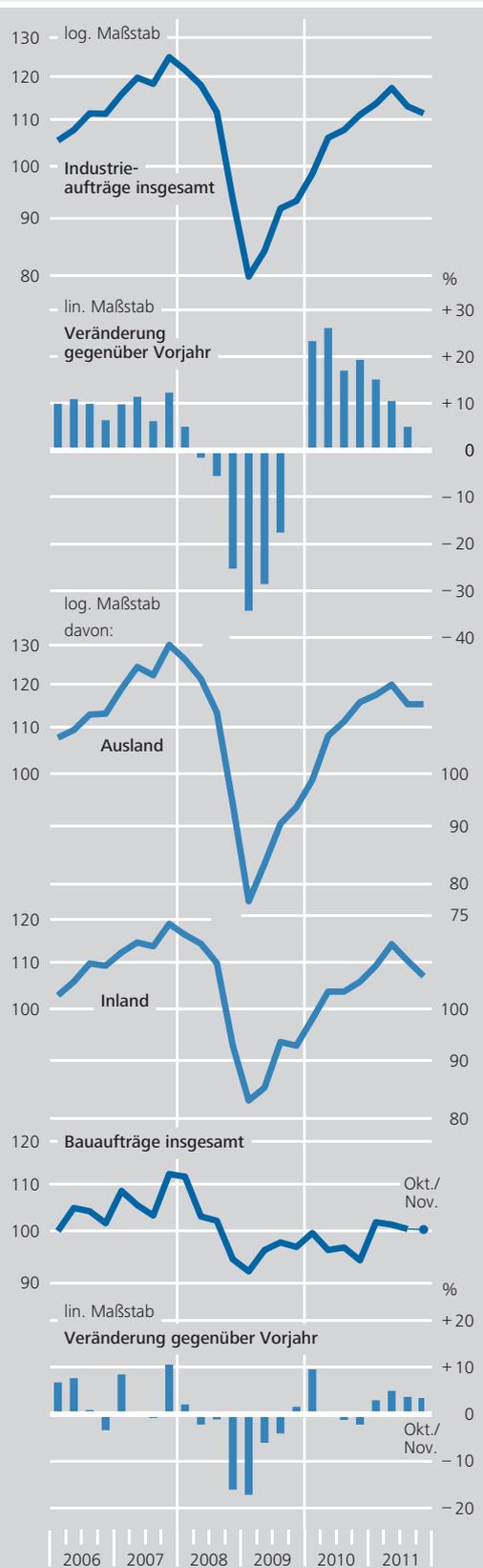
Der im vierten Quartal stark gesunkene Vorleistungsbedarf spricht dafür, dass die Wachstumsdelle auch die ersten Monate des Jahres 2012 kennzeichnen wird. Die Investitionsgüterbestellungen waren indessen saisonbereinigt bereits wieder aufwärtsgerichtet, wenngleich das Plus aufgrund der schwachen Nachfrage aus dem Euro-Raum nur verhalten ausfiel. Von Drittstaaten wurden Maschinen und Kfz aus deutscher Produktion allerdings wieder stark nachgefragt. Die Konsumgüternachfrage blieb im Herbst 2011 insgesamt leicht unter dem Vorquartalsniveau, wobei das Inlandsgeschäft den Ausschlag gab. Die nur noch moderate Rücknahme der Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe von Oktober bis Januar um einen halben Prozentpunkt deutet aber im Einklang mit den Produktionserwartungen an, dass der Rückgang der industriellen Erzeugung im ersten Vierteljahr 2012 schwächer ausfallen wird als gegen Jahresende 2011.

Baunachfrage stark expansiv

Die lebhaftere Baunachfrage wird der Konjunktur auf absehbare Zeit kräftige Impulse verleihen. Dies gilt auch für die Wintermonate – es sei denn, die Witterung sorgt für längere Produktionsunterbrechungen. In diesem Fall wäre aber mit beträchtlichen Nachholeffekten im Frühjahr zu rechnen. Während der Tiefbau aufgrund der abnehmenden öffentlichen Nachfrage voraussichtlich zur Schwäche neigen wird, steht dem Hochbau eine Phase hoher Auslastung bevor. Die Auftragslage in diesem Segment ist gegenwärtig ausgesprochen güns-

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



tig, auch weil sie sich aus dem Wohnungs- und Wirtschaftsbau gleichermaßen speist. Die Genehmigungen für Wohngebäude nehmen gemessen an den veranschlagten Baukosten in der Grundtendenz seit drei Jahren zu. Im Oktober und November 2011 lag das Volumen saisonbereinigt um 1¾% über dem Vorquartalsmittel. Im Wirtschaftsbau kam es in diesem Zeitraum zu einem sprunghaften Anstieg. Trotz generell hoher Volatilität und dem vergleichsweise bedeutenden Einfluss von Großprojekten ist es bemerkenswert, dass gewerbliche Hochbauten in den ersten beiden Herbstmonaten in einem Umfang genehmigt wurden, der das durchschnittliche Volumen der ersten neun Monate 2011 um gut ein Viertel übertroffen hat. Die Expansion der gewerblichen Baunachfrage ist schon seit einiger Zeit breit angelegt.

Besonders kräftig ist sie aber im Bereich der Betriebsgebäude ausgefallen, während der Zuwachs bei neu genehmigten Büro- und Verwaltungsbauten verhaltener war.

Der private Konsum wird die Konjunktur weiter unterstützen. Ausschlaggebend hierfür ist die anhaltend gute Stimmung der Verbraucher. Einkommensrisiken scheinen aus ihrer Sicht gegenwärtig nur in begrenztem Umfang zu bestehen. Dadurch rücken Sparmotive in den Hintergrund, zumal die Guthabenzinsen momentan extrem niedrig sind. Die privaten Haushalte sehen nicht nur die Zeit gekommen, größere Gebrauchsgüter anzuschaffen, sondern sie wenden wohl auch mehr Geld für Erholung, Freizeit und Unterhaltung auf.

*Aufwärtstendenz
beim privaten
Verbrauch*

■ Öffentliche Finanzen *)

■ Staatlicher Gesamthaushalt

2011 Rückgang bei Defizit- und Schuldenquote

Die staatliche Defizitquote ist im vergangenen Jahr deutlich von 4,3% im Jahr 2010 auf 1,0% gesunken. Damit wurde die 3%-Grenze zwei Jahre vor Ablauf der im Defizitverfahren gesetzten Frist unterschritten. Von Bedeutung war zum einen die günstige Konjunktorentwicklung. Wie in früheren Aufschwungphasen wuchsen die Steuereinnahmen dabei noch spürbar stärker als die von der Konjunktur positiv beeinflussten makroökonomischen Bezugsgrößen. Zudem entfielen die sehr hohen Vermögenstransfers zur Stützung von Finanzinstituten weitestgehend (2010 knapp 1½% des Bruttoinlandsprodukts (BIP)), und auch darüber hinaus war das strukturelle Defizit rückläufig (vgl. zur Entwicklung 2011 auch die Übersicht auf S. 60 ff.). Die Schuldenquote dürfte Ende 2011 allerdings immer noch über 80% gelegen haben, obwohl sie gegenüber dem Ende 2010 erreichten Rekordniveau (83,2%) gesunken sein dürfte.¹⁾ Dabei wurde der quotenerhöhende Effekt des Defizits von dem recht starken quotensenkenden Effekt des nominalen BIP-Wachstums deutlich überkompensiert. Zudem wurden Risikoaktiva und damit verbundene Verbindlichkeiten bei den staatlichen „Bad Banks“ abgebaut sowie Eigenkapitalhilfen zurückgeführt. Diese Faktoren überwogen den Schuldenzuwachs durch die gestiegenen Hilfen an Euro-Staaten.

Einnahmenquote stieg deutlich

Die staatliche Einnahmenquote wuchs deutlich auf 44,6% (2010: 43,6%). Von Bedeutung waren insbesondere Abgabenerhöhungen, wie die Anhebung der Beitragssätze zur gesetzlichen Krankenversicherung und zur Bundesagentur für Arbeit (BA) sowie die Steuererhöhungen aus dem 2010 vereinbarten Konsolidierungspaket des Bundes. Zudem schlug das im Aufschwung sehr dynamische Steueraufkommenswachstum zu Buche. Auch die nicht-steuerlichen Einnahmen stiegen schneller als das BIP. So legten insbesondere die Zinseinnah-

men aus der Finanzmarktstützung deutlich zu – wobei dem aber auch gestiegene Zinsausgaben für die in diesem Zusammenhang übernommenen Verbindlichkeiten gegenüberstanden.

Die Ausgabenquote verringerte sich stark auf 45,6% (2010: 47,9%). Die günstige Konjunktorentwicklung wirkte dabei überwiegend durch das BIP-Wachstum im Nenner. Im Bereich der fiskalischen Maßnahmen trug vor allem der – oben genannte – Wegfall von Stützungsmaßnahmen für den Finanzsektor zum Rückgang bei. Hinzu kamen nicht zuletzt die Ausgabendämpfung durch strukturell sinkende Arbeitslosenzahlen und die nur moderate Zunahme der Rentenzahlungen.

Ausgabenquote sank konjunkturbedingt und strukturell

Bei einer begrenzten konjunkturellen Abschwächung und ohne größere zusätzliche Belastungen aus der Finanz- und Staatsschuldenkrise dürfte die Defizitquote im laufenden Jahr annähernd unverändert bleiben. Eine kleinere konjunkturelle Haushaltsbelastung würde dabei von einer leichten strukturellen Verbesserung etwa ausgeglichen. Die ursprünglich angekündigte spürbare schrittweise Konsolidierung wird 2012 unterbrochen. Allerdings entfallen immer noch verschiedene Konjunkturstützungsmaßnahmen aus der Krise 2008/2009 (wie die Abschreibungsvergünstigungen und die teilweise stark verzögert umgesetzten Investitionsprogramme), und die Dämpfung bei den Sozialausgaben infolge strukturell sinkender Arbeitslosenzahlen und gebremster Rentenausgaben könnte sich fortsetzen. Bei der Schuldenquote stehen dem grundsätzlich angelegten Rückgang schulden erhöhende Effekte durch die Hil-

2012 kaum Defizitänderung angelegt

* Der Analyse im Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ liegen die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Kennzahlen zugrunde. Anschließend wird über die Haushalte der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungszweige auf Basis der finanzstatistischen (prinzipiell haushaltsmäßigen) Abgrenzung berichtet.

¹ Am Ende des dritten Quartals 2011 lag die Quote bei 81,8%.

Zur strukturellen Entwicklung der Staatsfinanzen in Deutschland – Ergebnisse des disaggregierten Ansatzes für das Jahr 2011

Das deutsche Staatsdefizit (gemäß VGR) sank 2011 nach ersten Angaben des Statistischen Bundesamtes deutlich auf 1,0% des Bruttoinlandsprodukts (BIP), nachdem es im Vorjahr noch bei 4,3% gelegen hatte. Mit dem „disaggregierten Ansatz“ zur Analyse der Staatsfinanzen¹⁾ kann zum einen abgeschätzt werden, welcher Einfluss hierbei von konjunkturellen und speziellen temporären Effekten ausging. Zum anderen können sonstige, hier als strukturell bezeichnete Veränderungen der Ausgaben- und Einnahmenquote und deren maßgebliche Einflussfaktoren abgebildet werden. Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse für 2011 vorgestellt.²⁾

Danach bewirkte die günstige konjunkturelle Entwicklung einen Rückgang der Defizitquote um gut 0,8 Prozentpunkte. Zu einer Verschlechterung des Finanzierungssaldos um knapp 0,4 Prozentpunkte führten dagegen klar abgrenzbare temporäre Sondereffekte – einbezogen sind hier der Wegfall der Erlöse aus der Versteigerung von Funkfrequenzen und der hohen Insolvenzgeldumlage im Jahr 2010 sowie Steuerausfälle im Zusammenhang mit einer Gerichtsentscheidung zur Besteuerung von Dividendenzahlungen bei verbundenen Unternehmen im vergangenen Jahr.³⁾ Somit verringerte sich auch die um konjunkturelle und diese temporären Sondereffekte bereinigte sowie auf das Trend-BIP bezogene (strukturelle) Defizitquote im Jahr 2011 erheblich um 2,7 Prozentpunkte.

Die unbereinigte Einnahmenquote stieg um 1,0 Prozentpunkt an, während die strukturelle

Quote mit 1,4 Prozentpunkten noch stärker zunahm. Zu diesem Anstieg beigetragen hat der Zuwachs bei den nichtsteuerlichen Einnahmen (+ 0,4 Prozentpunkte). Hierbei spielte eine Rolle, dass staatliche „Bad Banks“ Risikoaktiva (und Verbindlichkeiten) übernommen haben und sich daraus resultierende Zinseinnahmen (und auf der Ausgabenseite auch Zinsausgaben in ähnlichem Umfang) deutlich erhöht haben. Zudem wuchsen die für die Staatseinnahmen besonders bedeutsamen makroökonomischen Größen trendmäßig schneller als das BIP (positive Abkopplung der Einnahmenbasis). Daraus ergab sich ein quotenerhöhender Effekt von 0,2 Prozentpunkten. Auch Rechtsänderungen trugen zu der steigenden Quote bei (+ 0,3 Prozentpunkte). Ausschlaggebend waren hier die Anhebung der Sozialbeitragssätze (Anstieg bei der gesetzlichen Krankenversicherung und der Bundesagentur für Arbeit) sowie (per saldo) Steuererhöhungen insbesondere zur Konsolidierung des Bundeshaushalts (v. a. Luftverkehrsteuer, Kernbrennstoffsteuer und Subventionsabbau bei den Energiesteuern). Darüber hinaus wuchs die strukturelle Einnahmenquote um 0,4 Prozentpunkte (Resi-

¹ Für eine Erläuterung des Ansatzes einschl. des im Europäischen System der Zentralbanken standardmäßig verwendeten Verfahrens zur Ermittlung der Konjunkturkomponente vgl.: Deutsche Bundesbank, Ein disaggregierter Ansatz zur Analyse der Staatsfinanzen: die Entwicklung der öffentlichen Finanzen in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2005, Monatsbericht, März 2006, S. 63–79.

² Die Ergebnisse können sich im weiteren Verlauf durch Revision der vorläufigen VGR-Ergebnisse oder der Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Perspektiven noch ändern.

³ Defizitwirkungen im Zusammenhang mit Stützungsmaßnahmen für Finanzinstitute werden hier nicht zu den temporären Sondereffekten gezählt.

Strukturelle Entwicklung *)

Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozentpunkten

Position	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Unbereinigter Finanzierungssaldo 1)	0,4	1,7	1,9	-0,3	-3,2	-1,1	3,2
Konjunkturkomponente 1)	-0,2	0,7	0,5	0,4	-1,6	0,2	0,8
Temporäre Effekte 1)	0,1	-0,1	0,0	-0,2	0,3	0,2	-0,4
Finanzierungssaldo	0,5	1,1	1,4	-0,5	-1,6	-1,5	2,7
Zinsen	-0,1	0,1	0,0	-0,1	-0,2	-0,1	0,3
wegen Veränderung des Durchschnittszinses	-0,1	0,0	0,1	-0,1	-0,3	-0,4	.
wegen Veränderung des Schuldenstandes	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,3	.
Primärsaldo	0,5	1,1	1,4	-0,5	-1,9	-1,7	3,0
Einnahmen	0,1	0,8	0,8	0,3	-0,9	-0,4	1,4
davon:							
Steuern und Sozialbeiträge	-0,1	0,6	0,7	0,2	-0,9	-0,5	1,0
Fiscal drag	0,0	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0
Abkopplung der Basis vom BIP	-0,1	-0,1	-0,3	0,2	-0,2	0,2	0,2
Rechtsänderungen	-0,2	0,2	0,7	-0,6	-0,3	-0,8	0,3
Residuum	0,2	0,5	0,2	0,6	-0,6	0,1	0,4
darunter: Gewinnabhängige Steuern 2)	0,1	0,4	0,2	0,5	-0,6	0,3	0,3
Nichtsteuerliche Einnahmen 3)	0,2	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,4
Primärausgaben	-0,4	-0,4	-0,6	0,8	1,0	1,2	-1,6
davon:							
Sozialausgaben 4)	-0,2	-0,2	-0,4	0,3	0,5	-0,1	-0,3
Subventionen	-0,1	0,0	-0,1	0,0	0,1	0,0	-0,1
Arbeitnehmerentgelte	-0,2	-0,1	-0,2	0,0	0,1	0,1	0,1
Vorleistungen	0,1	0,1	0,0	0,2	0,2	0,1	0,1
Bruttoanlageinvestitionen	-0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	-0,1	0,0
Sonstige Ausgaben 5)	0,1	-0,3	-0,1	0,2	-0,1	1,2	-1,4
Nachrichtlich:							
Ausgaben für Alterssicherung 6)	-0,1	-0,1	-0,3	0,0	0,0	0,0	-0,1
Gesundheitsausgaben 7)	0,1	0,1	0,1	0,2	0,3	0,1	0,0
Arbeitsmarktausgaben 8)	0,1	-0,1	-0,2	0,1	0,0	-0,2	-0,3

* Bereinigt um konjunkturelle Einflüsse und spezielle temporäre Effekte. Abgrenzung gemäß EDP-Definition, d. h. inkl. Swaps und Forward Rate Agreements bei Zinsausgaben und Finanzierungssaldo, für 2011 gemäß ESVG'95. 1 Veränderung der Relation zum nominalen BIP im Vergleich zum Vorjahr. 2 Veranlagte Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer, Kapitalertragsteuer. 3 Sonstige empfangene laufende Transfers, Verkäufe und empfangene Vermögenstransfers. 4 Einschl. sonstiger laufender Transfers an private Haushalte. 5 Sonstige geleistete laufende Transfers an Kapitalgesellschaften und die übrige Welt, Nettozugang sonstiger nichtfinanzieller Vermögensgüter und geleistete Vermögenstransfers. 6 Ausgaben der gesetzlichen Rentenversicherung, für Beamtenpensionen sowie Leistungen von Postpensionskasse und Bundesbahnvermögen. 7 Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung und Beihilfezahlungen für Beamte. 8 Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit (ohne Aussteuerungsbetrag (bis 2007) bzw. ohne Eingliederungsbeitrag (ab 2008)) und des Bundes für Arbeitslosengeld II sowie für Eingliederungsmaßnahmen.

duum). Zum überwiegenden Teil ist dies darauf zurückzuführen, dass das Aufkommen der gewinnabhängigen Steuern stärker gestiegen ist, als es aufgrund der Entwicklung der Unternehmens- und Vermögenseinkommen (die als gesamtwirtschaftliche Bezugsgröße verwendet werden) und der Schätzungen des Einflusses von Rechtsänderungen zu erwarten gewesen wäre. Solche positive Residuen im Aufschwung ließen sich auch in der Vergangenheit beobachten und hängen im Allgemeinen damit zusammen, dass die modellierte zeit-

liche Verteilung das komplexe Muster von Steuervorauszahlungen und Nettonachzahlungen sowie die verwendete statistische Bezugsgröße die Schwankungen der tatsächlichen steuerlichen Bemessungsgrundlage nur unzureichend erfassen.

Die unbereinigte Ausgabenquote sank 2011 deutlich um 2,2 Prozentpunkte, während die strukturelle Quote überwiegend aufgrund des weniger stark gestiegenen nominalen Trend-BIP deutlich schwächer zurückging (-1,3 Prozentpunkte). Die Zinsaus-

gabenquote nahm dabei nicht zuletzt aufgrund der oben angesprochenen Bilanzverlängerung spürbar zu,⁴⁾ und die strukturelle Quote der übrigen Ausgaben (Primärausgaben) ging somit noch etwas stärker zurück (– 1,6 Prozentpunkte). Dies war per saldo fast ausschließlich auf die weitgehend entfallenen Vermögenstransfers zur Stützung von Finanzinstituten zurückzuführen (2010 knapp 1½% des BIP). Auch die Sozialausgaben trugen vor allem aufgrund strukturell sinkender Arbeitslosenzahlen merklich dazu bei. Zu nennen sind hier zudem Ausgabenrückgänge infolge eines weiteren Auslaufens temporärer Konjunkturstützungsmaßnahmen. Dagegen erhöhten – wie in den Vorjahren – die Zuwächse bei Arbeitnehmerentgelten und Vorleistungen die strukturelle Quote leicht.

Insgesamt resultierte die deutliche Rückführung des hohen Defizits im abgelaufenen Jahr zum überwiegenden Teil aus der positiven Konjunktorentwicklung, dem darüber hinausgehenden Boom bei den gewinnabhängigen Steuern und dem Wegfall von umfangreichen Finanzmarktstützungsmaßnahmen. Mit deutlich geringerem Gewicht, aber immer noch spürbar schlugen verschiedene Abgabenerhöhungen und das Abbremsen des Wachstums der Sozialleistungen zu Buche.

4 Die Bestimmungsgründe der Veränderung der Zinsausgabenquote werden für das vergangene Jahr aufgrund des noch nicht vorliegenden Schuldenstands zum Jahresende 2011 nicht ausgewiesen.

fen für EWU-Staaten und eventuell auch die Stützung deutscher Finanzinstitute²⁾ gegenüber, sodass die Schuldenquote sogar wieder steigen könnte.

Trotz günstiger Entwicklung noch Konsolidierungsbedarf

Das Staatsdefizit hat sich 2011 sehr günstig entwickelt. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Mittelfristziel eines strukturell annähernd ausgeglichenen Staatshaushalts noch spürbar verfehlt wurde. Dabei beruhte die relativ günstige gesamtstaatliche Haushaltslage nicht zuletzt auf einem Überschuss der Sozialversicherungen. Dieser ist aufgrund der institutionellen Rahmenbedingungen aber nur vorübergehender Natur. Dagegen ist die Situation bei den Gebietskörperschaften zum Teil noch sehr angespannt. Auch zeichnet sich ab, dass die Schuldenquote selbst ohne weitere Zuspitzung der Staatsschuldenkrise und bei einem Umgang mit den demographiebedingten Lasten, der die Schuldenquote nicht erhöht, für viele Jahre erheblich über dem Referenzwert von 60% liegen wird.

Vor diesem Hintergrund sollte die weitere Konsolidierung nicht auf die lange Bank geschoben, sondern der strukturelle Haushaltsausgleich auf allen staatlichen Ebenen zeitnah erreicht werden. Ein Nachlassen in den Konsolidierungsbemühungen ist auch aus konjunktureller Perspektive nicht gerechtfertigt, und bei einer derzeit nicht erwarteten spürbareren Abschwächung stehen die automatischen Stabilisatoren zur Verfügung. Bei der teilweise erhobenen Forderung einer Kurslockerung in Deutschland zur Stimulierung der Konjunktur in anderen EWU-Staaten wird häufig übersehen, dass die Wirkung der deutschen Finanzpolitik auf die Nachfrage in Europa sehr begrenzt³⁾

Strukturellen Haushaltsausgleich zügig erreichen

2 Insbesondere ist im Zusammenhang mit der Auflösung der WestLB eine weitere Übernahme von Aktiva und Passiva in den Staatssektor in der Diskussion. Durch die Wiederbelebung des SoFFin ist präventiv die Möglichkeit zur Stützung von Finanzinstituten in neuen Fällen geschaffen worden. Eine konkrete Inanspruchnahme ist derzeit aber nicht im Gespräch.

3 Vgl.: IWF, Germany – Staff Report for the 2011 Article IV Consultation, Juni 2011, S. 15.

und diese Strategie daher nicht Erfolg versprechend ist. Dessen ungeachtet ist die zum Erreichen eines strukturellen Haushaltsausgleichs erforderliche Konsolidierung in Deutschland deutlich geringer als in den meisten europäischen Partnerstaaten.

Haushaltsregeln strikt einhalten

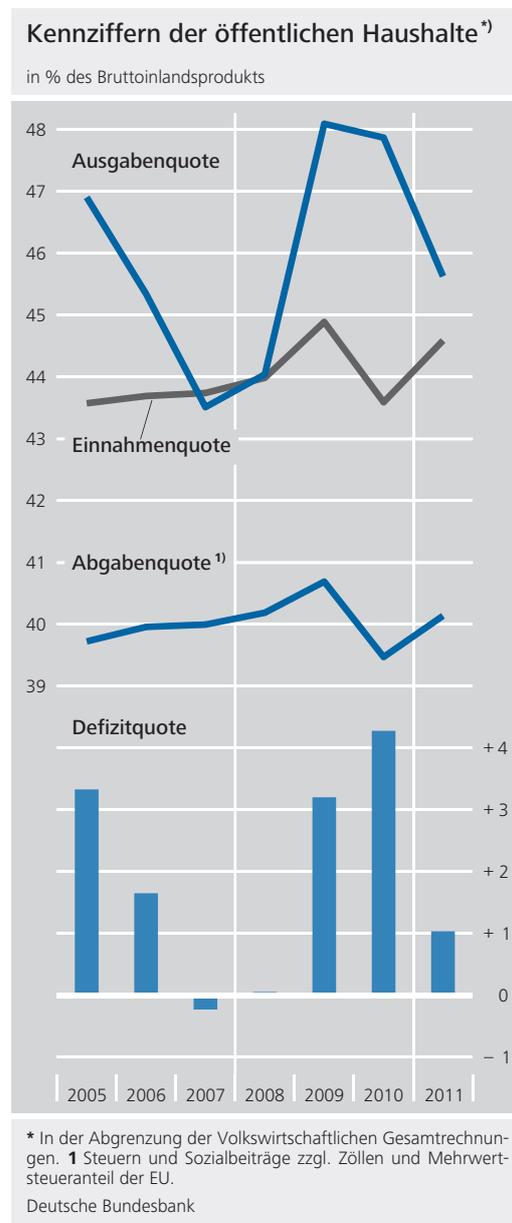
Gerade vor dem Hintergrund der jüngsten europäischen Vereinbarungen über striktere nationale Fiskalregeln (siehe Ausführungen auf S. 64 ff.) kommt der deutschen Finanzpolitik Vorbildfunktion bei der Umsetzung der eigenen Regeln zu. Sowohl der Bund als auch die Länder sollten nicht zuletzt deshalb die Defizite zeitnah abbauen und darüber hinaus Sicherheitsabstände zu den als Obergrenzen definierten Budgetvorgaben anstreben. Die teilweise zu beobachtende zögerliche beziehungsweise weiche Implementierung verdeutlicht, dass der Konflikt zwischen aktuellen Konsolidierungserfordernissen und dem politischen Wunsch einer kurzfristig expansiven Finanzpolitik fortbesteht. Die deutsche Finanzpolitik sollte ihrer eigenen Verantwortung gerecht werden und auch auf der europäischen Ebene darauf hinwirken, dass Haushaltsziele künftig tatsächlich mehr sind als unverbindliche Empfehlungen – auch zur Begrenzung der Risiken für die deutschen Staatsfinanzen. Solide Staatsfinanzen sind Voraussetzung für staatliche Handlungsspielräume und glaubwürdige Schritte in diese Richtung notwendig zur Überwindung der bestehenden Vertrauenskrise.

Haushalte der Gebietskörperschaften

Steuereinnahmen

2011 dynamischer Anstieg der Steuereinnahmen

Die Steuereinnahmen⁴⁾ stiegen 2011 mit fast 8% sehr dynamisch (siehe Schaubild und Tabelle auf den S. 68 und 69) und fielen damit noch um 2 Mrd € höher aus als im November vom Arbeitskreis Steuerschätzungen erwartet. Dabei legte das Aufkommen aus den einkommensabhängigen Steuern mit 10½% überdurchschnittlich zu. Der Anstieg des Lohn-



steueraufkommens (+ 9½%) wurde von rückläufigen Abzügen für Kindergeld und Altersvorsorgezulagen unterstützt, hätte aber auch ohne diese Effekte noch bei 6½% gelegen. Bei den gewinnabhängigen Steuern war die Aufkommensentwicklung besonders günstig (+ 13½%). So nahmen die Körperschaftsteuererträge nach dem bereits starken Anstieg im Vorjahr nochmals sehr kräftig zu.⁵⁾ Die Kapitalertragsteuer-

Einkommensabhängige Steuern mit starkem Zuwachs

⁴ Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne die – für das letzte Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

⁵ Die Entwicklung bei den Einzelsteuern ist dabei von einer einmaligen umfangreichen Körperschaftsteuererstattung bei gleich hohen Mehreinnahmen bei den nicht veranlagten Steuern vom Ertrag verzerrt.

Zum Fiskalpakt und Europäischen Stabilitätsmechanismus

Seit Beginn der Staatsschuldenkrise werden in der Europäischen Währungsunion nicht nur Maßnahmen getroffen, die die akuten Probleme lindern sollen, sondern es wird auch das fiskalische Rahmenwerk überarbeitet. Der im AEU-Vertrag verankerte Ordnungsrahmen mit nationaler fiskalischer Eigenverantwortung und Haftungsauschluss soll dabei unverändert bleiben. Zuletzt wurden beispielsweise in der Diskussion um Griechenland Eingriffe in die Haushaltsautonomie eindeutig abgelehnt. Um Risiken für die Finanzstabilität künftig enger zu begrenzen, sollen aber die Prävention gegen drohende Zahlungsausfälle eines EWU-Staates verbessert und – sollte dies im Einzelfall nicht ausreichen – die Bewältigung damit verbundener Schwierigkeiten erleichtert werden.

Zur besseren Krisenvorbeugung wurde bereits der Stabilitäts- und Wachstumspakt mit Wirkung ab Ende 2011 angepasst. Über den Fiskalbereich hinausgehend sind der Euro-Plus-Pakt und das Verfahren bei makroökonomischen Ungleichgewichten vereinbart worden.¹⁾ Umfangreiche Veränderungen werden zudem bei der Finanzmarktregulierung und -aufsicht vorgenommen. Vor dem Hintergrund anhaltender Spannungen an den Finanzmärkten haben die Staats- und Regierungschefs der EWU-Länder Anfang Dezember 2011 darüber hinaus vereinbart, „Schritte in Richtung auf eine stärkere Wirtschaftsunion zu unternehmen“, und einen Fiskalpakt angekündigt. Der auf Basis dieser Erklärung am 30. Januar 2012 fertiggestellte zwischenstaatliche Vertrag über Stabilität, Koordinierung und Steuerung in der Wirtschafts- und Währungsunion, der auch den Fiskalpakt beinhaltet, soll am 1. Januar 2013 in Kraft treten, sofern mindestens 12 der Vertragspart-

ner ihn bis dahin ratifiziert haben. Neben den Euroländern haben auch die anderen EU-Staaten mit Ausnahme des Vereinigten Königreichs und der Tschechischen Republik den Vertrag unterschrieben und die Ratifizierung in Aussicht gestellt. Im Hinblick auf eine bessere Krisenbewältigung wurde darüber hinaus der Vertrag über einen dauerhaften Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) beschlossen.

Fiskalpakt

Ein zentraler Bestandteil des Fiskalpakts ist die Vorgabe eines strukturell zumindest annähernd ausgeglichenen gesamtstaatlichen Haushalts.²⁾ Diese Vorgabe ist zwar bereits ganz ähnlich im Stabilitäts- und Wachstumspakt enthalten, mit dem Fiskalpakt soll sie aber im nationalen Recht (bevorzugt in der Verfassung) verankert werden. Außerdem ist bei deutlichen Zielverfehlungen ein automatisch startender Korrekturmechanismus vorgesehen, für den die Kommission im weiteren Verlauf noch einheitliche Grundsätze vorschlagen soll. Die Umsetzung der Haushaltsregeln in nationales Recht („Schuldenbremse“) wird von der Kommission geprüft. Kommt sie dabei zu dem Ergebnis, dass diese unzureichend ist, so wird eine oder mehrere der beteiligten Vertragsparteien Klage vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) erheben. Die Ver-

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den Beschlüssen des Europäischen Rates zur künftigen Vermeidung und Bewältigung von Staatsschuldenkrisen, Monatsbericht, April 2011, S. 53–58.

2 Das strukturelle Defizit soll sich auf maximal 0,5% des BIP belaufen. Sofern die Schuldenquote signifikant unter der 60%-Grenze liegt und die Risiken bezüglich der langfristigen Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen als gering eingeschätzt werden, darf das strukturelle Defizit bis zu 1% des BIP betragen. Temporäre Ausnahmen von den Vorgaben soll es nur im Falle außergewöhnlicher Umstände (Naturkatastrophen, schwere Rezessionen) geben.

tragsparteien können auch unabhängig vom Kommissionsbericht Klage erheben, wenn sie die Umsetzung für nicht hinreichend halten.³⁾

Die Zielsetzungen des Fiskalpakts sind zu begrüßen. Falls es durch die stärkere rechtliche Verankerung gelänge, die Einhaltung eines strukturell zumindest annähernd ausgeglichenen Haushalts zum Regelfall zu machen, wäre dies ein wichtiger Beitrag zur Sicherung der Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen, und es könnte Vertrauen geschaffen werden.

Viel hängt dabei jedoch unter anderem von den noch ausstehenden Konkretisierungen auf der supranationalen Ebene durch die Vorschläge der Kommission ab. Die entsprechenden Detailregelungen sind zudem so zu formulieren, dass der EuGH die Angemessenheit der Übertragung in nationales Recht eindeutig beurteilen kann. Diese gemeinsamen Grundsätze betreffen zum einen die Anpassungspfade. So ist festzulegen, in welchem Tempo bestehende strukturelle Defizite abzubauen sind und damit, wann das Haushaltsziel erstmals zu erreichen ist. Hier ist ein hinreichend ambitionierter Kurs entscheidend. Zumindest für Staaten mit gravierenden Schieflagen der öffentlichen Haushalte erscheint die im Stabilitäts- und Wachstumspakt als Regelfall vorgesehene strukturelle Verbesserung um jährlich durchschnittlich 0,5% des BIP bei Weitem nicht ausreichend. Zudem sollte durch Vorgabe (gleicher) jährlicher Konsolidierungsschritte vermieden werden, dass der größte Teil der Bemühungen auf die Endjahre des Anpassungszeitraums verschoben werden kann. Bei diesem in der Vergangenheit häufig beobachteten Muster besteht die Gefahr, dass die Anpassungslast schließlich in den Endjahren zu hoch erscheint und die Korrekturfrist dann infrage gestellt wird.

Zum anderen sind die grundlegenden Anforderungen an den automatisch startenden Korrekturmechanismus bei Verfehlungen näher zu definieren. Hier würde ein wesentlicher Fortschritt gegenüber den auf europäischer Ebene bereits bestehenden Fiskalregeln erzielt, wenn – wie im Fall der deutschen Schuldenbremse – eine regelgebundene Tilgung der aus Überschreitungen der Defizitgrenze resultierenden Schulden vorgeschrieben würde.

Für den Erfolg der geplanten Haushaltsregeln ist aber letztlich die Umsetzung und Anwendung im nationalen Kontext ausschlaggebend. Eine wichtige Rolle dürfte hierbei zum einen der Öffentlichkeit und zum anderen auch den nationalen (Verfassungs-)Gerichten zukommen, wenn die Anrufungsmöglichkeiten in den Mitgliedstaaten nicht eng begrenzt sind. Bei der Umsetzung der Regeln ist insbesondere ein hohes Maß an Transparenz entscheidend. Allerdings ist wie beim Stabilitäts- und Wachstumspakt die Gefahr nicht gebannt, dass letztlich zahlreiche Ausnahmen akzeptiert werden.

Neben den Bestimmungen zu den nationalen Haushaltsregeln beinhaltet der Fiskalpakt auch einen stärkeren Sanktionsautomatismus im Rahmen des europäischen Defizitverfahrens: Die stimmberechtigten Ratsmitglieder verpflichten sich, im Verfahren bezüglich einer Verfehlung des Defizitkriteriums den Vorschlägen oder Empfehlungen der Kommission zu folgen, sofern nicht eine qualifizierte Mehrheit dagegen ist (sog. umgekehrte qualifizierte Mehrheit). Dies ist zu begrüßen und sollte auch unmissverständlich hinsichtlich des Schuldenkriteriums gelten. Dadurch ist die Wahr-

³ Die Entscheidung des EuGH soll bindend sein. Bei Nicht-Befolgung kann in einem weiteren Schritt erneut geklagt werden. Der EuGH kann dann eine Strafzahlung von max. 0,1% des nationalen BIP verhängen.

scheinlichkeit größer, dass sich die Position der Kommission durchsetzt, und das Verfahren wird möglicherweise weniger von der Furcht beeinflusst, dass entsprechende Maßnahmen auch gegen den abstimmen- den Vertragspartner selbst erlassen werden könnten. Allerdings wird die Haushaltsdisziplin nur dann gefördert, wenn die Kommission fiskalische Solidität auch tatsächlich als Priorität ansieht und eine konsequentere Einhaltung der gemeinsamen Haushaltsregeln anstrebt als in der Vergangenheit.

Trotz einer potenziellen Stärkung der Fiskalregeln wird mit dem Fiskalpakt keineswegs eine „Fiskalunion“ eingeführt. Über den Stabilitäts- und Wachstumspakt hinaus sind keine Durchgriffsrechte der europäischen Ebene auf die nationale Fiskalpolitik vorgesehen. Diese sind auch dann nicht vorhanden, wenn die vereinbarten nationalen Regeln in der Praxis nicht adäquat angewendet werden. Somit rechtfertigt der Fiskalpakt keine weitgehende Gemeinschaftshaftung (z. B. Eurobonds). Sonst würden Haftung und Kontrolle noch stärker als gegenwärtig auseinander fallen und der Rahmen der Währungsunion zunehmend inkonsistent.

Europäischer Stabilitätsmechanismus

Zur Krisenbewältigung wurde mit dem ESM ein dauerhafter Mechanismus beschlossen, der voraussichtlich Mitte 2012 in Kraft tritt und mittelfristig die Europäische Finanzstabilitätsfazilität (EFSF) ablösen soll.⁴⁾ Das maximale Darlehensvolumen (inklusive der Mittel für Primär- und Sekundärmarktkäufe) soll – einschließlich der Finanzhilfen der EFSF – 500 Mrd € betragen. Allerdings ist für März eine Überprüfung dieses Betrages angekündigt. Der ESM soll über ein genehmigtes Stammkapital von 700 Mrd € verfügen, von denen 80 Mrd € grundsätzlich über fünf Jahre verteilt einzuzahlen sind.

Vorzeitige oder zusätzliche Einzahlungen können fällig werden, um das Rating des ESM zu stützen oder etwaige Verluste auszugleichen.

Neben anleihefinanzierten Hilfskrediten kann der ESM – ebenso wie bereits die EFSF – auch vorsorgliche Kreditlinien einräumen, Kredite an Nicht-Programmstaaten zur Refinanzierung von Finanzinstituten vergeben sowie Primär- und Sekundärmarktkäufe tätigen. Außerdem kann das effektive Finanzvolumen grundsätzlich über eine Hebelung ausgeweitet werden. Mit den Zinsen auf die Hilfskredite sollen die Finanzierungs- und Verwaltungskosten des ESM gedeckt werden. Darüber hinaus ist eine angemessene Marge einzukalkulieren. Offenbar soll aber im Regelfall in Anlehnung an die inzwischen gesenkten Konditionen für EFSF-Kredite an Irland und Portugal kein Zinsaufschlag erhoben werden. Eine Beteiligung privater Gläubiger ist entsprechend der Praxis des Internationalen Währungsfonds (IWF) vorgesehen, wenn dies zur Wiederherstellung nachhaltiger öffentlicher Finanzen notwendig sein sollte. Dabei sind ab dem 1. Januar 2013 alle neuen Staatsschuldentitel der ESM-Mitgliedsländer (mit Laufzeiten von mehr als einem Jahr) mit einer Umschuldungsklausel zu versehen. Kredite des ESM sollen lediglich gegenüber IWF-Krediten nachrangig, gegenüber denen aller anderen Gläubiger aber vorrangig sein. Ab dem 1. März 2013 ist die Umsetzung der Vorgaben des Fiskalpacts in nationales Recht Bedingung für die Inanspruchnahme von Hilfen aus dem ESM.

Wichtige Entscheidungen insbesondere über die Höhe des ESM-Kapitals sowie dessen maximales Hilfsvolumen, über die grundsätzliche Gewährung von Finanzhilfen

⁴ Der ESM-Vertrag tritt in Kraft, sobald 90% des genehmigten Kapitals gezeichnet sind.

und deren Bedingungen sowie über die dem ESM zur Verfügung stehenden Instrumente sind von den Vertretern der Mitgliedsländer in dem zuständigen Gremium des ESM⁵⁾ „im gegenseitigen Einvernehmen“ zu fällen. In dringlichen Notfällen, in denen Kommission und EZB gemeinsam zu dem Schluss kommen, dass ansonsten die finanzielle Stabilität des Euro-Währungsgebiets bedroht ist, reicht hierfür allerdings eine qualifizierte Mehrheit von 85% des Kapitals, die für Deutschland aber immer noch ein Vetorecht impliziert.

Der ESM kann dazu beitragen, Gefahren für die Finanzstabilität im Euro-Raum zu begrenzen. Allerdings wird der grundsätzlich in der EWU geltende Haftungsausschluss geschwächt, und durch jeden Hilfsmechanismus können die Anreize zu soliden öffentlichen Haushalten und die Wirksamkeit der präventiven Regelungen gemindert werden. Deshalb ist es entscheidend, dass Hilfen zum einen tatsächlich an strikte Auflagen gebunden werden, deren Nichteinhaltung sanktioniert wird. Zum anderen sollten die Hilfskredite nur mit spürbaren Zinsaufschlägen vergeben werden. So sieht beispielsweise auch der IWF, an den sich die europäischen Hilfsmechanismen teilweise explizit anlehnen, Aufschläge von insgesamt etwa 300 bis 400 Basispunkten vor. Ohne Zinsaufschläge ginge ein wichtiger Anreiz, den Eintritt in den Hilfsmechanismus zu verhindern oder zumindest rasch an den Kapitalmarkt zurückzukehren, weitgehend verloren. Hilfe leistende Länder mit eigenen Haushaltsproblemen könnten höhere Zinsen zahlen als die Hilfeempfänger. Eine konsequente Umsetzung der EU-Haushaltsregeln bis hin zu Sanktionen bei Regelverstößen lässt sich wohl nur schwerlich durchsetzen, wenn gleichzeitig ein Land, das aufgrund noch schwerwiegenderer Regelverstöße den Kapitalmarktzugang verloren

hat, Unterstützung durch den ESM zu stark subventionierten Zinsen erhält.

Bezüglich des von der EFSF übernommenen erweiterten Instrumentenkastens ist insbesondere die Zulassung von Sekundärmarkt-käufen nicht Erfolg versprechend.⁶⁾ Zu begrüßen ist der angestrebte bevorrechtigte Gläubigerstatus von ESM-Krediten, der die Steuerzahler in den Unterstützestaaten schützt.⁷⁾ Wichtig wäre, dass Vorkehrungen getroffen werden, damit dieser Status nicht durch Primär- und Sekundärmarktkäufe unterlaufen wird. Die Hebelungsmodelle der EFSF, die auch auf den ESM übertragen werden könnten, stehen dem Grundsatz des bevorrechtigten Gläubigerstatus entgegen, da sie faktisch auf eine nachrangige Position hinauslaufen. Im Hinblick auf die parlamentarische Kontrolle und breite Akzeptanz wäre es insgesamt wichtig, die Hilfsmechanismen transparent und nachvollziehbar zu gestalten.

Vor dem Hintergrund der zuletzt durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Griechenland-Hilfe und zum Euro-Rettungsschirm eingeforderten parlamentarischen Kontrolle erscheint es problematisch, wenn der Gouverneursrat des ESM wichtige Elemente wie das Instrumentarium, das Kapital und das maximale Ausleihvolumen verändern kann, gegebenenfalls sogar autonom. Der Deutsche Bundestag kann sich hier ähnlich wie bei der EFSF im Ratifizierungsprozess Mitspracherechte sichern. Dabei können auch Vorgaben zu Instrumenten und Konditionen des ESM beschlossen werden.

⁵ Jedes ESM-Mitgliedsland entsendet das für Finanzen zuständige Regierungsmitglied als Vertreter in den Gouverneursrat. Weitere Delegierte der Länder bilden das Direktorium.

⁶ Vgl. ausführlicher: Deutsche Bundesbank, Zur Diskussion um Sekundärmarktkäufe des künftigen Europäischen Stabilitätsmechanismus, Monatsbericht, Februar 2011, S. 72 f.

⁷ Demgegenüber hat die EFSF generell keinen bevorrechtigten Gläubigerstatus.



Deutlicher Zuwachs bei verbrauchsabhängigen Steuern

Auch 2012 merklicher Einnahmestieg erwartet

einnahmen erhöhten sich ebenfalls stark. Während hier das Aufkommen der nicht veranlagten Steuern vom Ertrag (v. a. auf Dividenden) deutlich wuchs, waren die Einnahmen aus der Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge rückläufig. Die veranlagte Einkommensteuer weist einen weniger volatilen Verlauf auf, und das Aufkommen wuchs relativ moderat um 2 1/2%. Ohne die rückläufigen Abzüge aus der Eigenheimzulage sowie aus Erstattungen an Arbeitnehmer hätte sich sogar ein Rückgang ergeben. Das Aufkommen aus den verbrauchsabhängigen Steuern stieg ebenfalls deutlich um gut 5%, wobei der Zuwachs bei den speziellen Verbrauchsteuern vor allem aufgrund von Steuererhöhungen in diesem Bereich fast ebenso stark ausfiel wie bei der Umsatzsteuer.

Für das laufende Jahr wird gemäß der letzten offiziellen Steuerschätzung vom November mit einem Aufkommensanstieg um 3 1/2% (inkl. Gemeindesteuern) gerechnet, wobei für die fiskalisch besonders ergiebigen makroökonomischen Bezugsgrößen ein solides Wachstum unterstellt wurde. Nach der aktualisierten gesamtwirtschaftlichen Prognose der Bundesregierung vom Januar stellt sich die relevante Wirtschaftsentwicklung nur geringfügig ungünstiger dar. Der Einfluss von Rechtsänderungen und Sondereffekten auf das Steueraufkommen

dürfte per saldo leicht positiv sein, insbesondere aufgrund des Auslaufens der Eigenheimzulage sowie der Abschreibungsvergünstigungen des Konjunkturpakets von Ende 2008.

Bundeshaushalt

Der Bundeshaushalt verzeichnete 2011 ein Defizit von 17 1/2 Mrd €. Gegenüber 2010 bedeutete dies eine erhebliche Verringerung um 27 Mrd €. Der Bund profitierte dabei von einem starken Einnahmestieg um 6 1/2% (19 Mrd €). Einem noch kräftiger gewachsenen Steueraufkommen standen rückläufige sonstige Erlöse gegenüber – insbesondere durch den entfallenen Einmaleffekt von 4 1/2 Mrd € aus der Frequenzversteigerung 2010. Die Ausgaben gingen um 2 1/2% (7 1/2 Mrd €) zurück. Neben dem entfallenen Defizit ausgleich für die BA war dafür insbesondere die Abnahme der Ausgaben für das Arbeitslosengeld II verantwortlich, die allerdings überwiegend aus dem gestrichenen Rentenbeitrag für die Leistungsempfänger resultierte.

Das Defizit belief sich im Ergebnis nur auf gut ein Drittel des im Haushaltsplan vom November 2010 veranschlagten Wertes (49 Mrd €). Das Steueraufkommen übertraf die Ansätze sehr deutlich um 19 Mrd €, und die Ausgaben lagen um 9 1/2 Mrd € niedriger. Die größte Einzelabweichung war hier das von der BA nicht benötigte Darlehen zum Defizit ausgleich (5 1/2 Mrd €). Bedeutsame Minderaufwendungen standen aber auch mit 2 1/2 Mrd € bei den Zinsausgaben sowie mit jeweils 1 Mrd € bei den Zahlungen für das Arbeitslosengeld II und bei den Inanspruchnahmen aus Gewährleistungen zu Buche.

Auch das im Rahmen der Schuldenbremse zentrale strukturelle Defizit fiel 2011 günstiger als geplant (41 1/2 Mrd €) aus. Aus den vorliegenden Daten errechnet sich im Ergebnis ein Wert von 20 Mrd €. Die im Haushaltsplan mit 45 1/2 Mrd € angesetzte Verfassungsgrenze wird damit weit unterschritten (siehe dazu auch die Er-

2011 Defizit im Bundeshaushalt erheblich gesunken

Auch gegenüber Plan erheblich günstiger Abschluss

Hohe Guthchrift auf Kontrollkonto bei überhöht fixierter Kreditgrenze

Steueraufkommen									
Steuerart	Gesamtjahr				Schätzung für 2011 insgesamt 1) 2) 3)	4. Vierteljahr			
	2010	2011	Veränderung gegenüber Vorjahr			Veränderung gegenüber Vorjahr in %	2010	2011	Veränderung gegenüber Vorjahr
	Mrd €	Mrd €	in Mrd €	in %	Mrd €		Mrd €	in Mrd €	in %
	Steuereinnahmen insgesamt 2)	488,7	527,3	+ 38,5	+ 7,9	+ 7,5	137,0	145,4	+ 8,4	+ 6,1
darunter:									
Lohnsteuer	127,9	139,7	+ 11,8	+ 9,3	+ 9,6	36,8	39,5	+ 2,8	+ 7,6
Gewinnabhängige Steuern 4)	64,9	73,8	+ 8,9	+ 13,7	+ 11,2	16,5	18,6	+ 2,2	+ 13,2
davon:									
Veranlagte									
Einkommensteuer	31,2	32,0	+ 0,8	+ 2,6	+ 0,7	8,0	8,8	+ 0,7	+ 9,2
Körperschaftsteuer	12,0	15,6	+ 3,6	+ 29,8	+ 23,1	4,7	5,9	+ 1,2	+ 26,4
Kapitalertragsteuer 5)	21,7	26,2	+ 4,5	+ 20,6	+ 19,8	3,8	4,0	+ 0,2	+ 5,3
Steuern vom Umsatz 6)	180,0	190,0	+ 10,0	+ 5,5	+ 5,7	47,8	49,4	+ 1,6	+ 3,3
Energiesteuer	39,8	40,0	+ 0,2	+ 0,5	+ 1,0	15,6	15,5	- 0,1	- 0,7
Tabaksteuer	13,5	14,4	+ 0,9	+ 6,8	+ 2,5	4,1	4,8	+ 0,7	+ 17,3

1 Laut offizieller Steuerschätzung vom November 2011. 2 Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. 3 Für die Steuereinnahmen inklusive (noch geschätzter) Gemeindesteuern lag das Ergebnis 35,6 Mrd € über der Schätzung vom November 2010, die Basis für den Bundeshaushaltsplan 2011 von Ende 2010 war. Gemäß Regierungsansätzen hätte die Revision ohne zwischenzeitliche Rechtsänderungen bei + 33,7 Mrd € gelegen. 4 Arbeitnehmererstattungen, Eigenheim- und Investitionszulage vom Aufkommen abgesetzt. 5 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 6 Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer.

Deutsche Bundesbank

läuterungen auf S. 70 f.). Dieser Betrag würde bei unverändertem Datenstand Anfang März dem Kontrollkonto gutgeschrieben.⁶⁾ Legt man dagegen die Bestimmungen für den Startwert der Neuverschuldungsgrenze in der Übergangszeit stringent aus, ergibt sich eine deutlich geringere Unterschreitung um 10 Mrd €.

haltsplan einen Anstieg um 4 Mrd € vor, der angesichts vorteilhafter Finanzierungskonditionen kaum zu erwarten ist. Ohne Inanspruchnahmen aus den Bürgschaften für die Griechenland-Kredite dürften die Gewährleistungstitel ebenso einen Puffer enthalten wie die Ansätze im Zusammenhang mit der Langzeitarbeitslosigkeit. Alles in allem könnte der Wiederanstieg des Defizits somit begrenzt bleiben. Die in der Übergangszeit eigentlich anzustrebende kontinuierliche Rückführung des strukturellen Defizits bis zum sicheren Einhalten der künftigen Grenze von 0,35% des BIP im Jahr 2016 ist derzeit allerdings nicht angelegt. So wurde inzwischen auf einen großen Teil der im Rahmen des Konsolidierungspakets vom Juni 2010 beschlossenen Maßnahmen verzichtet.⁷⁾

Haushaltsplan 2012 mit deutlichem Defizitanstieg, aber vorsichtigen Ansätzen

Für das laufende Jahr ist im Bundeshaushalt ein deutlicher Anstieg des Defizits gegenüber dem Ist 2011 um 9 Mrd € auf 26½ Mrd € vorgesehen. Auch strukturell errechnet sich aus den Planzahlen eine spürbare Zunahme auf 25½ Mrd €. Allerdings sind einige Ansätze aus heutiger Sicht recht vorsichtig – selbst wenn die im Jahreswirtschaftsbericht Anfang 2012 unterstellte etwas weniger günstige gesamtwirtschaftliche Entwicklung zugrunde gelegt wird. So scheinen angesichts der um ein Viertel (5 Mrd €) über dem Ist 2011 veranschlagten – vom Steueraufkommen abgesetzten – Abführungen an den EU-Haushalt höhere Einnahmen möglich. Bei den Zinsausgaben sieht der Haus-

6 Vgl. dazu kritisch: Deutsche Bundesbank, Die Schuldenbremse in Deutschland – Wesentliche Inhalte und deren Umsetzung, Monatsbericht, Oktober 2011, S. 28 f.
 7 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, November 2011, S. 74 f.

Schuldenbremse: Sicherheitsabstand zu strikter Kreditobergrenze

Die Schuldenbremse begrenzt den Anstieg der Bundesschuld nicht nur bei der Planung, sondern auch im Haushaltsvollzug. Dazu wurde ein Kontrollkonto eingeführt, auf dem die (positive oder negative) Differenz zwischen Ist-Ergebnis der strukturellen Neuverschuldung und verfassungsmäßiger Regelgrenze verbucht wird. Übersteigen die Schulden auf dem Konto einen Schwellenwert, den das Ausführungsgesetz auf 1% des BIP festlegt, sind grundsätzlich Korrekturmaßnahmen zur Tilgung erforderlich.¹⁾

Für den Bundeshaushalt 2011 weist der vorläufige Abschluss eine Nettokreditaufnahme von 17,3 Mrd € aus. Nach Korrektur um das Ergebnis für finanzielle Transaktionen und Konjunkturreffekte²⁾ errechnet sich eine strukturelle Neuverschuldung von 20 Mrd €.

Ab 2016 beträgt die Verfassungsgrenze für die strukturelle Neuverschuldung 0,35% des BIP. Für die Übergangszeit ab 2011 bildet die strukturelle Neuverschuldung 2010 den Ausgangswert für die gleichmäßige Absenkung der Grenze. Die Bundesregierung legt als Ausgangswert ihre Schätzung vom Juni 2010 von 2,2% des BIP (53,2 Mrd €) zugrunde.³⁾ Für 2011 wurde die Grenze demzufolge auf 1,9% des BIP (45½ Mrd €) beziffert. Die Differenz zum Ist führt somit zu einer Kontrollkonto-Gutschrift von 1% des BIP (25½ Mrd €).⁴⁾ Auch im laufenden Jahr besteht zu der von der Regierung definierten Grenze trotz der geplanten Konsolidierungspause ein deutlicher Abstand, und mit der derzeitigen Planung käme es für das Haushaltsjahr 2012 nochmals zu einer umfangreichen Gutschrift auf dem Kontrollkonto. Im Hinblick auf die Regelintention der Schuldenbremse, den Schuldenzuwachs auch im Haushaltsvollzug eng zu begrenzen, erscheint es weiterhin sinnvoll, den „Sprungschanzeneffekt“ nicht zur umfangreichen Auffüllung des Kontrollkontos einzusetzen. Denn durch diesen Puffer auf dem Kontrollkonto wird im umgekehrten Fall einer Überschreitung der Kreditgrenze im Vollzug die

grundsätzlich vorgesehene Tilgung der damit verbundenen Schulden insoweit dauerhaft ausgesetzt.

Darüber hinaus wird eine wichtige Eigenschaft der neuen Schuldenbremse im Hinblick auf unerwartete Haushalts- und Wirtschaftsentwicklungen deutlich. So werden von dem um 19 Mrd € höher als veranschlagten Steueraufkommen 2011⁵⁾ lediglich gut 3 Mrd € als zyklisch bedingt ausgewiesen, obwohl die gesamte Differenz beim BIP-Wachstum als konjunkturell eingestuft wurde. Letztlich wurde also nur ein kleiner Teil der Mehreinnahmen herausgefiltert.

Spiegelbildlich dürfte in der Regel bei einer ungünstiger als geplanten Entwicklung – wie etwa in der ersten Hälfte des letzten Jahrzehnts – ein

1 Eine Obergrenze für Guthaben gibt es nicht.

2 Bei den finanziellen Transaktionen steht im Ergebnis ein Nettoabgang von –1,9 Mrd € zu Buche, der das strukturelle Defizit erhöht. Die Konjunkturkomponente war bei Haushaltsverabschiedung mit einer Belastung von –2,5 Mrd € veranschlagt worden. Da das BIP höher ausgefallen ist als damals erwartet, ist die Konjunkturkomponente für die Verbuchung auf dem Kontrollkonto entsprechend anzupassen. Konkret errechnet sich aus dem gegenüber dem Plan zusätzlichen Wirtschaftswachstum, das nach den Regeln der Ausführungsverordnung in voller Höhe als konjunkturbedingt klassifiziert wird, eine Haushaltsentlastung von gut 3 Mrd €, sodass ein positiver Konjunkturreffekt von knapp 1 Mrd € anzusetzen ist (Produkt aus nominaler Wachstumsdifferenz (+0,8 Prozentpunkte), diesbezüglicher Budgetsensitivität des Bundeshaushalts (0,16) und nominalem BIP).

3 Das (offiziell nicht ausgewiesene) tatsächliche strukturelle Defizit des Jahres 2010 lag dagegen lediglich bei 1,4% des BIP (34 Mrd €).

4 Bei Anknüpfung der Grenze am Ist-Defizit 2010 läge der Wert indes nur bei 10 Mrd €. Der „Sprungschanzeneffekt“ durch den zu hoch festgelegten Startwert für die Grenze bis 2015 wird eingehender problematisiert in: Deutsche Bundesbank, Die Schuldenbremse in Deutschland – Wesentliche Inhalte und deren Umsetzung, Monatsbericht, Oktober 2011, S. 28 f.

5 Von den Mehreinnahmen resultieren per saldo knapp 5 Mrd € aus niedrigeren Zahlungen an die EU, dem Ausbleiben von veranschlagten Steuererstattungen im Zuge der Rechtssache Meilicke und zwischenzeitlichen Rechtsänderungen, sodass die bereinigte Differenz 14 Mrd € beträgt.

großer Teil der Steuerausfälle gegenüber den Planungen nicht als zyklisch eingestuft werden, sondern das Strukturdefizit erhöhen. Bei einem laufenden Budget könnte auf Restkreditemächtigungen oder einen Nachtragshaushalt, mit dem die reguläre Verfassungsgrenze um 3% der Steuereinnahmen (derzeit 7½ Mrd €) überschritten werden kann, zurückgegriffen werden. Wenn dieser Spielraum zur Überschreitung der Regelgrenze nicht ausreicht, müsste entweder die Ausnahmeklausel genutzt oder ein kurzfristiges Konsolidierungspaket in Kraft gesetzt werden.

Bei Verabschiedung des nächsten regulären Haushalts müsste eine fortbestehende Finanzierungslücke dann aber geschlossen und die verfassungsmäßige Regelkreditgrenze strikt eingehalten werden, wenn die Ausnahmeklausel nicht (weiter) genutzt werden kann. Eine Verrechnung mit einem Kontrollkontoguthaben ist nur bei Überschreitungen im Haushaltsvollzug möglich.⁶⁾ Die Erfahrung der Vergangenheit zeigt, dass die notwendige Konsolidierung vom Umfang her er-

heblich sein kann und tendenziell prozyklisch ausfallen dürfte.⁷⁾ Vor diesem Hintergrund ist ein deutlicher Sicherheitsabstand zur regulären Verfassungsgrenze für die Neuverschuldung dringend zu empfehlen. Es wäre ratsam, die im Juni 2010 vereinbarten Konsolidierungsschritte wieder aufzunehmen sowie zumindest den für 2012 ausgewiesenen Abstand zur Grenze in der Planung beizubehalten und damit ab 2016 einen strukturellen Überschuss anzustreben. Aufgrund der sehr hohen Schuldenquote und der demographiebedingten künftigen Belastungen erscheint die damit bei Ausbleiben von negativen Überraschungen verbundene Rückführung der Staatsschulden auch durchaus angemessen.

⁶ Ein gezieltes Aufbrauchen des Guthabens wäre allerdings bei verzerrten Haushaltsansätzen möglich.

⁷ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Reform des deutschen Haushaltsrechts, Monatsbericht, Oktober 2007, S. 47–68; sowie J. Kremer und D. Stegarescu, Neue Schuldenregeln: Sicherheitsabstand für eine stetige Finanzpolitik, in: Wirtschaftsdienst, 9/2009, S. 630–636.

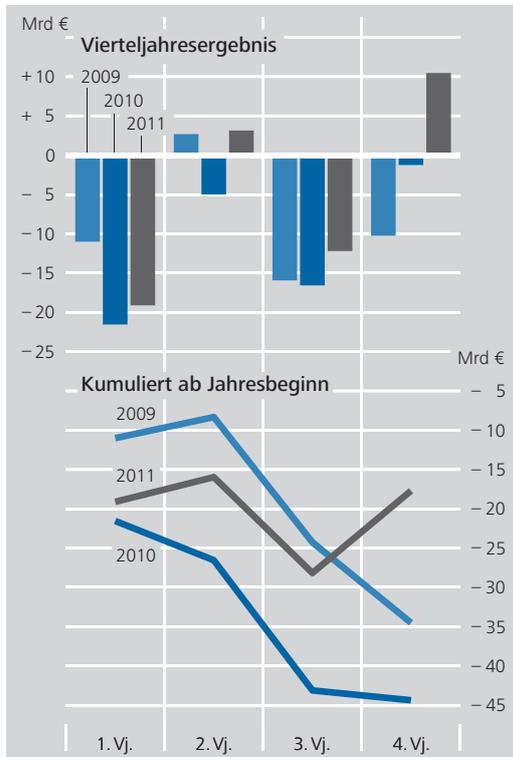
*Nachtrags-
haushalt bei
vorgezogener
ESM-Kapital-
zuführung
notwendig*

Noch vor dem Inkrafttreten des Haushaltsgesetzes 2012 wurde ein Nachtrag zur Finanzierung der vorgezogenen Einrichtung des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) in Aussicht gestellt. Würde die reguläre erste Jahrestranche der Kapitalzuführung von 4½ Mrd € vorgezogen, wäre dies zwar wohl aus der bestehenden Kreditemächtigung zu finanzieren. Die Ausgabenermächtigung setzt aber gleichwohl einen Haushaltsnachtrag voraus. Die Kapitalzuführung könnte gemäß einer vorläufigen Eurostat-Entscheidung als finanzielle Transaktion klassifiziert werden. Bei einer dementsprechenden Verbuchung würde sie das für die Schuldengrenze relevante strukturelle Defizit nicht beeinflussen. Insgesamt bergen die umfangreichen internationalen Hilfsmaßnahmen allerdings erhebliche Risiken für den Bundeshaushalt, die im Rahmen einer vorsichtigen Haushaltsplanung auch im Hinblick auf die langfristige Tragfähigkeit der Staatsfinanzen zu beachten sind.

Im Rahmen des im März anstehenden Beschlusses zu den Eckwerten für den Bundeshaushalt 2013 und für den Finanzplan bis 2016 ist es erforderlich, auf den im laufenden Jahr unterbrochenen Kurs des strukturellen Defizitabbaus zurückzukehren. Die Mittelfristplanung vom Sommer 2011 enthielt bereits beträchtliche Risiken. Neben der ab 2013 geplanten Konsolidierung durch Einnahmen aus einer Finanztransaktionsteuer von 2 Mrd € sind die angesetzten Einsparungen im Verteidigungsressort ebenso zu fundieren wie die Entlastungen aus einer verbesserten Vermittlung von Langzeitarbeitslosen. Weiterhin scheint es geboten, die ab 2014 umfangreichen globalen Minderausgaben von jährlich 5 Mrd € durch nachhaltige Konsolidierungsmaßnahmen zu konkretisieren und ab 2013 die neu geplanten Einkommensteuersenkungen und die Betreuungsgeldleistungen mit belastbaren Maßnahmen gegenzufinanzieren. Anderenfalls besteht die Gefahr, dass der 2011 erreichte, dringend empfehlenswerte Sicherheitsabstand zur Neuverschul-

*Rückkehr zur
Konsolidierung
bei Eckwerte-
beschluss für
Finanzplanung
geboten*

Finanzierungssalden des Bundes



Deutsche Bundesbank

dungsgrenze weitestgehend aufgezehrt wird. In diesem Fall wären bei negativen Überraschungen hinsichtlich der strukturellen Defizitentwicklung – etwa im Zuge einer Wachstumsabschwächung – umgehend und potenziell prozyklisch wirkende Konsolidierungsmaßnahmen notwendig.

Die Extrahaushalte des Bundes verzeichneten im Jahr 2011 einen Überschuss von 7 Mrd €, nach einem Defizit in gleicher Höhe im Jahr davor. Ausschlaggebend war letztlich die hohe Rückzahlung von Eigenkapitaleinlagen der Commerzbank an den SoFFin, die bei diesem zu einem Kassenüberschuss von 10 ½ Mrd € führte. Neben dem Vorsorgesondervermögen für die Rückzahlung inflationsindexierter Schuldtitel des Bundes, den Versorgungsrücklagen und der Postpensionskasse verzeichnete auch der neue Restrukturierungsfonds aus den Erträgen der Bankenabgabe einen Überschuss. Beim 2009 zur Überwindung der Wirtschaftskrise gegründeten Investitions- und Tilgungs-

Deutlicher Überschuss der Extrahaushalte

fonds (ITF) kam es dagegen durch letztmalige Mittelabrufe zu einem Defizit von 7 ½ Mrd €.

2012 ist die Entwicklung bei den Extrahaushalten mit hoher Unsicherheit verbunden. Nach dem Auslaufen der Maßnahmen des ITF und angesichts von absehbaren Überschüssen bei den zur Vorsorge für spätere Haushaltsbelastungen gebildeten Sondervermögen und Rücklagen wäre erneut ein positiver Finanzierungssaldo zu erwarten. Allerdings wurde inzwischen ein Gesetz zur Wiederbelebung des SoFFin verabschiedet, mit dem dieser bis zum Ende des laufenden Jahres neue Hilfsmaßnahmen zur Stabilisierung von Finanzinstituten durchführen und bei Bedarf später ergänzen kann. Dazu wurden auch die Einschränkungen der noch bestehenden Kreditermächtigungen aufgehoben und deren Umfang um 20 Mrd € aufgestockt. Zwar sind derzeit keine neuen Hilfsanträge absehbar. Wie auf dem Europäischen Rat im Dezember 2011 vereinbart, wird aber für den Fall einer Zuspitzung der Staatsschuldenkrise Vorsorge getroffen.

2012 erhebliche Kreditermächtigungen bei Extrahaushalten

Allerdings stellt die zeitlich letztlich nicht beschränkte neue Kreditermächtigung für ein Sondervermögen einen problematischen Fremdkörper im Hinblick auf die Schuldenbremse dar. So wurde in der Begründung des Einführungsgesetzes zur Schuldenbremse darauf hingewiesen, dass sich Sondervermögen mit eigenständiger Kreditermächtigung nicht zur Integration in die Schuldenbremse eignen. Vor diesem Hintergrund durften zwar die Ende 2010 bestehenden Kreditermächtigungen noch genutzt werden, Neubewilligungen waren aber offensichtlich nicht vorgesehen. Die Kreditaufnahme über Nebenhaushalte hat in der Vergangenheit spürbar zum staatlichen Schuldenaufbau beigetragen. Letztlich werden hierdurch eine transparente Regelbindung sowie die effektive öffentliche und parlamentarische Kontrolle erschwert. Bei der neuen Kreditermächtigung für den SoFFin droht ein Präzedenzfall, durch den die als fester Anker vorgesehene strukturelle Regelkreditgrenze (von 0,35% des BIP ab 2016) ihre Bindungswirkung teilweise

Neue Kreditermächtigung des SoFFin im Hinblick auf Schuldenbremse problematisch

einbüßt, da sie in einer Gesamtbetrachtung mit dem Bundeshaushalt ex ante ohne Rückgriff auf die Ausnahmeklausel überschritten werden kann. Zwar ist grundsätzlich positiv zu bewerten, dass ein tatsächlich erfolgtes Überschreiten unabhängig vom Kontostand auf dem Kontrollkonto mit einer perspektivisch verpflichtenden Tilgung verbunden werden soll. Durch die zeitliche Entkopplung von Kreditermächtigung und Tilgungsplan wird allerdings die wichtige Anreizkompatibilität gelockert, die bei der Verfassungsregelung zur Ausnahmeklausel mit dem zeitlichen Zusammenfallen von Kreditermächtigung und Tilgungsplanbeschluss angelegt ist. Vor diesem Hintergrund wäre es wünschenswert gewesen, auf eine Verschuldung über Nebenhaushalte zu verzichten und eine notwendige zusätzliche Kreditermächtigung im Bundeshaushalt auszubringen.⁸⁾ Es wird im weiteren Verlauf auch mit Blick auf den jüngst auf der europäischen Ebene beschlossenen Fiskalpakt wichtig sein, auf eine stringente und transparente Umsetzung der nationalen Schuldenregeln zu achten und keine Umgehungsmöglichkeiten zu eröffnen oder zu nutzen.

Länderhaushalte⁹⁾

Auch die Finanzlage der Länder stellte sich im vergangenen Jahr mit einem Defizit von 9½ Mrd € spürbar günstiger dar als geplant (23½ Mrd €) und als im Vorjahr (21½ Mrd €). Ausschlaggebend für die deutliche Verbesserung gegenüber dem Vorjahr war der kräftige Einnahmestieg um 7½% mit einem Zuwachs des Steueraufkommens um ebenfalls 7½% (14 Mrd €) bei zwar merklichem, aber langsameren Ausgabenanstieg (+ 2½%). Bei den laufenden Zahlungen an Gemeinden kam es zu einem Plus von 5½%, das neben höheren durchgeleiteten Bundesmitteln auch höhere Zahlungen im grundsätzlich an die Steueraufkommensentwicklung angelehnten kommunalen Steuerverbund widerspiegelte. Die gewichtigen Personalausgaben übertrafen den Vorjahrsstand um 2½%, wozu vor allem die im

Frühjahr vereinbarte Tarifierhebung sowie deren Übertragung auf Beamte und Versorgungsempfänger beitrugen.

Für das laufende Jahr sehen die vorliegenden Haushaltsplanungen zwar eine Verbesserung gegenüber den Sollzahlen für 2011 vor. Gegenüber dem deutlich besseren Ergebnis implizieren sie dagegen einen merklichen Wiederanstieg des Defizits über 15 Mrd € hinaus. Allerdings lassen die bei den Ansätzen nur teilweise berücksichtigten Verbesserungen im Haushaltsvollzug während des letzten Jahres einen günstigeren Abschluss auch im laufenden Jahr nicht ausgeschlossen erscheinen. Angesichts einer zumindest als näherungsweise normal einzustufenden Konjunkturlage deuten die in einigen Fällen vorgelegten Neuverschuldungspläne auf einen fortbestehenden beträchtlichen Konsolidierungsbedarf hin, der nicht allein auf die Länder begrenzt ist, die mit dem Stabilitätsrat Sanierungsprogramme vereinbart haben. Die Rückführung der strukturellen Defizite bleibt in fast allen Ländern eine wichtige Aufgabe.

Die bei der letzten Sitzung des Stabilitätsrates¹⁰⁾ im Dezember 2011 vorgelegten Sanierungsprogramme der Notlagenländer Berlin, Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein sehen für die Jahre 2012 bis 2016 rückläufige Defizite vor. Wie bei den Planungen des Bundes werden die Abstände zu den überhöhten Defizitgrenzen aus den Verwaltungsvereinbarungen (für den Erhalt von Konsolidierungshilfen) vom Frühjahr 2011¹¹⁾ nicht beibehalten. Im Falle Bremens wird der Abstand faktisch vollständig aufgezehrt, im Saarland entsteht sogar ein wachsender Handlungsbedarf zum Ende der Programm-

Planungen für 2012 belegen fortbestehende Konsolidierungsbedarfe

Sanierungsprogramme vielfach unzureichend spezifiziert

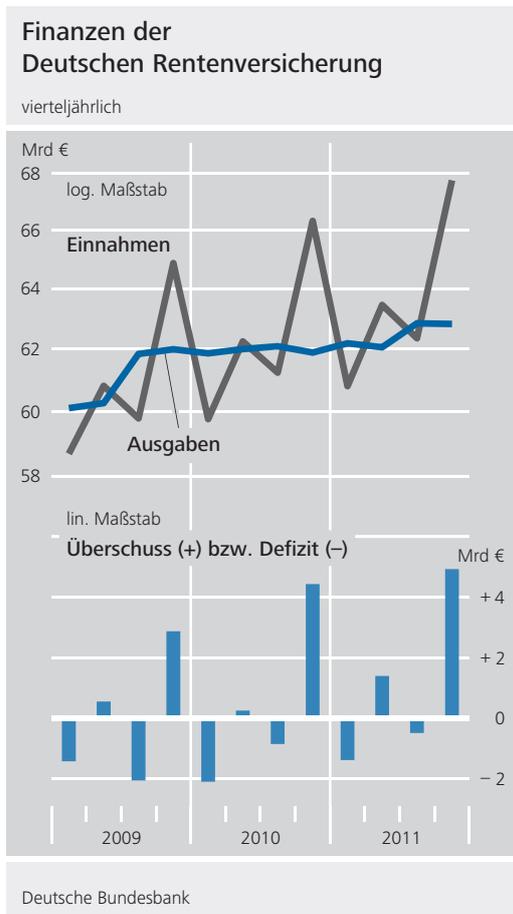
Deutlicher Defizitrückgang im Jahr 2011

⁸ Vgl. dazu auch die Stellungnahme der Bundesbank bei der Anhörung im Haushaltsausschuss vom 23. Januar 2012 unter www.bundestag.de.

⁹ Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im dritten Quartal 2011 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts Januar 2012 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

¹⁰ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Rolle des Stabilitätsrates, Monatsbericht, Oktober 2011, S. 20–23.

¹¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Konsolidierungshilfelande – Zunächst wenig ambitionierte Auflagen für die Defizitrückführung, Monatsbericht, Mai 2011, S. 74 f.



periode. Zum Defizitrückgang trägt nicht zuletzt das gemäß der Steuerschätzung vom November 2011 bis 2015 erwartete und ins Jahr 2016 fortgeschriebene merkliche Wachstum der Steuererträge entscheidend bei. Kürzungspläne auf der Ausgabenseite bleiben dagegen mitunter abstrakt. Im Falle Bremens findet sich gar der Hinweis, dass das Haushaltsaufstellungsverfahren noch nicht weit genug vorangeschritten sei, um die notwendigen Einzelmaßnahmen benennen zu können. Nachdem der Staatsgerichtshof in seinem Urteil vom August 2011 eine extreme Haushaltsnotlage in Bremen diagnostiziert hatte, die nach dem Berlin-Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 2006 eigentlich die Ausschöpfung aller Möglichkeiten zur Haushaltsentlastung voraussetzt, bleibt abzuwarten, ob die notwendigen Einsparungen tatsächlich erreicht werden können.

Sozialversicherungen¹²⁾

Rentenversicherung

Die gesetzliche Rentenversicherung verzeichnete im Jahr 2011 vorläufigen Angaben zufolge einen Überschuss von 4½ Mrd €. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der positive Saldo damit mehr als verdoppelt. Dabei stand einem Einnahmewachstum von 2% ein Ausgabenanstieg um knapp 1% gegenüber. Die Rücklagen sind damit auf 24 Mrd € oder 1,4 Monatsausgaben angewachsen. Unter der Annahme eines weiterhin robusten Arbeitsmarktes und stabiler Entgeltzuwächse errechnete sich auf dieser Basis und bei unverändertem Beitragssatz für Ende 2012 ein Überschreiten des Schwellenwertes von 1,5 Monatsausgaben. Um dies zu verhindern, war der Beitragssatz zum 1. Januar 2012 von 19,9% auf 19,6% zu senken.

Überschuss gegenüber Vorjahr mehr als verdoppelt

Die Beitragseinnahmen wuchsen in der Summe um mehr als 2½%. Die Pflichtbeiträge der Beschäftigten haben mit gut 4% aufgrund der günstigen Beschäftigungs- und Entgeltentwicklung dabei aber wesentlich stärker zugenommen. Dagegen schrumpften die Beiträge für Bezieher von Arbeitslosengeld I und Grundversicherungsleistungen um zwei Fünftel. Noch stärker als die rückläufige Empfängerzahl beim Arbeitslosengeld I wirkte sich dabei aus, dass die Rentenbeiträge für Bezieher von Arbeitslosengeld II seit Anfang 2011 entfallen sind. Die Bundeszuschüsse lagen insgesamt leicht unter ihrem Vorjahrsniveau, weil sie zu einem guten Teil mit der (negativen) Lohnentwicklung des Vorjahres 2009 fortgeschrieben worden waren.

Konjunkturbedingtes Beitragsplus dominiert Einnahmentwicklung

Die auf der Ausgabenseite dominierenden Rentenzahlungen nahmen mit weniger als ½% moderat zu. Ausschlaggebend dafür waren

Insgesamt moderate Ausgabenentwicklung

¹² Die Finanzentwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung und der sozialen Pflegeversicherung im dritten Quartal 2011 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts Dezember 2011 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

zum einen insgesamt niedrige Anpassungen¹³⁾ und zum anderen die beinahe stagnierende Anzahl der ausgezahlten Renten. Ausgabentreibend wirkte hingegen, dass der allgemeine Beitragssatz der gesetzlichen Krankenversicherung Anfang 2011 von 14,9% auf 15,5% angehoben worden war. Die auf die Rentenversicherung entfallenden Beitragszahlungen¹⁴⁾ stiegen daher um gut 4½%.

Finanzielle Verschlechterung durch Beitragssatzsenkung

Im Jahr 2012 wird sich die Finanzlage der gesetzlichen Rentenversicherung verschlechtern, weil der Beitragssatz um 0,3 Prozentpunkte gesenkt worden ist. Außerdem ist für die Jahresmitte mit einer deutlich kräftigeren Rentenerhöhung zu rechnen, die grundsätzlich den Entgeltzuwachsen des Jahres 2011 folgt. Hinzu kommt ein anpassungssteigernd wirkender Nachhaltigkeitsfaktor, weil der Beschäftigungsanstieg – verbunden mit der nur geringfügig gewachsenen Rentenzahl – den relevanten Rentnerquotienten gesenkt hat. Gedämpft wird die Anpassung allerdings durch eine weitere „Riester-Treppenstufe“ und insbesondere durch das Nachholen vormals unterlassener Rentenkürzungen.¹⁵⁾ Ob 2013 der Beitragssatz nochmals gesenkt werden wird, hängt entscheidend von der weiteren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ab. Fundamental wird sich allerdings wieder ein Druck zur Anhebung des Beitragssatzes einstellen, wenn etwa ab Mitte des Jahrzehnts die stärker besetzten Nachkriegsjahrgänge in Rente gehen werden.

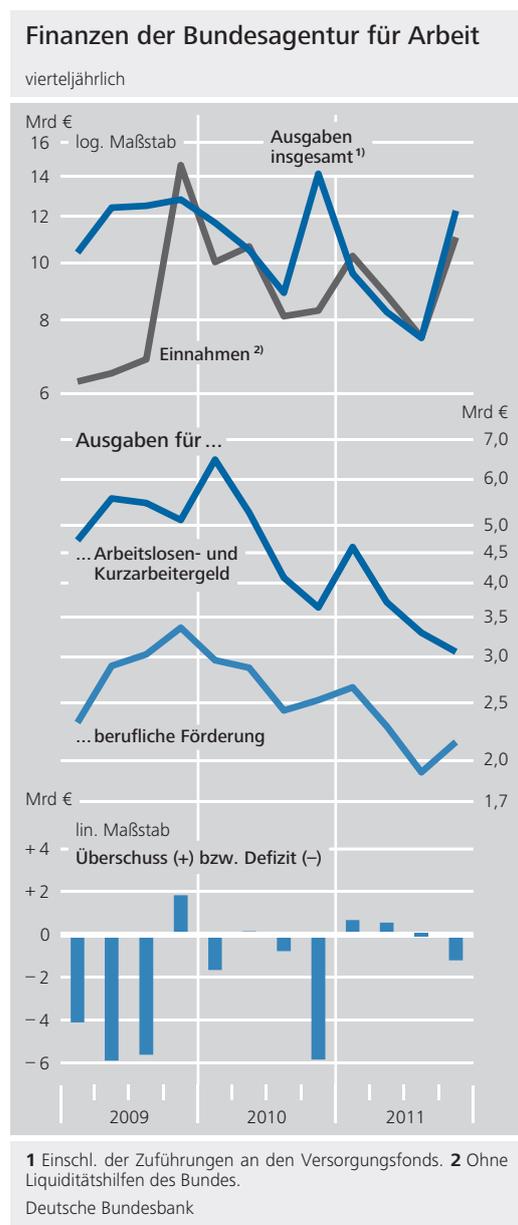
Bundesagentur für Arbeit

Ausgeglichenes Finanzergebnis dank guter Arbeitsmarktentwicklung

Der Finanzierungssaldo der BA war im Jahr 2011 praktisch ausgeglichen. Im Jahr zuvor hatte sich noch ein Defizit von gut 8 Mrd € ergeben. Insgesamt wuchsen die Einnahmen mit 1½% zwar nicht besonders stark, doch gingen die Ausgaben um 17½% zurück.¹⁶⁾

Kräftiges Plus bei Beitragseinnahmen, ...

Die Beitragseinnahmen der BA wuchsen 2011 mit 12½% besonders stark, weil der Beitragssatz zu Jahresbeginn von 2,8% auf 3,0% angehoben worden war. Aber auch die günstige



Beschäftigungs- und Entgeltentwicklung trug wesentlich zu dem kräftigen Einnahmenplus bei. Dem stand jedoch gegenüber, dass die

13 Mitte 2010 wurden die Renten nicht und Mitte 2011 um 0,99% erhöht.

14 Die gesetzliche Rentenversicherung zahlt – ebenso wie die Arbeitgeber – die Hälfte des um den Sonderbeitrag (0,9%) geminderten allgemeinen Krankenversicherungsbeitrags.

15 Der aufgestaute Ausgleichsbedarf beträgt derzeit im Westen 2,85% und im Osten 1,43%. Er wird abgebaut, indem die rechnerischen Rentenanpassungen maximal halbiert werden.

16 Der Versorgungsfonds, der Beiträge von der BA erhält und aus dem die Pensionen der BA-Beamten gezahlt werden, erzielte erneut einen Überschuss von knapp ½ Mrd € und verfügte damit über einen Rücklagenbestand von gut 3½ Mrd €.

*... aber
Insolvenzgeld-
umlage
ausgesetzt*

Umlage für das Insolvenzgeld für 2011 ausgesetzt worden war – nach einem besonders hohen Umlagesatz von 0,41% im Jahr 2010. In der Summe kamen Beiträge und Umlagen daher nicht über ihr Vorjahrsniveau hinaus. Während der reguläre Bundeszuschuss nur wenig angehoben worden war, trug eine Sonderzahlung des Bundes in Höhe von ½ Mrd € zu einer spürbaren Einnahmenverbesserung bei.¹⁷⁾

*Starker
Ausgaben-
rückgang
dank guter
Arbeitsmarkt-
entwicklung*

Auf der Ausgabenseite kam es beim Arbeitslosengeld I zu einem starken Rückgang um 17%. Die Aufwendungen für das Kurzarbeitergeld sind sogar um zwei Drittel gesunken und haben beinahe wieder ihr Vorkrisenniveau erreicht. Für die aktive Arbeitsmarktpolitik wurde ebenfalls 17% weniger ausgegeben (einschl. der hier erfassten Erstattung von Sozialbeiträgen bei Kurzarbeit). Die BA profitierte damit insgesamt deutlich von der sehr günstigen Entwicklung am Arbeitsmarkt.

Für das Jahr 2012 erwartet die BA in ihrem Haushaltsplan einen leichten Überschuss von ½ Mrd €. Dieser beruht auf den Annahmen eines nochmaligen Rückgangs der Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt und einer weiteren leichten Beschäftigungszunahme. Berücksichtigt ist auch die erste planmäßige Kürzung des regelgebundenen Bundeszuschusses um knapp 1 Mrd €. Aus heutiger Sicht könnte sich der Arbeitsmarkt günstiger entwickeln. Außerdem könnten – wie in der Vergangenheit des Öfteren – die Ausgabenansätze für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik überhöht angesetzt sein. Insgesamt erscheint somit ein höherer Überschuss der BA im laufenden Jahr erreichbar.

*Überschuss
könnte höher
ausfallen als im
Haushaltsplan
veranschlagt*

¹⁷ Der Bund überwies zum Jahresende 2011 knapp ½ Mrd € als Entschädigung dafür, dass der BA vier Jahre lang die Zahlung von Rentenversicherungsbeiträgen für Beschäftigte im Eingangs- oder Bildungsbereich anerkannter Werkstätten für behinderte Menschen übertragen worden war. Ab 2012 ist in § 179 SGB VI klargestellt, dass der Bund diese Beiträge nicht mehr erstattet.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland.....	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche.....	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck.....	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen.....	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39•
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40•

■ V. Mindestreserven

1. Reservesätze.....	42•
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998.....	42•
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland.....	48•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	49•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	50•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	50•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	51•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	51•

■ VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	52•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	53•

■ IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	54•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	54•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik).....	55•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik).....	55•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	56•
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten.....	56•
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	57•

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	57*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	58*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	58*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	59*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	59*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern	59*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	60*

■ X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	61*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	62*
3. Auftragseingang in der Industrie	63*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	64*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	64*
6. Arbeitsmarkt.....	65*
7. Preise	66*
8. Einkommen der privaten Haushalte	67*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	67*

■ XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	68*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	69*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	70*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen.....	71*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland .	71*
6. Vermögensübertragungen	71*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland.....	72*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	73*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion	73*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	74*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	75*
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	75*
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbs- fähigkeit der deutschen Wirtschaft	76*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze			
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt			
2010 April	10,5	1,3	- 0,3	- 0,1	1,8	0,4	5,9	0,35	0,64	3,6	
Mai	10,4	1,5	0,0	0,0	1,7	0,1	5,1	0,34	0,69	3,5	
Juni	9,4	1,5	0,3	0,2	1,6	0,1	3,9	0,35	0,73	3,6	
Juli	8,3	1,5	0,3	0,5	2,0	0,7	3,9	0,48	0,85	3,5	
Aug.	7,7	2,0	1,1	0,8	2,4	1,2	3,5	0,43	0,90	3,3	
Sept.	6,1	2,0	1,1	1,1	2,3	1,2	3,4	0,45	0,88	3,3	
Okt.	4,9	2,1	1,1	1,4	3,3	1,2	3,4	0,70	1,00	3,3	
Nov.	4,6	2,3	2,1	1,6	4,0	1,9	3,8	0,59	1,04	3,7	
Dez.	4,3	2,2	1,7	1,8	3,5	1,6	3,7	0,50	1,02	4,1	
2011 Jan.	3,2	2,3	1,6	1,8	3,8	2,1	3,4	0,66	1,02	4,2	
Febr.	2,8	2,4	2,1	2,0	3,8	2,3	3,9	0,71	1,09	4,3	
März	2,9	2,6	2,2	2,1	3,3	2,2	3,7	0,66	1,18	4,4	
April	1,6	2,4	1,9	2,1	3,2	2,3	3,8	0,97	1,32	4,5	
Mai	1,2	2,4	2,3	2,1	3,1	2,5	4,1	1,03	1,43	4,4	
Juni	1,3	2,3	2,0	2,1	2,6	2,1	4,4	1,12	1,49	4,4	
Juli	1,0	2,2	2,1	2,3	2,4	1,8	4,4	1,01	1,60	4,6	
Aug.	1,7	2,4	2,8	2,6	2,4	1,7	4,3	0,91	1,55	4,1	
Sept.	2,0	2,5	2,9	2,8	2,3	1,6	4,2	1,01	1,54	4,0	
Okt.	1,7	1,9	2,6	2,5	1,6	2,1	4,2	0,96	1,58	4,3	
Nov.	2,1	2,1	2,0	2,1	0,8	1,0	3,4	0,79	1,48	4,8	
Dez.	1,6	1,8	1,6	...	1,0	0,4	2,9	0,63	1,43	4,8	
2012 Jan.	...	...	...	...	...	...	...	0,38	1,22	4,7

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFI's gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFI's. 5

Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43 • 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, SK.

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz					Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)		
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real 4)	
	Mio €								Euro/US-\$		
									1. Vj. 1999=100		
2010 April	- 4 569	+ 977	+ 1 084	- 18 195	+ 32 534	- 13 162	- 94	1,3406	105,0	103,0	
Mai	- 15 208	- 1 980	+ 13 726	- 15 266	+ 51 236	- 22 167	- 77	1,2565	101,8	100,0	
Juni	+ 1 817	+ 3 044	+ 562	- 2 400	+ 13 188	- 11 374	+ 1 148	1,2209	99,8	98,1	
Juli	+ 5 211	+ 6 272	- 233	- 12 923	- 23 084	+ 38 937	- 3 164	1,2770	101,6	99,8	
Aug.	- 7 462	- 4 602	+ 667	- 30 651	+ 4 623	+ 28 294	- 1 600	1,2894	101,2	99,3	
Sept.	- 4 879	+ 3 788	+ 6 323	- 8 645	+ 35 718	- 20 461	- 289	1,3067	101,5	99,5	
Okt.	+ 3 892	+ 5 665	+ 1 998	- 8 663	+ 4 959	+ 5 939	- 237	1,3898	105,0	102,6	
Nov.	- 3 426	- 839	+ 13 388	+ 45 413	+ 21 484	- 53 510	+ 1	1,3661	103,7	101,2	
Dez.	+ 2 963	+ 639	- 5 841	+ 42 731	+ 1 967	- 49 222	- 1 318	1,3220	101,7	99,2	
2011 Jan.	- 19 921	- 14 711	+ 13 548	+ 11 750	- 29 920	+ 37 708	- 5 989	1,3360	101,4	98,9	
Febr.	- 9 290	- 827	+ 2 180	- 27 869	+ 94 422	- 65 344	+ 971	1,3649	102,4	99,7	
März	- 1 006	+ 2 526	+ 17	+ 6 252	+ 61 782	- 61 463	- 6 554	1,3999	104,1	101,6	
April	- 4 864	- 3 878	- 3 971	- 29 764	+ 16 137	+ 3 635	+ 6 021	1,4442	105,9	103,3	
Mai	- 15 918	+ 340	+ 15 373	- 4 991	+ 42 834	- 19 353	+ 3 118	1,4349	104,9	102,2	
Juni	- 168	+ 514	+ 6 988	+ 5 794	+ 92 796	- 93 187	+ 1 585	1,4388	105,0	102,3	
Juli	+ 1 414	+ 3 754	- 3 768	- 17 227	- 25 427	+ 40 088	- 1 203	1,4264	104,0	101,0	
Aug.	- 3 576	- 4 169	+ 1 402	+ 7 685	+ 19 060	- 28 735	+ 3 392	1,4343	103,9	100,8	
Sept.	+ 1 009	+ 3 551	+ 12 164	- 6 991	+ 28 591	- 11 029	+ 1 594	1,3770	102,8	99,9	
Okt.	+ 2 608	+ 1 745	- 5 025	- 7 643	- 27 306	+ 31 005	- 1 082	1,3706	103,0	100,3	
Nov.	+ 985	+ 6 431	- 3 569	- 6 815	+ 3 181	+ 298	- 232	1,3556	102,6	99,9	
Dez.	...	...	...	...	...	...	...	1,3179	100,8	98,2
2012 Jan.	...	...	...	...	...	...	...	1,2905	98,9	96,4

* Quelle: EZB. 1 Siehe auch Tab. XI.12 und 13, S. 75 • / 76 • 2 Einsch. Finanzderivate. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-20-Gruppe. 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
2009	- 4,3	- 2,8	- 5,1	- 14,3	- 8,3	- 2,7	- 3,2	- 7,0	- 5,1
2010	1,9	2,3	3,7	2,3	3,7	1,5	- 3,5	- 0,4	1,5
2011	...	...	3,0	...	...	...	...	...	...
2010 3.Vj.	2,1	2,1	4,0	4,5	3,3	1,7	- 4,6	0,3	1,4
4.Vj.	2,0	2,2	3,8	6,0	5,6	1,3	- 8,6	- 0,2	1,4
2011 1.Vj.	2,4	3,0	5,0	9,5	5,0	2,4	- 8,3	0,2	0,7
2.Vj.	1,6	2,1	3,0	8,4	1,9	1,8	- 7,4	2,1	0,8
3.Vj.	1,3	1,5	2,6	8,5	2,7	1,4	- 5,0	- 0,1	0,0
4.Vj.	0,7	...	1,5	4,0	...	...	...	...	...
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
2009	- 14,8	- 9,5	- 16,4	- 23,9	- 18,1	- 12,8	- 9,2	- 4,5	- 18,8
2010	7,4	11,9	10,8	20,3	5,1	4,7	- 6,6	7,6	6,4
2011	s) 3,6	...	4)p) 7,6	17,6	1,4	2,4	p) - 8,7	p) 1,0	0,0
2010 3.Vj.	7,1	9,5	10,6	23,9	5,8	3,3	- 6,7	11,5	7,2
4.Vj.	8,0	9,9	12,7	33,8	9,5	5,0	- 6,3	12,8	5,0
2011 1.Vj.	6,6	8,2	11,9	31,6	4,6	4,5	- 6,3	0,9	2,2
2.Vj.	4,1	5,2	8,2	26,2	3,1	2,3	- 11,6	1,5	1,9
3.Vj.	4,0	6,5	8,1	17,2	0,4	2,9	- 5,5	2,1	- 0,5
4.Vj.	s) - 0,2	...	4)p) 2,6	0,2	- 2,0	0,1	p) - 11,6	p) - 0,2	- 3,4
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾									
2009	71,1	72,0	72,0	58,1	67,0	73,6	70,7	-	66,1
2010	75,8	77,9	79,7	67,1	73,5	77,2	68,1	-	68,3
2011	80,4	80,5	86,1	73,3	77,0	83,0	67,9	-	72,6
2010 4.Vj.	77,9	79,4	83,1	71,2	74,8	78,4	67,1	-	70,9
2011 1.Vj.	80,0	81,2	85,6	73,5	77,0	81,8	69,5	-	72,5
2.Vj.	81,3	82,6	86,8	73,4	77,4	84,5	68,8	-	74,3
3.Vj.	80,5	80,1	86,7	73,0	77,9	83,0	67,5	-	72,1
4.Vj.	79,6	78,0	85,1	73,2	75,7	82,8	65,8	-	71,6
2012 1.Vj.	79,9	79,0	85,3	70,5	75,1	83,9	65,5	-	70,7
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁶⁾⁷⁾									
2009	9,6	7,9	7,8	13,8	8,3	9,5	9,5	11,9	7,8
2010	10,1	8,3	7,1	16,9	8,4	9,8	12,6	13,7	8,4
2011	10,1	7,2	5,9	...	7,8	9,7	...	14,3	...
2011 Juli	10,1	7,3	6,0	...	7,8	9,7	17,9	14,6	8,3
Aug.	10,2	7,4	6,0	...	7,7	9,6	18,4	14,6	8,3
Sept.	10,3	7,4	5,6	11,3	7,7	9,7	18,8	14,4	8,6
Okt.	10,3	7,3	5,6	...	7,6	9,7	19,2	14,4	8,5
Nov.	10,4	7,2	5,7	...	7,6	9,8	...	14,4	8,8
Dez.	10,4	7,2	5,5	...	7,6	9,9	...	14,5	8,9
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2009	8) 0,3	0,0	0,2	0,2	1,6	0,1	1,3	- 1,7	0,8
2010	1,6	2,3	1,2	2,7	1,7	1,7	4,7	- 1,6	1,6
2011	9)p) 2,7	3,5	2,5	5,1	3,3	2,3	3,1	1,2	2,9
2011 Aug.	2,5	3,4	2,5	5,6	3,5	2,4	1,4	1,0	2,3
Sept.	3,0	3,4	2,9	5,4	3,5	2,4	2,9	1,3	3,6
Okt.	3,0	3,4	2,9	4,7	3,2	2,5	2,9	1,5	3,8
Nov.	3,0	3,7	2,8	4,4	3,2	2,7	2,8	1,7	3,7
Dez.	p) 2,7	3,2	2,3	4,1	2,6	2,7	2,2	1,4	3,7
2012 Jan.	s) 2,7	...	2,3	...	...	...	...	...	...
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹⁰⁾									
2008	- 2,1	- 1,3	- 0,1	- 2,9	4,3	- 3,3	- 9,8	- 7,3	- 2,7
2009	- 6,4	- 5,8	- 3,2	- 2,0	- 2,5	- 7,5	- 15,8	- 14,2	- 5,4
2010	- 6,2	- 4,1	- 4,3	0,2	- 2,5	- 7,1	- 10,6	- 31,3	- 4,6
Staatliche Verschuldung ¹⁰⁾									
2008	70,1	89,3	66,7	4,5	33,9	68,2	113,0	44,2	105,8
2009	79,8	95,9	74,4	7,2	43,3	79,0	129,3	65,2	115,5
2010	85,3	96,2	83,2	6,7	48,3	82,3	144,9	92,5	118,4

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.
1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt der EWU aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und

Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktions-erhebung. **5** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Viertel-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
- 5,3	- 2,6	- 3,5	- 3,8	- 2,9	- 4,8	- 8,0	- 3,7	- 1,9	2009
2,7	2,9	1,7	2,3	1,4	4,0	1,4	- 0,1	1,1	2010
...	...	...	...	...	...	...	...	...	2011
2,0	1,8	1,8	3,6	1,1	4,0	1,7	0,0	2,1	2010 3.Vj.
3,9	3,2	2,3	2,6	1,0	3,7	2,4	0,2	2,3	4.Vj.
2,9	2,0	2,8	5,3	- 0,7	3,4	2,2	1,1	1,6	2011 1.Vj.
0,5	2,4	1,6	4,0	- 1,3	3,5	0,8	0,9	1,4	2.Vj.
1,0	2,2	1,1	2,7	- 1,9	3,0	- 0,5	0,7	- 0,5	3.Vj.
...	...	- 0,7	...	...	3,4	...	...	...	4.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
- 15,8	-	- 7,6	- 11,3	- 8,6	- 13,8	- 17,7	- 15,8	- 9,0	2009
10,5	-	7,1	6,7	1,7	19,0	6,0	0,8	- 2,2	2010
p) - 3,3	-	- 0,9	...	- 2,1	p) 7,0	3,2	- 1,5	...	2011
5,7	-	4,2	9,6	- 0,2	15,3	7,3	- 0,2	- 0,4	2010 3.Vj.
6,3	-	5,9	9,2	1,0	16,7	7,3	0,4	- 2,8	4.Vj.
1,8	-	0,8	11,9	0,1	11,9	8,2	1,8	- 3,7	2011 1.Vj.
- 3,7	-	- 1,6	9,4	- 1,6	7,9	4,0	- 1,1	- 2,9	2.Vj.
- 2,3	-	2,7	6,3	- 2,7	5,6	1,0	- 1,4	- 12,9	3.Vj.
p) - 8,6	-	- 4,8	...	- 3,9	p) 3,1	p) - 0,3	- 5,0	...	4.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾									
65,4	70,1	76,0	77,4	72,6	54,0	70,9	70,0	65,2	2009
78,5	77,7	78,9	81,9	75,0	58,0	76,0	71,1	62,6	2010
83,2	78,7	80,3	85,4	74,4	61,6	80,4	73,3	61,4	2011
78,1	77,0	79,7	83,7	74,5	57,9	78,2	72,5	63,9	2010 4.Vj.
82,9	80,6	80,7	84,6	73,5	68,0	79,9	73,5	63,2	2011 1.Vj.
87,3	81,1	81,1	86,3	76,4	55,4	82,2	74,7	62,9	2.Vj.
82,7	76,9	80,6	85,8	74,3	60,6	80,1	72,6	61,3	3.Vj.
79,8	76,0	78,9	85,0	73,5	62,3	79,5	72,2	58,1	4.Vj.
79,2	74,2	79,8	85,1	74,1	67,5	79,7	72,5	56,7	2012 1.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁶⁾⁷⁾									
5,1	6,9	3,7	4,8	10,6	12,0	5,9	18,0	5,3	2009
4,6	6,9	4,5	4,4	12,0	14,4	7,3	20,1	6,2	2010
4,8	6,4	4,4	4,1	12,7	13,4	8,1	21,6	7,7	2011
4,9	6,5	4,3	3,7	12,6	13,4	8,1	21,7	7,7	2011 Juli
4,9	6,4	4,4	3,7	12,6	13,4	8,0	22,1	8,0	Aug.
5,0	6,4	4,5	4,0	12,8	13,4	8,2	22,4	8,4	Sept.
4,9	6,4	4,8	4,1	13,0	13,5	8,2	22,7	8,7	Okt.
4,9	6,5	4,9	4,1	13,2	13,5	8,2	22,9	9,0	Nov.
5,2	6,5	4,9	4,1	13,6	13,4	8,2	22,9	9,3	Dez.
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
0,0	1,8	1,0	0,4	- 0,9	0,9	0,9	- 0,2	0,2	2009
2,8	2,0	0,9	1,7	1,4	0,7	2,1	2,0	2,6	2010
3,7	p) 2,4	2,5	p) 3,6	3,6	4,1	2,1	3,1	3,5	2011
3,7	2,3	3,2	3,7	2,8	4,1	1,2	2,7	2,7	2011 Aug.
3,8	2,7	3,0	3,9	3,5	4,4	2,3	3,0	2,5	Sept.
3,8	2,4	2,8	3,8	4,0	4,6	2,9	3,0	3,2	Okt.
4,0	1,5	2,6	3,9	3,8	4,8	2,8	2,9	4,0	Nov.
3,4	p) 1,3	2,5	p) 3,4	3,5	4,6	2,1	2,4	4,2	Dez.
...	...	p) 2,9	...	3,4	...	2,3	...	...	2012 Jan.
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹⁰⁾									
3,0	- 4,6	0,5	- 0,9	- 3,6	- 2,1	- 1,9	- 4,5	0,9	2008
- 0,9	- 3,7	- 5,6	- 4,1	- 10,1	- 8,0	- 6,1	- 11,2	- 6,1	2009
- 1,1	- 3,6	- 5,1	- 4,4	- 9,8	- 7,7	- 5,8	- 9,3	- 5,3	2010
Staatliche Verschuldung ¹⁰⁾									
13,7	62,2	58,5	63,8	71,6	27,8	21,9	40,1	48,9	2008
14,8	67,8	60,8	69,5	83,0	35,5	35,3	53,8	58,5	2009
19,1	69,0	62,9	71,8	93,3	41,0	38,8	61,0	61,5	2010

jahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **6** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. **7** Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes.

8 Ab 2009 einschl. Slowakische Republik. **9** Ab 2011 einschl. Estland. **10** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank (ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maastricht-Definition).

I Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2010 Mai	21,8	- 16,0	- 41,6	37,7	23,5	26,8	31,6	4,8	5,4	- 3,1	- 1,8	- 7,8	18,1
Juni	87,4	37,2	- 10,4	50,2	31,9	- 9,2	- 156,1	- 146,9	7,2	- 6,0	- 2,4	- 18,3	33,9
Juli	32,1	45,3	29,1	- 13,1	- 2,3	- 26,9	- 42,5	- 15,6	30,3	28,1	- 2,2	6,2	- 1,9
Aug.	3,4	3,6	12,6	- 0,2	- 7,5	- 6,4	91,8	98,3	10,9	6,9	- 1,4	- 1,9	7,3
Sept.	62,6	44,6	2,2	18,0	13,0	9,4	- 44,8	- 54,2	14,6	3,6	- 2,7	15,6	- 2,0
Okt.	149,9	- 37,1	- 20,2	187,0	107,5	- 82,9	- 37,8	45,1	9,2	- 7,5	- 1,7	12,1	6,3
Nov.	160,2	143,4	51,5	16,8	- 37,7	8,3	15,5	7,2	57,4	29,4	0,2	1,9	25,9
Dez.	- 113,0	- 47,9	- 28,7	- 65,1	- 69,8	50,3	- 89,2	- 139,5	30,9	19,9	- 0,5	- 2,3	13,8
2011 Jan.	43,9	27,6	3,2	16,3	19,9	12,3	84,1	71,8	16,2	- 1,4	1,5	22,2	- 6,1
Febr.	19,8	23,7	- 0,4	- 3,9	10,2	17,4	31,7	14,2	33,0	- 5,4	0,5	22,8	15,2
März	- 28,1	- 6,5	- 25,2	- 21,7	- 11,1	100,9	- 33,5	- 134,5	25,4	9,6	0,0	14,5	1,2
April	82,4	81,7	46,4	0,7	11,1	- 22,1	82,8	104,9	34,0	17,1	- 1,1	18,8	- 0,7
Mai	6,0	19,1	- 21,9	- 13,1	10,2	8,0	83,3	75,3	25,4	1,4	- 0,5	11,1	13,4
Juni	4,8	- 21,0	- 49,1	25,8	29,2	71,2	- 129,7	- 200,8	25,0	4,8	- 0,3	4,0	16,5
Juli	- 5,5	6,1	3,4	- 11,6	- 15,7	- 17,6	- 37,7	- 20,1	33,2	- 5,2	0,0	1,1	37,3
Aug.	7,0	- 10,8	- 12,6	17,8	31,8	26,2	69,7	43,5	8,2	0,5	- 0,4	- 1,9	10,0
Sept.	52,2	28,2	- 20,4	24,0	21,1	22,0	- 12,4	- 34,4	9,0	13,0	- 0,7	- 5,5	2,2
Okt.	35,6	37,0	36,1	- 1,4	- 1,1	- 52,5	- 90,7	- 38,2	10,3	24,5	- 0,0	- 18,3	4,1
Nov.	30,4	- 8,7	9,5	39,0	40,4	- 26,9	- 69,1	- 42,3	- 3,6	- 10,1	- 0,9	- 11,2	18,7
Dez.	- 88,5	- 123,2	- 22,7	34,8	19,9	14,6	- 29,3	- 43,9	- 4,0	6,8	- 0,7	- 40,2	30,1

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2010 Mai	- 36,4	- 54,5	- 52,2	18,1	7,8	- 35,4	13,5	48,9	- 17,0	- 5,3	- 1,8	1,7	- 11,6
Juni	15,1	- 10,3	- 9,7	25,3	20,4	- 17,8	- 62,2	- 44,4	- 4,9	0,7	- 1,3	- 3,4	- 0,9
Juli	- 2,9	- 1,5	- 4,5	- 1,4	2,9	- 30,9	- 38,5	- 7,5	- 6,5	- 0,2	- 2,2	- 12,2	8,1
Aug.	8,7	6,9	1,6	1,8	1,8	7,2	12,0	4,8	- 3,4	2,4	- 1,8	- 2,4	- 1,7
Sept.	- 16,1	- 24,0	- 5,2	7,9	4,0	- 2,2	- 23,0	- 20,9	- 0,4	- 1,0	- 2,4	2,2	0,7
Okt.	101,0	7,6	1,6	93,4	88,7	5,0	- 3,4	- 8,4	2,3	- 2,1	- 1,4	- 4,4	10,2
Nov.	40,6	33,5	5,2	7,1	- 69,0	- 5,2	6,4	11,6	4,3	- 0,2	0,5	3,1	0,8
Dez.	- 72,0	- 39,6	- 4,2	- 32,4	- 22,5	18,4	- 11,7	- 30,1	- 0,5	- 0,2	- 0,0	- 0,7	0,4
2011 Jan.	30,1	19,0	16,9	11,1	6,2	9,5	6,0	- 3,5	5,8	- 2,5	- 0,5	2,3	6,5
Febr.	- 0,8	13,5	- 7,2	- 14,3	- 2,4	- 4,0	3,6	7,7	2,2	- 1,8	0,0	0,0	3,9
März	- 29,6	- 17,0	- 0,5	- 12,5	- 2,2	26,3	- 26,8	- 53,1	- 3,7	- 1,7	0,2	- 4,7	2,5
April	29,0	36,8	22,4	- 7,7	3,2	18,9	50,0	31,2	2,4	- 1,3	- 0,8	3,0	1,4
Mai	- 26,0	- 16,3	- 24,7	- 9,7	1,3	5,5	1,4	- 4,1	- 10,3	- 0,3	- 0,1	- 3,5	- 6,4
Juni	- 23,3	- 13,4	- 12,4	- 10,0	- 6,4	17,2	- 41,4	- 58,5	4,8	0,2	- 0,2	2,0	2,8
Juli	- 0,8	- 2,0	- 4,0	1,3	- 3,9	- 9,4	- 5,0	4,4	- 5,0	- 0,3	0,0	- 6,3	1,5
Aug.	15,3	12,7	- 6,1	2,6	12,0	- 31,3	24,0	55,3	0,1	- 0,1	- 0,1	- 1,2	1,5
Sept.	12,7	9,6	- 5,5	3,1	3,6	- 41,3	- 15,9	25,4	- 8,2	- 3,8	- 0,5	- 2,4	- 1,5
Okt.	29,3	25,9	- 2,1	3,4	7,6	- 39,2	- 23,5	15,7	2,5	- 2,0	- 0,2	2,7	2,0
Nov.	3,7	4,3	1,7	- 0,5	2,1	- 13,6	0,1	13,7	- 7,3	- 1,4	- 0,9	- 3,9	- 1,3
Dez.	- 54,3	- 47,9	- 4,8	- 6,4	- 9,5	72,4	- 9,4	- 81,8	- 8,0	- 0,3	- 0,8	- 4,5	- 2,5

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). 1 Quelle: EZB. 2 Abzüglich Bestand der MFIs. 3 Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. 4 Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. 5 Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). 6 In Deutschland nur Spareinlagen. 7 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. 8 Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit
	insgesamt ⁴⁾	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) ^{2) 7) 8)}	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) ^{2) 7)}		
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren ⁵⁾	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten ^{5) 6)}					
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen ⁵⁾							
34,0	- 2,5	-	11,7	18,6	30,9	6,4	24,6	- 10,9	-	1,5	4,2	- 4,1	- 7,0	2010 Mai
20,2	18,0	-	32,9	24,5	41,7	6,5	35,2	- 20,6	-	3,4	39,8	- 24,4	- 7,0	Juni
- 22,3	11,4	-	- 14,1	14,3	- 12,2	8,4	- 20,7	16,3	-	10,1	- 22,0	- 8,4	- 2,0	Juli
- 20,2	- 10,9	-	17,2	4,0	- 34,8	- 6,0	- 28,8	26,1	-	12,7	2,6	11,7	- 1,1	Aug.
3,4	34,4	-	19,7	16,0	8,3	- 1,2	9,5	4,5	-	3,1	22,3	- 18,8	- 0,0	Sept.
78,1	- 7,9	-	- 12,3	36,5	9,1	2,2	6,9	23,8	-	3,6	- 28,4	- 15,0	- 5,5	Okt.
17,1	38,4	-	55,6	- 1,2	10,5	1,2	9,3	- 15,3	-	3,6	48,2	12,9	- 4,3	Nov.
- 97,1	- 48,1	-	51,5	89,7	66,0	18,4	47,6	2,6	-	21,1	- 5,2	- 34,0	1,2	Dez.
51,9	64,5	-	- 76,5	- 41,2	- 44,8	- 12,6	- 32,3	- 16,1	-	19,7	- 36,1	- 5,2	6,0	2011 Jan.
13,5	- 29,1	-	19,9	- 20,5	- 33,6	- 0,0	- 33,6	12,0	-	1,2	39,7	2,9	- 2,2	Febr.
- 29,1	49,9	-	26,7	26,6	16,7	2,5	14,2	7,2	-	2,8	- 15,0	- 2,1	17,2	März
8,0	- 51,0	-	69,3	49,7	39,5	7,1	32,4	7,3	-	2,9	22,8	2,2	- 5,5	April
- 17,0	- 14,4	-	19,9	- 7,5	- 15,5	5,0	- 20,5	7,3	-	0,7	38,7	- 3,5	- 7,7	Mai
51,6	- 13,1	-	12,4	30,6	54,9	9,2	45,7	- 22,4	-	2,0	- 11,4	- 20,6	13,8	Juni
- 22,0	- 27,3	-	- 7,0	0,3	- 21,8	8,5	- 30,4	20,1	-	2,1	- 1,1	- 4,6	- 1,6	Juli
- 60,4	10,4	-	75,0	10,7	- 22,0	- 4,7	- 17,3	27,3	-	5,4	45,8	21,9	- 3,6	Aug.
4,9	23,7	-	36,6	27,6	19,3	7,7	11,5	13,9	-	5,5	25,0	- 11,1	- 5,0	Sept.
0,5	8,8	-	- 36,5	- 4,7	9,4	6,3	3,0	- 11,8	-	2,3	- 22,4	- 10,9	1,5	Okt.
3,2	18,3	-	- 14,4	0,7	13,2	3,9	9,3	- 13,5	-	0,9	- 29,4	12,8	1,6	Nov.
- 6,1	- 112,8	-	49,0	101,9	82,2	16,2	66,1	5,1	-	14,5	- 69,3	- 5,9	22,3	Dez.

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) ¹⁰⁾										Zeit	
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ^{9) 11)}	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Geldmarkt-fondsanteile (netto) ^{7) 8)}	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) ⁷⁾			
				täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten ⁶⁾	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) ^{7) 8)}						
									Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)					
-	1,6	- 65,7	1,2	9,3	11,8	- 5,3	2,0	0,7	0,7	0,4	-	0,3	2010 Mai	
-	1,0	6,5	2,3	- 3,3	1,7	- 0,3	0,7	1,2	-	0,7	-	-	6,0	Juni
-	1,5	- 23,0	0,3	- 5,9	- 0,2	- 3,0	3,7	- 10,4	-	10,4	-	0,5	3,5	Juli
-	7,5	- 14,7	2,0	- 1,3	26,5	4,7	1,5	1,7	-	11,7	-	0,3	7,2	Aug.
-	8,5	- 11,3	2,6	- 0,4	1,9	1,0	3,6	2,6	-	8,0	-	0,2	2,9	Sept.
-	20,8	110,6	0,9	- 27,7	2,5	- 0,2	2,7	- 10,8	-	10,8	-	0,1	- 21,7	Okt.
-	3,3	- 18,8	0,1	46,7	26,4	- 5,2	2,1	23,9	-	23,9	-	0,3	- 0,8	Nov.
-	6,7	- 29,2	0,5	3,8	- 17,2	- 8,7	8,5	8,6	-	22,2	-	0,1	- 3,6	Dez.
-	5,4	32,5	0,7	- 2,8	- 4,1	14,7	- 6,2	2,7	-	12,2	-	0,1	- 3,1	2011 Jan.
-	1,9	- 17,7	1,1	- 0,2	8,8	- 15,5	5,2	2,1	-	18,8	-	0,1	- 1,7	Febr.
-	8,2	16,4	0,6	- 0,6	- 7,7	3,3	3,8	0,8	-	14,3	-	0,1	- 1,5	März
-	4,5	26,7	0,7	1,5	23,3	7,3	10,2	- 1,3	-	10,4	-	0,2	- 3,1	April
-	3,4	- 38,8	1,5	1,4	25,1	1,1	10,9	- 2,3	-	15,9	-	0,3	- 0,2	Mai
-	3,0	- 19,2	1,5	2,5	5,1	8,2	- 0,4	- 1,9	-	0,3	-	0,2	- 0,2	Juni
-	1,2	- 1,0	1,8	- 2,0	- 3,0	- 4,8	13,5	- 1,2	-	13,4	-	0,1	3,0	Juli
-	0,1	- 46,6	2,6	- 1,0	30,7	12,3	6,6	- 1,4	-	10,3	-	0,4	2,6	Aug.
-	3,4	- 42,1	3,2	1,3	18,2	7,2	12,3	- 1,0	-	4,9	-	0,1	- 5,3	Sept.
-	2,7	- 12,1	0,1	1,8	2,4	10,0	- 2,7	- 0,2	-	1,2	-	0,0	- 3,5	Okt.
-	0,2	- 32,5	0,1	1,5	30,2	20,4	1,7	- 0,1	-	5,3	-	0,9	3,9	Nov.
-	0,2	32,2	- 0,4	3,5	- 6,3	- 1,7	6,2	5,5	-	14,1	-	0,1	- 2,1	Dez.

⁹⁾ Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ¹⁰⁾ Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. ¹¹⁾ Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva											
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen				öffentliche Haushalte					
				Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen ²⁾	Aktien und sonstige Dividenden- werte						
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾												
2009 Nov.	24 007,9	15 973,4	13 064,7	10 755,2	1 497,9	811,5	2 908,7	1 025,5	1 883,2	4 796,4	3 238,1	
Dez.	23 848,2	15 974,2	13 102,7	10 784,6	1 505,5	812,6	2 871,5	1 021,1	1 850,4	4 809,2	3 064,7	
2010 Jan.	24 070,7	15 985,1	13 092,5	10 774,4	1 501,6	816,5	2 892,6	1 032,8	1 859,8	4 941,8	3 143,7	
Febr.	24 251,1	16 010,6	13 086,0	10 777,2	1 505,9	802,9	2 924,6	1 027,9	1 896,7	5 013,3	3 227,1	
März	24 293,2	16 068,3	13 087,2	10 800,5	1 492,0	794,7	2 981,1	1 052,5	1 928,6	4 998,9	3 226,0	
April	24 618,9	16 139,0	13 145,3	10 820,2	1 499,2	825,9	2 993,8	1 055,5	1 938,3	5 122,8	3 357,0	
Mai	25 231,1	16 179,5	13 145,1	10 865,1	1 478,6	801,3	3 034,4	1 070,2	1 964,2	5 349,6	3 702,1	
Juni	25 226,1	16 379,1	13 288,2	10 988,6	1 516,3	783,4	3 090,9	1 091,5	1 999,4	5 247,2	3 599,8	
Juli	24 924,5	16 395,4	13 314,0	10 981,3	1 548,1	784,7	3 081,4	1 080,3	2 001,1	5 050,3	3 478,8	
Aug.	25 577,8	16 412,5	13 323,5	10 978,8	1 549,6	795,1	3 088,9	1 087,9	2 001,0	5 236,5	3 928,8	
Sept.	25 172,1	16 434,0	13 330,7	10 981,4	1 552,3	797,1	3 103,3	1 094,1	2 009,2	5 034,4	3 703,6	
Okt.	25 139,2	16 575,0	13 287,0	10 958,0	1 524,5	804,5	3 287,9	1 173,7	2 114,2	4 976,3	3 588,0	
Nov.	25 450,6	16 731,2	13 440,9	11 067,6	1 557,1	816,2	3 290,3	1 229,3	2 061,0	5 148,7	3 570,8	
Dez.	25 812,0	16 593,4	13 365,0	11 027,0	1 538,2	799,9	3 228,4	1 240,4	1 988,0	5 007,5	4 211,1	
2011 Jan.	25 684,2	16 653,2	13 406,9	11 064,9	1 526,8	815,2	3 246,3	1 236,8	2 009,4	5 019,1	4 011,8	
Febr.	25 728,7	16 689,4	13 455,5	11 112,3	1 535,5	807,7	3 233,9	1 216,6	2 017,3	5 055,9	3 983,4	
März	25 308,2	16 487,4	13 398,7	11 116,4	1 503,3	779,0	3 088,8	1 207,3	1 881,4	4 947,4	3 873,3	
April	25 453,2	16 558,2	13 472,9	11 140,4	1 510,1	822,3	3 085,3	1 197,2	1 888,1	4 967,3	3 927,7	
Mai	25 791,3	16 585,2	13 508,2	11 200,8	1 507,4	800,0	3 077,0	1 174,2	1 902,8	5 132,9	4 073,3	
Juni	25 483,2	16 592,8	13 495,7	11 224,9	1 482,1	788,8	3 097,1	1 170,5	1 926,6	4 983,9	3 906,6	
Juli	25 845,6	16 585,1	13 507,6	11 238,6	1 487,1	781,9	3 077,5	1 175,0	1 902,5	5 029,2	4 231,3	
Aug.	26 423,5	16 591,3	13 483,3	11 238,8	1 479,7	765,3	3 107,5	1 162,7	1 944,8	5 115,5	4 716,8	
Sept.	27 052,7	16 643,3	13 519,1	11 297,0	1 469,6	752,4	3 124,3	1 163,8	1 960,4	5 188,2	5 221,1	
Okt.	26 716,1	16 657,5	13 548,7	11 267,5	1 529,6	751,6	3 108,8	1 163,4	1 945,4	5 035,5	5 023,1	
Nov.	26 718,9	16 667,5	13 546,4	11 257,8	1 535,1	753,5	3 121,1	1 162,1	1 959,0	5 067,9	4 983,5	
Dez.	26 801,7	16 605,2	13 429,6	11 164,2	1 525,5	739,9	3 175,6	1 177,6	1 998,0	5 025,9	5 170,5	
Deutscher Beitrag (Mrd €)												
2009 Nov.	5 131,5	3 675,6	3 041,1	2 537,6	240,3	263,2	634,6	368,9	265,7	1 184,3	271,6	
Dez.	5 084,8	3 642,7	3 015,1	2 520,4	235,5	259,1	627,6	363,0	264,6	1 188,8	253,3	
2010 Jan.	5 123,4	3 660,2	3 021,3	2 516,0	239,8	265,5	638,8	366,1	272,7	1 211,6	251,5	
Febr.	5 099,1	3 649,6	3 008,2	2 513,7	237,7	256,8	641,4	362,9	278,5	1 208,0	241,5	
März	5 105,8	3 638,3	2 993,1	2 509,7	233,9	249,6	645,2	362,2	283,0	1 209,3	258,2	
April	5 210,6	3 693,3	3 044,0	2 535,9	231,3	276,8	649,3	364,1	285,2	1 262,7	254,6	
Mai	5 259,6	3 664,4	2 996,6	2 539,6	209,1	247,9	667,8	374,7	293,1	1 324,9	270,3	
Juni	5 236,5	3 680,2	2 988,1	2 540,8	205,5	241,8	692,1	377,7	314,4	1 272,2	284,0	
Juli	5 144,1	3 670,8	2 980,4	2 537,8	200,7	242,0	690,4	373,1	317,3	1 195,0	278,3	
Aug.	5 201,0	3 683,3	2 991,4	2 546,6	199,6	245,1	691,9	373,2	318,7	1 228,9	288,8	
Sept.	5 107,4	3 659,4	2 960,3	2 520,3	198,8	241,2	699,1	376,7	322,3	1 172,2	275,8	
Okt.	5 191,7	3 756,9	2 964,7	2 523,0	197,8	243,9	792,2	381,2	411,0	1 162,4	272,4	
Nov.	5 311,7	3 822,0	3 004,1	2 557,1	195,3	251,8	817,8	457,5	360,3	1 207,0	282,8	
Dez.	6 121,8	3 742,7	2 958,5	2 518,9	192,7	246,9	784,2	447,6	336,6	1 183,6	1 195,5	
2011 Jan.	6 033,2	3 767,9	2 972,6	2 516,5	194,1	262,0	795,3	452,3	342,9	1 170,1	1 095,2	
Febr.	5 986,9	3 764,4	2 983,4	2 535,7	193,4	254,3	781,0	440,8	340,2	1 175,3	1 047,2	
März	5 835,3	3 730,5	2 962,9	2 515,9	190,2	256,8	767,6	430,3	337,3	1 134,9	970,0	
April	5 901,3	3 753,8	2 995,6	2 526,0	189,8	279,8	758,2	419,3	339,0	1 171,1	976,3	
Mai	5 944,1	3 731,5	2 982,7	2 537,9	189,2	255,6	748,8	408,5	340,3	1 192,1	1 020,6	
Juni	5 793,3	3 706,7	2 968,3	2 536,0	187,5	244,9	738,4	404,9	333,4	1 145,1	941,6	
Juli	5 929,3	3 709,0	2 969,1	2 540,8	185,6	242,7	739,9	410,3	329,6	1 158,0	1 062,2	
Aug.	6 140,9	3 729,5	2 988,1	2 565,9	183,4	238,8	741,4	400,7	340,8	1 190,0	1 221,3	
Sept.	6 294,6	3 744,9	3 001,5	2 584,8	181,4	235,4	743,4	400,3	343,1	1 193,9	1 355,7	
Okt.	6 167,9	3 767,6	3 022,8	2 609,4	179,0	234,4	744,8	396,1	348,7	1 157,5	1 242,8	
Nov.	6 189,0	3 771,3	3 030,2	2 615,1	181,7	233,3	741,1	393,6	347,5	1 179,7	1 238,0	
Dez.	6 230,1	3 720,7	2 986,3	2 576,4	183,2	226,8	734,4	396,9	337,5	1 180,4	1 329,0	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosysteem). ¹ Quelle: EZB. ² Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. ³ Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. ⁴ Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva										Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen						mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)	
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)										
750,0	9 922,8	9 324,0	9 357,1	3 485,6	1 605,4	259,9	2 148,6	1 730,0	127,7	2009 Nov.
769,9	9 985,6	9 437,9	9 492,5	3 556,5	1 590,9	262,2	2 189,1	1 767,0	126,9	Dez.
757,1	10 012,0	9 430,2	9 485,4	3 576,3	1 521,6	265,1	2 200,1	1 796,9	125,4	2010 Jan.
759,5	9 995,1	9 421,7	9 469,6	3 556,1	1 502,6	269,0	2 211,1	1 805,9	124,9	Febr.
768,6	9 983,1	9 412,5	9 466,0	3 558,2	1 485,8	268,3	2 213,8	1 814,7	125,1	März
772,6	10 030,1	9 475,3	9 534,0	3 635,0	1 449,8	270,3	2 232,7	1 824,1	122,1	April
779,0	10 089,2	9 480,6	9 551,6	3 660,4	1 442,0	270,3	2 235,5	1 823,1	120,4	Mai
785,5	10 216,4	9 594,3	9 650,5	3 694,7	1 426,0	269,0	2 318,6	1 822,6	119,5	Juni
793,9	10 208,3	9 625,3	9 684,0	3 682,5	1 438,2	270,5	2 342,7	1 832,8	117,4	Juli
788,0	10 206,4	9 631,4	9 698,6	3 656,6	1 457,2	272,6	2 350,3	1 845,7	116,1	Aug.
786,8	10 205,5	9 644,5	9 689,0	3 660,5	1 458,3	263,9	2 344,0	1 848,5	113,8	Sept.
789,0	10 308,3	9 671,7	9 717,5	3 666,6	1 476,6	273,7	2 336,0	1 852,2	112,4	Okt.
790,2	10 390,5	9 719,2	9 777,1	3 670,5	1 465,7	277,9	2 393,8	1 856,3	112,9	Nov.
808,6	10 371,2	9 808,2	9 871,6	3 726,6	1 469,0	272,6	2 413,2	1 877,7	112,5	Dez.
796,3	10 407,3	9 792,5	9 849,0	3 702,9	1 449,0	276,1	2 410,6	1 898,3	112,2	2011 Jan.
796,2	10 415,9	9 789,7	9 842,4	3 671,2	1 457,7	278,7	2 422,4	1 899,3	112,9	Febr.
798,3	10 428,8	9 838,7	9 887,9	3 684,9	1 453,3	287,2	2 445,1	1 904,4	113,1	März
805,4	10 487,9	9 892,2	9 941,4	3 712,6	1 455,9	286,4	2 464,9	1 909,4	112,2	April
810,4	10 475,6	9 889,9	9 935,8	3 691,5	1 454,9	298,8	2 468,1	1 910,6	111,9	Mai
819,7	10 550,8	9 912,8	9 950,0	3 729,3	1 426,9	300,7	2 472,4	1 908,9	111,9	Juni
828,2	10 523,5	9 912,8	9 955,4	3 711,4	1 441,6	306,9	2 472,2	1 911,3	112,0	Juli
823,4	10 482,0	9 930,5	9 969,3	3 692,4	1 458,0	313,0	2 477,4	1 916,7	111,9	Aug.
831,2	10 534,0	9 962,4	10 017,6	3 713,7	1 474,1	312,8	2 494,1	1 911,7	111,3	Sept.
837,5	10 541,1	9 975,0	10 028,3	3 711,2	1 470,2	308,4	2 517,5	1 909,5	111,5	Okt.
841,4	10 536,1	9 966,8	10 007,8	3 712,0	1 452,0	312,6	2 510,2	1 911,3	109,7	Nov.
857,6	10 626,2	10 053,3	10 119,2	3 791,6	1 458,7	310,4	2 521,9	1 927,2	109,4	Dez.
Deutscher Beitrag (Mrd €)										
186,5	2 839,6	2 767,0	2 687,1	987,8	280,1	46,6	787,0	464,7	120,9	2009 Nov.
190,8	2 828,4	2 763,3	2 688,5	975,3	283,8	46,9	788,0	474,6	119,8	Dez.
187,9	2 830,4	2 772,0	2 696,8	1 005,5	261,0	44,4	788,2	479,4	118,3	2010 Jan.
188,5	2 829,6	2 776,4	2 695,8	1 003,1	253,7	43,7	792,4	485,3	117,6	Febr.
191,4	2 816,4	2 765,5	2 687,3	992,2	254,0	42,8	793,5	487,1	117,7	März
192,1	2 836,8	2 782,6	2 710,0	1 035,2	234,4	42,0	793,6	489,0	115,8	April
193,2	2 841,8	2 783,5	2 706,9	1 043,4	229,2	40,8	788,5	490,9	114,0	Mai
195,5	2 842,8	2 787,0	2 702,1	1 041,7	229,2	39,0	787,9	491,6	112,7	Juni
197,2	2 841,1	2 785,3	2 706,3	1 047,6	227,6	37,8	787,4	495,2	110,6	Juli
195,8	2 857,9	2 794,5	2 710,2	1 050,3	226,9	37,5	789,7	496,9	108,8	Aug.
195,4	2 851,5	2 797,8	2 709,0	1 049,9	226,9	37,5	788,8	499,4	106,6	Sept.
195,5	2 873,7	2 798,5	2 717,1	1 055,7	229,3	37,9	786,8	502,1	105,2	Okt.
196,6	2 925,7	2 845,2	2 764,3	1 078,2	227,8	38,2	810,2	504,1	105,7	Nov.
200,4	2 926,8	2 855,0	2 772,1	1 069,6	235,1	38,1	811,1	512,4	105,7	Dez.
197,6	2 939,7	2 862,6	2 782,4	1 084,8	230,8	38,0	808,5	515,1	105,3	2011 Jan.
197,4	2 931,4	2 853,1	2 769,4	1 066,1	236,0	38,2	806,5	517,1	105,4	Febr.
198,0	2 928,9	2 858,5	2 771,7	1 066,6	238,1	38,7	804,8	517,9	105,6	März
199,5	2 937,5	2 871,5	2 786,1	1 074,5	246,3	39,5	803,5	517,6	104,8	April
200,9	2 951,3	2 881,4	2 787,4	1 071,8	252,3	40,0	803,2	515,4	104,7	Mai
203,5	2 960,1	2 884,6	2 787,0	1 078,0	247,9	39,6	803,5	513,6	104,5	Juni
205,5	2 966,7	2 893,1	2 798,5	1 078,4	259,7	40,1	803,3	512,4	104,5	Juli
204,5	2 989,1	2 916,1	2 816,9	1 090,2	260,9	41,9	808,3	511,0	104,4	Aug.
205,8	3 008,4	2 930,1	2 832,6	1 099,5	271,9	42,5	804,8	510,1	103,9	Sept.
207,6	3 009,6	2 934,1	2 844,1	1 109,9	274,3	43,5	802,7	509,9	103,8	Okt.
209,1	3 030,2	2 954,6	2 858,9	1 128,2	272,4	44,5	801,4	510,4	102,0	Nov.
212,6	3 038,9	2 962,5	2 867,9	1 130,2	276,1	44,9	799,8	515,8	101,2	Dez.

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 3 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva														
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Begebene Schuld-		
	öffentliche Haushalte										insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)							
	zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	insgesamt							
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)															
2009 Nov.	304,2	261,5	158,1	61,8	5,0	26,1	4,1	6,4	314,8	312,7	722,3	2 751,8	2 173,2		
Dez.	249,6	243,5	143,9	58,8	4,8	25,9	4,0	6,2	327,5	324,8	647,5	2 752,9	2 167,6		
2010 Jan.	279,6	247,1	144,4	56,8	4,8	28,2	4,3	8,6	307,0	305,5	652,1	2 799,3	2 183,8		
Febr.	275,9	249,5	146,5	56,8	4,7	28,4	4,7	8,4	323,0	321,4	643,9	2 793,9	2 162,4		
März	270,1	247,0	142,2	58,8	4,6	28,5	4,9	8,1	341,4	339,6	628,3	2 828,4	2 192,1		
April	250,3	245,8	141,0	58,6	4,5	28,6	5,1	7,9	362,4	360,4	634,4	2 842,2	2 192,7		
Mai	284,2	253,3	145,6	61,6	4,4	28,4	5,4	7,8	366,8	364,8	630,3	2 868,5	2 180,5		
Juni	304,5	261,4	149,9	64,7	3,9	30,0	5,5	7,6	406,6	405,1	605,7	2 855,2	2 169,6		
Juli	282,2	242,0	131,7	63,0	3,6	30,5	5,7	7,5	384,5	383,1	596,7	2 835,5	2 169,9		
Aug.	262,1	245,7	131,4	67,0	3,3	30,8	5,9	7,4	387,2	385,8	608,1	2 848,1	2 161,5		
Sept.	265,5	251,0	132,0	72,2	3,3	30,1	6,4	7,0	409,3	407,8	589,4	2 831,2	2 172,7		
Okt.	343,7	247,0	133,2	66,9	3,4	30,3	6,5	6,8	385,0	383,5	574,3	2 830,8	2 173,0		
Nov.	360,8	252,5	141,4	64,3	3,4	30,4	6,6	6,5	433,4	431,8	586,5	2 866,4	2 183,4		
Dez.	264,2	235,4	125,6	63,5	3,4	30,1	6,5	6,3	428,1	426,1	552,4	2 858,3	2 182,6		
2011 Jan.	316,5	241,7	128,2	64,8	3,4	30,1	6,9	8,2	392,0	390,6	570,2	2 883,0	2 216,3		
Febr.	330,0	243,5	127,1	67,1	3,4	30,6	7,4	8,0	431,6	430,0	575,6	2 899,7	2 230,9		
März	296,6	244,3	126,4	68,7	3,4	30,7	7,4	7,8	405,1	403,7	568,2	2 972,1	2 314,4		
April	304,4	242,2	124,1	68,8	3,6	30,7	7,5	7,5	427,7	426,3	570,2	2 977,6	2 321,8		
Mai	287,4	252,3	128,6	74,6	3,7	30,8	7,3	7,3	466,5	464,8	566,7	3 007,2	2 332,4		
Juni	339,0	261,8	135,0	77,7	3,8	30,8	7,3	7,1	455,0	453,4	545,9	3 026,6	2 345,0		
Juli	317,0	251,1	123,9	77,6	4,6	30,8	7,2	7,0	449,2	447,8	538,7	3 043,5	2 343,2		
Aug.	256,6	256,1	125,1	82,1	4,6	30,2	7,3	6,8	494,8	492,7	560,4	3 029,7	2 333,0		
Sept.	261,5	254,9	122,6	83,8	4,7	30,1	7,1	6,6	517,7	515,3	549,1	3 048,3	2 342,5		
Okt.	261,9	250,8	125,9	76,5	4,8	30,2	7,0	6,4	495,0	492,3	538,1	3 013,1	2 330,3		
Nov.	265,1	263,2	135,2	79,7	4,9	30,2	7,0	6,2	465,9	463,2	550,6	3 032,2	2 340,4		
Dez.	259,0	248,0	117,6	81,6	5,1	30,3	7,4	5,9	397,0	394,3	523,6	3 046,6	2 332,2		
Deutscher Beitrag (Mrd €)															
2009 Nov.	41,6	110,9	44,1	39,3	3,3	21,7	1,7	0,7	81,0	81,0	9,3	713,6	483,0		
Dez.	32,7	107,3	40,7	39,5	3,2	21,4	1,8	0,7	80,5	80,5	8,7	703,3	470,7		
2010 Jan.	26,6	107,0	40,3	37,4	3,1	23,7	1,7	0,7	68,2	68,2	9,4	712,0	466,2		
Febr.	22,7	111,1	43,4	38,4	3,1	23,7	1,7	0,7	78,9	78,9	9,2	711,0	456,3		
März	21,2	107,9	39,6	39,1	3,0	23,7	1,8	0,7	79,8	79,8	8,6	714,4	458,2		
April	21,4	105,4	37,4	38,8	2,9	23,8	1,8	0,7	100,7	100,7	8,4	715,8	451,0		
Mai	23,0	112,0	42,2	40,6	2,8	23,7	2,0	0,7	101,4	101,4	8,8	733,9	451,9		
Juni	21,9	118,8	45,4	43,2	2,4	25,0	2,0	0,7	102,7	102,7	8,1	729,6	450,9		
Juli	23,5	111,3	38,4	42,9	2,1	25,1	2,0	0,7	92,2	92,2	8,6	709,2	437,0		
Aug.	30,9	116,8	41,0	45,7	2,0	25,4	2,1	0,7	104,0	104,0	8,3	720,7	436,1		
Sept.	22,4	120,1	41,2	48,9	2,1	25,1	2,2	0,6	95,9	95,9	8,1	710,8	437,1		
Okt.	43,2	113,3	37,6	45,6	2,1	25,2	2,2	0,6	85,0	85,0	8,0	682,1	408,8		
Nov.	46,5	114,9	41,9	43,0	2,1	25,2	2,2	0,6	109,0	109,0	8,3	716,8	433,9		
Dez.	39,8	114,9	40,6	44,6	2,0	25,0	2,2	0,5	86,7	86,7	8,4	708,5	425,8		
2011 Jan.	45,2	112,1	39,6	42,7	1,9	25,0	2,3	0,5	74,5	74,5	8,4	703,2	426,8		
Febr.	47,1	114,9	39,7	45,6	1,7	25,2	2,3	0,5	93,2	93,2	8,4	698,6	424,5		
März	38,9	118,3	42,0	46,6	1,8	25,2	2,3	0,5	78,9	78,9	8,5	686,0	426,2		
April	34,3	117,2	39,8	47,6	1,8	25,2	2,3	0,5	89,2	89,2	8,4	678,5	420,6		
Mai	37,7	126,3	44,2	52,1	1,9	25,2	2,3	0,5	105,2	105,2	8,0	681,7	417,9		
Juni	40,7	132,3	46,1	56,4	2,1	25,2	2,2	0,5	104,8	104,8	7,8	682,3	415,4		
Juli	39,5	128,7	41,3	57,0	2,8	25,1	2,1	0,5	91,8	91,8	5,3	684,4	410,9		
Aug.	39,4	132,8	41,6	61,1	2,8	24,8	2,1	0,4	101,9	101,9	5,7	682,6	412,4		
Sept.	42,9	132,9	41,1	61,8	3,0	24,7	2,0	0,4	107,0	107,0	5,8	687,1	406,9		
Okt.	40,1	125,3	39,9	55,3	3,1	24,6	2,0	0,4	105,7	105,7	5,8	678,9	407,9		
Nov.	39,9	131,4	43,3	57,9	3,2	24,6	2,0	0,4	111,1	111,1	4,9	689,5	411,6		
Dez.	40,1	130,8	40,2	60,3	3,3	24,6	2,0	0,4	97,1	97,1	4,8	690,9	404,5		

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Sparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bank-schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion											Nachrichtlich		
verschreibungen (netto) ³⁾			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate ⁷⁾ (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) ¹⁴⁾	Stand am Jahres- bzw. Monatsende	
mit Laufzeit						insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾			Geldkapitalbildung ¹³⁾
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren											
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾													
- 2,4	136,5	2 617,7	4 213,9	1 787,5	- 65,4	3 610,1	-	4 472,3	8 170,0	9 340,4	6 714,0	110,2	2009 Nov.
3,6	129,1	2 620,2	4 238,8	1 801,0	- 33,7	3 358,8	-	4 556,2	8 275,1	9 381,5	6 769,1	117,2	Dez.
2,5	128,9	2 668,0	4 359,1	1 798,5	- 34,6	3 420,0	-	4 554,1	8 234,9	9 325,5	6 828,9	107,8	2010 Jan.
1,1	123,8	2 669,1	4 422,9	1 819,0	- 15,6	3 509,4	-	4 538,9	8 213,6	9 305,4	6 860,9	107,8	Febr.
11,7	122,3	2 694,3	4 425,3	1 831,1	- 53,6	3 540,6	-	4 544,3	8 212,2	9 315,9	6 901,0	106,1	März
15,6	118,8	2 707,7	4 551,2	1 845,1	- 72,5	3 653,3	-	4 625,9	8 269,0	9 399,9	6 944,2	107,8	April
22,2	106,9	2 739,4	4 705,0	1 890,5	- 56,3	3 958,3	-	4 663,8	8 301,2	9 427,1	7 022,0	109,4	Mai
22,5	100,7	2 732,1	4 603,3	1 974,3	- 10,7	3 789,7	-	4 710,3	8 332,1	9 467,3	7 182,1	110,4	Juni
27,7	99,2	2 708,6	4 482,9	1 935,3	- 20,9	3 708,4	-	4 692,9	8 336,6	9 444,4	7 142,0	114,8	Juli
27,1	99,4	2 721,6	4 636,6	1 978,2	3,3	4 121,8	-	4 660,1	8 341,4	9 463,0	7 204,3	113,7	Aug.
32,4	96,1	2 702,8	4 440,7	1 956,1	2,9	3 950,1	-	4 661,8	8 343,7	9 470,9	7 153,8	111,9	Sept.
25,4	97,3	2 708,1	4 457,7	1 967,7	17,7	3 808,8	-	4 669,3	8 377,9	9 459,7	7 161,3	109,8	Okt.
23,1	96,5	2 746,8	4 585,2	2 004,6	18,8	3 775,1	-	4 685,0	8 387,7	9 527,1	7 295,0	111,4	Nov.
29,7	91,6	2 737,0	4 374,2	2 022,6	46,3	4 350,2	-	4 750,8	8 471,3	9 572,9	7 321,8	117,9	Dez.
33,8	93,7	2 755,5	4 384,0	2 003,3	40,5	4 207,7	-	4 708,7	8 434,8	9 524,1	7 320,0	109,0	2011 Jan.
37,6	88,3	2 773,9	4 383,8	2 033,7	46,0	4 146,1	-	4 674,4	8 415,1	9 547,7	7 381,4	106,8	Febr.
68,3	85,5	2 818,4	4 173,9	2 038,7	52,0	3 871,0	-	4 689,4	8 440,3	9 566,9	7 453,7	106,3	März
70,8	86,9	2 819,9	4 214,2	2 043,0	17,6	3 909,6	-	4 723,0	8 481,0	9 636,3	7 478,2	107,4	April
74,2	84,0	2 849,1	4 350,3	2 070,8	- 6,4	4 050,3	-	4 711,0	8 487,2	9 678,1	7 538,1	106,8	Mai
96,0	79,6	2 851,0	4 130,8	2 086,1	10,9	3 857,5	-	4 765,2	8 516,7	9 692,8	7 559,3	107,4	Juni
94,8	82,3	2 866,4	4 145,9	2 150,8	- 5,9	4 171,8	-	4 745,8	8 521,0	9 685,6	7 639,3	108,3	Juli
96,8	77,0	2 855,9	4 165,1	2 205,1	- 5,6	4 668,6	-	4 722,4	8 530,1	9 759,0	7 687,2	107,4	Aug.
94,1	75,1	2 879,2	4 222,8	2 183,8	- 16,5	5 182,3	-	4 748,1	8 568,2	9 804,0	7 705,1	106,6	Sept.
95,4	74,8	2 843,0	4 131,0	2 186,8	- 24,5	4 998,0	-	4 754,0	8 556,2	9 759,4	7 695,4	105,2	Okt.
90,5	81,6	2 860,0	4 155,0	2 200,9	- 21,0	4 957,9	-	4 771,8	8 564,8	9 753,5	7 717,2	108,8	Nov.
126,0	83,0	2 837,6	4 088,8	2 222,5	- 27,6	5 067,0	-	4 858,0	8 673,2	9 802,7	7 727,7	116,0	Dez.
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
21,5	22,4	669,7	674,6	424,7	- 384,9	773,7	146,8	1 031,9	1 867,7	2 001,8	2 024,8	-	2009 Nov.
23,1	17,0	663,2	663,8	423,6	- 390,1	766,7	146,8	1 015,9	1 865,7	1 994,9	2 016,8	-	Dez.
25,4	17,2	669,3	693,8	419,4	- 364,7	755,0	147,6	1 045,8	1 872,9	1 993,1	2 019,7	-	2010 Jan.
27,4	16,7	666,9	703,0	424,6	- 394,6	737,4	149,6	1 046,5	1 872,4	2 004,6	2 026,0	-	Febr.
27,3	15,3	671,8	721,0	424,3	- 419,9	761,1	150,2	1 031,8	1 859,6	1 990,6	2 031,8	-	März
27,5	14,7	673,7	777,7	429,9	- 411,7	753,1	151,1	1 072,5	1 881,6	2 032,7	2 037,4	-	April
26,7	15,3	692,0	847,8	431,1	- 469,8	764,6	151,7	1 085,6	1 891,9	2 044,0	2 050,0	-	Mai
23,5	13,1	693,0	807,3	431,2	- 475,4	790,2	150,9	1 087,1	1 894,5	2 041,9	2 050,6	-	Juni
25,4	14,7	669,1	784,5	426,1	- 483,3	765,7	151,2	1 086,0	1 893,7	2 034,6	2 019,1	-	Juli
33,6	13,9	673,3	797,3	433,5	- 496,8	776,1	153,2	1 091,3	1 902,4	2 062,0	2 031,3	-	Aug.
35,2	14,8	660,8	757,5	430,4	- 517,7	770,9	155,8	1 091,1	1 908,0	2 061,9	2 012,4	-	Sept.
13,0	15,2	653,9	745,2	440,6	- 414,3	771,5	156,7	1 093,3	1 912,7	2 033,8	2 012,2	-	Okt.
28,0	18,4	670,4	772,9	451,7	- 439,4	766,9	156,6	1 120,1	1 937,4	2 101,1	2 063,8	-	Nov.
27,4	15,4	665,7	736,5	450,9	- 456,6	1 660,7	157,1	1 110,2	1 944,6	2 082,5	2 058,9	-	Dez.
24,2	15,5	663,5	727,0	447,6	- 421,8	1 554,6	157,8	1 124,4	1 955,2	2 077,8	2 050,4	-	2011 Jan.
26,1	11,8	660,6	732,7	455,8	- 446,9	1 513,6	158,9	1 105,8	1 946,8	2 086,4	2 054,0	-	Febr.
23,7	12,9	649,4	672,7	455,5	- 438,1	1 442,9	159,5	1 108,6	1 954,0	2 078,0	2 040,9	-	März
19,8	13,6	645,1	694,9	457,3	- 413,4	1 448,8	160,1	1 114,2	1 969,4	2 100,4	2 036,3	-	April
19,3	14,0	648,4	698,7	456,2	- 455,5	1 498,4	161,6	1 116,0	1 980,1	2 126,5	2 038,2	-	Mai
18,7	14,3	649,2	638,7	455,5	- 480,5	1 424,7	163,1	1 124,1	1 985,8	2 131,5	2 038,3	-	Juni
22,2	14,0	648,2	647,7	467,3	- 484,9	1 550,9	164,9	1 119,7	1 993,8	2 127,1	2 048,9	-	Juli
25,2	13,6	643,8	699,8	483,8	- 542,9	1 720,9	167,5	1 131,9	2 011,7	2 158,1	2 065,6	-	Aug.
21,8	11,9	653,4	738,9	476,2	- 600,2	1 871,4	170,7	1 140,5	2 031,7	2 178,3	2 063,4	-	Sept.
18,8	11,2	648,9	746,8	478,0	- 608,3	1 751,4	170,7	1 149,9	2 037,9	2 179,4	2 058,5	-	Okt.
22,5	11,7	655,3	769,8	478,8	- 639,8	1 744,5	170,9	1 171,5	2 061,9	2 212,1	2 062,5	-	Nov.
22,6	9,7	658,6	696,2	473,7	- 607,5	1 835,9	170,5	1 170,4	2 072,8	2 207,1	2 058,2	-	Dez.

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 3 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
2009 Juli	457,1	221,4	504,9	1,3	–	119,7	9,9	763,1	137,9	– 65,1	219,2	1 102,0
Aug.	433,6	94,1	694,0	0,3	2,8	185,1	22,1	770,8	133,9	– 103,9	216,9	1 172,8
Sept.	427,6	74,8	645,4	0,3	8,4	136,7	18,5	769,1	125,7	– 110,4	216,9	1 122,7
Okt.	421,4	79,1	616,9	0,3	14,3	109,6	12,9	768,8	139,0	– 113,1	214,7	1 093,1
Nov.	413,0	52,3	626,1	0,3	20,1	86,5	12,0	770,7	148,7	– 118,9	212,8	1 070,0
Dez.	407,6	55,8	593,4	0,7	24,6	65,7	9,9	775,2	150,1	– 130,2	211,4	1 052,3
2010 Jan.	413,0	60,6	648,4	0,4	28,4	147,0	8,1	796,8	119,8	– 132,1	211,2	1 155,0
Febr.	425,6	59,7	662,2	0,2	33,5	168,3	13,3	783,6	122,6	– 117,5	210,9	1 162,8
März	426,9	80,5	641,1	0,9	38,0	186,4	10,5	784,6	113,2	– 119,3	211,8	1 182,9
April	439,8	77,7	650,5	0,4	43,6	200,7	8,4	792,9	113,6	– 116,1	212,5	1 206,1
Mai	457,0	76,7	666,4	0,9	49,4	218,2	11,4	796,6	112,1	– 100,3	212,4	1 227,2
Juni	462,4	110,0	706,7	0,3	86,9	288,8	34,1	806,2	123,1	– 98,4	212,5	1 307,5
Juli	500,9	167,5	573,2	0,3	140,2	230,4	54,4	813,0	126,5	– 56,5	214,4	1 257,8
Aug.	543,4	185,4	432,2	0,1	121,4	96,7	67,5	819,3	95,2	– 11,8	215,7	1 131,7
Sept.	543,2	153,1	435,0	0,6	121,8	83,7	66,9	816,0	86,8	– 15,0	215,3	1 115,0
Okt.	531,3	164,5	392,6	0,7	128,3	68,8	64,8	814,1	96,4	– 39,8	213,1	1 096,1
Nov.	511,3	183,0	340,0	0,8	124,5	41,9	68,8	813,5	92,1	– 72,0	215,2	1 070,7
Dez.	511,1	179,5	336,3	1,9	130,4	44,7	70,8	815,9	94,4	– 79,1	212,5	1 073,1
2011 Jan.	527,5	197,0	316,6	0,5	140,9	66,5	73,5	833,9	81,3	– 85,1	212,4	1 112,8
Febr.	549,7	185,4	318,2	0,1	137,2	39,2	81,3	822,0	101,2	– 66,7	213,6	1 074,8
März	550,0	134,4	321,0	7,6	137,9	26,9	80,3	820,9	89,8	– 79,9	212,9	1 060,7
April	544,1	97,3	335,4	0,8	137,6	23,0	79,5	824,4	73,1	– 95,2	210,5	1 057,9
Mai	525,9	109,2	320,5	0,4	136,6	22,8	76,8	833,9	61,3	– 111,6	209,5	1 066,1
Juni	526,8	114,7	317,9	0,0	135,5	18,4	76,2	836,6	62,6	– 107,9	209,0	1 064,0
Juli	533,6	146,0	311,6	0,2	134,2	29,5	76,9	846,2	73,4	– 111,2	210,9	1 086,6
Aug.	541,3	171,7	321,5	0,1	133,9	56,7	79,2	854,2	71,4	– 104,5	211,5	1 122,4
Sept.	540,3	135,1	389,8	0,3	178,0	121,8	109,8	853,2	52,3	– 103,0	209,5	1 184,5
Okt.	571,0	193,0	373,6	1,5	217,4	168,7	162,9	854,9	50,0	– 88,5	208,7	1 232,2
Nov.	612,1	196,1	387,1	2,8	231,9	204,6	178,0	861,4	57,9	– 80,8	208,9	1 274,8
Dez.	622,1	238,0	389,0	4,4	260,3	253,7	200,5	869,4	63,8	– 85,9	212,2	1 335,3
2012 Jan.	683,9	169,4	627,3	6,0	278,6	399,3	210,8	883,7	67,7	– 8,7	212,3	1 495,3
Deutsche Bundesbank												
2009 Juli	138,0	81,0	141,5	0,6	–	49,4	4,5	190,2	23,5	40,4	53,2	292,8
Aug.	128,6	47,6	189,1	0,1	0,8	70,1	4,9	192,0	23,5	23,6	52,2	314,2
Sept.	126,0	40,6	178,0	0,1	2,9	51,8	4,3	192,3	23,6	23,4	52,2	296,4
Okt.	124,2	37,3	175,9	0,2	4,9	49,4	3,0	192,5	23,7	22,4	51,5	293,3
Nov.	120,7	34,6	178,8	0,2	6,2	34,2	4,3	192,5	23,6	34,8	51,0	277,7
Dez.	116,3	33,7	171,1	0,6	7,2	25,7	2,7	193,3	18,8	37,8	50,5	269,5
2010 Jan.	112,1	42,8	168,9	0,1	7,9	44,8	2,3	198,4	10,7	25,3	50,3	293,5
Febr.	112,3	42,2	168,6	0,1	8,9	50,3	5,2	195,6	5,4	25,4	50,2	296,1
März	112,6	51,8	157,9	0,8	10,0	67,8	5,0	196,5	2,1	11,8	50,0	314,3
April	116,2	40,9	164,9	0,2	11,5	69,8	3,4	198,0	0,3	11,9	50,3	318,2
Mai	121,1	40,5	164,7	0,1	12,8	74,9	4,2	199,0	0,7	10,2	50,2	324,1
Juni	122,2	43,0	166,4	0,0	22,1	113,1	17,1	201,5	0,8	– 29,2	50,5	365,0
Juli	133,9	55,2	112,8	0,1	32,7	81,0	22,3	202,5	0,4	– 22,7	51,2	334,7
Aug.	145,8	61,7	52,8	0,1	28,4	32,7	20,7	204,2	0,5	– 21,6	52,3	289,2
Sept.	145,5	52,6	50,3	0,2	28,4	24,8	26,5	204,2	0,5	– 30,9	52,0	280,9
Okt.	142,2	54,4	40,5	0,1	29,3	27,0	32,4	204,0	0,5	– 48,3	51,0	281,9
Nov.	136,7	63,7	28,9	0,0	28,8	21,2	35,7	202,9	0,4	– 53,6	51,5	275,5
Dez.	136,5	60,5	32,5	0,1	29,3	21,2	41,0	203,3	0,2	– 57,7	51,0	275,5
2011 Jan.	141,9	55,2	34,1	0,1	31,2	28,2	42,0	207,7	0,3	– 66,9	51,3	287,2
Febr.	148,1	44,6	44,0	0,0	31,6	19,8	43,0	204,6	0,2	– 51,0	51,8	276,2
März	148,4	31,3	44,7	0,0	31,7	14,6	48,4	204,8	0,2	– 63,7	51,8	271,2
April	146,6	24,1	45,5	0,0	31,9	13,6	38,9	205,2	0,2	– 61,5	51,7	270,4
Mai	142,4	17,9	47,7	0,2	31,9	10,8	38,2	207,6	0,4	– 68,2	51,4	269,8
Juni	142,5	10,6	41,5	0,0	31,7	8,1	33,4	208,7	0,3	– 75,8	51,7	268,4
Juli	144,3	22,8	35,8	0,0	31,4	11,1	36,4	211,1	0,3	– 77,3	52,6	274,8
Aug.	146,7	13,6	36,5	0,0	31,3	15,4	35,2	213,0	0,2	– 88,4	52,7	281,1
Sept.	146,7	6,6	33,6	0,0	42,3	27,8	60,2	213,4	0,3	– 124,3	51,8	293,0
Okt.	155,5	10,7	20,8	0,0	52,3	41,5	86,8	213,5	0,3	– 155,0	52,2	307,2
Nov.	167,5	4,0	18,0	0,1	55,7	55,0	87,9	213,8	0,2	– 164,5	53,0	321,8
Dez.	168,7	3,0	17,6	0,1	63,2	60,4	126,2	216,3	0,7	– 205,5	54,4	331,2
2012 Jan.	182,3	4,4	40,3	0,1	67,2	101,7	117,0	219,8	0,8	– 199,6	54,5	376,0

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen.
1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. 4 Ab

Aug. 2009 einschl. der durch Devisenwappengeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumschlages zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichterstattung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserveerfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige Liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige Liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
- 30,8	- 17,4	+ 104,3	+ 0,6	-	+ 97,4	+ 7,8	+ 3,3	- 3,8	- 49,3	+ 1,3	+ 102,0	2009 Juli
- 23,5	- 127,3	+ 189,1	- 1,0	+ 2,8	+ 65,4	+ 12,2	+ 7,7	- 4,0	- 38,8	- 2,3	+ 70,8	Aug.
- 6,0	- 19,3	- 48,6	- 0,0	+ 5,6	- 48,4	- 3,6	- 1,7	- 8,2	- 6,5	- 0,0	- 50,1	Sept.
- 6,2	+ 4,3	- 28,5	+ 0,0	+ 5,9	- 27,1	- 5,6	- 0,3	+ 13,3	- 2,7	- 2,2	- 29,6	Okt.
- 8,4	+ 26,8	+ 9,2	- 0,0	+ 5,8	- 23,1	- 0,9	+ 1,9	+ 9,7	- 5,8	- 1,9	- 23,1	Nov.
- 5,4	+ 3,5	- 32,7	+ 0,4	+ 4,5	- 20,8	- 2,1	+ 4,5	+ 1,4	- 11,3	- 1,4	- 17,7	Dez.
+ 5,4	+ 4,8	+ 55,0	- 0,3	+ 3,8	+ 81,3	- 1,8	+ 21,6	- 30,3	- 1,9	- 0,2	+ 102,7	2010 Jan.
+ 12,6	- 0,9	+ 13,8	- 0,2	+ 5,1	+ 21,3	+ 5,2	- 13,2	+ 2,8	+ 14,6	- 0,3	+ 7,8	Febr.
+ 1,3	+ 20,8	- 21,1	+ 0,7	+ 4,5	+ 18,1	- 2,8	+ 1,0	- 9,4	- 1,8	+ 0,9	+ 20,1	März
+ 12,9	- 2,8	+ 9,4	- 0,5	+ 5,6	+ 14,3	- 2,1	+ 8,3	+ 0,4	+ 3,2	+ 0,7	+ 23,2	April
+ 17,2	- 1,0	+ 15,9	+ 0,5	+ 5,8	+ 17,5	+ 3,0	+ 3,7	- 1,5	+ 15,8	- 0,1	+ 21,1	Mai
+ 5,4	+ 33,3	+ 40,3	- 0,6	+ 37,5	+ 70,6	+ 22,7	+ 9,6	+ 11,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 80,3	Juni
+ 38,5	+ 57,5	- 133,5	- 0,0	+ 53,3	- 58,4	+ 20,3	+ 6,8	+ 3,4	+ 41,9	+ 1,9	- 49,7	Juli
+ 42,5	+ 17,9	- 141,0	- 0,2	- 18,8	- 133,7	+ 13,1	+ 6,3	- 31,3	+ 44,7	+ 1,3	- 126,1	Aug.
- 0,2	- 32,3	+ 2,8	+ 0,5	+ 0,4	- 13,0	- 0,6	- 3,3	- 8,4	- 3,2	- 0,4	- 16,7	Sept.
- 11,9	+ 11,4	- 42,4	+ 0,1	+ 6,5	- 14,9	- 2,1	- 1,9	+ 9,6	- 24,8	- 2,2	- 18,9	Okt.
- 20,0	+ 18,5	- 52,6	+ 0,1	- 3,8	- 26,9	+ 4,0	- 0,6	- 4,3	- 32,2	+ 2,1	- 25,4	Nov.
- 0,2	- 3,5	- 3,7	+ 1,1	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,3	- 7,1	- 2,7	+ 2,4	Dez.
+ 16,4	+ 17,5	- 19,7	- 1,4	+ 10,5	+ 21,8	+ 2,7	+ 18,0	- 13,1	- 6,0	- 0,1	+ 39,7	2011 Jan.
+ 22,2	- 11,6	+ 1,6	- 0,4	- 3,7	- 27,3	+ 7,8	- 11,9	+ 19,9	+ 18,4	+ 1,2	- 38,0	Febr.
+ 0,3	- 51,0	+ 2,8	+ 7,5	+ 0,7	- 12,3	- 1,0	- 1,1	- 11,4	- 13,2	- 0,7	- 14,1	März
- 5,9	- 37,1	+ 14,4	- 6,8	- 0,3	- 3,9	- 0,8	+ 3,5	- 16,7	- 15,3	- 2,4	- 2,8	April
- 18,2	+ 11,9	- 14,9	- 0,4	- 1,0	- 0,2	- 2,7	+ 9,5	- 11,8	- 16,4	- 1,0	+ 8,2	Mai
+ 0,9	+ 5,5	- 2,6	- 0,4	- 1,1	- 4,4	- 0,6	+ 2,7	+ 1,3	+ 3,7	- 0,5	- 2,1	Juni
+ 6,8	+ 31,3	- 6,3	+ 0,2	- 1,3	+ 11,1	+ 0,7	+ 9,6	+ 10,8	- 3,3	+ 1,9	+ 22,6	Juli
+ 7,7	+ 25,7	+ 9,9	- 0,1	- 0,3	+ 27,2	+ 2,3	+ 8,0	- 2,0	+ 6,7	+ 0,6	+ 35,8	Aug.
- 1,0	- 36,6	+ 68,3	+ 0,2	+ 44,1	+ 65,1	+ 30,6	- 1,0	- 19,1	+ 1,5	- 2,0	+ 62,1	Sept.
+ 30,7	+ 57,9	- 16,2	+ 1,2	+ 39,4	+ 46,9	+ 53,1	+ 1,7	- 2,3	+ 14,5	- 0,8	+ 47,7	Okt.
+ 41,1	+ 3,1	+ 13,5	+ 1,3	+ 14,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 6,5	+ 7,9	+ 7,7	+ 0,2	+ 42,6	Nov.
+ 10,0	+ 41,9	+ 1,9	+ 1,6	+ 28,4	+ 49,1	+ 22,5	+ 8,0	+ 5,9	- 5,1	+ 3,3	+ 60,5	Dez.
+ 61,8	- 68,6	+ 238,3	+ 1,6	+ 18,3	+ 145,6	+ 10,3	+ 14,3	+ 3,9	+ 77,2	+ 0,1	+ 160,0	2012 Jan.
Deutsche Bundesbank												
- 7,7	- 13,9	+ 38,1	- 0,0	-	+ 34,1	+ 3,8	+ 0,9	- 8,9	- 13,9	+ 0,4	+ 35,4	2009 Juli
- 9,3	- 33,5	+ 47,6	- 0,5	+ 0,8	+ 20,6	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,0	- 16,8	- 1,0	+ 21,5	Aug.
- 2,6	- 7,0	- 11,1	+ 0,0	+ 2,1	- 18,2	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 17,9	Sept.
- 1,8	- 3,3	- 2,1	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	- 1,2	+ 0,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,8	- 3,1	Okt.
- 3,5	- 2,7	+ 3,0	- 0,0	+ 1,3	- 15,2	+ 1,2	+ 0,1	- 0,1	+ 12,5	- 0,4	- 15,6	Nov.
- 4,4	- 0,9	- 7,7	+ 0,4	+ 1,0	- 8,5	- 1,6	+ 0,7	- 4,8	+ 3,0	- 0,5	- 8,2	Dez.
- 4,2	+ 9,1	- 2,2	- 0,5	+ 0,7	+ 19,1	- 0,4	+ 5,1	- 8,1	- 12,6	- 0,2	+ 24,0	2010 Jan.
+ 0,2	- 0,6	- 0,3	+ 0,0	+ 1,0	+ 5,5	+ 3,0	- 2,8	- 5,2	+ 0,1	- 0,1	+ 2,6	Febr.
+ 0,3	+ 9,6	- 10,6	+ 0,7	+ 1,1	+ 17,4	- 0,3	+ 0,9	- 3,3	- 13,6	- 0,1	+ 18,2	März
+ 3,6	- 10,8	+ 7,0	- 0,7	+ 1,5	+ 2,0	- 1,6	+ 1,6	- 1,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 3,9	April
+ 4,9	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 1,3	+ 5,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	- 1,7	- 0,1	+ 5,9	Mai
+ 1,1	+ 2,5	+ 1,7	- 0,0	+ 9,3	+ 38,2	+ 12,9	+ 2,5	+ 0,1	- 39,4	+ 0,3	+ 40,9	Juni
+ 11,7	+ 12,2	- 53,6	+ 0,0	+ 10,7	- 32,1	+ 5,1	+ 1,0	- 0,4	+ 6,5	+ 0,8	- 30,3	Juli
+ 11,9	+ 6,6	- 60,0	+ 0,0	- 4,3	- 48,3	- 1,5	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,0	- 45,6	Aug.
- 0,3	- 9,1	- 2,5	+ 0,1	+ 0,0	- 7,9	+ 5,8	+ 0,0	- 0,1	- 9,3	- 0,3	- 8,3	Sept.
- 3,3	+ 1,8	- 9,8	- 0,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 5,9	- 0,2	- 0,0	- 17,4	- 1,0	+ 1,0	Okt.
- 5,6	+ 9,3	- 11,6	- 0,1	- 0,5	- 5,8	+ 3,3	- 1,1	- 0,1	- 5,3	+ 0,5	- 6,4	Nov.
- 0,2	- 3,1	+ 3,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 5,3	+ 0,5	- 0,2	- 4,1	- 0,5	- 0,0	Dez.
+ 5,5	- 5,4	+ 1,5	- 0,0	+ 1,9	+ 7,0	+ 1,1	+ 4,3	+ 0,0	- 9,2	+ 0,4	+ 11,6	2011 Jan.
+ 6,2	- 10,6	+ 9,9	- 0,1	+ 0,3	- 8,4	+ 0,9	- 3,1	- 0,0	+ 15,9	+ 0,5	- 11,0	Febr.
+ 0,3	- 13,3	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	- 5,2	+ 5,5	+ 0,3	- 0,0	- 12,7	- 0,1	- 5,0	März
- 1,8	- 7,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 1,0	- 9,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 2,2	- 0,0	- 0,7	April
- 4,2	- 6,2	+ 2,2	+ 0,2	- 0,0	- 2,8	- 0,7	+ 2,4	+ 0,1	- 6,7	- 0,3	- 0,7	Mai
+ 0,2	- 7,3	- 6,3	- 0,2	- 0,2	- 2,7	- 4,7	+ 1,1	- 0,1	- 7,6	+ 0,2	- 1,4	Juni
+ 1,7	+ 12,2	- 5,7	+ 0,0	- 0,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,0	- 1,5	+ 0,9	+ 6,4	Juli
+ 2,4	- 9,2	+ 0,7	- 0,0	- 0,0	+ 4,3	- 1,2	+ 1,9	- 0,1	- 11,1	+ 0,1	+ 6,3	Aug.
+ 0,0	- 6,9	- 2,9	+ 0,0	+ 11,0	+ 12,4	+ 25,0	+ 0,4	+ 0,1	- 35,9	- 0,9	+ 12,0	Sept.
+ 8,8	+ 4,1	- 12,8	+ 0,0	+ 9,9	+ 13,7	+ 26,6	+ 0,1	- 0,0	- 30,7	+ 0,3	+ 14,2	Okt.
+ 12,0	- 6,7	- 2,8	+ 0,1	+ 3,5	+ 13,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	- 9,5	+ 0,9	+ 14,6	Nov.
+ 1,2	- 1,0	- 0,4	+ 0,0	+ 7,5	+ 5,5	+ 38,4	+ 2,5	+ 0,5	- 41,0	+ 1,4	+ 9,4	Dez.
+ 13,6	+ 1,4	+ 22,7	- 0,0	+ 4,0	+ 41,3	- 9,2	+ 3,5	+ 0,1	+ 5,9	+ 0,1	+ 44,8	2012 Jan.

Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknoten-Umlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten.

6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknoten-Umlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2011 Juni	3. 1 899,0	350,7	219,4	74,9	144,5	23,2	19,0	19,0	–
	10. 1 892,6	350,7	219,6	74,9	144,7	23,3	21,3	21,3	–
	17. 1 914,5	350,7	219,1	74,9	144,2	23,7	20,1	20,1	–
	24. 1 972,2	350,7	217,7	74,9	142,8	23,7	20,7	20,7	–
Juli	1. 3) 1 944,6	3) 363,3	3) 216,0	3) 74,3	141,7	23,3	20,5	20,5	–
	8. 1 919,5	363,3	216,3	74,3	142,0	23,8	19,1	19,1	–
	15. 1 957,2	363,3	217,4	75,6	141,8	23,2	20,0	20,0	–
	22. 2 006,1	363,3	218,1	75,9	142,2	24,6	20,3	20,3	–
	29. 2 000,5	363,3	217,7	75,9	141,8	23,9	21,8	21,8	–
Aug.	5. 2 004,3	363,3	216,5	75,9	140,6	25,5	23,1	23,1	–
	12. 2 073,0	363,3	215,9	75,9	140,0	26,8	20,5	20,5	–
	19. 2 076,6	363,3	215,9	76,0	139,9	27,3	20,2	20,2	–
	26. 2 071,6	363,2	214,9	76,0	139,0	27,9	18,8	18,8	–
Sept.	2. 2 073,1	363,2	214,3	76,0	138,3	28,4	18,9	18,9	–
	9. 2 086,4	363,2	214,3	76,6	137,7	29,1	19,8	19,8	–
	16. 2 134,7	363,2	213,9	77,2	136,7	29,8	20,8	20,8	–
	23. 2 180,1	363,2	213,0	77,1	135,9	31,6	20,6	20,6	–
	30. 3) 2 288,6	3) 420,0	3) 226,5	3) 80,4	3) 146,1	3) 35,3	19,7	19,7	–
2011 Okt.	7. 2 295,7	419,8	226,8	80,4	146,4	34,6	20,4	20,4	–
	14. 2 310,9	419,8	227,1	80,4	146,7	32,2	19,8	19,8	–
	21. 2 313,2	419,8	226,9	80,4	146,5	32,5	21,6	21,6	–
	28. 2 333,4	419,8	228,5	80,4	148,1	32,7	26,7	26,7	–
Nov.	4. 2 328,6	419,8	229,8	80,3	149,5	31,8	27,3	27,3	–
	11. 2 343,5	419,8	229,2	80,2	149,0	32,5	28,3	28,3	–
	18. 2 393,4	419,8	229,4	80,4	149,0	33,1	28,8	28,8	–
	25. 2 419,5	419,8	229,9	80,4	149,5	33,8	29,0	29,0	–
Dez.	2. 2 435,7	419,8	231,9	80,4	151,5	32,3	28,3	28,3	–
	9. 2 460,8	419,8	234,0	81,3	152,7	70,1	28,3	28,3	–
	16. 2 493,8	419,8	235,7	83,2	152,5	73,0	30,5	30,5	–
	23. 2 733,2	419,8	236,8	83,5	153,3	95,4	26,0	26,0	–
	30. 3) 2 735,6	3) 423,5	3) 244,6	3) 85,7	3) 159,0	3) 98,2	25,4	25,4	–
2012 Jan.	6. 2 687,9	423,5	246,0	85,7	160,4	95,6	24,6	24,6	–
	13. 2 677,0	423,5	246,0	85,7	160,4	94,5	23,5	23,5	–
	20. 2 706,2	423,5	245,3	85,7	159,6	94,5	25,7	25,7	–
	27. 2 682,6	423,4	245,0	85,7	159,3	96,7	25,0	25,0	–
Febr.	3. 2 662,1	423,4	246,0	85,7	160,3	100,4	24,2	24,2	–
Deutsche Bundesbank									
2010 März	3) 608,6	3) 90,2	3) 44,7	3) 17,2	3) 27,5	–	–	–	–
April	615,5	90,2	44,8	17,2	27,6	–	–	–	–
Mai	673,4	90,2	45,5	17,9	27,6	0,1	–	–	–
Juni	3) 713,7	3) 110,7	3) 49,9	3) 19,0	3) 30,9	0,2	–	–	–
Juli	625,3	110,6	49,9	19,1	30,8	0,2	–	–	–
Aug.	624,7	110,6	49,8	19,0	30,7	0,0	–	–	–
Sept.	3) 623,2	3) 105,1	3) 45,7	3) 18,2	3) 27,5	–	–	–	–
Okt.	619,1	105,1	45,5	18,1	27,4	–	–	–	–
Nov.	621,0	105,1	45,4	17,9	27,5	–	–	–	–
Dez.	3) 671,2	3) 115,4	46,7	18,7	28,0	–	–	–	–
2011 Jan.	628,7	115,4	46,9	18,9	27,9	–	–	–	–
Febr.	639,5	115,4	46,9	18,9	28,0	–	–	–	–
März	3) 632,2	3) 110,1	3) 45,6	3) 19,3	3) 26,3	–	–	–	–
April	610,1	110,1	46,1	19,3	26,9	–	–	–	–
Mai	611,3	110,1	46,1	19,3	26,9	–	–	–	–
Juni	3) 632,3	3) 114,1	45,7	19,1	26,6	–	–	–	–
Juli	629,0	114,1	46,1	19,7	26,4	–	–	–	–
Aug.	679,1	114,1	46,0	19,7	26,3	–	–	–	–
Sept.	3) 764,6	3) 131,9	3) 49,5	3) 20,9	3) 28,7	–	–	–	–
Okt.	772,8	131,7	49,5	20,9	28,6	0,5	–	–	–
Nov.	812,7	131,7	49,2	20,9	28,3	0,5	–	–	–
Dez.	3) 837,6	3) 132,9	3) 51,7	3) 22,3	3) 29,4	18,1	–	–	–
2012 Jan.	860,1	132,9	51,9	22,3	29,6	11,6	–	–	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedsstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wert-

papiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ²⁾														
432,1	110,8	321,3	–	–	–	0,1	40,3	477,9	135,3	342,6	34,5	301,8	2011 Juni	3.
423,9	102,4	321,3	–	–	0,0	0,1	36,6	477,9	135,2	342,7	34,5	304,8		10.
445,9	135,6	310,3	–	–	0,0	0,1	39,2	476,6	134,2	342,4	34,5	304,7		17.
497,5	186,9	310,3	–	–	0,2	0,1	41,0	478,8	134,1	344,7	34,5	307,6		24.
455,2	141,5	313,2	–	–	0,5	0,0	45,2	485,0	134,4	350,7	34,0	302,2	Juli	1.
433,2	120,0	313,2	–	–	0,0	0,1	45,8	486,2	134,4	351,9	33,9	297,9		8.
465,2	153,6	311,5	–	–	0,0	0,0	52,4	485,4	134,2	351,2	33,9	296,4		15.
508,6	197,1	311,5	–	–	–	0,0	57,3	484,5	133,8	350,6	33,9	295,5		22.
497,4	164,2	333,1	–	–	0,0	0,1	59,2	484,4	133,7	350,6	33,9	298,8		29.
505,1	172,0	333,1	–	–	–	0,0	50,9	469,8	133,7	336,1	33,9	316,2	Aug.	5.
548,1	157,1	390,8	–	–	0,0	0,1	52,5	491,9	155,7	336,2	33,9	320,1		12.
538,7	147,7	390,8	–	–	0,1	0,1	49,1	504,7	170,0	334,7	33,9	323,6		19.
524,6	133,7	390,8	–	–	–	0,1	49,8	510,3	175,3	335,0	33,9	328,1		26.
513,8	121,7	392,1	–	–	0,0	0,0	50,1	523,0	188,6	334,5	33,9	327,5	Sept.	2.
507,5	115,4	392,1	–	–	0,0	0,0	48,0	539,2	202,4	336,8	33,9	331,2		9.
534,6	163,8	369,6	–	–	1,2	0,0	52,2	547,1	212,0	335,1	33,9	339,0		16.
571,3	201,1	369,6	–	–	0,5	0,0	50,2	552,1	215,9	336,2	33,9	344,1		23.
588,8	208,3	378,9	–	–	1,4	0,1	52,3	556,7	219,9	336,7	34,0	355,3		30.
580,7	198,9	378,9	–	–	2,8	0,0	68,3	560,7	222,3	338,5	34,0	350,3	2011 Okt.	7.
586,6	204,9	379,5	–	–	2,2	0,0	78,2	562,4	224,5	337,9	34,0	350,7		14.
585,2	201,2	379,5	–	–	4,6	0,0	79,7	567,2	228,7	338,5	34,0	346,2		21.
596,4	197,4	396,0	–	–	2,9	0,2	85,0	571,3	232,7	338,6	34,0	338,9		28.
580,0	182,8	396,0	–	–	1,2	0,0	85,5	578,4	242,2	336,2	34,0	342,0	Nov.	4.
589,2	194,8	392,5	–	–	2,0	0,0	89,1	581,2	246,1	335,2	34,0	340,2		11.
625,5	230,3	392,5	–	–	2,7	0,1	90,7	590,6	254,4	336,2	34,0	341,6		18.
641,4	247,2	392,5	–	–	1,7	0,1	93,2	600,9	263,3	337,6	34,0	337,4		25.
656,0	265,5	383,1	–	–	7,0	0,5	92,4	605,7	267,6	338,1	33,9	335,2	Dez.	2.
642,6	252,1	383,0	–	–	7,4	0,1	90,0	606,7	268,7	338,0	33,9	335,3		9.
665,0	291,6	368,6	–	–	4,5	0,2	89,6	610,2	272,5	337,7	33,9	336,2		16.
879,1	169,0	703,9	–	–	6,1	0,1	95,0	610,6	273,0	337,6	33,9	336,6		23.
863,6	144,8	703,9	–	–	14,8	0,1	78,7	618,6	273,9	344,8	33,9	349,2		30.
836,0	130,6	703,9	–	–	1,4	0,1	66,8	619,0	274,8	344,1	33,9	342,5	2012 Jan.	6.
817,3	110,9	703,9	–	–	2,4	0,1	69,5	623,0	278,8	344,2	33,9	345,7		13.
831,7	126,9	701,5	–	–	3,3	0,1	75,6	624,0	282,2	341,8	33,9	352,0		20.
809,2	130,3	676,5	–	–	2,4	0,1	72,3	624,8	282,6	342,3	33,9	352,2		27.
795,0	115,6	676,5	–	–	2,8	0,1	73,3	623,2	282,5	340,7	31,2	345,4	Febr.	3.
Deutsche Bundesbank														
206,1	40,9	164,7	–	–	0,6	–	7,3	17,0	11,8	5,3	4,4	239,0	2010 März	
206,1	41,6	164,5	–	–	0,0	–	7,8	18,1	12,9	5,3	4,4	244,2	April	
210,2	43,3	166,8	–	–	0,1	–	8,4	28,4	23,1	5,3	4,4	286,3	Mai	
225,6	58,6	167,0	–	–	0,0	–	8,8	33,4	28,1	5,3	4,4	280,8	Juni	
115,0	61,7	53,3	–	–	0,0	–	9,3	33,7	28,4	5,3	4,4	302,3	Juli	
103,8	52,9	50,3	–	–	0,6	–	8,7	33,7	28,4	5,3	4,4	313,8	Aug.	
85,3	56,4	24,0	4,1	–	0,8	–	8,9	33,9	28,6	5,3	4,4	339,9	Sept.	
103,0	69,1	33,8	–	–	0,2	–	10,6	34,0	28,7	5,3	4,4	316,5	Okt.	
93,0	59,1	33,8	–	–	0,0	–	9,1	34,7	29,5	5,3	4,4	329,3	Nov.	
103,1	68,4	33,5	1,2	–	–	–	9,6	36,1	30,9	5,2	4,4	355,9	Dez.	
82,5	37,8	44,4	–	–	0,3	–	10,0	36,8	31,6	5,2	4,4	332,7	2011 Jan.	
74,9	29,8	45,1	–	–	0,0	–	10,0	37,1	31,8	5,2	4,4	350,9	Febr.	
71,7	25,5	46,1	–	–	0,1	–	9,6	37,2	31,9	5,2	4,4	353,5	März	
64,8	18,7	46,1	–	–	0,0	–	8,3	37,0	31,9	5,1	4,4	339,3	April	
52,1	10,9	41,3	–	–	0,0	–	7,7	36,8	31,7	5,1	4,4	353,9	Mai	
57,8	21,8	35,9	–	–	0,2	–	6,7	36,5	31,4	5,1	4,4	366,9	Juni	
45,8	9,8	36,0	–	–	0,0	–	8,1	36,4	31,3	5,1	4,4	374,0	Juli	
37,6	3,5	34,0	–	–	0,0	–	7,8	48,4	43,5	4,9	4,4	420,9	Aug.	
31,1	12,6	18,4	–	–	0,0	–	9,7	57,8	52,9	4,9	4,4	480,2	Sept.	
21,3	3,5	17,7	–	–	0,1	–	8,5	60,8	55,9	4,9	4,4	496,1	Okt.	
21,6	3,8	17,7	–	–	0,1	–	9,2	70,1	65,2	4,9	4,4	525,9	Nov.	
55,8	8,6	47,1	–	–	0,0	–	8,5	71,9	67,0	4,9	4,4	494,3	Dez.	
48,6	2,0	46,6	–	–	0,0	–	8,4	74,1	69,2	4,9	4,4	528,2	2012 Jan.	

Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB. **3** Veränderung überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet		
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung	Einlagen aus dem Margenausgleich			insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
Eurosystem 4)													
2011 Juni	3. 1 899,0	842,7	287,1	191,7	20,4	75,0	–	0,0	6,6	–	80,7	73,1	7,6
	10. 1 892,6	843,5	282,8	197,4	10,4	75,0	–	0,0	5,4	–	78,4	70,7	7,8
	17. 1 914,5	842,7	318,5	238,1	5,4	75,0	–	0,0	2,5	–	67,1	59,6	7,5
	24. 1 972,2	843,4	340,6	253,4	13,2	74,0	–	0,0	2,8	–	101,4	93,7	7,7
Juli	1. 5) 1 944,6	849,2	316,9	216,2	24,9	74,0	–	1,8	5,1	–	79,5	71,8	7,7
	8. 1 919,5	851,8	297,4	157,6	65,7	74,0	–	0,1	6,0	–	72,5	64,8	7,7
	15. 1 957,2	853,4	327,6	242,4	10,3	74,0	–	1,0	4,4	–	74,9	67,0	7,8
	22. 2 006,1	853,0	357,9	250,5	32,2	74,0	–	1,2	4,4	–	87,3	79,4	7,8
	29. 2 000,5	855,7	332,9	208,3	49,9	74,0	–	0,8	5,2	–	97,4	89,5	8,0
Aug.	5. 2 004,3	857,6	369,8	159,8	134,8	74,0	–	1,2	6,5	–	62,5	54,0	8,4
	12. 2 073,0	858,2	441,5	286,8	80,2	74,0	–	0,5	3,9	–	62,0	53,5	8,6
	19. 2 076,6	854,6	447,3	244,8	105,9	96,0	–	0,5	2,2	–	60,3	51,7	8,7
	26. 2 071,6	850,2	431,7	197,0	121,2	110,5	–	3,0	4,7	–	70,9	62,5	8,4
Sept.	2. 2 073,1	853,0	447,0	179,7	151,1	115,5	–	0,6	4,2	–	53,3	44,9	8,5
	9. 2 086,4	853,2	455,3	139,3	181,8	129,0	–	5,2	3,6	–	54,3	45,6	8,7
	16. 2 134,7	852,7	506,2	241,5	111,5	143,0	–	10,2	3,7	–	49,0	40,3	8,7
	23. 2 180,1	852,5	530,0	223,5	150,7	152,5	–	3,4	4,6	–	64,4	56,4	8,0
	30. 5) 2 288,6	857,4	563,0	204,9	199,6	156,5	–	2,0	3,3	–	59,7	51,6	8,1
2011 Okt.	7. 2 295,7	859,6	571,5	154,1	255,6	160,5	–	1,3	2,0	–	62,4	54,3	8,1
	14. 2 310,9	859,5	598,0	298,6	136,2	163,0	–	0,2	3,5	–	53,3	45,2	8,1
	21. 2 313,2	858,3	580,3	213,1	202,1	165,0	–	0,2	3,7	–	77,2	69,2	8,0
	28. 2 333,4	863,1	596,6	178,7	248,1	169,5	–	0,3	3,5	–	75,1	66,8	8,3
Nov.	4. 2 328,6	867,1	601,0	135,3	288,4	173,5	–	3,8	4,1	–	58,7	51,0	7,7
	11. 2 343,5	866,5	623,2	294,9	144,7	183,0	–	0,6	2,6	–	57,9	49,8	8,1
	18. 2 393,4	865,1	661,9	236,5	236,8	187,0	–	1,6	7,2	–	65,3	57,4	7,9
	25. 2 419,5	865,1	663,6	211,9	256,3	194,5	–	1,0	1,9	–	97,0	88,9	8,1
Dez.	2. 2 435,7	874,0	708,0	180,7	332,7	194,2	–	0,3	1,6	–	63,1	53,6	9,5
	9. 2 460,8	879,6	681,5	139,2	334,9	207,0	–	0,3	2,7	–	70,5	61,5	9,0
	16. 2 493,8	882,6	719,9	298,1	214,1	207,5	–	0,2	3,2	–	55,3	45,8	9,5
	23. 2 733,2	890,9	888,2	265,0	411,8	211,0	–	0,4	3,4	–	77,5	66,0	11,5
	30. 5) 2 735,6	888,7	849,5	223,5	413,9	211,0	–	1,1	2,4	–	79,6	65,5	14,1
2012 Jan.	6. 2 687,9	883,7	832,4	156,5	463,6	211,5	–	0,8	1,1	–	90,7	79,6	11,1
	13. 2 677,0	876,6	840,8	132,5	493,3	213,0	–	2,0	1,4	–	87,5	76,5	11,0
	20. 2 706,2	871,8	845,3	134,7	491,8	217,0	–	1,8	1,5	–	108,9	98,8	10,1
	27. 2 682,6	869,2	797,9	88,9	488,9	219,0	–	1,0	1,7	–	136,1	125,9	10,2
Febr.	3. 2 662,1	871,5	815,2	83,9	511,4	219,0	–	0,9	2,0	–	93,8	83,6	10,2
Deutsche Bundesbank													
2010 März	5) 608,6	199,0	135,7	82,3	53,4	–	–	–	–	–	0,6	0,2	0,4
April	615,5	199,2	139,1	58,6	80,5	–	–	–	–	–	0,7	0,2	0,5
Mai	673,4	201,0	193,0	52,8	123,9	16,2	–	–	–	–	0,9	0,3	0,6
Juni	5) 713,7	202,7	208,8	108,6	82,9	17,3	–	–	–	–	0,6	0,1	0,4
Juli	625,3	204,8	115,9	61,8	34,7	19,4	–	–	–	–	1,0	0,5	0,5
Aug.	624,7	203,2	115,3	62,4	29,8	23,1	–	–	–	–	1,0	0,6	0,4
Sept.	5) 623,2	203,0	121,3	64,9	28,2	28,2	–	–	–	–	1,0	0,6	0,4
Okt.	619,1	203,5	114,4	62,1	20,8	31,4	–	–	–	–	0,9	0,2	0,7
Nov.	621,0	203,9	116,9	54,8	23,7	38,4	–	–	–	–	0,9	0,2	0,6
Dez.	5) 671,2	209,6	146,4	71,4	38,5	36,5	–	–	–	–	0,9	0,2	0,8
2011 Jan.	628,7	204,5	109,4	50,5	16,6	42,3	–	–	–	–	2,0	0,2	1,8
Febr.	639,5	204,2	120,7	58,2	13,0	49,5	–	–	–	–	0,6	0,2	0,5
März	5) 632,2	205,2	119,9	63,9	17,1	38,9	–	–	–	–	0,6	0,2	0,5
April	610,1	207,8	95,9	47,9	11,7	36,3	–	–	–	–	0,8	0,4	0,4
Mai	611,3	208,6	95,0	54,3	7,7	32,9	–	–	–	–	0,6	0,2	0,4
Juni	5) 632,3	210,9	108,5	63,3	8,7	36,5	–	–	–	–	1,1	0,2	0,9
Juli	629,0	213,1	100,3	52,5	13,2	34,6	–	–	–	–	0,6	0,2	0,4
Aug.	679,1	211,6	145,5	60,5	16,0	68,9	–	–	–	–	0,7	0,2	0,4
Sept.	5) 764,6	213,5	205,5	69,8	56,8	78,8	–	–	–	–	0,9	0,3	0,6
Okt.	772,8	215,2	212,1	59,9	58,4	93,9	–	–	–	–	1,1	0,4	0,7
Nov.	812,7	216,1	249,8	49,6	58,2	142,0	–	–	–	–	1,5	0,8	0,7
Dez.	5) 837,6	221,3	228,9	76,4	66,1	86,4	–	–	–	–	5,5	0,7	4,8
2012 Jan.	860,1	216,3	294,1	34,6	119,7	139,7	–	–	–	–	1,4	0,7	0,7

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochenstichtage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva 3)	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten 2)	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem 4)										
40,0	2,4	11,3	11,3	–	52,6	188,5	–	305,9	81,2	2011 Juni 3.
38,1	1,6	11,9	11,9	–	52,6	190,8	–	305,9	81,5	10.
40,6	0,9	12,0	12,0	–	52,6	190,3	–	305,9	81,5	17.
38,0	1,5	10,1	10,1	–	52,6	194,4	–	305,9	81,5	24.
36,3	0,9	9,6	9,6	–	52,2	5) 196,8	–	5) 316,7	81,5	Juli 1.
37,1	1,9	8,5	8,5	–	52,2	194,0	–	316,7	81,5	8.
38,9	3,2	6,9	6,9	–	52,2	197,6	–	316,7	81,5	15.
40,4	3,4	8,9	8,9	–	52,2	200,4	–	316,7	81,5	22.
40,2	1,6	10,2	10,2	–	52,2	207,1	–	316,7	81,5	29.
39,1	1,5	10,6	10,6	–	52,2	206,4	–	316,7	81,5	Aug. 5.
40,0	1,6	11,5	11,5	–	52,2	204,1	–	316,7	81,5	12.
44,9	1,6	11,9	11,9	–	52,2	203,6	–	316,7	81,5	19.
44,6	2,1	11,8	11,8	–	52,2	205,4	–	316,7	81,5	26.
43,7	2,7	11,2	11,2	–	52,2	207,7	–	316,7	81,5	Sept. 2.
47,0	2,4	11,9	11,9	–	52,2	208,3	–	316,7	81,5	9.
52,1	2,1	11,5	11,5	–	52,2	207,1	–	316,7	81,5	16.
56,3	2,3	12,2	12,2	–	52,2	207,4	–	316,7	81,5	23.
50,0	2,5	5) 13,8	5) 13,8	5) –	5) 54,5	5) 219,6	–	5) 383,3	81,5	30.
48,3	3,7	12,3	12,3	–	54,5	216,8	–	383,3	81,5	2011 Okt. 7.
48,3	2,5	10,4	10,4	–	54,5	216,0	–	383,3	81,5	14.
48,2	1,9	11,0	11,0	–	54,5	213,2	–	383,3	81,5	21.
49,6	2,8	11,4	11,4	–	54,5	212,1	–	383,3	81,5	28.
49,4	2,7	11,5	11,5	–	54,5	214,9	–	383,3	81,5	Nov. 4.
51,9	4,0	9,9	9,9	–	54,5	208,4	–	383,3	81,5	11.
51,5	3,7	9,6	9,6	–	54,5	209,9	–	383,3	81,5	18.
51,4	1,8	11,8	11,8	–	54,5	207,7	–	383,3	81,5	25.
51,2	4,4	8,9	8,9	–	54,5	205,3	–	383,3	81,5	Dez. 2.
88,9	4,0	9,0	9,0	–	54,5	205,4	–	383,3	81,5	9.
92,8	4,2	8,6	8,6	–	54,5	208,1	–	383,3	81,5	16.
132,2	5,1	8,6	8,6	–	54,5	208,0	–	383,3	81,5	23.
156,9	4,6	9,0	9,0	5) –	5) 54,5	5) 213,5	–	5) 394,0	81,5	30.
124,4	5,6	8,4	8,4	–	55,9	210,1	–	394,0	81,5	2012 Jan. 6.
117,7	3,2	9,8	9,8	–	55,9	208,5	–	394,0	81,6	13.
118,9	2,0	10,0	10,0	–	55,9	216,4	–	394,0	81,6	20.
118,6	2,8	9,5	9,5	–	55,9	215,3	–	394,0	81,6	27.
122,5	3,5	9,6	9,6	–	55,9	212,1	–	394,0	81,9	Febr. 3.
Deutsche Bundesbank										
9,3	0,0	0,1	0,1	–	13,6	10,3	150,2	5) 84,8	5,0	2010 März
11,5	0,0	0,3	0,3	–	13,6	10,2	151,1	84,8	5,0	April
12,8	0,0	0,2	0,2	–	13,6	10,4	151,7	84,8	5,0	Mai
11,0	0,0	0,2	0,2	5) –	5) 14,5	5) 11,3	150,9	5) 108,8	5,0	Juni
11,2	0,0	0,3	0,3	–	14,5	12,5	151,2	108,8	5,0	Juli
10,5	0,0	0,5	0,5	–	14,5	12,8	153,2	108,8	5,0	Aug.
10,8	0,0	0,1	0,1	5) –	5) 13,7	5) 12,4	155,8	5) 99,9	5,0	Sept.
12,6	0,0	0,1	0,1	–	13,7	12,3	156,7	99,9	5,0	Okt.
11,0	0,0	0,2	0,2	–	13,7	12,8	156,6	99,9	5,0	Nov.
14,5	0,0	0,2	0,2	–	14,0	13,1	157,1	5) 110,5	5,0	Dez.
12,2	0,0	0,2	0,2	–	14,0	13,1	157,8	110,5	5,0	2011 Jan.
12,0	0,0	0,1	0,1	–	14,0	13,5	158,9	110,5	5,0	Febr.
13,4	0,0	0,2	0,2	–	13,5	11,7	159,5	5) 103,3	5,0	März
11,7	0,0	0,3	0,3	–	13,5	11,7	160,1	103,3	5,0	April
11,3	0,0	0,3	0,3	–	13,5	12,1	161,6	103,3	5,0	Mai
10,5	0,0	0,1	0,1	–	13,3	12,7	163,1	5) 107,0	5,0	Juni
11,9	0,0	0,1	0,1	–	13,3	12,7	164,9	107,0	5,0	Juli
15,3	0,0	0,1	0,1	–	13,3	13,2	167,5	107,0	5,0	Aug.
13,6	0,0	0,2	0,2	5) –	5) 13,9	14,3	170,7	5) 127,1	5,0	Sept.
12,9	0,0	0,2	0,2	–	13,9	14,4	170,7	127,1	5,0	Okt.
13,5	0,0	0,0	0,0	–	13,9	14,9	170,9	127,1	5,0	Nov.
46,6	0,0	–	–	–	14,3	5) 16,2	170,5	5) 129,4	5,0	Dez.
11,9	0,0	0,0	0,0	–	14,3	16,5	171,0	129,4	5,0	2012 Jan.

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro- Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. 3 Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 4 Quelle: EZB. 5 Veränderungen überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im					
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland			
				zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken		zusammen	Unternehmen und Personen	zusammen	Buchkredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2003	6 432,0	17,3	2 111,5	1 732,0	1 116,8	615,3	379,5	287,7	91,8	3 333,2	3 083,1	2 497,4	2 241,2	
2004	6 617,4	15,1	2 174,3	1 750,2	1 122,9	627,3	424,2	306,3	117,9	3 358,7	3 083,4	2 479,7	2 223,8	
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3	
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9	
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8	
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3	
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010	8 304,7	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 302,9	2 669,1	2 354,7	
2011	8 393,5	16,4	2 394,5	1 844,5	1 362,2	482,3	550,0	362,3	187,7	3 673,6	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2010 März	7 454,6	14,4	2 489,7	1 832,0	1 250,3	581,7	657,7	440,2	217,5	3 633,9	3 180,8	2 673,6	2 347,0	
April	7 570,0	14,0	2 507,1	1 843,7	1 263,9	579,8	663,5	448,2	215,3	3 688,9	3 222,8	2 711,0	2 360,2	
Mai	7 681,0	14,7	2 593,2	1 897,6	1 326,4	571,2	695,6	480,6	215,0	3 650,9	3 211,1	2 688,9	2 364,6	
Juni	7 641,3	14,2	2 583,7	1 899,5	1 341,3	558,2	684,2	464,9	219,3	3 664,0	3 228,2	2 685,0	2 368,0	
Juli	7 438,3	14,7	2 457,9	1 777,3	1 234,5	542,8	680,6	473,5	207,1	3 654,1	3 219,4	2 680,5	2 364,5	
Aug.	7 517,6	14,5	2 489,7	1 792,7	1 252,0	540,6	697,1	488,6	208,4	3 667,0	3 229,6	2 688,4	2 373,2	
Sept.	7 387,2	14,9	2 447,4	1 780,3	1 245,4	535,0	667,0	460,9	206,1	3 642,6	3 209,0	2 665,8	2 353,9	
Okt.	7 397,5	15,2	2 353,9	1 759,6	1 246,2	513,4	594,3	389,3	205,0	3 758,9	3 327,9	2 675,0	2 360,5	
Nov.	7 508,4	14,8	2 376,9	1 776,3	1 245,7	516,5	600,7	397,7	203,0	3 804,8	3 368,9	2 704,7	2 389,3	
Dez.	8 304,7	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 302,9	2 669,1	2 354,7	
2011 Jan.	8 183,8	14,1	2 322,8	1 748,8	1 239,7	509,1	573,9	374,7	199,2	3 748,8	3 322,9	2 684,7	2 356,7	
Febr.	8 142,3	14,5	2 332,2	1 751,5	1 243,1	508,4	580,6	380,6	200,1	3 745,3	3 322,0	2 697,7	2 377,4	
März	7 955,1	14,5	2 294,6	1 735,4	1 233,8	501,6	559,2	363,4	195,8	3 711,8	3 293,5	2 680,7	2 358,7	
April	7 997,9	15,6	2 270,7	1 702,2	1 203,3	498,8	568,6	371,7	196,9	3 736,5	3 307,8	2 703,7	2 360,9	
Mai	8 045,9	15,5	2 281,5	1 702,0	1 201,3	500,7	579,5	377,0	202,5	3 714,4	3 289,2	2 694,7	2 376,5	
Juni	7 885,8	15,2	2 268,6	1 696,4	1 206,0	490,5	572,2	372,2	200,0	3 690,4	3 269,3	2 681,2	2 374,9	
Juli	8 001,0	15,2	2 258,5	1 688,2	1 202,0	486,2	570,2	372,7	197,6	3 692,8	3 270,6	2 685,7	2 379,2	
Aug.	8 263,5	14,7	2 337,8	1 750,1	1 265,2	484,9	587,7	390,3	197,4	3 699,5	3 279,0	2 706,1	2 403,3	
Sept.	8 489,4	15,4	2 412,6	1 831,2	1 349,4	481,8	581,4	385,6	195,7	3 708,6	3 285,3	2 713,5	2 413,7	
Okt.	8 353,9	15,4	2 407,5	1 830,0	1 347,6	482,3	577,5	385,1	192,4	3 728,0	3 311,1	2 742,8	2 445,3	
Nov.	8 406,6	14,8	2 450,5	1 876,1	1 396,6	479,5	574,4	382,6	191,8	3 727,2	3 315,3	2 747,9	2 450,0	
Dez.	8 393,5	16,4	2 394,5	1 844,5	1 362,2	482,3	550,0	362,3	187,7	3 673,6	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
Veränderungen 3)														
2004	209,7	- 2,1	71,6	24,0	10,9	13,1	47,6	17,1	30,5	44,0	17,4	- 0,4	- 1,3	
2005	191,4	0,1	96,5	10,3	22,8	- 12,5	86,2	48,1	38,0	59,7	14,1	37,1	15,5	
2006	353,9	1,1	81,2	0,5	28,0	- 27,6	80,8	19,5	61,3	55,9	1,5	32,5	13,2	
2007	515,3	1,5	215,6	135,5	156,2	- 20,8	80,1	44,1	36,0	54,1	- 1,0	38,6	53,2	
2008	314,0	- 0,1	184,4	164,2	127,3	36,9	20,2	34,6	- 14,4	140,2	102,5	130,8	65,4	
2009	- 454,8	- 0,5	- 189,5	- 166,4	- 182,1	15,8	- 23,2	- 2,5	- 20,7	17,3	38,2	16,9	6,5	
2010	- 135,1	- 0,7	- 90,6	3,0	58,3	- 55,3	- 93,6	- 78,5	- 15,1	77,5	107,1	- 13,7	0,6	
2011	83,0	- 0,1	39,6	63,9	96,3	- 32,4	- 24,3	- 10,8	- 13,5	- 47,9	- 32,9	40,9	58,9	
2010 April	107,9	- 0,5	16,4	11,0	13,1	- 2,1	5,4	7,8	- 2,3	54,7	42,4	37,9	13,2	
Mai	63,7	0,7	80,8	50,4	59,5	- 9,1	30,4	31,0	- 0,6	45,6	- 15,4	- 25,6	1,1	
Juni	- 50,5	- 0,6	- 11,2	0,7	13,8	- 13,1	- 11,9	- 16,1	4,2	11,1	15,6	- 5,3	2,0	
Juli	- 166,1	0,6	- 118,1	- 116,0	- 101,0	- 15,0	- 2,1	9,9	- 11,9	- 3,2	- 4,5	- 0,5	0,4	
Aug.	60,6	- 0,3	29,2	13,6	15,9	- 2,4	15,6	14,5	1,1	8,7	7,3	5,2	6,2	
Sept.	- 88,7	0,4	- 36,3	- 8,8	- 3,6	- 5,2	- 27,5	- 26,0	- 1,5	- 16,5	- 15,2	- 17,5	- 14,3	
Okt.	20,7	0,4	- 72,6	- 0,9	1,7	- 2,6	- 71,7	- 70,7	- 0,9	100,9	102,9	11,7	9,2	
Nov.	80,9	- 0,5	25,6	22,0	10,8	11,2	3,5	5,8	- 2,3	39,4	36,9	25,8	25,0	
Dez.	- 152,6	1,7	- 13,1	12,6	18,1	- 5,5	- 25,6	- 24,0	- 1,6	- 73,2	- 60,5	- 30,3	- 32,8	
2011 Jan.	- 106,0	- 2,4	- 35,7	- 37,3	- 36,0	- 1,2	1,5	2,9	- 1,4	29,3	24,2	19,4	5,7	
Febr.	- 39,5	0,3	10,1	3,2	3,7	- 0,5	6,9	6,1	0,9	- 1,1	0,4	14,6	22,0	
März	- 167,6	0,0	- 31,8	- 10,8	- 8,2	- 2,6	- 20,9	- 16,2	- 4,8	- 29,7	- 25,8	- 14,5	- 16,4	
April	63,2	1,2	- 21,0	- 31,7	- 29,2	- 2,5	10,8	9,6	1,2	29,0	17,1	25,6	5,1	
Mai	27,4	- 0,1	7,4	- 1,9	- 3,5	1,6	9,3	3,9	5,4	- 25,8	- 21,2	- 11,3	13,1	
Juni	- 165,7	- 0,2	- 21,0	- 14,0	4,8	- 18,7	- 7,1	- 4,6	- 2,4	- 23,0	- 19,3	- 12,9	- 1,0	
Juli	104,8	- 0,0	- 10,6	- 7,9	- 3,8	- 4,1	- 2,6	- 0,4	- 2,3	- 0,7	- 1,3	2,2	2,0	
Aug.	263,1	- 0,5	80,7	69,9	71,0	- 1,1	10,8	10,9	- 0,0	1,0	1,9	14,0	17,7	
Sept.	195,4	0,7	72,1	80,6	84,2	- 3,6	- 8,5	- 6,4	- 2,1	4,7	3,7	5,2	8,2	
Okt.	- 116,6	- 0,0	- 1,4	1,0	0,1	0,9	- 2,4	0,7	- 3,2	24,7	29,5	32,9	34,0	
Nov.	31,4	- 0,6	40,0	44,4	47,6	- 3,2	- 4,5	- 3,7	- 0,8	- 4,4	2,1	3,1	2,7	
Dez.	- 6,9	1,6	- 49,3	- 31,6	- 34,4	2,8	- 17,6	- 13,7	- 4,0	- 52,0	- 44,3	- 37,5	- 34,2	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
				an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern							insgesamt	darunter Buchkredite		
Privat-		öffentliche Haushalte		zusammen	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte			zusammen			Buchkredite	Wertpapiere
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)		zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite		Wertpapiere			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
256,2	585,6	439,6	146,1	250,2	133,5	62,7	116,6	25,9	90,7	806,4	645,6	163,6	2003	
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004	
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005	
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006	
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007	
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,0	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,9	2011	
326,6	507,3	335,5	171,8	453,1	319,6	162,7	133,5	22,3	111,2	1 073,9	833,9	242,6	2010 März	
350,8	511,8	337,7	174,1	466,1	332,9	175,7	133,1	22,0	111,2	1 120,2	879,4	239,8	April	
324,3	522,2	343,8	178,4	439,8	307,7	175,0	132,1	26,4	105,7	1 167,0	923,7	255,2	Mai	
317,0	543,2	349,1	194,1	435,8	303,1	172,8	132,7	24,2	108,5	1 111,1	865,0	268,4	Juni	
316,0	538,9	344,7	194,2	434,7	299,9	173,2	134,8	23,9	110,9	1 048,9	810,6	262,7	Juli	
315,2	541,2	344,9	196,3	437,4	303,0	173,4	134,4	23,8	110,5	1 073,1	834,1	273,3	Aug.	
312,0	543,1	346,6	196,5	433,7	294,4	166,4	139,2	25,7	113,5	1 020,8	787,3	261,6	Sept.	
314,6	652,9	350,9	302,0	431,0	289,7	162,6	141,3	25,8	115,5	1 011,3	781,3	258,2	Okt.	
315,4	664,2	427,3	237,0	435,9	299,5	167,8	136,4	25,8	110,6	1 043,4	810,3	268,5	Nov.	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,0	Dez.	
328,0	638,2	421,7	216,5	425,9	287,9	159,8	138,0	26,2	111,8	1 017,1	786,3	1 081,0	2011 Jan.	
320,2	624,3	410,1	214,2	423,3	285,7	158,2	137,6	26,3	111,3	1 017,4	790,0	1 033,0	Febr.	
322,1	612,8	399,4	213,4	418,3	282,2	157,2	136,2	26,4	109,7	978,6	748,1	955,6	März	
342,8	604,1	388,4	215,7	428,7	291,9	165,1	136,8	26,4	110,4	1 013,2	787,6	961,8	April	
318,2	594,5	377,9	216,6	425,2	288,0	161,4	137,2	26,2	111,0	1 028,3	796,9	1 006,2	Mai	
306,3	588,2	374,6	213,6	421,1	287,2	161,2	133,9	25,9	108,0	984,4	753,6	927,1	Juni	
306,5	584,9	374,5	210,4	422,3	283,5	161,6	138,8	31,3	107,5	986,6	757,8	1 047,9	Juli	
302,8	572,9	365,2	207,7	420,5	281,9	162,6	138,5	31,0	107,5	1 004,6	779,9	1 206,8	Aug.	
299,9	571,8	365,2	206,6	423,3	288,0	171,2	135,3	30,7	104,6	1 011,7	786,7	1 341,1	Sept.	
297,4	568,3	361,3	207,0	417,0	280,0	164,0	137,0	30,3	106,6	974,8	754,2	1 228,2	Okt.	
297,8	567,5	358,2	209,3	411,9	282,3	165,1	129,6	31,0	98,5	991,0	770,1	1 223,1	Nov.	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,9	Dez.	
Veränderungen 3)														
0,9	17,8	- 17,0	34,9	26,6	8,2	3,1	18,4	0,0	18,4	111,0	100,2	- 14,7	2004	
21,7	- 23,0	- 14,3	- 8,6	45,5	27,4	2,2	18,2	- 4,6	13,5	57,2	31,3	- 22,2	2005	
19,3	- 31,0	- 18,6	- 12,4	54,5	59,6	20,9	5,2	- 1,3	3,8	205,8	165,7	9,8	2006	
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,7	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	223,0	136,7	21,1	2007	
65,4	- 28,3	- 16,9	- 11,5	37,7	42,2	40,3	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,1	- 7,5	29,7	2008	
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,2	- 162,2	- 99,8	2009	
- 14,2	120,8	83,3	37,4	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,0	3,7	- 74,9	- 61,9	- 46,4	2010	
- 18,0	- 73,8	- 59,0	- 14,8	- 15,0	- 12,4	- 4,4	- 2,6	8,0	- 10,6	- 24,8	- 21,7	116,3	2011	
24,7	4,5	2,2	2,3	12,3	12,7	- 0,4	- 0,4	- 0,4	0,0	40,7	40,7	- 3,4	2010 April	
- 26,7	10,2	6,0	4,2	- 30,2	- 28,9	- 3,3	- 1,4	4,4	- 5,7	13,9	15,0	13,9	Mai	
- 7,3	20,9	5,2	15,7	- 4,4	- 4,9	- 2,5	0,5	- 0,3	0,8	- 62,1	- 64,3	12,3	Juni	
- 0,9	- 4,0	- 4,1	0,1	1,3	- 1,0	2,5	2,3	- 0,2	2,5	- 39,1	- 33,6	- 6,1	Juli	
- 1,0	2,1	0,0	2,0	1,4	1,7	- 0,8	- 0,3	- 0,1	- 0,2	12,4	13,0	10,6	Aug.	
- 3,1	2,2	1,9	0,4	- 1,3	- 6,6	- 4,5	5,3	2,0	3,3	- 24,0	- 21,2	- 12,3	Sept.	
2,5	91,2	4,6	86,6	- 2,0	- 4,2	- 3,3	2,1	0,1	2,0	- 3,4	- 0,5	- 4,6	Okt.	
0,7	11,1	76,1	- 65,0	2,6	7,7	3,2	- 5,1	- 0,1	- 5,0	7,5	6,7	8,9	Nov.	
2,5	- 30,2	- 8,8	- 21,4	- 12,7	- 9,3	- 2,6	- 3,4	- 1,0	- 2,4	- 12,7	- 9,0	- 55,5	Dez.	
13,7	4,8	3,5	1,3	5,1	- 0,4	- 3,6	5,5	1,4	4,0	5,2	2,4	- 102,4	2011 Jan.	
- 7,4	- 14,2	- 12,0	- 2,2	- 1,5	- 1,1	- 1,3	- 0,4	0,1	- 0,5	3,0	6,1	- 51,9	Febr.	
1,9	- 11,3	- 10,5	- 0,8	- 3,9	- 2,6	- 0,1	- 1,3	0,2	- 1,5	- 27,9	- 32,3	- 78,2	März	
20,6	- 8,5	- 10,9	2,4	11,9	11,1	9,3	0,8	0,0	0,7	48,6	52,5	5,4	April	
- 24,4	- 9,9	- 10,7	0,8	- 4,6	- 5,0	- 4,6	0,4	- 0,3	0,6	1,7	- 2,8	44,1	Mai	
- 11,9	- 6,3	- 3,2	- 3,1	- 3,8	- 0,4	0,0	- 3,3	- 0,3	- 3,0	- 41,4	- 41,2	- 80,0	Juni	
0,2	- 3,5	- 0,2	- 3,3	0,6	- 4,2	- 0,0	4,9	- 5,4	- 0,6	- 5,0	- 2,6	121,1	Juli	
- 3,7	- 12,2	- 9,3	- 2,9	- 0,9	- 1,3	1,1	0,5	- 0,1	0,5	23,9	27,1	158,0	Aug.	
- 3,0	- 1,5	- 0,2	- 1,3	1,0	4,4	6,8	- 3,4	- 0,3	- 3,0	- 14,7	- 13,4	132,6	Sept.	
- 1,2	- 3,4	- 3,8	0,4	- 4,8	- 7,0	- 6,1	2,2	- 0,4	2,6	- 24,1	- 20,9	- 115,8	Okt.	
0,4	- 1,0	- 3,3	2,3	- 6,5	1,2	- 0,2	- 7,7	0,6	- 8,3	1,4	2,5	- 4,9	Nov.	
- 3,3	- 6,8	1,6	- 8,4	- 7,7	- 7,0	- 5,6	- 0,7	1,6	- 2,3	4,5	1,0	88,3	Dez.	

Schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
 Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Einlagen von Nicht-			
		ins- gesamt	von Banken		ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland			mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist				zu- sammen	täglich fällig
			im Inland	in anderen Mitglieds- ländern		zu- sammen	täglich fällig	zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten					
												zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen			darunter bis zu 3 Monaten
Stand am Jahres- bzw. Monatsende																
2003	6 432,0	1 471,0	1 229,4	241,6	2 214,6	2 086,9	622,1	874,5	248,0	590,3	500,8	81,8	9,3			
2004	6 617,4	1 528,4	1 270,8	257,6	2 264,2	2 148,5	646,2	898,9	239,9	603,5	515,5	71,9	8,8			
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6			
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9			
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6			
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4			
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7			
2010	8 304,7	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 090,0	1 109,4	303,7	618,2	512,5	68,4	19,3			
2011	8 393,5	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 139,6	1 159,4	366,2	616,1	515,3	78,8	25,9			
2010 März	7 454,6	1 566,6	1 328,7	237,9	2 815,8	2 725,0	1 009,4	1 110,9	325,3	604,7	486,8	69,7	21,9			
April	7 570,0	1 599,7	1 340,9	258,7	2 836,1	2 737,0	1 044,7	1 087,5	301,4	604,8	488,8	77,9	27,3			
Mai	7 681,0	1 629,3	1 356,0	273,3	2 840,9	2 749,1	1 063,1	1 081,1	299,5	605,0	490,8	69,1	21,9			
Juni	7 641,3	1 616,8	1 365,8	251,0	2 842,3	2 750,9	1 064,3	1 082,1	299,7	604,4	491,5	69,5	22,3			
Juli	7 438,3	1 515,4	1 244,1	271,3	2 840,1	2 745,2	1 061,3	1 078,1	297,4	605,9	495,1	71,8	24,2			
Aug.	7 517,6	1 534,6	1 253,2	281,4	2 856,9	2 756,0	1 068,3	1 081,9	298,3	605,8	496,8	70,4	22,5			
Sept.	7 387,2	1 482,4	1 218,3	264,1	2 850,5	2 758,9	1 069,7	1 083,1	300,6	606,1	499,4	69,7	20,9			
Okt.	7 397,5	1 517,9	1 247,9	270,0	2 872,8	2 759,8	1 071,3	1 081,1	300,4	607,4	502,2	69,9	21,2			
Nov.	7 508,4	1 513,5	1 245,8	267,7	2 924,8	2 802,1	1 093,6	1 098,6	295,5	609,9	504,2	76,3	25,7			
Dez.	8 304,7	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 090,0	1 109,4	303,7	618,2	512,5	68,4	19,3			
2011 Jan.	8 183,8	1 489,1	1 221,1	268,0	2 937,6	2 823,6	1 099,8	1 103,4	299,7	620,4	515,1	69,0	22,7			
Febr.	8 142,3	1 472,6	1 208,0	264,6	2 930,8	2 817,3	1 083,9	1 110,9	307,2	622,5	517,2	66,5	21,4			
März	7 955,1	1 454,6	1 191,7	262,9	2 928,3	2 820,7	1 085,9	1 111,3	308,8	623,5	518,0	68,7	22,1			
April	7 997,9	1 458,9	1 183,6	275,3	2 936,7	2 830,9	1 088,0	1 120,7	319,2	622,3	517,6	71,9	25,7			
Mai	8 045,9	1 422,2	1 163,9	258,3	2 950,7	2 841,8	1 090,4	1 131,5	330,2	619,9	515,3	71,3	25,1			
Juni	7 885,8	1 401,2	1 158,5	242,6	2 959,0	2 844,9	1 096,5	1 130,7	330,2	617,7	513,4	73,4	26,6			
Juli	8 001,0	1 398,0	1 154,4	243,6	2 966,1	2 853,8	1 094,1	1 143,1	342,8	616,5	512,2	72,9	25,0			
Aug.	8 263,5	1 413,8	1 163,7	250,1	2 988,4	2 873,6	1 105,9	1 152,7	351,5	615,0	510,8	75,6	25,5			
Sept.	8 489,4	1 430,6	1 176,1	254,6	3 007,5	2 884,0	1 111,5	1 159,1	361,4	613,4	509,7	80,7	28,3			
Okt.	8 353,9	1 419,0	1 162,8	256,2	3 008,5	2 888,5	1 120,4	1 155,0	359,1	613,0	509,5	80,0	28,4			
Nov.	8 406,6	1 427,1	1 177,3	249,8	3 028,6	2 912,1	1 145,2	1 155,4	360,5	611,5	509,8	77,3	25,3			
Dez.	8 393,5	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 139,6	1 159,4	366,2	616,1	515,3	78,8	25,9			
Veränderungen 4)																
2004	209,7	62,3	42,8	19,6	53,5	64,9	26,3	25,5	- 8,3	13,1	14,7	- 9,3	- 0,4			
2005	191,4	32,8	26,9	5,8	65,0	75,5	69,4	7,3	- 6,9	- 1,2	- 2,9	- 8,0	0,5			
2006	353,9	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	- 31,7	- 0,5	4,4			
2007	515,3	148,3	134,8	13,5	185,1	177,3	24,6	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6			
2008	314,0	65,8	121,5	- 55,8	162,4	173,1	38,8	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,4	- 0,1			
2009	- 454,8	- 235,3	- 224,5	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1			
2010	- 135,1	- 75,5	- 99,6	24,0	72,4	59,8	92,2	- 56,5	- 55,7	24,0	38,3	- 4,4	2,1			
2011	83,0	- 46,0	- 27,2	- 18,8	103,1	98,3	52,5	48,4	59,6	- 2,6	1,3	4,9	6,5			
2010 April	107,9	33,5	12,9	20,6	18,9	10,6	35,1	- 24,5	- 25,0	0,1	2,0	8,2	5,4			
Mai	63,7	25,0	11,9	13,0	2,9	10,7	17,3	- 6,8	- 2,1	0,2	2,0	- 9,4	- 5,6			
Juni	- 50,5	- 14,0	8,7	- 22,7	0,8	1,5	1,6	0,5	- 0,3	- 0,6	0,6	0,2	0,3			
Juli	- 166,1	- 94,4	- 116,0	21,6	- 0,8	- 4,6	- 2,2	- 3,8	- 2,2	1,5	3,6	2,6	2,0			
Aug.	60,6	16,9	7,6	9,2	16,0	10,2	6,6	3,7	0,8	- 0,1	1,7	- 1,6	- 1,8			
Sept.	- 88,7	- 47,4	- 31,8	- 15,6	- 4,6	4,3	2,5	1,5	2,5	0,3	2,6	- 0,4	- 1,5			
Okt.	20,7	36,7	30,4	6,3	22,5	1,0	1,8	- 2,2	- 0,1	1,3	2,7	0,3	0,4			
Nov.	80,9	- 8,9	- 4,9	- 4,0	26,9	17,6	22,1	- 7,0	- 6,0	2,6	2,0	6,1	4,4			
Dez.	- 152,6	- 16,1	- 4,6	- 11,5	1,6	15,9	- 3,2	10,6	8,0	8,5	8,6	- 7,8	- 5,6			
2011 Jan.	- 106,0	- 4,9	- 17,9	13,0	12,4	6,5	- 10,2	- 5,9	- 3,9	2,2	2,7	- 0,7	3,5			
Febr.	- 39,5	- 16,2	- 13,1	- 3,0	- 6,7	- 6,1	- 12,8	4,6	4,6	2,1	2,1	- 2,5	- 1,4			
März	- 167,6	- 16,1	- 15,2	- 0,9	- 1,8	4,0	2,5	0,6	1,7	1,0	0,8	2,4	0,8			
April	63,2	6,6	- 6,9	13,5	9,4	10,8	3,6	9,3	10,4	- 2,1	- 1,3	3,3	3,7			
Mai	27,4	- 39,2	- 21,2	- 18,1	13,1	10,1	1,9	10,7	10,8	- 2,4	- 2,3	- 0,7	- 0,7			
Juni	- 165,7	- 20,9	- 5,3	- 15,6	8,5	3,3	6,2	- 0,7	- 0,0	- 2,1	- 1,9	2,1	1,5			
Juli	104,8	- 4,5	- 5,0	0,4	6,5	8,3	- 2,7	12,3	12,5	- 1,2	- 1,2	- 0,6	- 1,6			
Aug.	263,1	16,8	12,6	4,1	17,1	19,9	11,8	9,6	8,8	- 1,6	- 1,4	- 2,7	0,4			
Sept.	195,4	13,8	10,6	3,2	17,4	9,1	4,3	6,4	9,9	- 1,5	- 1,0	4,9	2,7			
Okt.	- 116,6	- 9,6	- 12,1	2,4	2,0	5,2	9,6	- 3,9	- 2,2	- 0,4	- 0,3	- 0,5	0,2			
Nov.	31,4	5,8	13,2	- 7,4	19,0	22,7	23,7	0,1	1,2	- 1,1	- 0,2	- 2,9	- 3,2			
Dez.	- 6,9	22,5	32,9	- 10,4	6,2	4,4	- 5,6	5,4	5,7	4,6	5,4	1,5	0,6			

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nicht-banken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarktfondsanteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zu-	darunter	zu-	darunter										
zusammen	bis zu 2 Jahren	zusammen	bis zu 3 Monaten										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
68,6	11,4	3,9	3,1	45,9	44,2	14,1	36,7	1 486,9	131,3	567,8	340,2	300,8	2003
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,8	324,5	2005
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,8	1 289,9	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,6	75,6	561,5	468,4	1 436,6	2011
45,2	13,6	2,6	2,0	21,1	20,4	79,8	11,6	1 503,2	138,0	622,6	445,8	409,3	2010 März
48,0	16,8	2,6	2,0	21,2	19,8	100,7	11,3	1 501,9	132,1	672,6	448,0	399,8	April
44,5	13,9	2,6	2,1	22,7	20,6	101,4	11,3	1 503,4	127,7	738,4	447,0	409,4	Mai
44,6	14,1	2,7	2,1	21,9	20,8	102,7	11,0	1 487,2	111,3	705,4	443,4	432,6	Juni
44,9	13,1	2,7	2,1	23,0	19,6	92,2	10,7	1 448,5	106,8	686,7	439,9	404,9	Juli
45,3	13,9	2,7	2,1	30,4	20,4	104,0	10,3	1 457,6	111,1	701,7	438,1	414,3	Aug.
46,2	14,8	2,7	2,1	21,9	20,7	95,9	10,2	1 440,3	108,5	667,1	433,6	407,3	Sept.
46,0	14,6	2,7	2,1	43,1	34,1	85,0	9,8	1 407,4	87,7	657,4	440,1	407,1	Okt.
47,8	15,5	2,7	2,2	46,3	41,3	109,0	9,8	1 423,6	87,7	674,0	452,8	401,0	Nov.
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,8	1 289,9	Dez.
43,5	13,7	2,8	2,2	45,0	37,1	74,5	9,9	1 400,8	80,6	631,5	454,3	1 186,1	2011 Jan.
42,3	14,3	2,8	2,2	47,0	37,8	93,2	9,8	1 396,0	83,0	634,1	460,2	1 145,7	Febr.
43,8	16,3	2,9	2,3	38,9	36,2	78,9	10,0	1 373,4	78,2	575,5	460,7	1 073,7	März
43,3	16,0	2,9	2,3	34,0	33,8	89,2	9,7	1 364,1	76,2	605,0	456,8	1 077,5	April
43,3	16,2	2,9	2,3	37,6	34,8	105,2	9,5	1 368,4	77,2	605,4	460,7	1 123,8	Mai
43,9	15,8	2,9	2,3	40,6	38,3	104,8	9,4	1 360,1	74,2	556,5	449,5	1 045,4	Juni
44,9	16,9	3,0	2,3	39,4	35,6	91,8	6,8	1 357,0	77,3	560,3	453,2	1 167,9	Juli
47,1	15,2	3,0	2,3	39,3	36,8	101,9	7,2	1 352,8	79,4	604,9	458,7	1 335,7	Aug.
49,4	17,7	3,0	2,3	42,7	40,8	107,0	7,2	1 352,4	76,1	644,6	459,4	1 480,7	Sept.
48,5	17,1	3,1	2,4	40,0	37,9	105,7	7,2	1 341,7	74,0	650,4	462,7	1 358,7	Okt.
48,8	17,6	3,2	2,5	39,2	35,8	111,1	6,3	1 348,4	79,7	668,9	466,6	1 349,6	Nov.
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,6	75,6	561,5	468,4	1 436,6	Dez.
Veränderungen 4)													
- 8,3	- 1,4	- 0,6	- 0,4	- 2,1	- 2,8	0,8	- 5,2	73,2	- 14,8	21,7	- 10,5	14,0	2004
- 7,7	- 0,4	- 0,9	- 0,7	- 2,5	- 3,0	4,7	0,2	39,1	- 9,5	22,0	14,4	13,3	2005
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	3,9	3,1	3,3	0,3	34,4	21,7	32,4	27,9	33,7	2006
8,0	13,0	0,0	0,1	5,8	4,3	8,1	- 3,4	20,3	48,7	48,8	42,9	65,1	2007
- 7,4	0,7	0,1	- 0,0	3,3	3,2	36,1	- 12,2	33,8	50,4	- 0,0	39,2	56,6	2008
- 5,6	- 7,6	0,1	0,2	2,4	0,8	19,4	- 5,0	104,9	- 87,3	- 95,5	- 0,1	- 65,2	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	105,8	- 62,4	54,3	- 8,0	- 76,9	2010
- 2,1	1,8	0,5	0,3	0,1	0,7	10,1	- 1,1	66,8	- 5,0	- 73,9	13,9	143,8	2011
2,7	3,1	0,0	0,0	0,1	0,5	20,8	- 0,3	4,0	- 6,0	47,5	1,6	- 10,1	2010 April
- 3,8	- 3,2	0,0	0,0	1,5	0,8	0,7	- 0,0	16,1	- 4,5	49,5	- 5,2	7,0	Mai
- 0,1	0,0	0,0	0,0	- 0,9	0,2	1,2	- 0,3	20,7	- 16,4	- 35,6	- 4,7	22,7	Juni
0,6	- 0,8	0,0	0,0	1,1	- 1,2	- 10,4	- 0,2	26,3	- 4,4	- 6,6	- 0,9	- 26,4	Juli
0,2	0,6	0,0	0,0	7,4	0,7	11,7	- 0,4	1,5	4,2	8,9	- 3,3	9,3	Aug.
1,2	1,1	- 0,0	- 0,0	8,6	0,3	8,0	- 0,1	0,8	- 2,3	- 19,4	- 1,4	- 6,9	Sept.
- 0,1	- 0,1	0,0	0,0	21,3	13,4	- 10,8	- 0,4	29,8	- 20,7	- 6,5	7,1	1,9	Okt.
1,6	0,8	0,0	0,0	3,2	7,1	23,9	- 0,0	10,7	1,2	3,9	9,9	14,6	Nov.
- 2,2	0,6	0,1	- 0,1	6,5	- 2,5	- 22,2	0,1	11,1	- 5,3	- 33,1	0,8	- 72,7	Dez.
- 2,8	- 2,3	0,0	0,0	5,2	- 1,6	- 12,2	- 0,0	1,2	- 1,6	0,2	2,9	- 103,1	2011 Jan.
- 1,1	0,6	0,0	0,0	1,9	0,7	18,8	- 0,1	1,6	2,4	4,1	6,2	- 44,1	Febr.
1,6	2,1	0,0	0,0	8,1	- 1,6	- 14,3	0,2	12,4	- 3,7	- 53,4	2,3	- 72,1	März
- 0,4	- 0,2	0,0	0,0	4,7	- 2,3	10,4	- 0,3	1,5	- 1,9	36,7	- 2,3	4,2	April
- 0,0	0,1	0,0	0,0	3,6	1,0	15,9	- 0,2	3,4	0,9	- 5,8	2,4	44,7	Mai
0,6	- 0,4	0,0	0,0	3,0	3,5	- 0,3	- 0,1	15,4	- 3,7	- 47,8	- 11,0	- 78,6	Juni
- 0,9	1,0	- 0,0	- 0,0	1,2	- 2,7	- 13,4	- 0,1	8,6	3,0	0,6	2,7	121,6	Juli
- 3,1	- 2,2	- 0,0	- 0,0	0,1	1,1	10,3	0,4	1,1	2,2	47,0	5,4	167,2	Aug.
2,2	2,4	0,0	0,0	3,4	4,0	4,9	0,1	13,4	- 3,5	29,1	- 1,9	145,5	Sept.
- 0,8	- 0,6	0,1	0,0	2,7	- 2,9	- 1,2	- 0,0	2,8	- 1,8	11,9	4,7	- 121,6	Okt.
0,2	0,4	0,1	0,1	0,7	- 2,1	5,3	- 0,9	4,2	5,3	11,1	2,3	- 6,9	Nov.
0,8	0,8	0,1	0,1	0,3	2,0	- 14,0	- 0,1	1,3	- 2,5	- 107,4	0,2	- 87,0	Dez.

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II, 1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen ¹⁾

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme ¹⁾	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen ¹⁾
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel	Wertpapiere von Nichtbanken		
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		Buchkredite mit Befristung					
								bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2011 Juli	1 922	8 051,5	72,7	2 730,0	2 004,4	713,9	3 962,5	502,5	2 713,4	0,7	710,1	143,7	1 142,5
Aug.	1 920	8 313,8	79,1	2 819,5	2 096,1	712,7	3 969,7	512,9	2 723,0	0,7	696,6	143,8	1 301,7
Sept.	1 915	8 538,8	94,2	2 890,3	2 171,8	706,6	3 974,7	518,4	2 731,9	0,7	691,6	143,8	1 435,8
Okt.	1 905	8 403,3	88,0	2 868,9	2 154,7	701,1	3 979,3	530,0	2 729,1	0,7	683,9	143,9	1 323,1
Nov.	1 904	8 457,2	72,4	2 937,6	2 227,3	695,9	3 983,8	523,6	2 743,7	0,7	690,5	144,6	1 318,8
Dez.	1 903	8 466,2	110,4	2 843,2	2 138,9	692,6	3 941,7	477,9	2 751,9	1,0	696,0	139,6	1 431,4
Kreditbanken ⁶⁾													
2011 Nov.	285	3 203,1	28,9	1 067,1	966,2	98,7	1 091,4	258,9	640,5	0,3	173,4	73,7	942,1
Dez.	284	3 171,7	57,4	975,0	875,9	97,0	1 062,5	228,2	644,3	0,6	180,5	68,7	1 008,1
Großbanken ⁷⁾													
2011 Nov.	4	2 120,7	13,7	601,8	546,5	53,8	526,5	167,1	252,5	0,2	89,1	65,9	912,8
Dez.	4	2 152,3	40,9	574,1	520,1	52,4	495,9	142,5	251,5	0,5	92,9	61,4	979,9
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2011 Nov.	171	819,2	12,2	277,5	233,1	43,8	497,8	70,4	344,9	0,1	81,9	6,9	24,7
Dez.	170	779,5	14,2	234,9	192,0	42,4	500,1	65,6	349,9	0,1	84,2	7,0	23,3
Zweigstellen ausländischer Banken													
2011 Nov.	110	263,2	2,9	187,7	186,7	1,1	67,1	21,4	43,0	0,0	2,4	0,9	4,6
Dez.	110	239,9	2,2	166,0	163,8	2,2	66,5	20,2	42,8	0,1	3,4	0,4	4,8
Landesbanken													
2011 Nov.	10	1 423,2	5,3	517,8	385,2	126,4	670,4	123,5	414,1	0,1	127,2	17,4	212,3
Dez.	10	1 414,9	9,0	512,1	380,8	125,6	655,8	107,8	415,9	0,2	127,3	17,5	220,5
Sparkassen													
2011 Nov.	427	1 092,4	20,8	254,0	101,4	150,7	782,2	59,1	617,9	0,1	105,0	17,5	17,9
Dez.	427	1 097,2	22,0	255,8	103,5	150,3	782,3	58,6	618,3	0,1	105,1	17,3	19,8
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2011 Nov.	2	283,8	1,3	168,8	130,3	38,5	61,8	13,7	20,6	0,0	26,7	15,0	37,0
Dez.	2	288,0	2,2	169,8	131,5	38,2	59,7	12,0	20,7	0,0	26,4	14,9	41,5
Kreditgenossenschaften													
2011 Nov.	1 121	722,4	14,6	189,0	73,9	113,6	489,3	32,0	391,0	0,1	66,2	11,6	17,8
Dez.	1 121	727,9	15,5	192,1	77,0	114,0	490,4	31,7	391,9	0,1	66,7	11,6	18,2
Realkreditinstitute													
2011 Nov.	18	593,8	0,7	165,5	93,6	71,4	406,3	7,7	304,6	-	94,0	1,5	19,8
Dez.	18	602,4	1,4	173,3	101,8	70,9	403,3	8,5	302,6	-	92,2	1,5	22,9
Bausparkassen													
2011 Nov.	23	197,8	0,1	59,5	42,6	16,9	130,1	1,6	115,1	.	13,5	0,4	7,7
Dez.	23	197,5	0,1	58,9	41,3	17,6	130,2	1,6	115,6	.	13,0	0,4	7,9
Banken mit Sonderaufgaben													
2011 Nov.	18	940,7	0,7	515,8	434,2	79,7	352,3	27,1	240,1	-	84,4	7,6	64,2
Dez.	18	966,7	2,9	506,2	427,1	79,0	357,5	29,4	242,7	-	84,8	7,7	92,5
Nachrichtlich: Auslandsbanken ⁸⁾													
2011 Nov.	150	995,1	13,3	426,1	373,0	51,4	430,1	70,7	270,1	0,1	86,4	6,1	119,5
Dez.	150	951,6	14,6	379,8	326,5	51,6	431,4	69,3	269,9	0,3	90,1	5,6	120,2
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁹⁾													
2011 Nov.	40	731,8	10,4	238,4	186,3	50,4	363,0	49,3	227,0	0,1	84,0	5,2	114,9
Dez.	40	711,6	12,3	213,8	162,7	49,4	365,0	49,2	227,1	0,2	86,7	5,2	115,3

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr. 1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	Sparbriefe				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)							
					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)									
Alle Bankengruppen															
1 810,5	370,7	1 439,8	3 206,0	1 233,4	410,7	815,7	146,8	626,5	519,9	119,7	1 418,0	391,4	1 225,6	2011 Juli	
1 868,7	379,8	1 488,9	3 240,5	1 241,1	432,8	821,4	160,9	624,9	518,4	120,4	1 418,2	392,7	1 393,7	2011 Aug.	
1 921,5	437,8	1 483,7	3 268,3	1 261,9	443,2	819,2	162,9	623,3	517,4	120,7	1 418,3	392,9	1 537,9	2011 Sept.	
1 908,1	436,2	1 471,9	3 275,7	1 277,4	436,3	817,7	165,7	623,0	517,1	121,3	1 410,6	393,2	1 415,8	2011 Okt.	
1 939,6	466,4	1 473,2	3 296,3	1 299,1	435,6	817,9	168,1	621,5	517,6	122,2	1 421,1	393,2	1 407,0	2011 Nov.	
1 865,8	357,4	1 508,4	3 271,3	1 260,6	445,0	816,6	138,3	626,3	523,1	122,9	1 418,6	394,4	1 516,1	2011 Dez.	
Kreditbanken 6)															
802,5	318,5	483,9	1 146,8	594,1	192,0	205,1	95,3	124,3	96,3	31,5	191,1	130,8	931,9	2011 Nov.	
719,3	232,7	486,6	1 136,7	572,2	201,8	206,2	84,6	124,6	97,6	31,8	184,6	131,9	999,2	2011 Dez.	
Großbanken 7)															
457,0	203,7	253,3	552,2	279,2	104,4	85,6	91,7	72,5	68,2	10,5	153,4	79,9	878,2	2011 Nov.	
430,1	160,9	269,2	547,9	263,7	114,4	86,1	79,4	73,0	68,7	10,7	146,6	80,0	947,6	2011 Dez.	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
167,8	63,3	104,5	525,0	273,9	77,4	102,1	3,6	51,7	28,0	20,0	37,7	43,8	44,8	2011 Nov.	
137,8	36,3	101,5	515,9	265,2	76,9	102,2	5,3	51,6	28,9	20,1	37,9	44,9	42,9	2011 Dez.	
Zweigstellen ausländischer Banken															
177,7	51,5	126,2	69,6	41,0	10,2	17,4	–	0,0	0,0	1,0	0,1	7,0	8,9	2011 Nov.	
151,4	35,5	115,9	72,9	43,3	10,6	17,9	–	0,0	0,0	1,0	0,1	6,9	8,7	2011 Dez.	
Landesbanken															
372,5	57,2	315,3	391,1	104,0	107,8	164,0	55,4	13,8	10,4	1,5	366,5	64,6	228,5	2011 Nov.	
366,2	39,5	326,6	378,9	91,5	109,7	162,4	44,0	13,9	10,4	1,5	363,0	64,9	241,9	2011 Dez.	
Sparkassen															
179,6	20,2	159,4	766,3	338,7	48,5	15,7	0,8	297,5	247,0	65,8	22,2	63,9	60,5	2011 Nov.	
182,2	20,4	161,7	769,4	338,1	49,4	15,7	0,8	300,1	249,5	66,1	21,9	64,0	59,7	2011 Dez.	
Genossenschaftliche Zentralbanken															
137,8	30,5	107,3	41,8	11,1	15,2	13,2	7,1	–	–	2,3	53,5	13,0	37,7	2011 Nov.	
140,7	26,8	114,0	38,3	10,5	12,4	13,1	3,5	–	–	2,3	54,5	13,0	41,5	2011 Dez.	
Kreditgenossenschaften															
101,5	6,6	94,9	520,5	234,9	50,0	30,1	0,0	185,3	163,2	20,2	19,8	44,6	36,0	2011 Nov.	
104,1	6,4	97,6	524,2	235,3	51,3	30,3	0,0	187,0	165,0	20,2	19,6	44,8	35,1	2011 Dez.	
Realkreditinstitute															
152,1	10,2	141,9	192,8	7,2	12,3	173,0	3,6	0,3	0,3	–	204,9	19,3	24,7	2011 Nov.	
163,6	9,1	154,5	188,0	5,7	11,0	171,0	2,5	0,3	0,3	–	204,3	19,3	27,2	2011 Dez.	
Bausparkassen															
25,1	1,7	23,4	140,6	0,4	0,9	138,0	–	0,4	0,3	1,0	5,5	8,4	18,1	2011 Nov.	
23,5	1,4	22,1	143,5	0,6	0,9	140,7	–	0,4	0,4	1,0	5,4	8,3	16,8	2011 Dez.	
Banken mit Sonderaufgaben															
168,5	21,5	147,1	96,4	8,7	8,8	78,8	5,9	–	–	–	557,6	48,6	69,5	2011 Nov.	
166,3	21,1	145,2	92,4	6,7	8,4	77,2	3,0	–	–	–	565,2	48,2	94,7	2011 Dez.	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
323,7	122,7	201,0	429,0	219,9	82,2	92,2	30,3	19,3	19,1	15,5	63,6	45,0	133,8	2011 Nov.	
273,6	75,1	198,5	436,3	223,4	85,4	92,6	29,8	19,6	19,4	15,4	63,0	45,1	133,5	2011 Dez.	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
146,1	71,3	74,8	359,4	178,9	72,0	74,8	30,3	19,3	19,1	14,5	63,5	37,9	124,9	2011 Nov.	
122,2	39,6	82,6	363,4	180,0	74,8	74,7	29,8	19,5	19,3	14,3	63,0	38,2	124,9	2011 Dez.	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2002	17,5	45,6	1 691,3	1 112,3	0,0	7,8	571,2	2,7	2 997,2	2 685,0	4,1	3,3	301,9
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	–	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,3	2 774,1	0,8	6,4	415,9
2010 Juli	14,3	66,8	1 688,7	1 165,6	–	26,4	496,7	1,8	3 139,7	2 708,6	0,6	9,9	420,6
Aug.	13,9	66,8	1 704,5	1 183,5	–	27,1	493,9	1,8	3 150,2	2 717,5	0,6	9,2	423,0
Sept.	14,2	74,1	1 685,0	1 169,5	–	24,5	491,1	1,9	3 129,7	2 699,9	0,6	8,9	420,3
Okt.	14,7	64,4	1 674,2	1 180,2	–	6,9	487,1	1,8	3 249,0	2 710,7	0,6	28,2	509,4
Nov.	14,0	57,6	1 697,3	1 200,6	–	8,6	488,1	1,8	3 290,2	2 815,9	0,6	26,1	447,6
Dez.	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011 Jan.	13,6	54,0	1 673,1	1 183,9	–	7,9	481,3	1,7	3 241,2	2 777,7	0,7	29,2	433,6
Febr.	13,6	61,7	1 668,2	1 179,5	–	9,4	479,3	1,7	3 240,3	2 786,9	0,7	29,4	423,4
März	14,0	67,0	1 646,6	1 164,7	–	7,7	474,2	1,7	3 211,7	2 757,5	0,6	24,6	429,0
April	15,1	49,1	1 630,9	1 152,3	–	5,4	473,2	1,7	3 226,5	2 748,7	0,6	25,6	451,6
Mai	14,6	56,4	1 623,7	1 143,2	–	5,7	474,8	1,7	3 209,4	2 753,8	0,5	23,7	431,3
Juni	14,4	66,6	1 607,5	1 137,4	–	5,2	465,0	1,7	3 191,7	2 748,9	0,5	21,6	420,7
Juli	14,5	57,5	1 610,1	1 144,0	–	5,1	460,9	1,6	3 193,1	2 753,1	0,5	18,7	420,7
Aug.	14,0	64,1	1 665,1	1 200,6	–	5,3	459,2	1,7	3 201,3	2 768,0	0,5	16,7	416,2
Sept.	14,7	78,8	1 731,5	1 270,1	–	6,0	455,4	1,7	3 207,6	2 778,3	0,6	14,5	414,2
Okt.	14,7	72,6	1 736,2	1 274,4	–	6,5	455,3	1,7	3 233,3	2 806,1	0,6	15,7	411,0
Nov.	14,1	57,6	1 797,7	1 338,5	–	7,4	451,9	1,7	3 237,6	2 807,6	0,5	14,4	415,0
Dez.	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,3	2 774,1	0,8	6,4	415,9
Veränderungen *)													
2003	– 0,5	+ 1,1	– 47,2	– 48,2	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	– 8,0	– 0,4	+ 0,3	+ 9,3
2004	– 2,1	– 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	– 1,4	+ 22,1	– 0,2	+ 3,3	– 35,0	– 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	– 0,0	– 0,8	– 11,9	– 0,0	– 6,7	– 11,8	– 0,3	– 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	– 3,6	+ 24,5	– 0,0	+ 2,6	– 30,6	– 0,2	– 12,4	– 20,3	– 0,5	– 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	– 39,8	+ 0,4	– 15,9	+ 12,1	– 0,3	– 0,5	– 27,2
2008	– 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	– 0,8	+ 92,0	+ 47,3	– 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	– 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,8	– 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	– 0,2	+ 14,3	+ 47,3	+ 80,5	–	– 0,4	– 32,8	– 0,1	– 31,1	– 3,7	+ 0,0	– 21,5	– 5,9
2010 Juli	+ 0,5	– 49,3	– 69,2	– 54,4	– 0,0	– 0,1	– 14,7	– 0,1	– 7,8	– 7,8	+ 0,1	+ 1,6	– 1,7
Aug.	– 0,3	– 0,0	+ 15,8	+ 17,9	–	+ 0,7	– 2,8	–	+ 10,5	+ 8,8	– 0,0	– 0,7	+ 2,4
Sept.	+ 0,3	+ 7,4	– 19,5	– 14,0	–	– 2,7	– 2,8	+ 0,0	– 20,6	– 17,6	– 0,1	– 0,2	– 2,7
Okt.	+ 0,4	– 9,8	– 10,8	+ 10,7	–	– 17,5	– 4,0	– 0,0	+ 120,1	+ 11,7	+ 0,1	+ 19,3	+ 89,1
Nov.	– 0,6	– 6,8	+ 23,1	+ 20,4	–	+ 1,7	+ 1,1	– 0,0	+ 41,1	+ 105,0	– 0,0	– 2,1	– 61,8
Dez.	+ 2,0	+ 22,0	– 10,7	– 4,9	–	– 1,1	– 4,6	+ 0,0	– 64,1	– 45,4	+ 0,2	+ 1,8	– 20,7
2011 Jan.	– 2,4	– 25,6	– 13,2	– 11,4	–	+ 0,5	– 2,2	– 0,1	+ 20,3	+ 7,3	– 0,1	+ 1,3	+ 11,8
Febr.	– 0,1	+ 7,7	– 4,9	– 4,4	–	+ 1,5	– 2,0	–	– 0,9	+ 9,2	– 0,0	+ 0,2	– 10,2
März	+ 0,4	+ 5,3	– 21,6	– 14,8	–	– 1,7	– 5,1	+ 0,0	– 28,6	– 29,4	– 0,1	– 4,7	+ 5,6
April	+ 1,1	– 17,8	– 15,7	– 12,4	–	– 2,3	– 0,9	+ 0,0	+ 14,8	– 8,8	+ 0,0	+ 0,9	+ 22,7
Mai	– 0,5	+ 7,2	– 7,3	– 9,1	–	+ 0,3	+ 1,6	– 0,0	– 17,1	+ 5,1	– 0,1	– 1,9	– 20,3
Juni	– 0,3	+ 10,3	– 16,2	– 5,8	–	– 0,5	– 9,8	+ 0,0	– 17,5	– 4,7	– 0,0	– 2,1	– 10,7
Juli	+ 0,2	– 9,1	+ 2,6	+ 6,6	–	– 0,0	– 4,0	– 0,0	+ 1,4	+ 4,2	+ 0,0	– 2,8	+ 0,0
Aug.	– 0,5	+ 6,6	+ 62,3	+ 63,8	–	+ 0,2	– 1,7	+ 0,0	+ 0,7	+ 7,3	– 0,0	– 2,1	– 4,6
Sept.	+ 0,6	+ 14,7	+ 66,3	+ 69,5	–	+ 0,7	– 3,8	– 0,0	+ 6,3	+ 10,3	+ 0,1	– 2,2	– 1,9
Okt.	+ 0,0	– 6,1	+ 5,5	+ 5,1	–	+ 0,5	– 0,1	+ 0,0	+ 25,7	+ 27,8	– 0,0	+ 1,2	– 3,3
Nov.	– 0,6	– 15,1	+ 61,5	+ 64,1	–	+ 0,8	– 3,5	+ 0,0	+ 4,3	+ 1,6	– 0,0	– 1,3	+ 4,1
Dez.	+ 1,7	+ 36,3	– 72,1	– 70,6	–	– 0,3	– 1,2	+ 0,0	– 40,4	– 33,5	+ 0,3	– 8,0	+ 0,9

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapiere, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs-forderungen 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an inländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
			insgesamt	Sichteinlagen 4)	Termin-ein-lagen 4)	weiter-gegebene Wechsel 5)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichtein-lagen	Termin-ein-lagen 6)	Spar-ein-lagen 7)	Spar-briefe 8)		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
3,0	54,8	119,0	1 244,0	127,6	1 116,2	0,2	25,6	2 085,9	575,6	830,6	575,3	104,4	42,1	2002
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 237,9	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 936,6	1 104,4	1 117,1	618,2	96,9	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,1	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 046,9	1 168,3	1 156,2	616,1	106,3	36,5	2011
-	42,3	96,1	1 243,3	134,7	1 108,6	0,0	35,6	2 851,1	1 084,9	1 061,3	605,9	98,9	42,2	2010 Juli
-	42,3	95,6	1 252,5	138,9	1 113,7	0,0	35,9	2 873,4	1 094,7	1 074,2	605,9	98,7	42,2	Aug.
-	42,1	95,3	1 217,8	138,6	1 079,1	0,0	35,1	2 867,2	1 083,3	1 079,4	606,1	98,4	42,1	Sept.
-	42,0	95,1	1 247,7	137,0	1 110,7	0,0	34,9	2 872,3	1 091,1	1 075,1	607,4	98,6	42,0	Okt.
-	41,7	95,3	1 245,6	150,1	1 095,5	0,0	35,1	2 946,1	1 129,6	1 110,2	610,0	96,3	42,0	Nov.
-	33,7	96,8	1 237,9	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 936,6	1 104,4	1 117,1	618,2	96,9	37,5	Dez.
-	33,5	98,4	1 220,9	148,0	1 072,9	0,0	13,7	2 928,6	1 125,9	1 085,0	620,4	97,2	37,3	2011 Jan.
-	33,5	98,2	1 207,7	135,8	1 071,9	0,0	13,7	2 942,8	1 121,6	1 100,7	622,5	98,0	37,4	Febr.
-	33,3	98,3	1 191,5	126,6	1 064,8	0,0	13,7	2 930,5	1 112,1	1 096,6	623,5	98,3	37,2	März
-	33,1	98,2	1 183,6	132,1	1 051,5	0,0	13,5	2 948,4	1 127,1	1 099,2	622,3	99,8	37,0	April
-	33,0	96,7	1 164,0	119,8	1 044,1	0,0	13,6	2 976,6	1 125,7	1 129,3	619,9	101,7	37,0	Mai
-	33,0	94,7	1 158,5	120,1	1 038,4	0,0	13,6	2 980,6	1 123,7	1 136,4	617,8	102,7	36,7	Juni
-	32,7	94,8	1 154,4	122,4	1 031,9	0,0	13,3	2 976,5	1 130,6	1 125,8	616,6	103,5	36,6	Juli
-	32,7	94,9	1 163,0	123,3	1 039,7	0,0	13,5	3 007,6	1 139,2	1 149,1	615,0	104,2	36,7	Aug.
-	32,7	94,9	1 175,6	133,0	1 042,6	0,0	13,5	3 026,3	1 151,3	1 157,3	613,5	104,3	36,7	Sept.
-	32,5	95,0	1 162,7	132,5	1 030,2	0,0	13,4	3 027,0	1 160,9	1 148,1	613,1	105,0	36,7	Okt.
-	32,5	94,9	1 177,1	136,1	1 041,0	0,0	13,7	3 054,5	1 188,0	1 149,2	611,5	105,8	36,7	Nov.
-	36,3	94,6	1 210,1	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 046,9	1 168,3	1 156,2	616,1	106,3	36,5	Dez.
Veränderungen *)														
- 1,0	+ 2,1	- 9,8	- 5,6	- 9,5	+ 3,9	+ 0,0	+ 2,4	+ 54,0	+ 48,4	- 4,8	+ 15,1	- 4,8	- 1,2	2003
- 1,1	+ 3,0	- 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	- 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	- 1,5	+ 1,2	2004
- 1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,8	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,4	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,7	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 0,1	- 1,4	- 118,6	- 5,1	- 113,5	+ 0,0	- 1,2	- 16,4	- 5,6	- 11,8	+ 1,5	- 0,5	- 0,2	2010 Juli
-	- 0,1	- 0,5	+ 9,2	+ 4,1	+ 5,1	- 0,0	+ 0,3	+ 17,6	+ 9,8	+ 8,2	- 0,1	- 0,3	- 0,0	Aug.
-	- 0,2	- 0,3	- 34,7	- 0,2	- 34,5	- 0,0	- 0,8	- 6,2	- 11,4	+ 5,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	Sept.
-	- 0,1	- 0,2	+ 29,9	- 1,7	+ 31,5	+ 0,0	- 0,2	+ 4,9	+ 7,9	- 4,5	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	Okt.
-	- 0,1	+ 0,2	- 2,1	+ 13,1	- 15,2	- 0,0	+ 0,4	+ 50,3	+ 39,3	+ 8,2	+ 2,6	+ 0,3	- 0,0	Nov.
-	- 0,1	+ 1,6	- 7,2	- 14,8	+ 7,6	+ 0,0	+ 0,2	- 9,4	- 25,5	+ 6,9	+ 8,5	+ 0,6	- 0,3	Dez.
-	- 0,2	+ 1,6	- 17,0	+ 12,7	- 29,8	- 0,0	- 0,1	- 8,1	+ 21,6	- 32,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,2	2011 Jan.
-	+ 0,0	- 0,2	- 13,4	- 12,2	- 1,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 14,2	- 4,4	+ 15,7	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	Febr.
-	- 0,2	+ 0,1	- 16,3	- 9,2	- 7,0	- 0,0	- 0,0	- 12,3	- 9,5	- 4,3	+ 1,0	+ 0,5	- 0,2	März
-	- 0,2	- 0,1	- 7,9	+ 5,4	- 13,3	- 0,0	- 0,1	+ 17,9	+ 15,9	+ 3,0	- 2,1	+ 1,0	- 0,1	April
-	- 0,0	- 1,5	- 19,6	- 12,2	- 7,4	+ 0,0	+ 0,1	+ 28,3	- 1,4	+ 30,1	- 2,4	+ 1,9	- 0,1	Mai
-	- 0,1	- 2,0	- 5,5	+ 0,3	- 5,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 4,0	- 2,0	+ 7,0	- 2,1	+ 1,0	- 0,3	Juni
-	- 0,3	+ 0,1	+ 3,8	+ 2,6	- 6,4	+ 0,0	- 0,3	- 4,4	+ 6,6	- 10,6	- 1,2	+ 0,8	- 0,1	Juli
-	+ 0,0	+ 0,2	+ 11,4	+ 1,1	+ 10,3	-	+ 0,1	+ 10,3	+ 8,5	+ 23,4	- 1,6	+ 0,7	+ 0,1	Aug.
-	-	- 0,0	+ 12,6	+ 9,7	+ 2,8	- 0,0	+ 0,1	+ 18,7	+ 11,8	+ 8,4	- 1,5	+ 0,0	- 0,1	Sept.
-	- 0,2	+ 0,1	- 12,9	- 0,5	- 12,4	- 0,0	- 0,1	+ 0,7	+ 9,6	- 9,2	- 0,4	+ 0,8	+ 0,0	Okt.
-	+ 0,0	- 0,2	+ 14,5	+ 3,6	+ 10,8	- 0,0	+ 0,3	+ 27,5	+ 26,8	+ 1,1	- 1,1	+ 0,7	- 0,0	Nov.
-	+ 0,1	- 0,3	+ 33,0	- 21,3	+ 54,3	- 0,0	+ 0,2	- 6,2	- 19,8	+ 8,4	+ 4,6	+ 0,5	- 0,2	Dez.

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kredite an ausländische Banken (MFIs)								Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)						
	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken	
			zusammen	kurzfristig	mittellangfristig					zusammen	kurzfristig	mittellangfristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2002	0,3	690,6	615,3	468,0	147,2	0,9	74,4	2,7	558,8	332,6	92,6	240,0	9,3	216,9	
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4	
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1	
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8	
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9	
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9	
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6	
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3	
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3	
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1	
2010 Juli	0,4	1 259,9	988,7	678,4	310,3	3,5	267,6	2,9	813,6	492,1	130,7	361,4	12,3	309,2	
Aug.	0,5	1 293,4	1 020,2	708,5	311,7	3,8	269,5	2,8	821,9	499,5	135,0	364,5	11,0	311,5	
Sept.	0,6	1 234,3	965,4	666,0	299,4	2,6	266,3	2,7	796,0	474,6	119,2	355,4	12,9	308,4	
Okt.	0,6	1 159,1	892,5	604,4	288,1	3,1	263,4	2,7	786,3	466,0	115,9	350,1	15,3	304,9	
Nov.	0,8	1 176,9	913,0	619,6	293,5	2,2	261,7	2,7	810,4	488,1	129,5	358,6	11,5	310,8	
Dez.	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3	
2011 Jan.	0,5	1 151,1	888,7	609,2	279,5	2,8	259,6	1,8	774,8	458,0	114,9	343,2	13,9	302,9	
Febr.	0,9	1 157,9	894,3	612,9	281,5	2,0	261,5	1,8	773,2	460,3	118,3	342,1	12,9	300,0	
März	0,5	1 108,8	848,0	571,0	277,0	2,0	258,7	1,8	757,3	446,7	110,0	336,7	13,7	296,9	
April	0,5	1 150,6	890,7	615,6	275,1	4,5	253,3	1,8	770,2	459,8	129,8	330,1	15,2	295,1	
Mai	0,8	1 161,7	895,0	618,3	276,8	6,0	260,7	1,8	779,4	466,3	132,2	334,0	17,5	295,7	
Juni	0,9	1 121,8	858,3	581,3	277,0	5,8	257,6	1,8	764,6	454,2	122,1	332,1	15,2	295,1	
Juli	0,7	1 119,9	860,5	578,8	281,7	6,5	252,9	1,8	769,4	463,0	122,5	340,5	17,1	289,4	
Aug.	0,7	1 154,4	895,5	608,5	287,0	5,4	253,5	1,8	768,4	468,0	130,3	337,7	19,9	280,4	
Sept.	0,8	1 158,8	901,8	608,3	293,5	5,8	251,1	1,8	767,1	472,2	127,5	344,8	17,5	277,4	
Okt.	0,7	1 132,7	880,4	587,7	292,7	6,5	245,8	1,8	746,0	453,2	113,3	339,9	19,9	272,9	
Nov.	0,7	1 139,9	888,9	593,7	295,2	7,0	244,1	1,8	746,2	459,9	114,6	345,3	10,9	275,4	
Dez.	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1	
Veränderungen *)															
2003	- 0,1	+ 103,8	+ 84,6	+ 65,2	+ 19,3	+ 0,6	+ 18,7	- 0,4	+ 46,3	+ 35,1	+ 24,0	+ 11,0	- 2,7	+ 13,9	
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1	
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0	
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5	
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3	
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	+ 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	+ 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3	
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7	
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0	
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6	
2010 Juli	+ 0,0	- 26,9	- 17,5	+ 6,9	- 24,5	- 2,5	- 6,8	- 0,1	- 5,0	- 2,6	- 1,0	- 1,6	+ 0,9	- 3,3	
Aug.	+ 0,1	+ 25,8	+ 24,1	+ 26,3	- 2,2	+ 0,2	+ 1,5	- 0,2	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,9	- 1,4	+ 1,0	
Sept.	+ 0,1	- 40,8	- 37,6	- 33,1	- 4,5	- 1,0	- 2,2	- 0,0	- 9,1	- 10,7	- 12,5	+ 1,8	+ 2,0	- 0,4	
Okt.	- 0,1	- 71,3	- 69,1	- 59,6	- 9,5	+ 0,5	- 2,7	- 0,0	- 6,0	- 5,5	- 2,6	- 2,9	+ 2,4	- 2,9	
Nov.	+ 0,2	+ 2,5	+ 5,9	+ 7,6	- 1,7	- 1,0	- 2,4	+ 0,0	+ 9,9	+ 10,1	+ 11,0	- 0,9	- 3,8	+ 3,5	
Dez.	- 0,3	- 17,5	- 15,1	- 9,1	- 5,9	- 0,2	- 2,2	- 0,0	- 31,4	- 22,3	- 16,2	- 6,1	- 1,4	- 7,7	
2011 Jan.	+ 0,0	+ 2,9	+ 1,6	+ 4,5	- 2,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,0	+ 6,3	+ 1,0	+ 3,2	- 2,2	+ 3,8	+ 1,5	
Febr.	+ 0,4	+ 8,2	+ 7,0	+ 4,4	+ 2,6	- 0,8	+ 2,0	- 0,0	- 9,1	+ 3,5	+ 3,7	- 0,2	- 1,0	- 2,6	
März	- 0,4	- 42,7	- 39,6	- 38,3	- 1,4	+ 0,0	- 3,2	- 0,0	- 0,6	- 8,5	- 7,1	- 1,4	+ 0,9	- 2,0	
April	+ 0,0	+ 50,1	+ 50,6	+ 48,9	+ 1,7	+ 2,5	- 3,0	- 0,0	+ 20,8	+ 19,7	+ 21,2	- 1,5	+ 1,5	- 0,4	
Mai	+ 0,4	+ 2,8	- 3,7	- 1,7	- 2,0	+ 1,5	+ 5,0	- 0,0	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,9	- 0,5	+ 2,3	- 0,7	
Juni	+ 0,0	- 38,4	- 35,2	- 36,2	+ 0,9	- 0,2	- 3,0	+ 0,0	- 13,2	- 10,8	- 9,8	- 1,0	- 2,2	- 0,2	
Juli	- 0,1	- 7,3	- 3,0	- 5,1	+ 2,1	+ 0,7	- 5,0	+ 0,0	+ 0,4	+ 5,3	- 0,4	+ 5,6	+ 1,9	- 6,8	
Aug.	- 0,1	+ 30,7	+ 31,1	+ 28,5	+ 2,7	- 1,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 1,8	+ 7,4	+ 8,2	- 0,8	+ 2,8	- 8,4	
Sept.	+ 0,1	- 9,8	- 7,3	- 8,0	+ 0,7	+ 0,5	- 3,0	-	- 13,3	- 5,7	- 5,1	- 0,6	- 2,5	- 5,1	
Okt.	- 0,1	- 17,9	- 13,5	- 16,1	+ 2,6	+ 0,7	- 5,1	- 0,0	- 14,3	- 13,5	- 13,1	- 0,5	+ 2,4	- 3,2	
Nov.	+ 0,0	- 2,5	- 0,9	+ 0,8	- 1,7	+ 0,4	- 2,1	+ 0,0	- 8,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,2	- 9,0	+ 1,1	
Dez.	- 0,1	- 24,5	- 19,8	- 27,1	+ 7,2	- 2,4	- 2,3	+ 0,0	- 11,5	- 12,3	- 14,1	+ 1,8	- 2,4	+ 3,2	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhand- kredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
		insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termineinlagen (einschl. Spar- einlagen und Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhand- kredite	
				zusam- men	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig				zusam- men	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
15,6	44,8	614,2	101,6	512,7	410,4	102,3	1,1	319,2	33,5	285,7	87,0	198,7	4,5	2002
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	64,9	1,5	2010
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	224,4	92,3	132,1	66,9	65,2	1,3	2011
32,4	49,9	779,1	311,8	467,3	336,6	130,7	0,1	260,8	112,2	148,6	82,4	66,2	1,7	2010 Juli
32,9	51,5	803,7	324,2	479,5	347,2	132,3	0,1	267,5	114,7	152,8	87,3	65,6	1,8	Aug.
32,2	51,2	756,4	293,5	462,9	330,4	132,5	0,1	254,5	104,3	150,1	85,6	64,6	1,7	Sept.
32,1	51,5	749,1	301,7	447,5	316,9	130,6	0,1	264,2	108,4	155,8	87,5	68,4	1,7	Okt.
32,5	52,5	758,3	314,2	444,1	311,8	132,3	0,1	271,5	114,3	157,1	86,9	70,2	1,7	Nov.
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	64,9	1,5	Dez.
15,6	51,0	738,6	284,0	454,6	321,6	133,0	0,1	245,0	110,5	134,5	70,3	64,2	1,5	2011 Jan.
15,6	50,0	735,9	282,3	453,7	321,0	132,0	0,1	244,5	110,1	134,3	72,2	62,1	1,5	Febr.
15,6	50,2	695,8	253,9	441,9	310,5	131,4	0,1	219,8	90,3	129,4	68,6	60,8	1,5	März
15,5	50,2	725,6	265,7	459,8	329,8	130,0	0,1	232,6	105,7	126,9	68,0	58,9	1,5	April
15,5	50,2	707,7	273,4	434,3	303,4	130,9	0,1	235,5	109,8	125,7	66,2	59,4	1,4	Mai
15,4	49,7	653,1	253,2	399,9	274,1	125,7	0,1	229,5	102,4	127,0	66,5	60,5	1,5	Juni
15,3	49,0	656,1	248,3	407,8	279,8	128,0	0,1	229,5	102,8	126,7	66,2	60,5	1,5	Juli
15,4	48,8	705,7	256,5	449,2	321,1	128,1	0,1	232,9	101,9	131,0	66,0	65,0	1,4	Aug.
15,5	48,9	745,9	304,7	441,1	312,8	128,4	0,1	242,0	110,6	131,4	65,9	65,5	1,4	Sept.
15,5	48,9	745,4	303,7	441,8	319,3	122,5	0,1	248,6	116,6	132,0	67,4	64,7	1,4	Okt.
15,7	49,8	762,5	330,3	432,2	308,3	123,9	0,1	241,8	111,1	130,7	65,7	64,9	1,3	Nov.
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	224,4	92,3	132,1	66,9	65,2	1,3	Dez.
Veränderungen *)														
- 0,7	- 1,9	+ 5,7	- 2,0	+ 7,7	- 2,4	+ 10,0	- 0,0	+ 4,5	+ 0,4	+ 4,1	+ 20,6	- 16,5	+ 1,9	2003
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	+ 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009
+ 0,2	+ 1,4	+ 79,6	+ 42,0	+ 37,5	+ 38,1	- 0,6	- 0,1	- 2,7	+ 6,0	- 8,7	- 3,3	- 5,5	- 0,4	2010
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,6	+ 6,4	- 16,0	- 10,4	- 5,6	- 0,2	2011
+ 1,1	- 5,8	+ 9,2	- 16,6	+ 25,7	+ 31,1	- 5,4	- 0,0	+ 9,9	+ 3,3	+ 6,6	+ 6,0	+ 0,6	+ 0,0	2010 Juli
+ 0,5	+ 1,5	+ 19,4	+ 10,6	+ 8,7	+ 8,0	+ 0,7	- 0,0	+ 4,9	+ 1,9	+ 3,0	+ 4,1	- 1,1	+ 0,0	Aug.
- 0,8	- 0,1	- 34,1	- 26,2	- 7,9	- 10,3	+ 2,4	- 0,0	- 9,1	- 9,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	Sept.
- 0,0	+ 0,3	- 4,5	+ 9,1	- 13,6	- 12,1	- 1,5	-	+ 10,6	+ 4,3	+ 6,3	+ 2,4	+ 4,0	+ 0,1	Okt.
+ 0,4	+ 0,8	- 2,3	+ 8,5	- 10,8	- 10,6	- 0,2	- 0,0	+ 3,3	+ 4,7	- 1,4	- 2,2	+ 0,8	- 0,0	Nov.
- 0,2	- 3,6	- 12,3	- 53,8	+ 41,6	+ 39,4	+ 2,1	- 0,0	- 43,6	- 28,2	- 15,3	- 9,7	- 5,6	- 0,2	Dez.
- 0,1	+ 2,3	+ 1,0	+ 26,4	- 25,5	- 25,6	+ 0,1	- 0,0	+ 19,7	+ 26,0	- 6,4	- 5,9	- 0,5	- 0,0	2011 Jan.
+ 0,0	- 1,0	- 1,1	- 1,2	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 2,0	- 1,9	+ 0,0	Febr.
- 0,0	+ 0,2	- 35,5	- 26,7	- 8,8	- 8,4	- 0,3	- 0,0	- 23,2	- 19,2	- 4,0	- 3,1	- 0,9	- 0,0	März
- 0,0	+ 0,1	+ 35,9	+ 14,0	+ 21,8	+ 23,5	- 1,7	-	+ 14,6	+ 16,1	- 1,5	- 0,0	- 1,4	+ 0,0	April
+ 0,0	- 0,1	- 23,3	+ 5,8	- 29,0	- 28,9	- 0,1	- 0,0	+ 1,1	+ 3,3	- 2,3	- 2,4	+ 0,1	- 0,0	Mai
- 0,1	- 0,4	- 53,5	- 19,8	- 33,7	- 28,9	- 4,8	- 0,0	- 5,7	- 7,2	+ 1,5	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,1	Juni
+ 0,1	- 0,8	- 0,1	- 5,9	+ 5,9	+ 4,3	+ 1,6	+ 0,0	- 0,9	+ 0,0	- 0,9	- 0,7	- 0,3	- 0,1	Juli
+ 0,1	- 0,1	+ 49,0	+ 8,7	+ 40,3	+ 39,8	+ 0,6	- 0,0	- 1,4	- 0,7	- 0,7	- 0,0	- 0,7	- 0,1	Aug.
+ 0,1	- 0,1	+ 30,9	+ 45,0	- 14,0	- 12,4	- 1,6	- 0,0	+ 6,2	+ 7,5	- 1,3	- 1,0	- 0,3	+ 0,0	Sept.
+ 0,0	+ 0,1	+ 4,8	+ 0,8	+ 4,0	+ 8,8	- 4,9	-	+ 8,3	+ 6,7	+ 1,6	+ 1,9	- 0,3	- 0,1	Okt.
+ 0,2	+ 0,7	+ 10,7	+ 24,3	- 13,6	- 13,7	+ 0,2	-	- 8,9	- 6,4	- 2,6	- 2,3	- 0,3	- 0,0	Nov.
- 0,2	- 4,9	- 107,6	- 85,1	- 22,6	- 20,6	- 1,9	- 0,0	- 19,1	- 19,5	+ 0,4	+ 0,6	- 0,2	- 0,0	Dez.

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähigen Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unternehmen
				zusammen	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zusammen	Buchkredite	Schatzwechsel		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2002	2 997,2	2 689,1	365,4	331,9	331,0	1,0	33,5	31,1	2,4	2 631,8	2 079,7
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,3	2 774,9	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,0	2 321,4
2010 Juli	3 139,7	2 709,3	366,0	305,7	305,4	0,3	60,4	50,8	9,6	2 773,7	2 296,5
Aug.	3 150,2	2 718,1	367,2	309,8	309,6	0,2	57,3	48,4	9,0	2 783,1	2 300,7
Sept.	3 129,7	2 700,4	351,1	293,4	293,2	0,2	57,8	49,0	8,8	2 778,5	2 294,8
Okt.	3 249,0	2 711,4	378,0	297,5	297,2	0,3	80,5	52,5	28,0	2 871,0	2 300,2
Nov.	3 290,2	2 816,5	470,8	318,0	317,7	0,3	152,8	126,9	25,9	2 819,5	2 309,5
Dez.	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011 Jan.	3 241,2	2 778,4	440,2	290,4	290,2	0,2	149,8	120,8	29,0	2 801,1	2 314,1
Febr.	3 240,3	2 787,6	446,4	308,5	308,2	0,3	137,9	108,8	29,1	2 794,0	2 309,0
März	3 211,7	2 758,1	415,7	292,7	292,4	0,3	123,1	98,7	24,4	2 796,0	2 307,8
April	3 226,5	2 749,3	409,8	295,8	295,5	0,4	114,0	88,8	25,2	2 816,7	2 328,1
Mai	3 209,4	2 754,3	405,8	305,2	304,8	0,4	100,6	77,2	23,3	2 803,6	2 311,3
Juni	3 191,7	2 749,4	404,1	307,1	306,6	0,5	97,0	75,9	21,1	2 787,6	2 298,0
Juli	3 193,1	2 753,6	399,4	305,8	305,4	0,4	93,6	75,3	18,4	2 793,7	2 303,9
Aug.	3 201,3	2 768,5	399,9	318,2	317,8	0,5	81,7	65,5	16,2	2 801,4	2 311,9
Sept.	3 207,6	2 778,8	406,2	326,3	325,8	0,5	79,9	65,9	14,0	2 801,4	2 311,2
Okt.	3 233,3	2 806,6	433,2	355,4	354,7	0,7	77,8	62,8	15,0	2 800,1	2 311,3
Nov.	3 237,6	2 808,2	424,2	352,0	351,4	0,6	72,2	58,4	13,8	2 813,4	2 319,9
Dez.	3 197,3	2 774,9	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,0	2 321,4
Veränderungen *)											
2003	+ 0,1	- 8,4	- 10,0	- 16,7	- 17,5	+ 0,9	+ 6,7	+ 7,3	- 0,6	+ 10,1	+ 16,0
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 46,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 31,1	- 3,7	- 45,2	+ 33,5	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,1	+ 8,9
2010 Juli	- 7,8	- 7,8	- 10,3	- 7,5	- 7,5	+ 0,0	- 2,8	- 4,4	+ 1,6	+ 2,4	+ 3,9
Aug.	+ 10,5	+ 8,8	+ 0,6	+ 3,6	+ 3,7	- 0,1	- 3,0	- 2,4	+ 0,6	+ 9,9	+ 4,8
Sept.	- 20,6	- 17,7	- 13,4	- 13,8	- 13,8	- 0,0	+ 0,4	+ 0,6	- 0,2	- 7,2	- 8,6
Okt.	+ 120,1	+ 11,7	+ 26,9	+ 4,1	+ 4,0	+ 0,1	+ 22,7	+ 3,5	+ 19,2	+ 93,3	+ 6,0
Nov.	+ 41,1	+ 105,0	+ 92,7	+ 20,3	+ 20,3	- 0,0	+ 72,3	+ 74,4	- 2,1	- 51,5	+ 9,3
Dez.	- 64,1	- 45,2	- 42,8	- 34,9	- 34,8	- 0,1	- 7,9	- 9,7	+ 1,8	- 21,3	+ 1,3
2011 Jan.	+ 20,3	+ 7,2	+ 12,2	+ 7,3	+ 7,3	+ 0,0	+ 4,8	+ 3,5	+ 1,3	+ 8,1	+ 8,5
Febr.	- 0,9	+ 9,1	+ 6,2	+ 18,6	+ 18,6	+ 0,1	- 12,4	- 12,5	+ 0,1	- 7,1	- 5,1
März	- 28,6	- 29,5	- 30,7	- 15,9	- 15,9	+ 0,0	- 14,8	- 10,1	- 4,8	+ 2,1	- 1,2
April	+ 14,8	- 8,8	- 5,9	+ 3,2	+ 3,1	+ 0,1	- 9,1	- 9,9	+ 0,8	+ 20,7	+ 20,3
Mai	- 17,1	+ 5,0	- 4,1	+ 9,3	+ 9,3	-	- 13,4	- 11,6	- 1,9	- 13,1	- 16,8
Juni	- 17,5	- 4,7	- 1,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,1	- 3,6	- 1,3	- 2,3	- 16,1	- 13,3
Juli	+ 1,4	+ 4,2	- 4,7	- 1,3	- 1,2	- 0,1	- 3,4	- 0,6	- 2,7	+ 6,1	+ 5,9
Aug.	+ 0,7	+ 7,3	+ 0,3	+ 12,4	+ 12,3	+ 0,1	- 12,0	- 9,8	- 2,2	+ 0,3	+ 0,5
Sept.	+ 6,3	+ 10,3	+ 6,3	+ 8,0	+ 8,0	+ 0,0	- 1,7	+ 0,5	- 2,2	- 0,0	- 0,7
Okt.	+ 25,7	+ 27,8	+ 26,6	+ 28,7	+ 28,5	+ 0,2	- 2,1	- 3,1	+ 1,0	- 0,9	+ 0,5
Nov.	+ 4,3	+ 1,5	- 9,0	- 3,4	- 3,3	- 0,1	- 5,6	- 4,4	- 1,2	+ 13,3	+ 8,6
Dez.	- 40,4	- 33,2	- 41,0	- 35,6	- 35,4	- 0,2	- 5,4	+ 2,4	- 7,8	+ 0,7	+ 1,6

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wertpapiere	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zu-sammen	Buchkredite			Wertpapiere 1)	Ausgleichsfor-derungen 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite		
zu-sammen	mittel-fristig	lang-fristig				zu-sammen	mittel-fristig	lang-fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 909,8	193,5	1 716,3	169,9	47,3	552,1	417,1	27,4	389,7	132,0	3,0	7,5	2002	
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003	
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 099,0	247,4	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 059,1	237,2	1 821,9	237,3	38,3	477,2	294,0	31,9	262,1	183,3	–	4,1	2010 Juli	
2 063,6	236,7	1 826,9	237,2	38,3	482,3	296,5	33,9	262,6	185,8	–	4,0	Aug.	
2 060,7	236,2	1 824,5	234,2	38,1	483,7	297,6	34,0	263,6	186,1	–	4,0	Sept.	
2 063,2	236,9	1 826,3	237,0	38,0	570,8	298,4	34,7	263,7	272,4	–	4,0	Okt.	
2 071,6	238,5	1 833,1	237,9	37,8	510,0	300,3	35,7	264,6	209,6	–	3,9	Nov.	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	Dez.	
2 066,5	237,0	1 829,6	247,6	30,5	486,9	301,0	37,2	263,8	186,0	–	3,0	2011 Jan.	
2 069,2	236,8	1 832,5	239,8	30,5	485,0	301,3	37,9	263,4	183,6	–	3,0	Febr.	
2 066,3	238,6	1 827,6	241,5	30,3	488,2	300,7	38,2	262,5	187,5	–	3,0	März	
2 065,4	236,2	1 829,2	262,7	30,1	488,6	299,6	38,6	261,1	189,0	–	3,0	April	
2 071,7	237,7	1 833,9	239,6	30,1	492,3	300,6	38,8	261,8	191,7	–	3,0	Mai	
2 068,2	234,6	1 833,6	229,8	30,0	489,5	298,7	39,0	259,7	190,9	–	2,9	Juni	
2 073,7	235,8	1 838,0	230,2	29,7	489,7	299,2	39,7	259,5	190,5	–	2,9	Juli	
2 085,5	244,8	1 840,8	226,4	29,8	489,5	299,7	40,0	259,8	189,8	–	2,9	Aug.	
2 087,9	245,2	1 842,7	223,3	29,8	490,1	299,2	39,8	259,4	190,9	–	2,9	Sept.	
2 090,6	245,9	1 844,8	220,7	29,6	488,8	298,5	40,6	257,9	190,3	–	2,9	Okt.	
2 098,6	246,8	1 851,9	221,2	29,6	493,6	299,8	40,7	259,1	193,8	–	2,9	Nov.	
2 099,0	247,4	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	Dez.	
Veränderungen *)													
+ 17,9	+ 0,2	+ 17,8	– 1,9	+ 2,6	– 5,9	– 16,1	+ 4,9	– 21,0	+ 11,2	– 1,0	– 0,5	2003	
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	– 13,8	– 0,9	– 12,9	+ 34,3	– 1,1	– 0,6	2004	
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 22,1	+ 1,7	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011	
+ 4,1	+ 0,0	+ 4,1	– 0,2	– 0,1	– 1,4	+ 0,0	+ 0,6	– 0,6	– 1,5	–	– 0,0	2010 Juli	
+ 5,0	– 0,3	+ 5,3	– 0,2	– 0,0	+ 5,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,5	+ 2,5	–	– 0,0	Aug.	
– 5,6	– 0,5	– 5,1	– 3,0	– 0,2	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,3	–	– 0,0	Sept.	
+ 3,2	+ 0,7	+ 2,5	+ 2,8	– 0,1	+ 87,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 86,3	–	– 0,0	Okt.	
+ 8,3	+ 1,6	+ 6,8	+ 1,0	– 0,0	– 60,8	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,0	– 62,8	–	– 0,0	Nov.	
– 1,5	– 0,3	– 1,2	+ 2,8	– 0,0	– 22,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	– 23,5	–	– 0,0	Dez.	
– 3,5	– 1,2	– 2,3	+ 12,0	– 0,2	– 0,4	– 0,3	+ 1,1	– 1,3	– 0,2	–	– 0,0	2011 Jan.	
+ 2,7	– 0,2	+ 2,9	– 7,8	+ 0,0	– 2,0	+ 0,4	+ 0,7	– 0,4	– 2,3	–	– 0,0	Febr.	
– 2,9	+ 1,2	– 4,2	+ 1,7	– 0,2	+ 3,2	– 0,6	+ 0,3	– 0,9	+ 3,8	–	– 0,0	März	
– 0,9	– 2,4	+ 1,5	+ 21,2	– 0,2	+ 0,4	– 1,1	+ 0,3	– 1,5	+ 1,5	–	– 0,0	April	
+ 6,3	+ 1,6	+ 4,6	– 23,0	– 0,0	+ 3,7	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,8	+ 2,7	–	+ 0,0	Mai	
– 3,4	– 3,1	– 0,3	– 9,8	– 0,1	– 2,8	– 2,0	+ 0,2	– 2,1	– 0,8	–	– 0,0	Juni	
+ 5,5	+ 1,1	+ 4,4	+ 0,4	– 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	– 0,2	– 0,4	–	– 0,0	Juli	
+ 4,3	+ 1,6	+ 2,8	– 3,8	+ 0,1	– 0,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	– 0,7	–	– 0,0	Aug.	
+ 2,4	+ 0,4	+ 1,9	– 3,0	+ 0,0	+ 0,6	– 0,5	– 0,2	– 0,3	+ 1,1	–	– 0,0	Sept.	
+ 3,1	+ 1,1	+ 2,1	– 2,7	– 0,2	– 1,3	– 0,7	+ 0,7	– 1,5	– 0,6	–	+ 0,0	Okt.	
+ 8,0	+ 0,9	+ 7,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 4,8	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,2	+ 3,5	–	– 0,0	Nov.	
+ 0,5	+ 0,6	– 0,2	+ 1,2	+ 0,1	– 1,0	– 0,7	+ 0,4	– 1,1	– 0,3	–	– 0,0	Dez.	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	darunter:													
	insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau				Kredite an Unternehmen und Selbständige								
		insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2009	2 357,6	1 155,1	1 094,7	905,0	189,7	1 327,1	301,4	145,8	68,5	63,2	122,1	36,4	74,7	165,2
2010 Dez.	2 352,9	1 153,8	1 101,6	907,8	193,8	1 317,2	302,4	134,1	75,5	61,7	120,3	40,3	78,8	157,5
2011 März	2 358,7	1 150,4	1 098,9	906,8	192,1	1 325,0	300,5	138,0	76,9	61,8	121,8	40,5	77,3	161,1
Juni	2 374,9	1 163,7	1 102,8	909,3	193,4	1 337,2	301,3	137,1	78,9	60,7	121,6	41,6	77,0	173,6
Sept.	2 413,7	1 166,3	1 108,3	911,8	196,5	1 367,3	302,1	134,7	81,3	60,9	125,6	42,6	79,2	196,6
Dez.	2 415,2	1 167,3	1 114,0	914,0	200,0	1 368,0	305,0	134,6	84,4	59,6	124,0	42,7	80,1	196,4
Kurzfristige Kredite														
2009	306,3	–	8,4	–	8,4	266,9	4,5	36,3	6,0	14,2	39,7	3,0	7,1	90,7
2010 Dez.	282,9	–	7,7	–	7,7	243,2	3,8	32,2	5,2	13,2	39,4	3,0	6,6	78,9
2011 März	292,5	–	7,7	–	7,7	253,3	3,9	36,8	5,3	13,7	41,2	3,3	7,1	81,8
Juni	306,7	–	7,7	–	7,7	267,0	4,0	38,1	5,8	13,5	41,5	3,7	7,1	93,9
Sept.	325,8	–	7,9	–	7,9	286,0	4,1	36,6	6,3	13,2	43,8	3,8	7,0	112,8
Dez.	316,2	–	7,7	–	7,7	276,7	3,9	33,8	6,0	11,9	41,8	3,3	7,0	111,0
Mittelfristige Kredite														
2009	242,7	–	32,4	–	32,4	173,9	11,8	32,6	4,8	9,0	13,9	3,7	13,6	25,5
2010 Dez.	238,1	–	32,8	–	32,8	169,1	11,4	27,5	5,2	9,2	13,4	3,9	12,9	29,0
2011 März	238,6	–	32,6	–	32,6	169,9	11,1	27,7	5,3	9,0	13,7	3,8	12,3	30,3
Juni	234,7	–	33,2	–	33,2	165,8	11,4	26,4	5,3	8,7	13,7	3,9	11,8	30,7
Sept.	245,2	–	33,6	–	33,6	173,4	11,2	26,6	5,6	9,2	15,2	4,1	11,9	34,1
Dez.	247,4	–	34,5	–	34,5	176,6	11,8	28,2	6,0	9,4	15,5	4,0	11,8	35,4
Langfristige Kredite														
2009	1 808,6	1 155,1	1 053,9	905,0	148,9	886,4	285,1	76,9	57,7	40,0	68,5	29,8	54,0	49,0
2010 Dez.	1 831,8	1 153,8	1 061,1	907,8	153,4	904,9	287,1	74,5	65,1	39,3	67,6	33,4	59,3	49,6
2011 März	1 827,6	1 150,4	1 058,7	906,8	151,9	901,8	285,4	73,6	66,3	39,0	66,9	33,4	57,9	49,0
Juni	1 833,6	1 163,7	1 061,8	909,3	152,4	904,4	285,9	72,6	67,8	38,5	66,4	34,0	58,1	48,9
Sept.	1 842,7	1 166,3	1 066,9	911,8	155,1	907,9	286,9	71,5	69,4	38,5	66,6	34,7	60,3	49,7
Dez.	1 851,6	1 167,3	1 071,8	914,0	157,8	914,6	289,3	72,6	72,4	38,3	66,7	35,4	61,2	49,9
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2010 4.Vj.	– 0,4	+ 3,6	+ 4,2	+ 3,6	+ 0,5	– 2,8	+ 0,7	– 3,9	+ 2,4	– 1,7	+ 0,3	– 0,3	+ 0,7	– 3,1
2011 1.Vj.	+ 6,3	– 1,9	– 1,8	– 0,1	– 1,7	+ 8,2	– 0,9	+ 3,9	+ 1,4	+ 0,1	+ 1,5	+ 0,3	– 1,5	+ 3,8
2.Vj.	+ 16,4	+ 3,3	+ 4,0	+ 2,2	+ 1,8	+ 12,2	+ 1,1	– 0,9	+ 2,0	– 0,9	– 0,2	+ 1,0	– 0,3	+ 12,5
3.Vj.	+ 31,3	+ 4,0	+ 5,4	+ 2,9	+ 2,5	+ 24,6	+ 0,7	– 3,0	+ 2,3	– 0,2	+ 2,8	+ 0,9	+ 2,0	+ 21,0
4.Vj.	+ 1,4	+ 1,8	+ 5,1	+ 2,0	+ 3,1	+ 0,3	+ 2,1	– 1,1	+ 3,0	– 1,3	– 1,6	+ 0,1	+ 1,9	– 0,2
Kurzfristige Kredite														
2010 4.Vj.	– 10,5	–	– 0,4	–	– 0,4	– 9,4	– 0,2	– 2,6	+ 0,0	– 1,4	+ 0,3	– 0,7	– 0,7	– 3,8
2011 1.Vj.	+ 10,0	–	– 0,0	–	– 0,0	+ 10,6	+ 0,1	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 3,6
2.Vj.	+ 14,4	–	+ 0,1	–	+ 0,1	+ 13,7	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,6	– 0,2	+ 0,3	+ 0,4	– 0,0	+ 12,1
3.Vj.	+ 19,1	–	+ 0,2	–	+ 0,2	+ 18,9	+ 0,1	– 1,3	+ 0,5	– 0,3	+ 2,3	+ 0,1	– 0,1	+ 18,7
4.Vj.	– 10,2	–	+ 0,1	–	+ 0,1	– 9,3	+ 0,0	– 2,8	– 0,2	– 1,3	– 2,0	– 0,5	+ 0,0	– 1,8
Mittelfristige Kredite														
2010 4.Vj.	+ 1,9	–	– 0,2	–	– 0,2	+ 1,4	– 0,5	– 0,7	+ 0,2	– 0,1	+ 0,1	– 0,2	– 0,2	+ 1,3
2011 1.Vj.	– 0,1	–	– 0,3	–	– 0,3	+ 0,1	– 0,3	+ 0,2	+ 0,1	– 0,2	+ 0,3	– 0,1	– 0,6	+ 0,7
2.Vj.	– 3,8	–	+ 0,7	–	+ 0,7	– 4,0	+ 0,2	– 1,2	– 0,1	– 0,3	+ 0,0	+ 0,0	– 0,5	+ 0,4
3.Vj.	+ 3,1	–	+ 0,3	–	+ 0,3	+ 2,1	– 0,2	– 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2	– 0,0	+ 1,7
4.Vj.	+ 2,6	–	+ 0,9	–	+ 0,9	+ 3,3	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	– 0,1	– 0,1	+ 1,4
Langfristige Kredite														
2010 4.Vj.	+ 8,1	+ 3,6	+ 4,7	+ 3,6	+ 1,1	+ 5,3	+ 1,4	– 0,7	+ 2,2	– 0,2	– 0,1	+ 0,6	+ 1,5	– 0,6
2011 1.Vj.	– 3,6	– 1,9	– 1,5	– 0,1	– 1,4	– 2,5	– 0,7	– 0,9	+ 1,2	– 0,3	– 0,7	+ 0,0	– 1,3	– 0,4
2.Vj.	+ 5,8	+ 3,3	+ 3,2	+ 2,2	+ 1,0	+ 2,6	+ 0,7	– 0,9	+ 1,5	– 0,4	– 0,5	+ 0,6	+ 0,2	– 0,1
3.Vj.	+ 9,1	+ 4,0	+ 4,9	+ 2,9	+ 2,0	+ 3,6	+ 0,8	– 1,1	+ 1,6	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,2	+ 0,5
4.Vj.	+ 9,0	+ 1,8	+ 4,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 6,3	+ 1,4	+ 0,1	+ 2,9	– 0,2	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,9	+ 0,2

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit		
zusammen	darunter:			nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau			
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Ratenkredite 3)	darunter:			Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten		
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt		
651,2	181,2	46,5	170,5	378,9	54,3	1 017,5	790,0	227,5	142,0	15,8	13,0	3,3	2009		
649,0	178,5	46,8	175,8	380,4	53,5	1 022,4	795,7	226,7	155,0	13,9	13,3	3,5	2010 Dez.		
647,6	175,8	47,0	178,7	378,2	53,9	1 020,3	794,9	225,4	155,1	13,7	13,5	3,5	2011 März		
646,7	178,3	44,6	177,9	379,5	53,6	1 024,2	798,0	226,2	145,7	13,9	13,6	3,5	2011 Juni		
646,5	177,9	44,5	178,4	381,8	52,8	1 033,1	802,7	230,3	149,0	14,0	13,4	3,5	2011 Sept.		
646,3	180,0	42,9	177,9	382,9	51,7	1 033,9	805,6	228,2	147,4	13,5	13,4	3,5	2011 Dez.		
													Kurzfristige Kredite		
69,9	11,1	12,1	14,6	33,3	8,3	38,7	4,0	34,7	3,0	15,8	0,7	0,0	2009		
64,7	9,6	11,7	13,9	32,2	7,7	38,9	3,9	35,1	2,6	13,9	0,9	0,0	2010 Dez.		
64,2	9,4	12,3	13,5	31,9	8,4	38,2	3,7	34,5	2,6	13,7	0,9	0,0	2011 März		
63,3	9,5	11,7	13,2	32,1	8,5	38,7	3,7	35,0	2,5	13,9	1,1	0,0	2011 Juni		
62,4	9,5	11,6	13,4	31,1	8,0	38,9	3,8	35,1	2,6	14,0	1,0	0,0	2011 Sept.		
61,9	9,6	11,1	13,2	30,4	7,2	38,5	3,9	34,7	2,5	13,5	0,9	0,0	2011 Dez.		
													Mittelfristige Kredite		
70,8	8,5	11,0	21,7	27,6	4,0	68,2	20,5	47,7	40,9	-	0,6	0,0	2009		
68,1	8,8	10,1	21,3	28,1	3,8	68,5	21,3	47,1	42,0	-	0,5	0,0	2010 Dez.		
67,8	8,6	10,0	22,1	28,0	3,9	68,2	21,4	46,8	41,7	-	0,5	0,0	2011 März		
65,3	8,4	8,3	21,6	28,2	3,7	68,3	21,8	46,5	41,5	-	0,5	0,0	2011 Juni		
66,7	8,2	8,5	21,2	30,8	3,6	71,3	22,4	48,9	43,7	-	0,5	0,0	2011 Sept.		
66,3	8,1	8,4	20,4	31,2	3,6	70,2	22,7	47,5	42,3	-	0,6	0,0	2011 Dez.		
													Langfristige Kredite		
510,4	161,6	23,5	134,1	318,0	42,0	910,6	765,5	145,0	98,0	-	11,7	3,3	2009		
516,2	160,2	25,0	140,6	320,1	42,0	915,0	770,5	144,5	110,4	-	11,9	3,5	2010 Dez.		
515,7	157,9	24,7	143,1	318,3	41,6	913,9	769,8	144,1	110,8	-	12,0	3,5	2011 März		
518,0	160,4	24,5	143,1	319,2	41,4	917,2	772,5	144,8	101,7	-	12,0	3,4	2011 Juni		
517,3	160,3	24,4	143,8	319,8	41,2	922,9	776,6	146,3	102,7	-	11,9	3,4	2011 Sept.		
518,1	162,4	23,4	144,3	321,3	40,9	925,2	779,1	146,1	102,5	-	11,9	3,4	2011 Dez.		
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt		
+ 2,9	+ 1,4	+ 0,2	- 0,4	- 0,8	- 0,9	+ 2,1	+ 3,4	- 1,3	+ 0,7	- 0,8	+ 0,2	+ 0,0	2010 4.Vj.		
- 1,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 2,2	+ 0,4	- 2,1	- 0,8	- 1,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,2	- 0,0	2011 1.Vj.		
- 1,0	+ 1,4	- 2,5	+ 0,2	+ 1,3	- 0,4	+ 4,1	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	2011 2.Vj.		
- 1,3	- 0,5	- 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,8	+ 6,8	+ 4,7	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	2011 3.Vj.		
- 0,3	+ 1,3	- 0,9	- 0,3	+ 1,0	- 1,1	+ 1,1	+ 3,1	- 1,9	- 1,1	- 0,6	- 0,1	+ 0,0	2011 4.Vj.		
													Kurzfristige Kredite		
- 0,6	- 0,4	+ 0,1	- 0,4	- 1,0	- 0,8	- 1,2	- 0,2	- 1,0	- 0,0	- 0,8	+ 0,1	- 0,0	2010 4.Vj.		
- 0,8	- 0,1	+ 0,4	- 0,6	- 0,3	+ 0,7	- 0,7	- 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	2011 1.Vj.		
- 0,8	+ 0,2	- 0,6	- 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,6	- 0,0	+ 0,6	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	2011 2.Vj.		
- 0,9	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	2011 3.Vj.		
- 0,6	+ 0,1	- 0,6	- 0,1	- 0,7	- 0,8	- 0,9	+ 0,1	- 0,9	- 0,2	- 0,6	- 0,1	-	2011 4.Vj.		
													Mittelfristige Kredite		
+ 1,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	-	+ 0,0	- 0,0	2010 4.Vj.		
- 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,4	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,4	- 0,3	-	+ 0,0	- 0,0	2011 1.Vj.		
- 2,4	- 0,2	- 1,7	- 0,5	+ 0,3	- 0,2	+ 0,2	+ 0,4	- 0,2	- 0,2	-	+ 0,0	- 0,0	2011 2.Vj.		
+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,6	+ 0,3	- 0,1	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	-	+ 0,0	- 0,0	2011 3.Vj.		
- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 0,3	+ 0,0	- 0,7	+ 0,3	- 1,0	- 1,0	-	+ 0,0	-	2011 4.Vj.		
													Langfristige Kredite		
+ 2,4	+ 1,8	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,2	+ 2,8	+ 3,3	- 0,5	+ 0,4	-	+ 0,1	+ 0,0	2010 4.Vj.		
- 0,2	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 1,7	- 0,3	- 1,1	- 0,7	- 0,4	+ 0,3	-	+ 0,1	- 0,0	2011 1.Vj.		
+ 2,2	+ 1,4	- 0,2	+ 0,9	+ 0,8	- 0,2	+ 3,2	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,7	-	- 0,0	- 0,0	2011 2.Vj.		
- 0,5	- 0,1	- 0,2	+ 0,8	+ 0,6	- 0,3	+ 5,6	+ 4,1	+ 1,6	+ 1,0	-	- 0,1	- 0,0	2011 3.Vj.		
+ 0,6	+ 1,3	- 0,3	+ 0,5	+ 1,4	- 0,3	+ 2,7	+ 2,7	+ 0,0	- 0,0	-	- 0,0	+ 0,0	2011 4.Vj.		

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2009	2 829,7	1 029,5	1 102,6	339,5	763,1	32,1	731,0	594,5	103,2	43,4	35,6	76,8		
2010	2 936,6	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	96,9	37,5	37,2	80,9		
2011	3 046,9	1 168,3	1 156,2	386,1	770,2	31,5	738,7	616,1	106,3	36,5	35,8	97,1		
2011 Jan.	2 928,6	1 125,9	1 085,0	304,4	780,6	25,0	755,6	620,4	97,2	37,3	37,0	68,0		
Febr.	2 942,8	1 121,6	1 100,7	320,6	780,0	24,9	755,1	622,5	98,0	37,4	37,1	90,9		
März	2 930,5	1 112,1	1 096,6	317,9	778,7	25,4	753,3	623,5	98,3	37,2	36,8	75,0		
April	2 948,4	1 127,1	1 099,2	323,6	775,7	26,0	749,7	622,3	99,8	37,0	36,7	84,7		
Mai	2 976,6	1 125,7	1 129,3	354,4	775,0	26,7	748,3	619,9	101,7	37,0	36,7	102,8		
Juni	2 980,6	1 123,7	1 136,4	363,7	772,7	26,0	746,7	617,8	102,7	36,7	36,6	103,5		
Juli	2 976,5	1 130,6	1 125,8	352,4	773,4	27,2	746,2	616,6	103,5	36,6	36,6	87,4		
Aug.	3 007,6	1 139,2	1 149,1	374,6	774,5	28,4	746,1	615,0	104,2	36,7	36,4	99,4		
Sept.	3 026,3	1 151,3	1 157,3	385,1	772,2	29,2	743,0	613,5	104,3	36,7	36,2	106,0		
Okt.	3 027,0	1 160,9	1 148,1	376,8	771,3	30,2	741,1	613,1	105,0	36,7	36,0	104,2		
Nov.	3 054,5	1 188,0	1 149,2	377,8	771,4	31,0	740,5	611,5	105,8	36,7	35,9	109,5		
Dez.	3 046,9	1 168,3	1 156,2	386,1	770,2	31,5	738,7	616,1	106,3	36,5	35,8	97,1		
Veränderungen *)														
2010	+ 77,4	+ 76,0	- 18,9	- 12,6	- 6,3	- 7,0	+ 0,7	+ 24,0	- 3,7	- 1,7	+ 1,6	+ 4,1		
2011	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	+ 57,0	- 16,1	+ 6,5	- 22,6	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	- 1,4	+ 16,0		
2011 Jan.	- 8,1	+ 21,6	- 32,1	- 24,9	- 7,2	- 0,1	- 7,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	- 12,9		
Febr.	+ 14,2	- 4,4	+ 15,7	+ 16,3	- 0,6	- 0,1	- 0,5	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	+ 22,9		
März	- 12,3	- 9,5	- 4,3	- 2,7	- 1,6	+ 0,5	- 2,1	+ 1,0	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	- 15,9		
April	+ 17,9	+ 15,9	+ 3,0	+ 5,6	- 2,6	+ 0,6	- 3,2	- 2,1	+ 1,0	- 0,1	- 0,1	+ 9,7		
Mai	+ 28,3	- 1,4	+ 30,1	+ 30,8	- 0,7	+ 0,7	- 1,4	- 2,4	+ 1,9	- 0,1	- 0,1	+ 18,1		
Juni	+ 4,0	- 2,0	+ 7,0	+ 9,3	- 2,3	- 0,7	- 1,6	- 2,1	+ 1,0	- 0,3	- 0,1	+ 0,7		
Juli	- 4,4	+ 6,6	- 10,6	- 11,3	+ 0,7	+ 1,2	- 0,6	- 1,2	+ 0,8	- 0,1	- 0,0	- 16,4		
Aug.	+ 31,0	+ 8,5	+ 23,4	+ 22,2	+ 1,1	+ 1,2	- 0,0	- 1,6	+ 0,7	+ 0,1	- 0,2	+ 12,1		
Sept.	+ 18,7	+ 11,8	+ 8,4	+ 10,7	- 2,3	+ 0,8	- 3,1	- 1,5	+ 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 6,6		
Okt.	+ 0,7	+ 9,6	- 9,2	- 8,3	- 0,9	+ 1,1	- 2,0	- 0,4	+ 0,8	+ 0,0	- 0,2	- 1,8		
Nov.	+ 27,5	+ 26,8	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,8	- 0,7	- 1,1	+ 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 5,3		
Dez.	- 6,2	- 19,8	+ 8,4	+ 8,3	+ 0,1	+ 0,5	- 0,4	+ 4,6	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	- 12,4		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2009	129,3	41,8	83,4	43,0	40,4	3,6	36,8	2,6	1,5	35,7	3,9	0,5		
2010	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2011	168,5	46,2	118,4	69,5	48,8	3,8	45,0	2,4	1,5	34,0	5,9	3,1		
2011 Jan.	149,0	49,6	95,1	44,8	50,3	2,5	47,8	2,8	1,5	34,5	6,2	0,0		
Febr.	152,7	48,7	99,6	49,4	50,2	2,3	47,9	2,9	1,5	34,5	6,2	3,2		
März	154,4	50,2	99,9	50,1	49,7	2,4	47,3	2,9	1,5	34,4	6,1	1,4		
April	150,8	46,8	99,6	51,3	48,3	2,5	45,9	2,9	1,5	34,4	6,1	0,9		
Mai	160,9	50,3	106,3	57,5	48,8	2,9	45,9	2,8	1,5	34,4	6,1	2,7		
Juni	170,4	52,0	114,1	65,8	48,3	2,6	45,7	2,7	1,6	34,1	6,1	6,1		
Juli	164,1	49,5	110,5	61,6	48,9	3,3	45,7	2,6	1,6	34,0	6,0	0,2		
Aug.	169,4	50,4	114,9	66,6	48,3	3,3	45,0	2,6	1,5	34,1	6,0	2,1		
Sept.	173,5	52,4	117,1	68,4	48,6	3,4	45,2	2,5	1,5	34,1	6,0	4,4		
Okt.	162,9	49,2	109,8	61,2	48,5	3,6	45,0	2,4	1,5	34,1	6,0	3,5		
Nov.	167,0	49,5	113,7	64,9	48,8	3,7	45,1	2,4	1,4	34,1	5,9	2,9		
Dez.	168,5	46,2	118,4	69,5	48,8	3,8	45,0	2,4	1,5	34,0	5,9	3,1		
Veränderungen *)														
2010	+ 23,9	+ 4,1	+ 19,7	+ 4,7	+ 14,9	- 1,0	+ 16,0	+ 0,3	- 0,1	- 1,0	+ 2,3	- 0,1		
2011	+ 14,6	+ 0,1	+ 15,0	+ 21,4	- 6,5	+ 1,2	- 7,7	- 0,4	+ 0,0	- 0,7	- 0,2	+ 2,7		
2011 Jan.	- 4,4	+ 3,5	- 7,9	- 2,9	- 5,0	- 0,0	- 4,9	- 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,4		
Febr.	+ 3,7	- 0,9	+ 4,5	+ 4,6	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 3,2		
März	+ 1,7	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,8	- 0,5	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	- 1,8		
April	- 4,0	- 3,3	- 0,7	+ 0,8	- 1,4	+ 0,0	- 1,4	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,4		
Mai	+ 10,1	+ 3,4	+ 6,7	+ 6,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	-	+ 1,7		
Juni	+ 9,5	+ 1,8	+ 7,8	+ 8,3	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,3	- 0,0	+ 3,4		
Juli	- 6,3	- 2,6	- 3,6	- 4,2	+ 0,7	+ 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 5,9		
Aug.	+ 5,3	+ 1,0	+ 4,4	+ 5,0	- 0,7	+ 0,0	- 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 1,9		
Sept.	+ 4,1	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 2,4		
Okt.	- 10,6	- 3,2	- 7,3	- 7,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 1,0		
Nov.	+ 4,1	+ 0,3	+ 3,9	+ 3,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,6		
Dez.	+ 1,5	- 3,3	+ 4,7	+ 4,7	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:					
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos			
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre								
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)		
2009	2 700,4	987,6	1 019,2	296,5	722,7	28,5	694,2	591,9	101,6	7,7	31,7	76,3			
2010	2 783,2	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	95,4	2,9	31,0	80,5			
2011	2 878,4	1 122,0	1 037,9	316,5	721,3	27,7	693,7	613,8	104,8	2,5	29,8	94,0			
2011 Jan.	2 779,6	1 076,4	989,9	259,6	730,3	22,5	707,8	617,6	95,7	2,8	30,9	68,0			
Febr.	2 790,1	1 072,9	1 001,1	271,3	729,8	22,6	707,2	619,7	96,5	2,9	30,9	87,7			
März	2 776,1	1 061,9	996,7	267,8	728,9	23,0	706,0	620,7	96,8	2,7	30,7	73,6			
April	2 797,5	1 080,3	999,6	272,3	727,3	23,5	703,8	619,5	98,2	2,6	30,6	83,7			
Mai	2 815,7	1 075,4	1 023,0	296,9	726,2	23,8	702,4	617,1	100,1	2,6	30,6	100,1			
Juni	2 810,2	1 071,6	1 022,3	297,9	724,4	23,4	701,0	615,1	101,1	2,6	30,5	97,4			
Juli	2 812,3	1 081,1	1 015,3	290,8	724,5	24,0	700,5	614,0	101,9	2,6	30,6	87,1			
Aug.	2 838,2	1 088,7	1 034,3	308,0	726,2	25,1	701,2	612,5	102,7	2,6	30,4	97,3			
Sept.	2 852,8	1 098,8	1 040,2	316,6	723,6	25,8	697,8	611,0	102,8	2,6	30,2	101,5			
Okt.	2 864,1	1 111,6	1 038,3	315,5	722,8	26,6	696,2	610,6	103,6	2,5	30,1	100,7			
Nov.	2 887,5	1 138,5	1 035,5	312,9	722,7	27,3	695,4	609,1	104,3	2,6	30,0	106,6			
Dez.	2 878,4	1 122,0	1 037,9	316,5	721,3	27,7	693,7	613,8	104,8	2,5	29,8	94,0			
Veränderungen *)															
2010	+ 53,5	+ 71,9	- 38,6	- 17,3	- 21,3	- 6,0	- 15,3	+ 23,8	- 3,6	- 0,7	- 0,7	+ 4,2			
2011	+ 96,6	+ 63,6	+ 25,9	+ 35,5	- 9,6	+ 5,2	- 14,9	- 2,2	+ 9,3	- 0,3	- 1,2	+ 13,3			
2011 Jan.	- 3,7	+ 18,1	- 24,2	- 22,0	- 2,2	- 0,1	- 2,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	- 12,5			
Febr.	+ 10,6	- 3,5	+ 11,2	+ 11,7	- 0,5	+ 0,1	- 0,6	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	+ 19,8			
März	- 14,0	- 10,9	- 4,6	- 3,4	- 1,2	+ 0,4	- 1,6	+ 1,0	+ 0,5	- 0,1	- 0,1	- 14,1			
April	+ 21,8	+ 19,2	+ 3,7	+ 4,9	- 1,2	+ 0,6	- 1,7	- 2,1	+ 1,1	- 0,1	- 0,1	+ 10,1			
Mai	+ 18,2	+ 4,8	+ 23,5	+ 24,6	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	- 2,3	+ 1,9	- 0,0	- 0,1	+ 16,4			
Juni	- 5,5	- 3,8	- 0,7	+ 1,0	- 1,8	- 0,4	- 1,4	- 2,0	+ 1,0	- 0,0	- 0,1	- 2,7			
Juli	+ 1,8	+ 9,2	- 7,0	- 7,0	+ 0,0	+ 0,6	- 0,5	- 1,1	+ 0,8	- 0,0	+ 0,0	- 10,6			
Aug.	+ 25,7	+ 7,5	+ 19,0	+ 17,2	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,7	- 1,5	+ 0,8	- 0,0	- 0,2	+ 10,3			
Sept.	+ 14,7	+ 9,9	+ 6,2	+ 8,8	- 2,6	+ 0,7	- 3,3	- 1,5	+ 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 4,2			
Okt.	+ 11,3	+ 12,8	- 1,9	- 1,1	- 0,8	+ 1,0	- 1,8	- 0,4	+ 0,8	- 0,0	- 0,1	- 0,8			
Nov.	+ 23,4	+ 26,5	- 2,8	- 2,7	- 0,1	+ 0,7	- 0,8	- 1,1	+ 0,8	+ 0,0	- 0,1	+ 5,9			
Dez.	- 7,7	- 16,5	+ 3,7	+ 3,7	+ 0,1	+ 0,4	- 0,3	+ 4,6	+ 0,5	- 0,0	- 0,2	- 12,6			
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)		
2009	1 105,6	336,4	743,6	187,5	556,1	9,1	547,0	5,5	20,2	7,6	21,8	76,3			
2010	1 124,3	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5			
2011	1 156,5	374,8	758,9	222,9	536,0	9,4	526,7	5,6	17,2	2,5	20,3	94,0			
2011 Jan.	1 119,8	364,2	731,6	174,9	556,6	7,5	549,1	6,3	17,7	2,7	21,2	68,0			
Febr.	1 124,8	358,7	742,0	186,9	555,1	7,4	547,6	6,4	17,8	2,8	21,2	87,7			
März	1 108,5	347,3	737,5	184,1	553,4	7,9	545,4	6,4	17,4	2,6	21,1	73,6			
April	1 121,5	359,3	738,5	186,6	551,8	8,3	543,5	6,4	17,2	2,6	21,0	83,7			
Mai	1 137,8	354,0	760,1	210,3	549,8	8,6	541,3	6,4	17,4	2,5	20,9	100,1			
Juni	1 130,0	348,4	757,7	210,2	547,5	8,2	539,3	6,3	17,5	2,5	20,8	97,4			
Juli	1 123,6	351,9	747,8	200,9	546,9	8,3	538,6	6,3	17,5	2,5	20,9	87,1			
Aug.	1 150,5	360,9	765,8	217,5	548,3	9,2	539,1	6,3	17,6	2,5	20,7	97,3			
Sept.	1 163,0	370,1	769,2	224,4	544,8	9,6	535,2	6,3	17,5	2,5	20,6	101,5			
Okt.	1 168,4	376,9	767,7	224,8	543,0	9,8	533,1	6,2	17,6	2,5	20,5	100,7			
Nov.	1 175,3	390,6	761,7	220,2	541,6	9,9	531,7	5,7	17,3	2,5	20,4	106,6			
Dez.	1 156,5	374,8	758,9	222,9	536,0	9,4	526,7	5,6	17,2	2,5	20,3	94,0			
Veränderungen *)															
2010	- 10,6	+ 9,8	- 21,6	+ 6,1	- 27,6	- 1,6	- 26,0	+ 0,9	+ 0,3	- 0,7	- 0,5	+ 4,2			
2011	+ 33,6	+ 29,1	+ 5,1	+ 27,6	- 22,5	+ 1,9	- 24,4	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 1,1	+ 13,3			
2011 Jan.	- 4,5	+ 19,6	- 23,9	- 21,0	- 2,9	- 0,0	- 2,9	- 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 12,5			
Febr.	+ 5,1	- 5,5	+ 10,4	+ 12,0	- 1,6	- 0,1	- 1,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 19,8			
März	- 16,3	- 11,5	- 4,8	- 2,8	- 2,0	+ 0,5	- 2,5	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 14,1			
April	+ 13,3	+ 12,0	+ 1,3	+ 3,0	- 1,6	+ 0,4	- 2,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 10,1			
Mai	+ 16,4	- 5,3	+ 21,6	+ 23,6	- 2,0	+ 0,2	- 2,2	- 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 16,4			
Juni	- 7,9	- 5,5	- 2,4	- 0,1	- 2,4	- 0,4	- 2,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 2,7			
Juli	- 6,7	+ 3,2	- 9,9	- 9,3	- 0,5	+ 0,2	- 0,7	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 10,6			
Aug.	+ 26,8	+ 8,8	+ 17,9	+ 16,6	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 10,3			
Sept.	+ 12,5	+ 9,0	+ 3,7	+ 7,1	- 3,4	+ 0,4	- 3,9	- 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 4,2			
Okt.	+ 5,5	+ 6,8	- 1,5	+ 0,4	- 1,9	+ 0,3	- 2,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,8			
Nov.	+ 6,9	+ 13,3	- 6,0	- 4,6	- 1,4	+ 0,1	- 1,5	- 0,1	- 0,3	-	- 0,1	+ 5,9			
Dez.	- 17,4	- 15,9	- 1,4	+ 2,7	- 4,1	- 0,5	- 3,6	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 12,6			

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einsch. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4 Einsch. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen 1) 2)						
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen					
			inländische Privatpersonen					inländische Organisationen ohne Erwerbszweck					
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2009	1 594,9	651,3	631,3	112,5	424,6	94,3	19,9	275,6	258,5	24,5	213,2	20,7	
2010	1 658,9	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4	
2011	1 721,9	747,3	724,9	131,5	490,4	103,0	22,4	278,9	261,1	23,3	218,5	19,3	
2011 Juli	1 688,8	729,2	706,5	126,7	480,9	98,9	22,7	267,5	250,0	24,0	208,3	17,7	
Aug.	1 687,7	727,9	706,1	129,2	478,0	99,0	21,8	268,5	250,7	23,3	209,6	17,9	
Sept.	1 689,9	728,8	707,9	127,7	480,1	100,1	20,9	271,0	251,1	22,7	210,5	17,9	
Okt.	1 695,7	734,8	711,6	131,2	479,8	100,6	23,1	270,6	252,9	22,9	211,9	18,1	
Nov.	1 712,2	747,9	725,7	132,8	490,3	102,6	22,2	273,8	256,3	23,2	214,5	18,7	
Dez.	1 721,9	747,3	724,9	131,5	490,4	103,0	22,4	278,9	261,1	23,3	218,5	19,3	
Veränderungen *)													
2010	+ 64,0	+ 62,1	+ 60,8	+ 11,3	+ 40,4	+ 9,1	+ 1,4	- 17,0	- 17,1	- 3,3	- 9,7	- 4,1	
2011	+ 63,0	+ 34,5	+ 33,5	+ 7,8	+ 19,7	+ 6,0	+ 1,1	+ 20,8	+ 20,3	+ 2,1	+ 15,2	+ 3,0	
2011 Juli	+ 8,5	+ 6,0	+ 6,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 0,4	- 0,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,4	+ 0,2	
Aug.	- 1,1	- 1,3	- 0,5	- 2,4	- 3,0	+ 0,1	- 0,9	+ 1,1	+ 0,8	- 0,7	+ 1,3	+ 0,2	
Sept.	+ 2,2	+ 0,9	+ 1,8	- 1,5	+ 2,1	+ 1,1	- 0,9	+ 2,5	+ 0,4	- 0,6	+ 0,9	- 0,0	
Okt.	+ 5,8	+ 6,0	+ 3,7	+ 3,5	- 0,3	+ 0,5	+ 2,3	- 0,5	+ 1,8	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,3	
Nov.	+ 16,5	+ 13,2	+ 14,1	+ 1,6	+ 10,5	+ 2,0	- 0,9	+ 3,2	+ 3,3	+ 0,3	+ 2,5	+ 0,5	
Dez.	+ 9,7	- 0,7	- 0,8	- 1,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 5,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 4,1	+ 0,6	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite													
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder						
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	bis 1 Jahr einschl.					über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2009	129,3	22,2	1,3	3,7	17,1	0,1	17,3	23,1	7,1	5,8	10,1	0,1	18,0	
2010	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2	
2011	168,5	37,9	6,2	9,4	22,2	0,1	16,9	34,8	11,4	10,7	12,5	0,2	16,8	
2011 Juli	164,1	35,6	8,3	4,8	22,4	0,1	16,8	37,6	11,6	13,1	12,7	0,2	16,9	
Aug.	169,4	36,8	8,9	5,8	22,0	0,1	16,9	37,6	9,0	15,8	12,7	0,2	16,9	
Sept.	173,5	40,8	11,5	6,9	22,3	0,1	16,9	40,1	12,3	15,0	12,6	0,2	16,8	
Okt.	162,9	37,9	9,6	6,1	22,1	0,1	16,9	34,9	11,8	10,4	12,5	0,2	16,8	
Nov.	167,0	35,8	6,4	7,2	22,2	0,1	16,9	32,7	12,0	8,0	12,6	0,2	16,8	
Dez.	168,5	37,9	6,2	9,4	22,2	0,1	16,9	34,8	11,4	10,7	12,5	0,2	16,8	
Veränderungen *)														
2010	+ 23,9	+ 16,5	+ 4,4	- 0,4	+ 12,5	+ 0,0	- 0,2	+ 5,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,0	- 0,7	
2011	+ 14,6	- 0,7	+ 0,5	+ 6,3	- 7,5	+ 0,0	- 0,2	+ 6,6	+ 2,9	+ 4,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,5	
2011 Juli	- 6,3	- 2,7	+ 2,1	- 4,8	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 2,3	- 2,5	- 0,2	+ 0,4	+ 0,0	- 0,0	
Aug.	+ 5,3	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,9	- 0,4	-	+ 0,1	+ 0,1	- 2,6	+ 2,6	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	
Sept.	+ 4,1	+ 4,0	+ 2,6	+ 1,1	+ 0,3	-	+ 0,0	+ 2,4	+ 3,3	- 0,7	- 0,2	- 0,0	- 0,0	
Okt.	- 10,6	- 2,9	- 2,0	- 0,7	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 5,1	- 0,5	- 4,6	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	
Nov.	+ 4,1	- 2,1	- 3,2	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 2,2	+ 0,2	- 2,4	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	
Dez.	+ 1,5	+ 2,0	- 0,2	+ 2,3	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 2,1	- 0,6	+ 2,7	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:					Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos			
		zusammen	darunter:										
			bis 2 Jahre einschl.								über 2 Jahre		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}													
17,2	109,0	166,6	19,4	147,2	586,5	577,5	9,0	81,5	0,1	9,8	–	2009	
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	77,5	0,1	9,7	–	2010	
17,8	93,6	185,3	18,3	167,0	608,2	599,0	9,2	87,6	0,1	9,6	–	2011	
17,5	89,9	177,5	15,6	161,9	607,7	598,1	9,6	84,4	0,1	9,7	–	2011 Juli	
17,8	90,6	178,0	15,9	162,1	606,2	596,7	9,5	85,1	0,1	9,6	–	Aug.	
19,9	92,3	178,8	16,2	162,6	604,7	595,3	9,4	85,3	0,1	9,6	–	Sept.	
17,6	90,8	179,8	16,8	163,0	604,4	595,0	9,4	86,0	0,0	9,6	–	Okt.	
17,5	92,7	181,1	17,4	163,7	603,4	594,3	9,1	87,0	0,1	9,6	–	Nov.	
17,8	93,6	185,3	18,3	167,0	608,2	599,0	9,2	87,6	0,1	9,6	–	Dez.	
Veränderungen ^{*)}													
+ 0,1	– 23,3	+ 6,4	– 4,4	+ 10,8	+ 22,8	+ 22,0	+ 0,9	– 4,0	– 0,0	– 0,2	± 0,0	2010	
+ 0,5	+ 8,0	+ 12,9	+ 3,3	+ 9,5	– 1,8	– 1,1	– 0,7	+ 9,5	– 0,0	– 0,1	–	2011	
+ 0,4	+ 2,3	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	– 1,1	– 1,0	– 0,0	+ 0,8	– 0,0	– 0,0	–	2011 Juli	
+ 0,3	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	– 1,5	– 1,5	– 0,0	+ 0,7	– 0,0	– 0,0	–	Aug.	
+ 2,2	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	– 1,4	– 1,4	– 0,1	+ 0,2	– 0,0	–	–	Sept.	
– 2,3	– 1,5	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,4	– 0,4	– 0,3	– 0,0	+ 0,7	– 0,0	– 0,0	–	Okt.	
– 0,1	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,7	– 1,0	– 0,7	– 0,3	+ 1,1	+ 0,0	– 0,0	–	Nov.	
+ 0,3	+ 1,0	+ 4,2	+ 0,9	+ 3,3	+ 4,7	+ 4,7	+ 0,1	+ 0,5	– 0,0	– 0,0	–	Dez.	

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung							Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
												Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}
38,0	20,2	10,3	4,2	3,3	0,4	46,0	13,3	23,1	8,9	0,6	0,0	2009
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	2010
39,3	18,1	13,0	5,0	3,2	0,4	56,5	10,5	36,4	9,1	0,4	0,0	2011
36,1	16,3	11,4	5,0	3,4	0,4	54,8	13,3	32,2	8,8	0,6	0,0	2011 Juli
39,9	18,5	13,0	5,0	3,3	0,4	55,1	14,0	32,1	8,5	0,5	0,0	Aug.
37,7	16,6	12,7	5,1	3,2	0,4	54,9	12,0	33,8	8,6	0,5	0,0	Sept.
35,9	15,3	12,3	5,1	3,2	0,4	54,2	12,6	32,3	8,8	0,4	0,0	Okt.
38,6	17,5	12,9	5,0	3,2	0,4	59,9	13,7	36,8	9,0	0,4	0,0	Nov.
39,3	18,1	13,0	5,0	3,2	0,4	56,5	10,5	36,4	9,1	0,4	0,0	Dez.
Veränderungen ^{*)}												
– 0,6	– 0,6	– 0,5	+ 0,2	+ 0,2	– 0,0	+ 2,9	– 1,2	+ 4,7	– 0,6	– 0,1	– 0,0	2010
+ 1,8	– 1,4	+ 2,9	+ 0,5	– 0,3	– 0,0	+ 7,0	– 1,9	+ 8,2	+ 0,9	– 0,2	– 0,0	2011
– 0,4	– 0,6	+ 0,1	+ 0,2	– 0,1	–	– 0,8	– 1,6	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	–	2011 Juli
+ 3,7	+ 2,2	+ 1,5	+ 0,0	– 0,1	–	+ 0,3	+ 0,7	– 0,1	– 0,3	– 0,0	–	Aug.
– 2,2	– 2,0	– 0,2	+ 0,1	– 0,1	– 0,0	– 0,2	– 2,0	+ 1,7	+ 0,1	– 0,1	–	Sept.
– 1,8	– 1,3	– 0,4	– 0,0	– 0,0	–	– 0,8	+ 0,5	– 1,4	+ 0,2	– 0,0	–	Okt.
+ 2,7	+ 2,2	+ 0,6	– 0,1	– 0,0	–	+ 5,7	+ 1,1	+ 4,5	+ 0,2	– 0,0	–	Nov.
+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	– 0,0	+ 0,1	–	– 3,4	– 3,2	– 0,4	+ 0,1	– 0,0	–	Dez.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — **1** Bundeseseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. **3**.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)									Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an			
	von Inländern					von Ausländern					Nicht-banken insgesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nichtbanken
	insgesamt	zusammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist	mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zusammen	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	zusammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren					
			darunter Sonder-spar-formen 2)	darunter Sonder-spar-formen 2)										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2009	604,1	594,5	474,5	379,4	120,0	112,1	9,6	7,0	13,8	118,8	103,2	68,3	15,6	
2010	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	10,9	113,5	96,9	72,0	16,6	
2011	626,3	616,1	515,3	413,7	100,8	91,3	10,2	7,8	10,0	122,9	106,3	76,1	16,6	
2011 Aug.	624,9	615,0	510,8	409,8	104,2	95,2	9,9	7,6	0,4	120,4	104,2	76,5	16,1	
Sept.	623,3	613,5	509,8	409,3	103,7	94,5	9,8	7,6	0,3	120,7	104,3	76,4	16,5	
Okt.	623,0	613,1	509,6	408,8	103,5	94,2	9,9	7,6	0,4	121,3	105,0	76,3	16,2	
Nov.	621,5	611,5	509,9	409,6	101,6	92,3	10,0	7,7	0,5	122,2	105,8	76,0	16,4	
Dez.	626,3	616,1	515,3	413,7	100,8	91,3	10,2	7,8	6,2	122,9	106,3	76,1	16,6	
Veränderungen *)														
2010	+ 24,3	+ 24,0	+ 38,3	+ 33,1	- 14,3	- 15,5	+ 0,3	+ 0,6	.	- 2,7	- 3,7	+ 6,3	+ 1,0	
2011	- 2,4	- 2,6	+ 1,3	+ 0,2	- 3,9	- 4,3	+ 0,2	+ 0,1	.	+ 9,5	+ 9,3	+ 4,0	+ 0,2	
2011 Aug.	- 1,6	- 1,6	- 1,4	- 1,0	- 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,1	.	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,4	- 0,0	
Sept.	- 1,6	- 1,5	- 1,0	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,0	- 0,0	.	+ 0,4	+ 0,0	- 0,0	+ 0,3	
Okt.	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,2	- 0,4	+ 0,1	+ 0,0	.	+ 0,5	+ 0,8	- 0,1	- 0,2	
Nov.	- 1,0	- 1,1	- 0,2	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,1	+ 0,1	.	+ 0,9	+ 0,7	- 0,3	+ 0,2	
Dez.	+ 4,8	+ 4,6	+ 5,4	+ 4,1	- 0,8	- 1,0	+ 0,2	+ 0,1	.	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,2	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene	
	insgesamt	darunter:				mit Laufzeit			über 2 Jahre	insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen	
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungsanleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	zu-sammen	darunter ohne Nominalbetrags-garantie 5)	über 1 Jahr bis 2 Jahre						darunter ohne Nominalbetrags-garantie 5)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2009	1 529,8	380,6	43,9	317,4	70,4	115,9	.	105,8	.	1 308,2	0,9	0,6	46,1	1,8
2010	1 435,1	287,2	27,8	359,2	82,8	97,0	4,6	56,8	6,5	1 281,4	0,7	0,6	43,9	1,5
2011	1 375,4	303,9	26,8	366,8	75,3	95,2	3,0	53,6	4,5	1 226,6	0,6	0,4	43,1	1,5
2011 Aug.	1 374,4	294,9	24,8	340,1	76,7	91,5	4,3	53,5	6,0	1 229,5	0,5	0,4	43,8	1,5
Sept.	1 374,6	297,4	24,9	351,9	73,5	89,6	3,6	52,5	5,2	1 232,5	0,5	0,4	43,7	1,5
Okt.	1 367,3	301,5	22,3	346,2	74,9	89,8	3,7	53,4	5,2	1 224,1	0,4	0,4	43,3	1,5
Nov.	1 377,8	303,9	26,2	357,4	80,1	97,8	3,6	54,8	5,0	1 225,3	0,5	0,4	43,3	1,5
Dez.	1 375,4	303,9	26,8	366,8	75,3	95,2	3,0	53,6	4,5	1 226,6	0,6	0,4	43,1	1,5
Veränderungen *)														
2010	- 94,2	- 92,8	- 9,8	+ 41,9	+ 12,4	- 18,8	.	- 48,9	.	- 26,4	- 0,2	- 0,0	- 2,1	- 0,3
2011	- 59,0	+ 16,4	- 4,1	+ 8,1	- 7,5	- 2,1	- 1,6	- 2,9	- 2,0	- 54,0	- 0,0	- 0,2	- 0,8	- 0,0
2011 Aug.	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,7	+ 1,4	+ 8,0	+ 8,0	- 1,4	- 1,6	- 2,3	- 5,8	- 0,0	- 0,1	- 0,4	- 0,0
Sept.	+ 0,2	+ 2,5	+ 0,1	+ 11,8	- 3,3	- 2,4	- 0,7	- 0,4	- 0,9	+ 3,0	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0
Okt.	- 7,4	+ 4,0	- 2,6	- 5,6	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,1	- 8,4	- 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,0
Nov.	+ 9,1	+ 2,4	+ 0,9	+ 11,1	+ 5,2	+ 8,0	- 0,1	+ 1,5	- 0,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0
Dez.	- 2,4	+ 0,1	+ 0,7	+ 9,4	- 4,8	- 2,3	- 0,6	- 1,5	- 0,5	+ 1,4	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schreibungen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schätze) 4)	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finanzie-rungs-kredite	sonstige Baudar-lehen									Bauspar-einlagen	Bauspar-einlagen
Alle Bausparkassen																
2010	24	198,9	42,8	0,0	18,9	27,8	72,0	14,3	14,4	0,6	29,7	130,9	7,3	5,5	7,5	92,7
2011 Okt.	23	197,7	42,4	0,0	17,2	27,5	73,6	15,5	13,5	0,7	24,7	133,6	6,7	5,6	8,4	7,6
Nov.	23	197,8	42,6	0,0	16,9	27,3	73,8	15,6	13,5	0,7	24,5	133,9	6,7	5,5	8,4	8,0
Dez.	23	197,5	41,4	0,0	17,6	27,1	74,2	15,9	13,0	0,7	22,8	136,7	6,9	5,4	8,3	9,7
Private Bausparkassen																
2011 Okt.	13	142,3	25,4	0,0	11,6	17,9	58,6	13,9	7,6	0,4	21,5	88,3	6,5	5,6	5,7	4,8
Nov.	13	142,3	25,5	0,0	11,3	17,8	58,8	13,9	7,5	0,4	21,3	88,5	6,5	5,5	5,7	5,1
Dez.	13	141,8	24,2	0,0	12,1	17,7	59,1	14,2	7,1	0,4	19,8	90,4	6,7	5,4	5,6	6,2
Öffentliche Bausparkassen																
2011 Okt.	10	55,3	17,0	0,0	5,6	9,6	14,9	1,6	5,9	0,3	3,2	45,3	0,2	-	2,7	2,8
Nov.	10	55,5	17,1	0,0	5,6	9,5	15,0	1,6	5,9	0,3	3,1	45,4	0,2	-	2,7	2,9
Dez.	10	55,7	17,2	0,0	5,5	9,4	15,1	1,7	5,9	0,3	3,0	46,3	0,2	-	2,7	3,4

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspäreinlagen	Rückzahlungen von Bauspäreinlagen aus nicht zugeleiteten Verträgen	insgesamt	darunter Netto-Zuteilungen 11)	Zuteilungen			neu gewährte Vor- und Zwischenfinanzierungskredite und sonstige Baudarlehen	insgesamt	darunter aus Zuteilungen	insgesamt	darunter Tilgungen im Quartal			
						Bauspäreinlagen	Bauspardarlehen 9)	darunter zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten								
Alle Bausparkassen																
2010	27,8	2,6	5,5	43,6	29,3	37,9	17,0	4,3	7,8	4,0	13,2	11,8	7,5	11,8	9,6	0,5
2011 Okt.	2,0	0,0	0,5	3,4	2,2	3,3	1,4	0,4	0,7	0,3	1,1	12,2	7,4	0,9		0,0
Nov.	2,2	0,0	0,6	3,7	2,4	3,3	1,4	0,3	0,6	0,3	1,3	12,1	7,4	0,9		0,0
Dez.	2,7	2,1	0,5	3,7	2,4	3,5	1,5	0,3	0,6	0,3	1,4	12,1	7,5	1,1	...	0,0
Private Bausparkassen																
2011 Okt.	1,3	0,0	0,3	2,7	1,7	2,4	1,0	0,3	0,5	0,3	0,9	7,6	4,0	0,6		0,0
Nov.	1,4	0,0	0,3	2,5	1,5	2,3	0,9	0,2	0,4	0,2	1,0	7,6	3,9	0,6		0,0
Dez.	1,9	1,2	0,3	2,5	1,6	2,5	1,0	0,3	0,4	0,2	1,1	7,6	4,1	0,8	...	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2011 Okt.	0,7	0,0	0,2	0,8	0,5	0,9	0,4	0,1	0,2	0,1	0,3	4,5	3,5	0,3		0,0
Nov.	0,8	0,0	0,2	1,2	0,9	1,0	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,5	3,5	0,3		0,0
Dez.	0,8	0,9	0,3	1,1	0,8	1,0	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,5	3,4	0,3	...	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. Postgiro Guthaben, Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7 Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für alle-

meine Bankrisiken. 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9 Auszahlungen von Bauspäreinlagen aus zugeleiteten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)		
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanz-summe 7)	Guthaben und Buchkredite			Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2) 3)	Buchkredite			Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2)	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handels-bestands			
				ins-gesamt	zu-sammen	deutsche Banken		auslän-dische Banken	ins-gesamt	zu-sammen				an deutsche Nicht-banken	an auslän-dische Nicht-banken	
Auslandsfilialen															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	56	226	1 715,5	730,7	669,1	244,9	424,2	61,6	825,3	630,4	20,2	610,3	194,9	159,5	-	
2009	51	211	1 461,6	579,2	539,1	210,1	328,9	40,2	691,5	534,7	20,7	514,0	156,7	190,9	-	
2010	55	212	2 226,3	591,4	564,8	232,0	332,8	26,6	696,7	532,5	27,5	505,0	164,2	938,2	633,9	
2011 Febr.	55	211	2 041,4	570,4	545,7	210,6	335,1	24,8	697,6	542,8	26,6	516,2	154,8	773,4	585,7	
März	55	211	1 980,5	546,9	523,0	199,5	323,5	24,0	678,2	523,5	26,1	497,4	154,7	755,4	585,1	
April	55	211	2 057,3	567,6	544,1	213,6	330,6	23,5	673,2	518,2	25,5	492,7	155,0	816,4	642,8	
Mai	55	212	2 023,3	579,5	556,2	204,0	352,2	23,3	682,3	526,8	24,9	501,9	155,6	761,5	600,1	
Juni	55	211	1 962,2	533,9	511,8	179,1	332,7	22,1	664,5	509,9	24,5	485,3	154,6	763,8	600,8	
Juli	55	211	2 028,0	526,1	503,4	182,4	321,0	22,7	676,6	523,5	25,0	498,5	153,1	825,3	651,9	
Aug.	55	213	2 181,7	562,0	539,9	193,1	346,8	22,1	680,7	527,2	24,6	502,7	153,4	939,1	772,8	
Sept.	55	210	2 445,8	613,7	592,3	194,2	398,1	21,4	700,2	545,6	24,5	521,1	154,6	1 131,8	957,1	
Okt.	56	210	2 236,0	564,4	543,6	185,5	358,1	20,8	688,0	547,2	24,0	523,2	140,8	983,6	819,2	
Nov.	56	210	2 291,2	576,4	555,1	181,5	373,6	21,4	683,5	541,5	23,8	517,7	142,0	1 031,3	853,4	
Veränderungen *)																
2009	- 5	- 15	- 247,9	- 148,8	- 127,3	- 34,7	- 92,6	- 21,5	- 131,7	- 94,6	+ 0,5	-95,1	- 37,1	+32,6	-	
2010	+ 4	+ 1	+ 695,5	- 8,7	+ 5,5	+ 21,9	- 16,4	- 14,2	- 36,3	- 35,6	+ 6,8	-42,4	- 0,7	+740,6	-	
2011 März	-	-	- 42,2	- 16,8	- 16,1	- 11,1	- 5,0	- 0,6	- 8,9	- 11,0	- 0,5	-10,5	+ 2,1	-16,6	- 0,6	
April	-	-	+ 99,6	+ 30,1	+ 30,4	+ 14,1	+ 16,3	- 0,3	+ 7,4	+ 4,2	- 0,6	+ 4,8	+ 3,2	+62,1	+ 57,7	
Mai	-	+ 1	- 54,5	+ 3,1	+ 3,5	- 9,6	+ 13,1	- 0,4	- 1,6	+ 0,2	- 0,6	+ 0,8	- 1,8	-56,0	- 42,6	
Juni	-	- 1	- 55,9	- 44,1	- 42,9	- 24,9	- 18,1	- 1,2	- 14,4	- 14,1	- 0,4	-13,7	- 0,4	+ 2,6	+ 0,7	
Juli	-	-	+ 52,3	- 13,3	- 13,8	+ 3,3	- 17,1	+ 0,5	+ 5,0	+ 8,0	+ 0,4	+ 7,6	- 3,0	+60,6	+ 51,1	
Aug.	-	+ 2	+ 161,4	+ 38,4	+ 38,9	+ 10,7	+ 28,2	- 0,5	+ 8,7	+ 7,4	- 0,4	+ 7,8	+ 1,3	+114,4	+ 120,9	
Sept.	-	- 3	+ 221,9	+ 32,2	+ 33,2	+ 1,1	+ 32,1	- 1,1	- 1,3	+ 1,7	- 0,1	+ 1,8	- 3,1	+191,0	+ 184,3	
Okt.	+ 1	-	- 184,7	- 36,5	- 36,1	- 8,7	- 27,4	- 0,4	- 0,6	+ 10,9	- 0,5	+11,4	- 11,5	-147,7	- 137,9	
Nov.	-	-	+ 26,3	- 1,5	- 1,9	- 4,0	+ 2,2	+ 0,3	- 18,7	- 17,1	- 0,2	-16,9	- 1,6	+46,5	+ 34,2	
Auslandstöchter															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	38	116	594,9	244,9	183,1	85,5	97,6	61,8	267,8	196,5	42,2	154,3	71,3	82,2	-	
2009	36	97	474,1	205,4	157,0	87,4	69,6	48,4	217,0	154,7	38,7	115,9	62,4	51,7	-	
2010	37	93	495,1	220,9	178,7	98,8	79,9	42,1	218,3	168,8	37,7	131,2	49,5	55,9	-	
2011 Febr.	37	94	490,1	221,5	182,1	100,5	81,6	39,4	215,9	165,3	37,4	127,9	50,6	52,7	-	
März	37	94	484,4	219,4	180,3	100,2	80,1	39,1	214,5	164,5	36,3	128,3	49,9	50,5	-	
April	36	93	485,9	224,5	184,9	100,7	84,2	39,5	211,9	162,8	35,4	127,4	49,1	49,5	-	
Mai	36	93	495,2	225,8	186,6	99,7	86,8	39,3	214,2	165,7	35,9	129,8	48,5	55,1	-	
Juni	36	93	481,8	216,0	177,0	99,1	77,9	39,0	213,1	165,1	36,5	128,6	47,9	52,8	-	
Juli	35	91	480,7	211,3	172,8	100,2	72,7	38,5	215,9	167,3	36,6	130,7	48,6	53,5	-	
Aug.	35	89	478,6	220,9	182,5	103,0	79,5	38,4	207,9	160,4	36,4	124,0	47,5	49,7	-	
Sept.	35	89	493,1	225,6	188,5	107,1	81,4	37,1	214,2	167,9	36,6	131,3	46,2	53,3	-	
Okt.	35	88	486,8	221,4	185,0	106,8	78,2	36,3	212,4	166,8	36,5	130,3	45,6	53,0	-	
Nov.	35	88	491,6	225,4	188,8	107,2	81,6	36,6	212,1	167,0	36,6	130,3	45,1	54,1	-	
Veränderungen *)																
2009	- 2	- 19	-120,2	- 39,8	- 26,9	+ 1,9	- 28,8	- 12,9	- 50,0	- 41,1	- 3,5	- 37,6	- 8,9	- 30,4	-	
2010	+ 1	- 4	+ 9,2	+ 9,0	+ 17,8	+ 11,4	+ 6,4	- 8,8	- 3,8	+ 9,2	- 1,1	+ 10,3	-12,9	+ 3,9	-	
2011 März	-	-	- 3,3	- 0,8	- 1,0	- 0,3	- 0,7	+ 0,2	- 0,3	+ 0,3	- 1,2	+ 1,5	- 0,7	- 2,1	-	
April	- 1	- 1	+ 4,4	+ 6,7	+ 5,6	+ 0,5	+ 5,2	+ 1,1	- 1,4	- 0,6	- 0,8	+ 0,2	- 0,8	- 0,9	-	
Mai	-	-	+ 6,1	- 0,2	+ 0,6	- 1,0	+ 1,6	- 0,8	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,9	- 0,6	+ 5,5	-	
Juni	-	-	-13,0	- 9,6	- 9,3	- 0,6	- 8,7	- 0,2	- 1,1	- 0,6	+ 0,6	- 1,1	- 0,6	- 2,3	-	
Juli	- 1	- 2	- 3,5	- 5,6	- 4,8	+ 1,1	- 5,9	- 0,8	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,7	-	
Aug.	-	- 2	- 0,8	+ 10,2	+ 10,1	+ 2,9	+ 7,2	+ 0,1	- 7,3	- 6,2	- 0,2	- 6,0	- 1,1	- 3,7	-	
Sept.	-	-	+10,2	+ 2,3	+ 4,4	+ 4,1	+ 0,4	- 2,1	+ 4,6	+ 5,8	+ 0,2	+ 5,7	- 1,2	+ 3,3	-	
Okt.	-	- 1	- 3,4	- 2,8	- 2,5	- 0,3	- 2,2	- 0,3	- 0,5	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	- 0,7	+ 0,1	-	
Nov.	-	-	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,1	- 0,3	- 1,7	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	- 0,4	+ 0,9	-	

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite										Geldmarktpapiere und Schuldverschreibungen im Umlauf 5)	Betriebskapital bzw. Eigenkapital	Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands					
	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken 4)		ausländische Nichtbanken							
					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristige							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandsfilialen	
1 446,1	1 070,4	554,3	516,1	375,7	45,0	36,5	8,5	330,7	126,6	35,6	107,2	–	2008	
1 125,9	798,0	449,6	348,4	327,9	37,4	33,8	3,5	290,5	157,5	33,9	144,4	–	2009	
1 131,3	751,9	398,2	353,7	379,4	44,9	39,2	5,7	334,5	187,1	34,7	873,3	648,7	2010	
1 150,3	752,8	387,7	365,0	397,5	45,1	39,8	5,3	352,4	188,4	35,0	667,8	582,3	2011 Febr.	
1 092,3	719,1	379,7	339,4	373,2	41,2	36,0	5,3	331,9	183,0	34,5	670,8	581,5	März	
1 111,1	737,1	397,3	339,8	374,0	39,8	34,6	5,2	334,1	177,5	34,3	734,4	636,6	April	
1 134,5	761,8	394,7	367,1	372,7	40,4	35,1	5,3	332,3	172,7	36,6	679,5	594,1	Mai	
1 090,2	715,1	384,0	331,0	375,2	40,2	35,0	5,2	334,9	163,3	36,9	671,8	594,0	Juni	
1 099,1	724,7	386,4	338,2	374,5	38,7	33,4	5,2	335,8	162,7	37,1	729,1	653,2	Juli	
1 148,4	780,4	404,2	376,2	368,0	39,0	33,8	5,2	328,9	153,9	37,2	842,3	766,3	Aug.	
1 212,6	826,7	413,9	412,8	385,9	38,0	32,6	5,4	347,9	156,2	37,7	1 039,3	955,4	Sept.	
1 163,5	774,3	392,6	381,7	389,2	39,6	34,1	5,5	349,6	140,0	38,1	894,4	812,0	Okt.	
1 172,8	782,0	403,3	378,7	390,8	36,9	31,3	5,6	353,9	141,3	38,3	938,8	843,1	Nov.	
Veränderungen *)													Auslandstöchter	
– 312,0	– 267,8	– 104,7	– 163,1	– 44,2	– 7,6	– 2,6	– 5,0	– 36,6	+ 30,9	– 1,7	+ 34,9	–	2009	
– 34,9	– 65,3	– 50,8	– 14,5	+ 30,3	+ 7,5	+ 5,4	+ 2,2	+ 22,8	+ 29,7	+ 0,8	+ 700,0	–	2010	
– 44,6	– 26,7	– 8,0	– 18,7	– 17,9	– 3,9	– 3,8	– 0,1	– 14,0	– 5,3	– 0,5	+ 8,2	– 0,8	2011 März	
+ 35,5	+ 26,9	+ 17,6	+ 9,3	+ 8,6	– 1,4	– 1,4	– 0,1	+ 10,0	– 5,5	– 0,2	+ 69,8	+ 55,1	April	
+ 9,4	+ 17,6	– 2,6	+ 20,1	– 8,2	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	– 8,8	– 4,8	+ 2,3	– 61,4	– 42,5	Mai	
– 41,1	– 45,4	– 10,7	– 34,7	+ 4,3	– 0,2	– 0,1	– 0,1	+ 4,5	– 9,4	+ 0,3	– 5,6	– 0,1	Juni	
– 0,0	+ 5,0	+ 2,4	+ 2,6	– 5,0	– 1,5	– 1,5	– 0,0	– 3,4	– 8,8	+ 0,2	+ 52,7	+ 59,2	Juli	
+ 54,7	+ 58,4	+ 17,7	+ 40,6	– 3,6	+ 0,4	+ 0,4	– 0,0	– 4,0	– 8,8	+ 0,1	+ 115,4	+ 113,1	Aug.	
+ 34,9	+ 29,2	+ 9,8	+ 19,4	+ 5,7	– 1,0	– 1,2	+ 0,2	+ 6,7	+ 2,3	+ 0,6	+ 184,1	+ 189,1	Sept.	
– 31,9	– 42,0	– 21,3	– 20,7	+ 10,1	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,1	+ 8,6	– 16,2	+ 0,4	– 137,0	– 143,4	Okt.	
– 11,0	– 3,6	+ 10,6	– 14,2	– 7,4	– 2,7	– 2,8	+ 0,1	– 4,7	+ 1,3	+ 0,2	+ 35,8	+ 31,1	Nov.	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandstöchter	
453,7	277,7	145,1	132,7	176,0	32,8	24,1	8,7	143,2	57,7	30,5	52,9	–	2008	
377,6	218,5	125,4	93,1	159,1	37,0	29,6	7,4	122,1	33,3	24,3	38,9	–	2009	
387,4	221,1	136,4	84,7	166,3	31,0	23,6	7,3	135,3	28,9	31,8	46,9	–	2010	
386,1	218,4	131,5	86,8	167,7	31,3	23,9	7,4	136,4	26,7	30,4	47,0	–	2011 Febr.	
384,9	218,8	132,0	86,8	166,1	31,1	23,9	7,2	135,0	24,7	30,1	44,7	–	März	
387,2	223,7	130,6	93,1	163,4	31,1	23,8	7,3	132,3	24,1	29,8	44,8	–	April	
393,9	232,0	139,8	92,2	161,9	29,8	22,4	7,3	132,1	24,7	30,5	46,1	–	Mai	
384,4	222,0	134,2	87,8	162,5	30,2	22,9	7,3	132,2	24,6	30,5	42,3	–	Juni	
379,0	220,6	133,7	86,9	158,5	30,8	23,4	7,4	127,7	25,5	30,6	45,6	–	Juli	
377,4	218,3	131,1	87,2	159,1	30,6	23,7	7,0	128,5	25,6	30,4	45,2	–	Aug.	
390,8	227,3	134,3	93,0	163,5	30,8	23,8	7,0	132,8	25,6	30,6	46,1	–	Sept.	
384,5	223,7	135,1	88,7	160,8	30,1	23,1	6,9	130,7	25,1	30,6	46,6	–	Okt.	
388,1	227,8	136,5	91,3	160,3	29,5	22,5	7,0	130,8	25,3	31,2	47,0	–	Nov.	
Veränderungen *)													Auslandstöchter	
– 76,0	– 59,1	– 19,7	– 39,5	– 16,9	+ 4,2	+ 5,5	– 1,4	– 21,1	– 24,3	– 6,2	– 13,6	–	2009	
+ 1,5	– 1,7	+ 11,0	– 12,7	+ 3,2	– 6,0	– 5,9	– 0,1	+ 9,2	– 4,4	+ 7,5	+ 4,6	–	2010	
+ 0,7	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,8	– 0,6	– 0,2	– 0,1	– 0,1	– 0,4	– 2,0	– 0,3	– 1,7	–	2011 März	
+ 4,8	+ 6,1	– 1,4	+ 7,5	– 1,3	+ 0,0	– 0,1	+ 0,1	– 1,3	– 0,5	– 0,3	+ 0,5	–	April	
+ 4,3	+ 7,1	+ 9,2	– 2,1	– 2,8	– 1,4	– 1,4	– 0,0	– 1,4	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,5	–	Mai	
– 9,1	– 9,9	– 5,7	– 4,2	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	– 0,0	+ 0,3	– 0,1	– 0,0	– 3,8	–	Juni	
– 6,9	– 2,2	– 0,4	– 1,8	– 4,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,1	– 5,3	+ 0,8	+ 0,1	+ 2,5	–	Juli	
– 0,7	– 1,8	– 2,6	+ 0,8	+ 1,1	– 0,1	+ 0,3	– 0,4	+ 1,2	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	–	Aug.	
+ 9,7	+ 7,3	+ 3,2	+ 4,1	+ 2,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	–	Sept.	
– 4,0	– 2,4	+ 0,8	– 3,2	– 1,6	– 0,7	– 0,6	– 0,1	– 0,9	– 0,5	– 0,0	+ 1,2	–	Okt.	
+ 0,8	+ 2,8	+ 1,4	+ 1,3	– 2,0	– 0,6	– 0,7	+ 0,1	– 1,3	+ 0,2	+ 0,7	– 0,3	–	Nov.	

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sicht- verbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis ¹⁾

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2
2012 18. Januar	1

¹ Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998 – gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat ¹⁾	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll ²⁾	Ist-Reserve ³⁾	Überschussreserven ⁴⁾		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbind- lichkeiten	befristete Verbind- lichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

¹ Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). ² Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). ³ Durchschnittliche Guthaben der

reservpflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. ⁴ Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion – ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungs- periode beginnend im Monat ¹⁾	Reservebasis ²⁾	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages ³⁾	Freibetrag ⁴⁾	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kre- ditinstitute auf Girokonten ⁵⁾	Überschuss- reserven ⁶⁾	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls ⁷⁾
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2011 Juni	10 412,3	208,2	0,5	207,7	210,9	3,1	0,0
Juli	10 464,9	209,3	0,5	208,8	211,5	2,7	0,0
Aug.	10 374,3	207,5	0,5	207,0	209,5	2,5	0,0
Sept.	10 330,1	206,6	0,5	206,1	208,7	2,6	0,0
Okt.	10 334,1	206,7	0,5	206,2	208,9	2,8	0,0
Nov.	10 412,4	208,2	0,5	207,7	212,2	4,5	0,0
Dez. ^{p)}	10 376,3	207,5	0,5	207,0	212,3	5,3	0,0
2012 Jan. ^{p)}	10 382,1	103,8	0,5	103,3	...	...	...
Febr.	...	...	...	...	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2011 Juni	2 540 817	50 816	185	50 631	52 597	1 966	0
Juli	2 552 960	51 059	185	50 874	52 734	1 860	1
Aug.	2 516 922	50 338	185	50 154	51 818	1 664	3
Sept.	2 532 338	50 647	184	50 463	52 154	1 691	0
Okt.	2 588 110	51 762	184	51 579	53 005	1 426	0
Nov.	2 664 713	53 294	184	53 111	54 403	1 292	1
Dez. ^{p)}	2 666 422	53 328	184	53 145	54 460	1 315	1
2012 Jan. ^{p)}	2 712 641	27 126	182	26 944	...	...	...
Febr. ^{p)}	2 649 840	26 498	183	26 315	...	...	...

¹ Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptfinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. ² Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). ³ Betrag

nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. ⁴ Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht. ⁵ Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. ⁶ Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. ⁷ Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität
		Festsatz	Mindestbietungs- satz				Festsatz	Mindestbietungs- satz	
2002 6. Dez.	1,75	–	2,75	3,75	2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25
2003 7. März	1,50	–	2,50	3,50	8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75
6. Juni	1,00	–	2,00	3,00	12. Nov.	3,25	3,75	–	4,25
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	10. Dez.	2,75	3,25	–	3,75
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	2009 21. Jan.	2,00	2,50	–	3,00
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	11. März	1,00	2,00	–	3,00
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	8. April	0,50	1,50	–	2,50
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	13. Mai	0,25	1,25	–	2,25
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
					14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszins-satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszins-satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2007 1. Jan.	2,70
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	1,22	1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,13	1. Juli	0,12
2005 1. Jan.	1,21	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,17	2012 1. Jan.	0,12
2006 1. Jan.	1,37		
1. Juli	1,95		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) *)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
		Festsatz	Mindest- bietungssatz	marginale Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte						
2012 11. Jan.	110 923	110 923	1,00	–	–	7
18. Jan.	126 877	126 877	1,00	–	–	7
25. Jan.	130 317	130 317	1,00	–	–	7
1. Febr.	115 579	115 579	1,00	–	–	7
8. Febr.	109 462	109 462	1,00	–	–	7
15. Febr.	142 751	142 751	1,00	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte						
2011 22. Dez.	29 741	29 741	2) ...	–	–	98
22. Dez.	489 191	489 191	2) ...	–	–	1 134
2012 18. Jan.	38 734	38 734	1,00	–	–	28
26. Jan.	19 580	19 580	2) ...	–	–	91
15. Febr.	14 325	14 325	1,00	–	–	28

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten

% p.a.

Zeit	Geldmarktsätze am Frankfurter Bankplatz 1)				EURIBOR 3)						
	Tagesgeld		Dreimonatsgeld		EONIA 2)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Neun- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld
	Monats- durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze	Monats- durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze								Monatsdurchschnitte
2011 Juli	0,95	0,50 – 1,45	1,55	1,44 – 1,63	1,01	1,32	1,42	1,60	1,82	1,99	2,18
Aug.	0,83	0,75 – 1,25	1,52	1,42 – 1,62	0,91	1,17	1,37	1,55	1,75	1,92	2,10
Sept.	0,93	0,75 – 1,70	1,49	1,42 – 1,57	1,01	1,13	1,35	1,54	1,74	1,90	2,07
Okt.	0,87	0,75 – 1,30	1,52	1,43 – 1,59	0,96	1,17	1,36	1,58	1,78	1,94	2,11
Nov.	0,70	0,50 – 1,30	1,44	1,33 – 1,60	0,79	0,95	1,23	1,48	1,71	1,88	2,04
Dez.	0,52	4) 0,20 – 1,05	1,38	1,25 – 1,48	0,63	0,82	1,14	1,43	1,67	1,84	2,00
2012 Jan.	0,28	0,20 – 0,38	1,17	1,00 – 1,35	0,38	0,49	0,84	1,22	1,50	1,69	1,84

1 Geldmarktsätze werden nicht offiziell festgesetzt oder notiert; die aus den täglichen Angaben errechneten Monatsdurchschnitte sind ungewichtet. 2 Euro Over-Night Index Average; seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter

Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 3 Euro Interbank Offered Rate; seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz. 4 Ultimogeld 0,25%-0,75%.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Dez.	1,57	123 875	2,41	213 208	1,02	98 840	3,83	22 637
2011 Jan.	1,58	123 263	2,40	213 962	1,08	95 791	3,80	22 856
Febr.	1,58	123 712	2,40	215 243	1,10	96 346	3,80	22 983
März	1,58	123 032	2,37	216 569	1,14	98 952	3,79	23 106
April	1,61	125 585	2,36	217 665	1,25	100 520	3,76	23 816
Mai	1,65	127 375	2,36	219 602	1,33	102 891	3,75	23 709
Juni	1,68	128 443	2,36	220 838	1,41	100 866	3,74	23 964
Juli	1,73	131 401	2,35	221 490	1,50	103 337	3,72	24 136
Aug.	1,78	132 093	2,35	222 091	1,52	107 467	3,71	24 181
Sept.	1,81	134 117	2,34	222 719	1,52	113 117	3,68	24 053
Okt.	1,84	134 147	2,34	222 983	1,55	114 045	3,67	23 951
Nov.	1,87	137 615	2,33	223 747	1,53	111 919	3,64	23 470
Dez.	1,87	139 689	2,32	227 249	1,50	108 518	3,60	23 384

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Dez.	3,99	5 369	3,97	26 563	4,64	927 171	8,14	68 321	5,73	70 042	5,70	312 604
2011 Jan.	3,91	5 251	3,95	26 421	4,63	926 224	8,20	65 462	5,72	69 810	5,70	311 915
Febr.	3,82	5 036	3,92	26 475	4,62	926 667	8,20	64 486	5,70	69 108	5,69	312 164
März	3,88	5 244	3,89	26 702	4,60	926 845	8,25	65 739	5,66	69 606	5,68	311 059
April	3,95	5 202	3,88	26 839	4,59	927 168	8,22	63 985	5,64	69 778	5,68	312 376
Mai	4,04	5 248	3,87	27 063	4,58	928 319	8,30	64 040	5,60	70 343	5,68	313 138
Juni	4,13	5 203	3,86	27 213	4,58	929 355	8,46	66 552	5,56	69 359	5,68	312 069
Juli	4,17	5 292	3,87	27 349	4,57	930 437	8,45	63 944	5,55	69 328	5,69	312 900
Aug.	4,20	5 315	3,86	27 537	4,56	931 968	8,52	63 858	5,67	74 147	5,68	313 504
Sept.	4,23	5 284	3,85	27 817	4,55	934 054	8,56	65 653	5,66	74 384	5,68	313 747
Okt.	4,21	5 240	3,83	27 897	4,54	935 360	8,59	64 981	5,59	73 804	5,68	313 742
Nov.	4,22	5 165	3,81	28 069	4,53	937 366	8,52	63 648	5,56	73 789	5,66	315 187
Dez.	4,15	5 302	3,78	28 122	4,51	937 764	8,52	64 520	5,51	73 322	5,65	313 944

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Dez.	3,82	128 142	3,66	133 617	3,86	555 314
2011 Jan.	3,89	130 003	3,67	132 483	3,85	555 165
Febr.	3,88	133 863	3,68	133 024	3,86	557 886
März	3,90	135 214	3,70	133 748	3,87	556 255
April	3,96	134 351	3,75	130 873	3,90	558 075
Mai	3,99	134 221	3,78	130 465	3,91	558 898
Juni	4,15	137 565	3,86	127 937	3,94	560 966
Juli	4,09	137 256	3,95	127 958	3,98	561 830
Aug.	4,12	135 305	4,04	129 991	3,98	562 983
Sept.	4,16	139 120	4,03	129 919	3,98	561 294
Okt.	4,11	137 986	4,02	128 882	3,97	565 182
Nov.	4,02	139 610	3,97	128 882	3,96	566 756
Dez.	4,00	133 628	3,93	128 385	3,93	567 783

* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedsstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerk. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. ^{o)} Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. ¹⁾ Die Effektivzinssätze werden

entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. ²⁾ Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. ³⁾ Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. ⁴⁾ Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. ⁵⁾ Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. ⁶⁾ Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungszeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Dez.	0,71	714 112	1,06	13 862	1,99	1 075	2,13	2 300	1,39	512 222	1,82	105 583
2011 Jan.	0,72	712 891	1,29	17 554	2,14	1 570	2,49	2 259	1,34	514 833	1,83	105 207
Febr.	0,74	714 176	1,24	15 659	2,21	1 621	2,67	2 278	1,36	516 856	1,84	105 268
März	0,75	714 781	1,18	13 674	2,20	1 980	2,42	2 293	1,37	517 707	1,85	105 429
April	0,74	720 878	1,36	15 283	2,28	1 988	2,78	2 473	1,40	517 337	1,87	104 640
Mai	0,79	721 441	1,36	15 015	2,31	1 980	2,81	3 088	1,40	515 120	1,88	104 562
Juni	0,81	723 542	1,40	14 485	2,61	1 707	2,79	2 458	1,43	513 314	1,89	104 371
Juli	0,87	729 146	1,55	17 846	2,53	2 140	2,80	2 398	1,42	512 173	1,90	104 420
Aug.	0,90	728 134	1,53	17 115	2,50	1 828	2,80	1 953	1,43	510 749	1,91	104 307
Sept.	0,91	729 249	1,53	18 506	2,46	1 244	2,70	1 530	1,47	509 809	1,92	103 815
Okt.	0,92	735 055	1,60	17 069	2,28	1 938	2,74	1 711	1,48	509 641	1,94	103 670
Nov.	0,91	748 146	1,57	16 851	2,17	2 261	2,83	1 934	1,43	510 106	1,94	101 829
Dez.	0,91	747 614	1,38	17 013	2,23	1 980	2,77	2 051	1,45	515 587	1,94	101 085

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungszeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2010 Dez.	0,46	258 245	0,68	51 978	2,60	452	2,81	811
2011 Jan.	0,53	253 658	0,77	43 391	1,72	383	2,63	388
Febr.	0,47	242 018	0,87	31 168	1,90	706	3,02	783
März	0,48	245 287	0,90	35 003	2,03	430	2,48	448
April	0,58	243 324	1,12	33 097	2,09	625	2,55	845
Mai	0,58	245 993	1,20	37 292	2,31	433	2,94	472
Juni	0,62	243 252	1,25	36 331	2,08	434	2,63	465
Juli	0,63	243 727	1,29	39 877	2,22	774	2,77	574
Aug.	0,63	246 151	1,23	38 033	2,53	428	2,55	515
Sept.	0,66	249 341	1,24	34 917	2,09	411	2,11	415
Okt.	0,64	254 666	1,24	36 857	2,08	621	3,45	2 007
Nov.	0,60	257 153	1,04	40 868	2,09	576	2,21	494
Dez.	0,55	264 201	1,01	41 975	2,10	766	2,36	841

Kredite an private Haushalte												
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)												
variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen 10)						
						variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Erhebungszeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2010 Dez.	2,58	5 582	4,15	1 326	3,98	3 534	2,67	3 302	4,29	889	3,96	1 781
2011 Jan.	2,58	5 362	4,13	1 387	4,15	2 234	2,62	3 557	4,22	1 007	4,16	1 295
Febr.	2,53	4 860	4,56	1 039	4,27	2 456	2,62	2 727	4,68	676	4,28	1 411
März	2,63	5 036	4,56	1 328	4,45	2 880	2,70	3 273	4,67	988	4,44	1 711
April	2,81	4 744	4,56	1 175	4,61	2 360	2,86	3 116	4,66	844	4,56	1 342
Mai	2,93	3 980	4,71	1 150	4,63	2 605	3,02	2 670	4,81	795	4,64	1 381
Juni	3,04	4 559	4,42	1 092	4,62	2 391	3,17	3 034	4,64	654	4,62	1 377
Juli	3,13	5 314	4,68	1 599	4,54	2 613	3,24	3 393	4,76	740	4,57	1 486
Aug.	3,14	4 211	4,81	1 087	4,36	2 051	3,22	2 473	4,98	830	4,34	1 152
Sept.	3,05	4 332	4,69	1 122	4,09	2 576	3,17	2 638	4,80	854	4,07	1 556
Okt.	3,06	5 025	4,54	1 044	4,03	2 524	3,17	2 978	4,65	813	4,00	1 372
Nov.	3,04	3 631	4,59	992	3,82	2 109	3,16	2 318	4,78	785	3,76	1 336
Dez.	2,78	4 968	4,51	1 233	3,77	3 272	3,08	2 987	4,69	948	3,74	1 878

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Juni 2010 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)										
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Volumen 7) Mio €						
Kredite insgesamt										
2010 Dez.	6,34	5,82	4 400	3,16	771	5,27	1 943	7,66	1 686	
2011 Jan.	6,99	6,26	5 179	3,36	1 042	5,51	2 029	8,43	2 108	
Febr.	6,93	6,20	5 233	3,30	958	5,43	2 167	8,30	2 108	
März	6,99	6,37	6 134	3,52	945	5,57	2 652	8,28	2 537	
April	6,86	6,20	5 700	3,28	1 029	5,55	2 417	8,23	2 254	
Mai	7,11	6,39	6 269	3,68	1 086	5,69	2 625	8,25	2 558	
Juni	7,00	6,34	5 203	3,42	879	5,72	2 258	8,27	2 066	
Juli	7,07	6,30	5 699	3,47	1 164	5,75	2 307	8,35	2 228	
Aug.	7,09	6,35	5 764	3,56	1 039	5,74	2 364	8,19	2 361	
Sept.	7,11	6,45	5 323	3,63	826	5,69	2 243	8,24	2 254	
Okt.	6,93	6,35	5 498	3,36	1 042	5,80	2 189	8,27	2 267	
Nov.	6,63	6,12	5 317	3,68	1 000	5,63	2 293	7,87	2 024	
Dez.	6,23	5,77	4 659	3,08	970	5,59	2 086	7,64	1 603	
darunter: besicherte Kredite 12)										
2010 Dez.	.	4,72	475	2,78	104	6,42	198	3,95	173	
2011 Jan.	.	4,50	430	2,67	119	5,92	176	4,25	135	
Febr.	.	4,12	449	2,48	181	5,82	152	4,44	116	
März	.	4,84	429	2,72	105	6,24	182	4,61	142	
April	.	4,88	440	2,84	116	6,17	200	4,69	124	
Mai	.	4,85	527	3,04	168	6,40	207	4,74	152	
Juni	.	5,16	423	3,14	109	6,52	201	4,69	113	
Juli	.	5,01	466	3,24	130	6,26	215	4,69	121	
Aug.	.	4,81	461	2,98	119	5,99	207	4,60	135	
Sept.	.	4,63	417	2,88	111	5,81	191	4,35	115	
Okt.	.	4,41	422	2,91	117	5,61	181	4,09	124	
Nov.	.	4,22	434	2,84	112	5,30	187	3,85	135	
Dez.	.	4,19	454	2,93	161	5,55	172	3,92	121	

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt											
2010 Dez.	3,76	3,62	17 749	3,38	2 524	3,31	2 659	3,70	7 049	3,77	5 517
2011 Jan.	3,82	3,74	17 098	3,38	3 444	3,43	2 803	3,85	6 692	4,06	4 159
Febr.	3,99	3,92	14 711	3,56	2 101	3,60	2 470	4,02	5 832	4,15	4 308
März	4,07	3,99	17 526	3,49	2 777	3,70	2 793	4,10	6 742	4,26	5 214
April	4,18	4,09	16 705	3,51	2 760	3,73	2 601	4,18	6 626	4,50	4 718
Mai	4,23	4,16	16 448	3,82	2 503	3,84	2 531	4,23	6 594	4,41	4 820
Juni	4,18	4,11	13 933	3,78	2 189	3,82	2 051	4,19	5 334	4,32	4 359
Juli	4,12	4,02	15 868	3,68	3 131	3,82	2 395	4,13	6 067	4,25	4 275
Aug.	4,06	3,98	15 599	3,89	2 277	3,69	2 348	4,01	6 041	4,13	4 933
Sept.	3,85	3,75	15 331	3,77	2 112	3,52	2 146	3,80	5 951	3,80	5 122
Okt.	3,70	3,61	16 291	3,68	2 782	3,39	2 329	3,61	6 261	3,67	4 919
Nov.	3,65	3,56	16 139	3,74	1 960	3,31	2 371	3,58	6 429	3,58	5 379
Dez.	3,61	3,51	16 758	3,67	2 283	3,24	2 450	3,54	6 571	3,54	5 454
darunter: besicherte Kredite 12)											
2010 Dez.	.	3,57	8 982	3,28	1 055	3,29	1 401	3,62	3 753	3,76	2 773
2011 Jan.	.	3,66	8 664	3,22	1 431	3,36	1 477	3,76	3 560	3,98	2 196
Febr.	.	3,86	7 820	3,43	916	3,58	1 366	3,96	3 235	4,07	2 303
März	.	3,92	8 740	3,34	1 077	3,64	1 439	4,02	3 544	4,17	2 680
April	.	4,04	8 763	3,33	1 330	3,69	1 323	4,09	3 440	4,49	2 670
Mai	.	4,09	8 592	3,65	1 093	3,78	1 342	4,16	3 638	4,33	2 519
Juni	.	4,03	7 153	3,64	994	3,73	1 055	4,11	2 874	4,25	2 230
Juli	.	3,94	8 563	3,53	1 652	3,77	1 280	4,05	3 296	4,18	2 335
Aug.	.	3,91	8 077	3,72	1 009	3,60	1 236	3,93	3 239	4,12	2 593
Sept.	.	3,68	7 509	3,63	900	3,40	1 116	3,73	3 015	3,77	2 478
Okt.	.	3,56	8 089	3,58	1 143	3,33	1 208	3,54	3 318	3,69	2 420
Nov.	.	3,47	8 174	3,49	893	3,24	1 194	3,51	3 334	3,54	2 753
Dez.	.	3,43	8 248	3,52	999	3,19	1 267	3,45	3 377	3,48	2 605

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 12 s. S. 47*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €		
2010 Dez.	9,95	46 527	10,04	41 264	14,85	3 266	4,86	62 512	4,87	62 342		
2011 Jan.	9,99	44 746	10,11	39 415	14,94	3 263	4,91	64 520	4,92	64 347		
Febr.	10,09	43 724	10,19	38 548	14,88	3 250	4,91	67 762	4,92	67 580		
März	10,08	44 548	10,19	39 295	14,88	3 251	4,87	68 034	4,89	67 799		
April	10,08	42 907	10,20	37 543	14,94	3 281	4,95	66 106	4,96	65 901		
Mai	10,16	43 083	10,30	37 679	14,96	3 315	4,91	65 330	4,93	65 099		
Juni	10,18	44 814	10,27	39 450	14,94	3 362	5,07	69 283	5,08	69 071		
Juli	10,23	42 851	10,30	37 415	15,04	3 425	4,91	67 586	4,93	67 417		
Aug.	10,30	43 085	10,36	37 638	15,11	3 455	4,96	66 000	4,97	65 817		
Sept.	10,30	45 279	10,37	39 701	15,17	3 506	5,09	71 055	5,11	70 844		
Okt.	10,35	44 961	10,43	38 918	14,72	3 974	5,05	67 933	5,07	67 720		
Nov.	10,31	43 494	10,31	37 586	14,71	3 957	4,90	68 235	4,92	68 016		
Dez.	10,29	44 535	10,32	38 518	14,71	4 004	4,88	64 670	4,89	64 482		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften											
	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)					
	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt												
2010 Dez.	3,77	7 119	4,24	1 472	3,81	1 798	2,78	52 023	3,26	3 889	3,56	7 562
2011 Jan.	3,36	6 823	4,25	1 315	3,96	1 288	2,50	44 418	3,34	2 283	3,95	4 794
Febr.	3,59	5 971	4,51	1 247	4,08	1 211	2,69	34 963	4,05	1 522	3,98	3 950
März	3,69	7 429	4,54	1 537	4,28	1 426	2,69	46 728	3,84	2 216	3,97	5 171
April	3,63	6 876	4,63	1 303	4,37	1 254	2,87	45 450	3,82	2 177	4,70	5 871
Mai	3,95	6 606	4,71	1 378	4,36	1 362	2,91	38 493	3,67	1 083	4,10	4 057
Juni	3,93	6 808	4,64	1 264	4,33	1 143	3,06	44 897	3,62	2 839	4,23	4 181
Juli	3,87	7 200	4,70	1 380	4,33	1 382	3,02	47 966	3,79	2 894	4,18	5 167
Aug.	3,97	6 317	4,75	1 470	4,10	1 181	3,01	36 905	3,92	1 639	3,99	4 143
Sept.	3,99	6 991	4,60	1 459	3,87	1 244	2,96	44 993	3,61	3 111	3,69	4 992
Okt.	3,91	7 207	4,62	1 344	3,82	1 141	3,16	47 753	3,91	1 777	3,54	4 837
Nov.	3,92	6 655	4,69	1 407	3,68	1 320	2,89	38 491	3,67	1 894	3,61	5 240
Dez.	3,92	7 295	4,58	1 909	3,58	1 695	2,93	49 227	3,71	2 955	3,59	7 554
darunter: besicherte Kredite 12)												
2010 Dez.	4,15	1 477	3,72	196	3,57	503	2,82	9 561	2,74	1 206	3,41	1 665
2011 Jan.	3,59	1 605	3,70	209	3,86	386	2,51	9 039	3,38	950	4,09	1 135
Febr.	3,65	1 231	4,19	146	3,86	311	2,53	6 812	4,26	624	4,06	1 070
März	3,69	1 426	4,25	194	4,12	388	2,75	9 342	3,70	743	4,09	976
April	3,76	1 476	4,37	199	4,20	337	2,76	9 355	3,88	922	4,60	2 009
Mai	4,11	1 312	4,53	172	4,18	363	2,95	7 064	3,73	221	4,12	946
Juni	4,00	1 343	4,40	156	4,05	321	3,08	8 797	3,54	1 049	4,30	1 271
Juli	4,04	1 536	4,41	190	4,04	428	3,13	10 905	3,52	999	4,36	1 227
Aug.	4,17	1 230	4,38	147	3,96	289	3,06	6 690	4,06	531	3,88	917
Sept.	4,06	1 346	4,09	139	3,61	333	3,16	9 236	3,62	1 071	3,71	1 056
Okt.	3,93	1 454	3,82	160	3,57	360	3,15	10 313	4,37	551	3,51	1 452
Nov.	4,05	1 171	3,92	142	3,41	406	3,02	6 850	3,97	767	3,45	1 365
Dez.	3,98	1 380	3,69	229	3,15	464	3,16	9 866	3,44	1 035	3,41	1 878

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. **12** Ab Juni 2010 erhoben. Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. **13** Ab Juni 2010 einschl. revolvingkredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. **14** Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert.

Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. **15** Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. **16** Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. **17** Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland *)

Mio €

Zeit	Festverzinsliche Wertpapiere										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz				ausländische Schuldverschreibungen 4)	Erwerb				
		inländische Schuldverschreibungen 1)					Inländer				
	zusammen	Bank-schuld-ver-schrei-bungen	Anleihen von Unternehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	zu-sammen 5)	Kredit-institute einschließlich Bauspar-kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	Aus-länder 8)		
2000	226 393	157 994	120 154	12 605	25 234	68 399	151 568	91 447	.	60 121	74 825
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 571	111 281	35 848	.	75 433	68 946
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	.	46 940	114 920
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	.	69 809	79 122
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	13 723	125 772
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	26 762	96 476	.	123 238	244 560
2008	72 574	66 139	45 712	86 527	25 322	6 435	2 798	68 049	.	65 251	69 776
2009	67 560	538	114 902	22 709	91 655	68 098	88 871	12 973	8 645	67 253	21 311
2010	148 535	1 212	7 621	24 044	17 635	149 747	100 463	103 271	22 753	180 981	48 072
2011	43 375	13 575	46 796	850	59 521	29 800	49 098	94 793	36 823	8 873	92 473
2011 Febr.	47 298	38 334	17 372	8 095	12 867	8 964	15 401	3 185	295	18 291	31 897
März	3 970	7 740	15 811	1 204	6 867	3 770	4 591	15 442	14	10 866	621
April	2 198	6 295	10 472	3 518	7 695	4 097	21 656	1 559	738	20 835	19 458
Mai	31 995	24 797	1 904	3 332	23 369	7 198	11 522	2 140	88	13 750	43 517
Juni	22 178	16 468	24 220	3 159	4 593	5 710	18 069	18 102	336	369	4 109
Juli	15 843	13 921	8 597	2 528	7 852	1 922	8 204	12 490	288	3 998	7 639
Aug.	41 731	38 421	16 683	903	20 835	3 310	5 698	9 417	11 917	3 198	36 033
Sept.	10 963	12 170	11 839	2 901	2 570	1 207	1 506	12 051	9 357	1 188	9 457
Okt.	21 756	21 880	3 824	10 980	7 076	124	2 951	4 494	2 994	1 451	18 805
Nov.	22 841	21 495	8 326	2 825	15 994	1 346	11 512	8 744	9 305	10 951	11 329
Dez.	46 609	44 168	15 514	9 196	19 458	2 441	18 440	18 677	1 538	1 301	28 169

Mio €

Zeit	Aktien							
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz		ausländische Aktien 10)	Erwerb			
		inländische Aktien 9)			Inländer			
				zu-sammen 11)	Kredit-institute 6) 12)	übrige Sektoren 13)	Ausländer 14)	
2000	140 461	22 733	117 729	164 654	23 293	141 361	24 194	
2001	82 665	17 575	65 091	2 252	14 714	12 462	84 918	
2002	39 338	9 232	30 106	18 398	23 236	41 634	20 941	
2003	11 896	16 838	4 946	15 121	7 056	22 177	27 016	
2004	3 317	10 157	13 474	7 432	5 045	2 387	10 748	
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	9 172	31 329	
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748	
2007	5 009	10 053	15 062	62 308	6 702	55 606	57 299	
2008	28 613	11 326	39 939	1 542	23 079	24 621	30 153	
2009	37 903	23 962	13 940	32 176	8 335	40 511	5 725	
2010	35 469	20 049	15 422	37 798	7 340	30 458	2 329	
2011	23 844	21 713	2 130	30 513	670	29 843	6 669	
2011 Febr.	3 376	429	3 805	7 439	9 946	2 507	4 063	
März	1 903	257	2 160	4 002	5 932	1 930	5 905	
April	8 002	5 559	2 443	25 279	22 596	2 683	17 277	
Mai	10 649	5 851	4 798	4 314	12 646	8 332	19 963	
Juni	9 703	6 427	3 276	5 184	10 241	5 057	14 887	
Juli	5 947	137	6 084	5 789	2 396	3 393	158	
Aug.	2 896	203	3 099	143	5 224	5 081	2 753	
Sept.	4 202	91	4 293	2 133	4 409	2 276	2 069	
Okt.	1 798	183	1 615	761	2 068	2 829	1 037	
Nov.	1 561	303	1 864	3 408	575	3 983	4 969	
Dez.	9 600	1 643	7 957	11 213	9 865	1 348	1 613	

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Bis einschließlich 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. 13 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 14 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Brutto-Absatz 4)									
2000	659 148	500 895	34 528	143 107	94 556	228 703	8 114	150 137	31 597
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	37 615	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–
2011 Mai	109 277	61 243	3 490	3 146	38 582	16 025	7 751	40 283	–
Juni	101 126	47 060	1 872	2 111	30 852	12 225	10 762	43 304	–
Juli	101 359	41 497	1 040	559	25 022	14 875	8 459	51 403	–
Aug.	124 006	67 984	774	1 187	45 089	20 934	3 615	52 407	–
Sept.	101 062	52 907	2 522	836	34 485	15 065	3 124	45 031	–
Okt.	103 611	45 220	3 147	758	23 553	17 762	2 660	55 732	–
Nov.	130 444	67 824	1 805	1 113	37 452	27 454	5 272	57 347	–
Dez.	84 412	46 202	2 899	1 047	27 120	15 136	2 413	35 797	–
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)									
2000	319 330	209 187	20 724	102 664	25 753	60 049	6 727	103 418	27 008
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–
2011 Mai	29 509	10 462	1 570	349	5 217	3 327	2 596	16 450	–
Juni	36 018	17 689	1 258	1 343	12 017	3 071	5 662	12 667	–
Juli	28 753	9 215	658	319	4 574	3 664	4 898	14 640	–
Aug.	27 396	11 663	428	82	7 542	3 612	1 647	14 086	–
Sept.	29 195	13 259	189	160	9 464	3 446	741	15 195	–
Okt.	21 178	8 593	1 220	208	4 106	3 058	1 477	11 108	–
Nov.	27 334	8 922	488	240	989	7 205	3 650	14 762	–
Dez.	15 338	6 669	519	628	1 412	4 111	1 344	7 325	–
Netto-Absatz 6)									
2000	155 615	122 774	5 937	29 999	30 089	56 751	7 320	25 522	– 16 705
2001	84 122	60 905	6 932	– 9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	– 30 657
2002	131 976	56 393	7 936	– 26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	– 44 546
2003	124 556	40 873	2 700	– 42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	– 54 990
2004	167 233	81 860	1 039	– 52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	– 22 124
2005	141 715	65 798	– 2 151	– 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	– 35 963
2006	129 423	58 336	– 12 811	– 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	– 19 208
2007	86 579	58 168	– 10 896	– 46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093	– 29 750
2008	119 472	8 517	15 052	– 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	– 31 607
2009	76 441	– 75 554	858	– 80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482	– 21 037
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	– 63 368	28 296	– 48 822	23 748	85 464	– 10 904
2011	22 518	– 54 582	1 657	– 44 290	32 904	– 44 852	– 3 189	80 289	– 5 989
2011 Mai	20 016	– 5 338	682	– 1 720	5 899	– 10 199	1 166	24 187	– 926
Juni	– 15 356	– 25 203	– 1 296	– 3 638	– 1 703	– 18 566	3 574	6 274	– 300
Juli	– 13 941	– 6 201	– 437	– 5 090	– 273	– 401	1 497	– 9 238	–
Aug.	32 551	– 13 553	– 715	– 2 954	14 226	– 2 996	– 2 327	21 325	–
Sept.	– 12 754	– 12 887	– 4 961	– 4 768	3 291	– 6 449	– 4 093	4 226	–
Okt.	– 7 104	– 1 098	2 389	– 2 289	46	– 1 244	– 10 840	4 834	–
Nov.	29 635	6 035	1 482	– 4 203	3 522	– 5 233	– 2 959	26 559	– 69
Dez.	– 43 269	– 18 535	184	– 1 948	– 682	– 16 088	– 8 891	– 15 844	– 10

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland ¹⁾

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen ¹⁾						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
2000	2 265 121	1 445 736	140 751	685 122	157 374	462 488	13 599	805 786	322 856
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 ²⁾	1 570 490	147 529	232 954	544 517 ²⁾	645 491	250 774 ²⁾	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2011 Juni	3 385 603	1 535 042	151 243	209 916	557 291	616 592	275 197	1 575 363	16 164
Juli	3 371 662	1 528 843	150 806	204 826	557 018	616 193	276 694	1 566 125	16 164
Aug.	3 404 214	1 542 396	150 091	201 872	571 245	619 189	274 368	1 587 450	16 164
Sept.	3 391 460	1 529 509	145 130	197 104	574 536	612 740	270 275	1 591 676	16 164
Okt.	3 384 356	1 528 411	147 519	194 815	574 582	611 495	259 435	1 596 510	16 164
Nov.	3 413 991	1 534 446	149 001	190 612	578 104	616 729	256 476	1 623 069	16 095
Dez.	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085

Aufgliederung nach Restlaufzeiten ³⁾

Stand Ende Dezember 2011

bis unter 2	1 313 141	650 424	70 831	97 930	237 433	244 230	45 299	617 420	5 017
2 bis unter 4	813 240	415 784	47 759	48 841	136 584	182 601	60 903	336 553	4 293
4 bis unter 6	471 655	230 198	19 976	24 307	81 812	104 102	28 521	212 936	2 991
6 bis unter 8	207 268	74 094	6 849	39 584	17 550	15 998	11 176	117 176	278
8 bis unter 10	209 925	56 608	3 213	2 928	39 461	11 006	6 311	147 006	195
10 bis unter 15	51 054	20 434	495	3 018	11 594	5 327	10 150	20 470	2 075
15 bis unter 20	81 887	13 543	11	325	7 179	6 028	2 728	65 616	269
20 und darüber	222 549	54 824	50	1 203	23 775	29 796	77 675	90 050	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. ¹ Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. ² Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. ³ Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamtjährigen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtjährigen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten ¹⁾

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums ²⁾
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen ¹⁾	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
2000	147 629	14 115	3 620	3 694	618	8 089	- 1 986	1 827	- 1 745	1 353 000
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	- 1 018	905	- 3 152	1 205 613
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	- 868	2 152	- 2 224	647 492
2003	162 131	- 6 585	4 482	923	211	513	- 322	10 806	- 1 584	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	220	1 760	- 2 286	887 217
2005	163 071	- 1 733	2 470	1 040	694	268	- 1 443	3 060	- 1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	- 1 868	1 256	- 3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	- 682	1 847	- 1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	- 428	608	- 1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	-	- 3 741	1 269	- 974	927 256
2010	174 596	- 1 096	3 265	497	178	10	- 486	993	- 3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	- 552	762	- 3 532	924 214
2011 Juni	177 023	2 503	2 860	147	10	-	- 66	9	- 457	1 137 397
Juli	177 208	185	107	221	97	9	- 14	78	- 157	1 101 653
Aug.	176 989	- 219	192	1	-	-	- 242	102	- 68	919 444
Sept.	176 899	- 90	85	71	1	-	- 100	75	- 72	873 180
Okt.	176 943	44	77	51	12	-	- 48	6	- 42	975 868
Nov.	177 014	71	136	9	11	-	- 0	37	- 48	942 940
Dez.	177 167	153	280	1	13	-	- 2	86	- 54	924 214

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. ¹ Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. ² Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Regierten Markt aufge-

hoben) oder zum Neuen Markt (Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)								Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000
% p.a.											
2000	5,4	5,3	5,2	5,3	5,6	5,8	6,2	112,48	94,11	396,59	6 433,61
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2011 Aug.	2,3	2,1	2,0	2,2	2,6	3,2	4,4	128,78	105,99	302,46	5 784,85
Sept.	1,9	1,7	1,7	1,8	2,4	2,7	4,6	129,54	108,24	285,00	5 502,02
Okt.	2,0	1,9	1,8	2,0	2,5	2,8	4,6	129,65	107,27	316,80	6 141,34
Nov.	1,9	1,7	1,7	1,9	2,4	2,7	4,4	128,90	106,38	313,93	6 088,84
Dez.	1,9	1,7	1,6	1,9	2,4	2,7	4,6	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012 Jan.	1,7	1,6	1,5	1,8	2,2	2,6	4,3	131,37	109,30	332,18	6 458,91

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €													
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							Erwerb Inländer					
		zusammen	Publikumsfonds			Spezial-fonds	aus-ländische Fonds 4)	zusammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)		Aus-länder 5)	
			zusammen	Geldmarkt-fonds	Wertpapier-fonds				Offene Immobilien-fonds	zusammen	darunter ausländische Anteile	zusammen		darunter ausländische Anteile
2000	118 021	85 160	39 712	- 2 188	36 818	- 2 824	45 448	32 861	107 019	14 454	92	92 565	32 769	11 002
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	- 14 676	5 221	24 330	22 508	8 258
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469
2008	- 313	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	7 598	8 401	- 16 625	- 9 252	25 026	16 850	- 8 714
2009	41 972	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	- 1 776	36 566	- 14 995	- 8 178	51 561	6 402	5 406
2010	106 663	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 525	21 756	104 253	3 873	6 290	100 380	15 466	2 410
2011	45 369	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	149	37 322	- 7 576	- 694	44 898	843	8 047
2011 Juni	2 627	2 249	- 469	- 113	- 441	426	2 718	378	3 423	- 439	- 5	3 862	383	- 796
Juli	4 617	6 417	2 803	- 113	3 105	10	3 615	- 1 800	1 966	- 1 115	- 2 134	3 081	334	2 651
Aug.	- 3 397	- 1 284	- 2 453	392	- 2 355	- 103	1 169	- 2 113	- 3 372	410	230	- 3 782	- 2 343	- 25
Sept.	1 228	691	- 138	45	- 372	310	830	537	- 55	- 874	- 186	819	723	1 283
Okt.	5 419	5 165	342	- 36	441	- 3	4 823	254	4 349	- 320	349	4 669	- 95	1 070
Nov.	6 324	5 742	- 1 011	- 70	- 1 571	- 61	6 753	582	7 457	- 61	404	7 518	178	- 1 133
Dez.	6 474	9 000	- 2 006	- 26	- 1 288	443	11 006	- 2 526	5 536	- 3 690	- 1 411	9 226	- 1 115	938

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Mrd €

Position	2008	2009	2010	2010				2011		
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Private Haushalte 1)										
I. Geldvermögensbildung										
Bargeld und Einlagen	121,0	49,9	80,2	16,5	21,3	7,6	34,8	7,8	20,0	18,2
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 22,4	- 12,6	- 11,5	- 3,5	- 5,0	0,9	- 3,8	2,5	1,8	- 4,1
Aktien	- 9,5	16,3	13,4	2,6	5,1	- 1,6	7,2	3,3	0,5	5,4
Sonstige Beteiligungen	3,0	3,0	3,0	0,7	0,7	0,7	0,8	0,7	0,7	0,8
Investmentzertifikate	- 34,3	- 1,1	10,0	3,4	6,6	0,5	- 0,5	- 3,5	- 0,1	- 7,0
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	31,2	60,6	63,1	22,1	13,8	11,1	16,1	23,1	13,4	12,4
kurzfristige Ansprüche	0,4	0,5	0,4	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
längerfristige Ansprüche	30,8	60,1	62,7	22,0	13,7	11,0	16,0	22,9	13,3	12,3
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	7,4	10,0	7,8	1,9	2,0	1,9	2,0	2,0	2,1	2,0
Sonstige Forderungen 4)	26,6	21,9	- 11,9	8,1	- 5,6	10,1	- 24,4	13,3	- 2,5	3,2
Insgesamt	123,0	147,9	154,1	51,8	38,9	31,2	32,2	49,1	36,0	31,0
II. Finanzierung										
Kredite	- 14,9	- 5,1	4,5	- 7,2	5,7	5,5	0,6	- 3,3	4,9	6,7
kurzfristige Kredite	1,2	- 4,3	- 2,3	- 0,3	1,0	- 0,8	- 2,1	- 0,6	1,0	- 0,9
längerfristige Kredite	- 16,0	- 0,9	6,8	- 6,9	4,7	6,3	2,7	- 2,8	4,0	7,6
Sonstige Verbindlichkeiten	0,4	1,1	0,2	0,4	0,0	- 0,0	- 0,2	0,4	0,0	0,0
Insgesamt	- 14,4	- 4,0	4,7	- 6,8	5,7	5,4	0,4	- 3,0	5,0	6,7
Unternehmen										
I. Geldvermögensbildung										
Bargeld und Einlagen	11,3	24,8	9,3	5,4	- 21,9	20,0	5,8	2,0	- 15,0	2,8
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 0,3	4,8	- 0,1	- 0,7	0,4	1,7	- 1,6	3,5	- 0,7	9,0
Finanzderivate	16,6	- 6,0	26,6	2,0	3,3	4,2	17,2	5,2	2,3	3,6
Aktien	41,7	28,8	32,9	5,3	1,2	9,1	17,4	3,5	7,7	13,2
Sonstige Beteiligungen	11,5	35,6	56,7	35,9	9,0	8,2	3,5	1,0	15,6	7,0
Investmentzertifikate	- 18,9	- 13,6	- 3,4	- 9,2	6,6	1,6	- 2,4	0,6	13,2	11,2
Kredite	50,6	87,1	95,2	26,5	28,7	22,9	17,1	31,7	25,4	38,7
kurzfristige Kredite	34,4	53,8	70,4	20,2	20,0	17,0	13,2	25,8	23,6	27,2
längerfristige Kredite	16,2	33,3	24,8	6,3	8,7	5,9	3,8	6,0	1,8	11,5
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	0,4	1,0	0,8	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
kurzfristige Ansprüche	0,4	1,0	0,8	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	- 26,3	15,6	- 53,6	- 25,5	11,5	- 27,7	- 11,9	17,8	13,2	1,9
Insgesamt	86,6	178,0	164,4	39,9	39,0	40,2	45,3	65,5	61,8	87,4
II. Finanzierung										
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	9,6	- 7,1	9,6	8,7	- 0,5	- 3,6	5,1	7,7	- 0,3	4,2
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	3,6	5,5	7,2	6,1	0,1	0,2	0,8	0,3	5,5	- 0,3
Sonstige Beteiligungen	19,7	7,2	9,1	1,7	1,6	5,2	0,6	4,0	1,2	1,3
Kredite	79,0	57,4	62,9	25,4	15,1	20,1	2,3	20,4	36,0	56,5
kurzfristige Kredite	46,8	10,3	60,7	29,8	20,7	8,5	1,7	3,7	26,6	40,9
längerfristige Kredite	32,2	47,1	2,1	- 4,3	- 5,7	11,6	0,5	16,7	9,3	15,7
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	2,9	4,8	2,6	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7
Sonstige Verbindlichkeiten	22,4	45,6	36,7	3,8	9,1	- 23,6	47,3	17,0	- 8,7	22,7
Insgesamt	137,2	113,5	128,1	46,4	26,0	- 1,0	56,7	50,1	34,4	85,0

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere. 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Versorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

VIII. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2008	2009	2010	2010				2011		
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Private Haushalte 1)										
I. Geldvermögen										
Bargeld und Einlagen	1 737,5	1 788,1	1 868,3	1 804,6	1 825,9	1 833,4	1 868,3	1 876,1	1 896,1	1 914,3
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	267,1	265,5	254,1	264,7	259,1	259,6	254,1	254,8	258,3	247,8
Aktien	181,9	201,7	243,5	214,1	208,5	215,0	243,5	257,2	260,1	206,8
Sonstige Beteiligungen	213,6	191,8	186,1	189,7	196,2	184,8	186,1	181,6	181,6	183,1
Investmentzertifikate	379,8	416,2	435,4	426,9	420,1	426,5	435,4	426,2	421,1	389,2
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 214,8	1 282,7	1 347,7	1 305,2	1 318,5	1 330,2	1 347,7	1 370,8	1 384,3	1 396,7
Kurzfristige Ansprüche	81,3	81,8	82,2	81,9	82,0	82,1	82,2	82,3	82,5	82,5
Längerfristige Ansprüche	1 133,6	1 200,9	1 265,6	1 223,3	1 236,5	1 248,1	1 265,6	1 288,5	1 301,8	1 314,2
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	263,5	273,4	281,2	275,3	277,3	279,3	281,2	283,2	285,2	287,2
Sonstige Forderungen 4)	39,8	38,7	38,7	38,8	38,8	38,7	38,7	38,2	38,7	37,5
Insgesamt	4 298,1	4 458,1	4 655,1	4 519,4	4 544,4	4 567,5	4 655,1	4 688,1	4 725,4	4 662,6
II. Verbindlichkeiten										
Kredite	1 521,7	1 520,9	1 525,4	1 514,4	1 520,1	1 525,2	1 525,4	1 522,0	1 526,8	1 537,9
Kurzfristige Kredite	80,0	75,7	75,6	75,4	78,0	77,6	75,6	75,0	75,8	75,0
Längerfristige Kredite	1 441,7	1 445,1	1 449,8	1 439,0	1 442,1	1 447,7	1 449,8	1 447,0	1 451,0	1 462,9
Sonstige Verbindlichkeiten	11,0	11,9	11,4	13,2	12,6	12,7	11,4	13,8	13,2	13,6
Insgesamt	1 532,7	1 532,8	1 536,8	1 527,7	1 532,8	1 538,0	1 536,8	1 535,8	1 540,0	1 551,5
Unternehmen										
I. Geldvermögen										
Bargeld und Einlagen	420,7	457,1	452,3	455,9	440,6	452,0	452,3	439,8	424,7	429,2
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	42,0	48,4	48,1	48,2	48,5	50,0	48,1	51,6	51,1	51,6
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	757,0	822,4	908,4	853,8	827,8	849,9	908,4	919,6	932,2	792,1
Sonstige Beteiligungen	366,7	358,8	397,7	389,4	410,3	393,0	397,7	387,5	401,6	410,1
Investmentzertifikate	102,3	108,8	119,3	114,4	113,7	118,8	119,3	119,9	120,0	117,6
Kredite	363,0	450,1	545,3	476,6	505,3	528,2	545,3	577,0	602,4	641,1
Kurzfristige Kredite	240,5	294,2	364,6	314,4	334,4	351,4	364,6	390,4	414,0	441,2
Längerfristige Kredite	122,5	155,8	180,7	162,2	170,9	176,8	180,7	186,6	188,4	199,9
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	44,2	45,2	46,0	45,4	45,6	45,8	46,0	46,2	46,4	46,6
Kurzfristige Ansprüche	44,2	45,2	46,0	45,4	45,6	45,8	46,0	46,2	46,4	46,6
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	933,1	916,1	733,7	910,6	952,5	923,9	733,7	758,1	768,5	739,8
Insgesamt	3 029,0	3 206,9	3 250,8	3 294,5	3 344,3	3 361,6	3 250,8	3 299,8	3 347,0	3 227,9
II. Verbindlichkeiten										
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	137,0	136,9	145,2	146,9	154,1	153,6	145,2	128,5	130,6	155,9
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	963,5	1 081,3	1 301,8	1 118,8	1 089,5	1 159,5	1 301,8	1 322,3	1 357,5	1 046,6
Sonstige Beteiligungen	689,9	697,1	706,1	698,7	700,4	705,6	706,1	710,2	711,4	712,7
Kredite	1 400,8	1 444,4	1 504,3	1 461,4	1 476,4	1 494,7	1 504,3	1 525,2	1 570,3	1 626,0
Kurzfristige Kredite	468,3	476,3	537,0	501,3	522,2	529,5	537,0	537,7	565,8	606,3
Längerfristige Kredite	932,6	968,0	967,3	960,1	954,2	965,2	967,3	987,5	1 004,5	1 019,7
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	218,4	223,2	225,8	223,8	224,5	225,1	225,8	226,5	227,1	227,8
Sonstige Verbindlichkeiten	838,2	856,7	837,3	862,8	887,2	850,9	837,3	827,2	827,6	824,2
Insgesamt	4 247,7	4 439,5	4 720,5	4 512,5	4 532,1	4 589,4	4 720,5	4 739,8	4 824,4	4 593,0

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. ständige Versorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2005	- 73,9	- 47,6	- 22,9	+ 0,6	- 4,0	- 3,3	- 2,1	- 1,0	+ 0,0	- 0,2
2006	- 37,9	- 34,4	- 11,8	+ 3,3	+ 5,0	- 1,6	- 1,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2
2007	+ 5,8	- 18,6	+ 2,5	+ 11,1	+ 10,8	+ 0,2	- 0,8	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4
2008 p)	- 1,4	- 15,2	- 2,2	+ 8,8	+ 7,2	+ 0,1	- 0,6	- 0,1	+ 0,4	+ 0,3
2009 p)	- 76,3	- 38,2	- 20,8	- 2,1	- 15,2	- 3,2	- 1,6	- 0,9	- 0,1	- 0,6
2010 2) p)	- 105,9	- 79,9	- 22,6	- 5,7	+ 2,3	- 4,3	- 3,2	- 0,9	- 0,2	+ 0,1
2009 2.Hj. p)	- 58,0	- 28,7	- 14,2	- 3,2	- 11,9	- 4,7	- 2,3	- 1,2	- 0,3	- 1,0
2010 1.Hj. 2) p)	- 37,3	- 26,9	- 9,8	- 3,7	+ 3,1	- 3,1	- 2,2	- 0,8	- 0,3	+ 0,3
2.Hj. p)	- 68,8	- 53,1	- 12,8	- 2,1	- 0,9	- 5,4	- 4,2	- 1,0	- 0,2	- 0,1
2011 1.Hj. ts)	- 5,7	- 14,7	- 3,1	+ 1,7	+ 10,3	- 0,5	- 1,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,8
Schuldenstand ³⁾										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2005	1 526,3	935,3	482,3	121,5	2,7	68,6	42,0	21,7	5,5	0,1
2006	1 574,7	970,7	492,1	125,1	1,7	68,1	42,0	21,3	5,4	0,1
2007	1 582,5	978,0	494,1	123,4	1,6	65,2	40,3	20,3	5,1	0,1
2008	1 649,0	1 007,6	531,3	123,2	1,5	66,7	40,7	21,5	5,0	0,1
2009	1 767,7	1 075,7	574,8	129,1	1,3	74,4	45,3	24,2	5,4	0,1
2010 ts)	2 061,8	1 317,6	622,4	134,5	1,3	83,2	53,2	25,1	5,4	0,1
2010 1.Vj. ts)	1 787,5	1 088,5	580,8	130,1	1,3	74,6	45,4	24,2	5,4	0,1
2.Vj. ts)	1 830,6	1 099,1	611,0	132,4	1,3	75,5	45,3	25,2	5,5	0,1
3.Vj. ts)	1 856,5	1 116,4	618,5	134,3	1,6	75,7	45,5	25,2	5,5	0,1
4.Vj. ts)	2 061,8	1 317,6	622,4	134,5	1,3	83,2	53,2	25,1	5,4	0,1
2011 1.Vj. ts)	2 062,4	1 318,8	619,5	136,4	1,7	82,2	52,6	24,7	5,4	0,1
2.Vj. ts)	2 076,8	1 324,7	626,0	137,6	2,7	82,0	52,3	24,7	5,4	0,1
3.Vj. ts)	2 089,8	1 334,4	630,0	138,0	1,3	81,8	52,2	24,7	5,4	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Im Unterschied zum Finanzierungs-saldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren entsprechen dem Finanzierungssaldo gemäß VGR. Im Zusammenhang mit der Bekanntgabe der Jahreswerte für 2011 wurden kei-

ne revidierten Werte für das erste Halbjahr veröffentlicht. Deshalb sind die ausgewiesenen Halbjahreswerte für 2011 nicht direkt mit den Jahreswerten vergleichbar. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. **3** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben					Finanzierungs-saldo	Nach-richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾	
	insgesamt	davon:			insgesamt	davon:						
		Steuern	Sozial-beiträge	sonstige		Sozial-leistungen	Arbeit-nehmer-entgelte	Zinsen	Brutto-investitionen			sonstige
Mrd €												
2005	969,3	475,7	397,1	96,5	1 043,5	579,7	176,8	63,2	31,4	192,4	- 74,1	883,7
2006	1 011,1	512,7	400,7	97,7	1 049,3	580,6	177,2	66,1	33,7	191,6	- 38,2	924,7
2007	1 062,3	558,4	400,9	103,0	1 056,8	579,4	178,2	68,5	36,0	194,6	+ 5,5	971,3
2008 p)	1 088,2	572,6	408,8	106,9	1 089,6	590,3	182,3	68,3	38,9	209,8	- 1,4	994,2
2009 p)	1 066,0	546,3	409,8	109,9	1 142,1	622,6	189,7	63,8	41,4	224,6	- 76,1	966,3
2010 p)	1 079,8	548,9	418,7	112,2	2) 1 185,8	632,3	194,5	61,9	40,8	2) 256,3	2) - 106,0	977,7
2011 ts)	1 146,0	585,5	435,8	124,8	1 172,7	630,3	200,0	70,3	41,4	230,7	- 26,7	1 031,6
in % des BIP												
2005	43,6	21,4	17,9	4,3	46,9	26,1	7,9	2,8	1,4	8,6	- 3,3	39,7
2006	43,7	22,2	17,3	4,2	45,3	25,1	7,7	2,9	1,5	8,3	- 1,7	40,0
2007	43,7	23,0	16,5	4,2	43,5	23,9	7,3	2,8	1,5	8,0	+ 0,2	40,0
2008 p)	44,0	23,1	16,5	4,3	44,0	23,9	7,4	2,8	1,6	8,5	- 0,1	40,2
2009 p)	44,9	23,0	17,3	4,6	48,1	26,2	8,0	2,7	1,7	9,5	- 3,2	40,7
2010 p)	43,6	22,2	16,9	4,5	2) 47,9	25,5	7,9	2,5	1,6	2) 10,3	2) - 4,3	39,5
2011 ts)	44,6	22,8	17,0	4,9	45,6	24,5	7,8	2,7	1,6	9,0	- 1,0	40,1
Zuwachsraten in %												
2005	+ 1,9	+ 2,5	- 0,1	+ 7,7	+ 1,0	+ 0,9	- 0,2	+ 0,1	- 3,5	+ 3,1	.	+ 1,4
2006	+ 4,3	+ 7,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	+ 4,6	+ 7,4	- 0,4	.	+ 4,6
2007	+ 5,1	+ 8,9	+ 0,1	+ 5,4	+ 0,7	- 0,2	+ 0,6	+ 3,6	+ 6,7	+ 1,5	.	+ 5,0
2008 p)	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,0	+ 3,8	+ 3,1	+ 1,9	+ 2,3	- 0,2	+ 7,9	+ 7,8	.	+ 2,4
2009 p)	- 2,0	- 4,6	+ 0,2	+ 2,8	+ 4,8	+ 5,5	+ 4,0	- 6,6	+ 6,5	+ 7,1	.	- 2,8
2010 p)	+ 1,3	+ 0,5	+ 2,2	+ 2,1	+ 3,8	+ 1,6	+ 2,5	- 3,1	- 1,5	+ 14,1	.	+ 1,2
2011 ts)	+ 6,1	+ 6,7	+ 4,1	+ 11,2	- 1,1	- 0,3	+ 2,8	+ 13,6	+ 1,5	- 10,0	.	+ 5,5

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen

Bundesbank weiterhin zur Verfügung gestellt. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zuschüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2004 ts)	545,8	442,8	24,1	610,4	173,4	236,9	64,8	34,3	9,6	- 64,5	469,7	468,6	+ 1,1	926,8	990,2	- 63,4
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,4	1 002,5	- 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	- 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	- 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,4	+ 8,9	1 025,6	1 016,1	+ 9,5
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	- 8,5	485,5	478,9	+ 6,6	1 058,5	1 060,5	- 1,9
2009 ts)	631,4	524,0	9,2	720,9	194,9	271,1	63,7	40,4	38,0	- 89,5	492,0	505,9	- 13,9	1 021,4	1 124,9	- 103,4
2010 ts)	650,5	530,6	12,7	732,7	199,8	293,9	60,1	40,1	19,4	- 82,2	516,9	512,9	+ 4,0	1 049,8	1 128,0	- 78,2
2009 1.Vj. p)	156,6	128,7	1,7	175,4	45,9	67,2	22,8	5,0	10,0	- 18,9	117,9	122,3	- 4,4	250,8	274,1	- 23,3
2.Vj. p)	154,8	130,6	3,3	169,4	47,1	60,6	10,7	7,5	16,9	- 14,6	120,5	125,5	- 5,0	251,8	271,4	- 19,6
3.Vj. p)	148,9	124,4	2,1	174,9	47,6	65,0	19,8	10,5	4,5	- 26,0	120,1	127,6	- 7,5	245,2	278,7	- 33,5
4.Vj. p)	169,4	140,3	1,9	199,5	52,5	76,6	10,2	16,3	6,4	- 30,2	132,3	130,1	+ 2,2	270,6	298,6	- 28,0
2010 1.Vj. p)	147,9	121,6	2,6	180,4	47,6	74,8	21,2	5,5	4,9	- 32,5	123,6	127,6	- 4,0	242,2	278,7	- 36,5
2.Vj. p)	7) 163,6	134,9	3,7	173,6	48,1	71,2	13,2	8,1	6,2	- 10,0	128,2	127,3	+ 0,9	7) 262,3	271,5	- 9,2
3.Vj. p)	153,8	127,6	3,0	177,3	48,3	69,8	16,1	10,5	3,4	- 23,6	124,7	125,6	- 1,0	251,5	276,0	- 24,5
4.Vj. p)	183,4	147,6	3,2	199,5	54,0	76,1	9,2	14,7	4,8	- 16,2	133,3	131,8	+ 1,5	290,4	305,1	- 14,7
2011 1.Vj. p)	162,9	134,9	4,1	183,6	49,7	73,8	21,2	6,3	4,6	- 20,7	127,3	127,2	+ 0,1	261,0	281,5	- 20,5
2.Vj. p)	189,6	145,6	18,6	172,7	50,0	68,0	10,9	8,7	8,7	+ 16,9	130,3	126,2	+ 4,1	292,5	271,5	+ 21,0

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Einschl. Nebenhaushalte, ab 2007 auch einschl. Postpensionskasse; ohne das 2009 gegründete Sondervermögen „Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere“. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben

bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit. 7 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2004	233,9	273,6	- 39,7	233,5	257,1	- 23,6	147,0	150,1	- 3,1
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	250,3	260,1	- 9,8	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,0	+ 1,3	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	266,2	293,7	- 27,5	172,0	178,9	- 6,9
2010 ts)	288,0	332,4	- 44,4	278,5	302,0	- 23,5	176,5	183,9	- 7,4
2009 1.Vj. p)	65,8	76,8	- 11,0	65,3	75,9	- 10,6	35,8	39,0	- 3,1
2.Vj. p)	71,3	68,6	+ 2,7	66,1	67,9	- 1,8	41,1	42,2	- 1,1
3.Vj. p)	68,6	84,5	- 15,9	63,1	69,4	- 6,3	42,5	45,1	- 2,6
4.Vj. p)	77,0	87,2	- 10,2	70,5	79,0	- 8,5	50,6	51,0	- 0,4
2010 1.Vj. p)	61,1	82,6	- 21,5	65,0	73,5	- 8,5	34,6	41,2	- 6,6
2.Vj. p)	4) 75,6	80,6	- 5,0	68,3	69,1	- 0,8	42,2	43,5	- 1,3
3.Vj. p)	66,2	82,7	- 16,6	68,5	73,3	- 4,8	43,8	45,2	- 1,4
4.Vj. p)	85,2	86,5	- 1,3	75,8	85,0	- 9,2	53,8	52,3	+ 1,5
2011 1.Vj. p)	65,4	84,5	- 19,1	74,1	75,6	- 1,5	37,1	42,5	- 5,3
2.Vj. p)	76,6	73,5	+ 3,1	76,0	75,8	+ 0,2	45,4	44,3	+ 1,1
3.Vj. p)	72,6	84,8	- 12,2	71,9	75,1	- 3,2	46,4	46,6	- 0,2

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaar

ten. 3 Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. 4 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder	Europäische Union 2)				
2005	452 078	392 313	211 779	158 823	21 711	59 750	+ 16	21 634	
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	- 22	21 742	
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+ 138	21 643	
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	- 190	21 510	
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	- 34	24 846	
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 28	28 726	
2011	...	496 739	276 599	195 676	24 464	...	...	28 615
2010 1.Vj.	121 321	104 370	54 316	41 777	8 278	11 299	+ 5 652	7 133	
2.Vj.	134 843	116 767	66 331	46 516	3 919	18 270	- 194	7 127	
3.Vj.	127 311	109 956	61 146	43 102	5 709	17 564	- 209	7 329	
4.Vj.	147 112	129 137	72 744	49 932	6 462	23 253	- 5 278	7 137	
2011 1.Vj.	135 590	115 878	60 579	46 582	8 717	13 640	+ 6 071	6 989	
2.Vj.	145 636	126 086	71 530	50 289	4 266	19 544	+ 6	7 102	
3.Vj.	136 382	117 812	66 277	45 938	5 598	18 916	- 346	7 662	
4.Vj.	...	136 963	78 213	52 866	5 883	...	...	6 863
2010 Dez.	.	63 604	36 720	24 727	2 157	.	.	2 379	
2011 Dez.	.	66 185	38 821	25 694	1 670	.	.	2 288	

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteuerertrag, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bundes verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonatio-

naleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle IX. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern								Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern	
		Einkommensteuern 2)				Steuern vom Umsatz 5)								
		zu-sammen	Lohn-steuer 3)	Ver-anlagte Ein-kommen-steuer	Körperschaft-steuer	Kapital-ertrag-steuer 4)	zu-sammen	Umsatz-steuer	Einfuhr-umsatz-steuer					Ge-werb-steuer-umlagen 6)
2005	415 355	161 960	118 919	9 766	16 333	16 943	139 713	108 440	31 273	6 218	83 508	20 579	3 378	23 042
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 256	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 134	13 095	4 571	30 517
2010 1.Vj.	111 163	45 127	30 255	6 155	1 951	6 766	42 891	34 054	8 837	215	19 001	2 814	1 115	6 793
2.Vj.	123 859	51 667	30 447	9 681	3 830	7 710	44 343	33 779	10 564	1 311	22 682	2 914	943	7 092
3.Vj.	116 691	42 813	30 445	7 320	1 588	3 460	44 997	33 258	11 740	1 574	22 922	3 242	1 143	6 734
4.Vj.	137 019	53 209	36 757	8 023	4 672	3 756	47 810	35 369	12 441	2 825	28 821	3 177	1 177	7 882
2011 1.Vj.	123 131	50 328	32 478	6 755	2 485	8 611	47 389	35 528	11 861	366	20 515	3 408	1 124	7 253
2.Vj.	133 727	57 624	34 144	9 366	4 215	9 900	46 091	33 082	13 010	1 692	24 026	3 207	1 087	7 641
3.Vj.	125 021	47 420	33 590	7 111	3 028	3 691	47 161	34 232	12 929	1 735	24 309	3 229	1 169	7 209
4.Vj.	145 377	58 162	39 538	8 764	5 907	3 954	49 392	36 115	13 276	3 096	30 285	3 251	1 191	8 414
2010 Dez.	68 024	34 746	17 496	9 274	6 024	1 952	16 022	11 811	4 212	1 378	14 345	1 153	380	4 420
2011 Dez.	70 817	36 741	18 406	9 917	6 304	2 113	16 190	11 891	4 298	1 507	14 913	1 097	369	4 632

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle IX. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2011: 53,9/44,1/2,0. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2011: 22,1/77,9. **7** Aufgliederung s. Tabelle IX. 7.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern
2005	40 101	14 273	10 315	8 750	.	6 462	2 142	1 465	8 674	4 791	4 097	3 018	42 941	32 129	10 247
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	–	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 330	–	6 366	4 246	2 484	...	...	...
2010 1.Vj.	4 446	2 462	2 856	4 496	2 345	1 498	526	372	–	1 229	918	667	10 374	7 641	2 518
2.Vj.	9 596	3 327	3 100	2 060	2 235	1 570	437	357	–	1 207	1 115	591	12 295	9 201	2 915
3.Vj.	10 172	3 608	2 615	2 110	2 012	1 563	489	354	–	1 430	1 216	597	12 194	8 618	3 373
4.Vj.	15 625	4 096	3 142	1 619	1 895	1 540	538	366	–	1 425	1 156	597	12 918	10 252	2 508
2011 1.Vj.	4 457	2 893	3 072	4 869	2 349	1 785	574	516	–	1 555	1 170	683	12 825	9 948	2 631
2.Vj.	10 002	3 300	3 450	2 017	2 215	1 960	482	599	–	1 464	1 129	614	13 601	10 366	3 031
3.Vj.	10 058	3 418	2 879	2 145	2 006	1 763	541	1 499	–	1 581	1 039	609	13 095	9 386	3 473
4.Vj.	15 519	4 803	3 379	1 723	1 852	1 739	553	716	–	1 766	907	578	...	...	...
2010 Dez.	8 602	1 807	1 953	457	657	541	199	131	–	501	411	241	.	.	.
2011 Dez.	8 409	2 134	2 046	490	612	565	203	454	–	623	278	196	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Für die Summe siehe Tabelle IX. **6**. **2** Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. **3** Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- pieren	Betei- ligungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2005	229 428	156 264	71 917	233 357	199 873	13 437	– 3 929	1 976	1 794	16	42	123	4 888
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011 p)	254 358	177 415	75 689	249 913	212 808	15 007	+ 4 445	25 339	22 226	2 919	79	114	4 410
2009 1.Vj.	58 681	39 891	18 500	60 105	51 554	3 633	– 1 424	14 902	14 699	15	56	132	4 618
2.Vj.	60 812	42 140	18 384	60 263	51 410	3 626	+ 549	15 280	15 082	15	59	124	4 593
3.Vj.	59 783	41 142	18 364	61 841	52 869	3 580	– 2 058	13 647	13 428	40	60	119	4 585
4.Vj.	64 864	46 005	18 594	61 993	52 917	3 583	+ 2 871	16 812	16 608	23	61	120	4 582
2010 1.Vj.	59 761	40 601	18 917	61 861	53 059	3 582	– 2 100	14 922	14 717	20	64	120	4 490
2.Vj.	62 249	43 054	18 923	61 999	53 006	3 585	+ 250	15 254	15 053	20	69	112	4 478
3.Vj.	61 237	42 048	18 912	62 091	53 102	3 589	– 854	14 853	14 656	20	68	109	4 474
4.Vj.	66 317	47 060	18 933	61 887	52 966	3 579	+ 4 430	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476
2011 1.Vj.	60 804	41 608	18 902	62 188	53 176	3 742	– 1 384	18 063	17 069	819	74	101	4 482
2.Vj.	63 452	44 307	18 855	62 058	52 920	3 731	+ 1 394	19 704	18 507	1 019	78	100	4 475
3.Vj.	62 354	43 109	18 902	62 844	53 341	3 761	– 490	19 959	19 266	519	79	94	4 445
4.Vj.	67 748	48 391	19 030	62 823	53 371	3 774	+ 4 925	25 339	22 226	2 919	79	114	4 410

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-BahnSee“ **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. **2** Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. **3** Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher

Geldleistungen. **4** Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. **5** Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. **6** Einschl. Barmittel. **7** Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes	
	ins-gesamt 4)	darunter:		ins-gesamt 6)	darunter:								
		Beiträge	Um-lagen 5)		Arbeitslosenunterstützungen 1) 2)			berufliche Förderung 2) 3)					Umlagen-finanzierte Maßnahmen 7)
					zusammen	West-deutsch-land	Ost-deutsch-land	zusammen	West-deutsch-land	Ost-deutsch-land			
2004	50 314	47 211	1 674	54 490	29 746	21 821	7 925	16 843	9 831	7 011	1 641	- 4 176	4 175
2005	52 692	46 989	1 436	53 089	27 654	20 332	7 322	11 590	7 421	4 169	1 450	- 397	397
2006	55 384	51 176	1 123	44 162	23 249	17 348	5 901	9 259	6 185	3 074	1 089	+ 11 221	0
2007	42 838	32 264	971	36 196	17 356	13 075	4 282	8 370	5 748	2 623	949	+ 6 643	-
2008	38 289	26 452	974	39 407	14 283	10 652	3 631	8 712	6 222	2 490	920	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	1 000	48 057	20 866	16 534	4 332	11 595	8 794	2 801	1 946	- 13 803	-
2010	37 070	22 614	3 222	45 213	19 456	15 629	3 827	10 791	8 287	2 504	740	- 8 143	5 200
2009 1.Vj.	6 283	5 248	192	10 396	4 723	3 556	1 167	2 318	1 688	630	480	- 4 113	-
2.Vj.	6 490	5 421	261	12 391	5 563	4 376	1 187	2 893	2 193	700	491	- 5 901	-
3.Vj.	6 853	5 316	250	12 480	5 465	4 439	1 026	3 026	2 325	701	630	- 5 626	-
4.Vj.	14 627	6 061	296	12 790	5 115	4 163	951	3 358	2 588	770	345	+ 1 837	-
2010 1.Vj.	10 020	5 196	714	11 681	6 475	5 112	1 362	2 957	2 263	694	208	- 1 661	-
2.Vj.	10 649	5 601	784	10 501	5 264	4 148	1 116	2 872	2 204	668	184	+ 148	-
3.Vj.	8 109	5 527	808	8 887	4 082	3 353	729	2 431	1 863	567	193	- 778	-
4.Vj.	8 291	6 290	916	14 144	3 635	3 016	619	2 531	1 957	575	154	- 5 853	5 200
2011 1.Vj.	10 259	5 853	123	9 583	4 602	3 701	901	2 660	2 048	612	186	+ 676	-
2.Vj.	8 802	6 358	60	8 246	3 710	3 007	703	2 285	1 753	532	175	+ 556	-
3.Vj.	7 467	6 205	76	7 450	3 293	2 707	586	1 910	1 464	446	187	+ 17	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Ohne Versorgungsfonds. **1** Arbeitslosengeld und Kurzarbeitergeld. **2** Einschl. Kranken-, Renten- und Pflegeversicherungsbeiträge. **3** Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, Entgeltssicherung und Existenzgründungszuschüsse. **4** Ohne Zu-

schuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. **5** Umlagen für die Winterbau-förderung und für das Insolvenzgeld. **6** Ab 2005 einschl. Aussteuerungsbetrag bzw. Eingliederungsbeitrag an den Bund. **7** Winterbauförderung und Insolvenzgeld.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	Kranken-haus-behand-lung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben 5)
		Beiträge 2)	Bundes-mittel 3)									
2004	144 279	140 120	1 000	140 260	47 594	21 811	22 955	11 263	8 281	6 367	8 196	+ 4 020
2005	145 742	140 250	2 500	144 071	48 959	25 358	23 096	9 928	8 284	5 868	8 303	+ 1 671
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	- 1 065
2010	179 878	160 792	15 700	176 036	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 553	+ 3 842
2009 1.Vj.	42 502	39 324	2 575	41 432	14 154	7 463	6 969	2 797	2 095	1 822	1 977	+ 1 069
2.Vj.	42 540	40 464	1 377	42 400	14 092	7 652	6 810	2 857	2 392	1 779	2 083	+ 140
3.Vj.	42 752	38 827	3 002	42 548	13 967	7 574	6 981	2 684	2 437	1 746	2 324	+ 204
4.Vj.	41 635	39 992	246	44 445	13 892	8 052	7 021	2 904	2 607	1 895	2 604	- 2 809
2010 1.Vj. 6)	43 093	38 542	3 878	43 274	14 419	7 549	7 255	2 871	2 368	1 996	2 130	- 182
2.Vj.	44 440	39 826	3 889	43 999	14 037	7 870	7 128	2 882	2 669	1 955	2 261	+ 441
3.Vj.	44 457	39 808	3 884	43 662	14 122	7 592	7 007	2 786	2 676	1 903	2 255	+ 795
4.Vj.	47 505	42 600	4 049	44 842	14 144	7 307	7 107	2 952	2 853	1 943	2 876	+ 2 663
2011 1.Vj.	45 339	40 871	3 783	44 392	15 075	7 158	7 361	2 893	2 528	2 210	2 173	+ 947
2.Vj.	46 887	42 370	3 783	44 955	14 601	7 239	7 372	3 001	2 834	2 106	2 263	+ 1 931
3.Vj.	46 865	42 298	3 783	44 432	14 594	7 236	7 160	2 768	2 762	2 069	2 292	+ 2 433

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur-ausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. **6** Angaben zu einzel-nen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur be-grenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2004	16 817	16 654	17 605	2 365	8 349	4 049	925	851	-	788
2005	17 526	17 385	17 891	2 409	8 516	4 050	890	875	-	366
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	-	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2009 1.Vj.	5 110	5 082	4 970	676	2 284	1 104	215	274	+	139
2.Vj.	5 275	5 253	4 977	662	2 308	1 100	217	248	+	298
3.Vj.	5 279	5 239	5 157	706	2 338	1 115	219	246	+	122
4.Vj.	5 650	5 614	5 223	710	2 358	1 148	225	228	+	427
2010 1.Vj.	5 241	5 175	5 298	722	2 362	1 151	217	264	-	56
2.Vj.	5 398	5 369	5 302	707	2 378	1 167	219	258	+	95
3.Vj.	5 385	5 358	5 416	735	2 398	1 160	220	266	-	31
4.Vj.	5 760	5 739	5 432	743	2 417	1 195	225	229	+	328
2011 1.Vj.	5 306	5 269	5 457	750	2 408	1 165	216	277	-	150
2.Vj.	5 519	5 496	5 396	713	2 417	1 173	210	263	+	123
3.Vj.	5 513	5 486	5 551	774	2 442	1 191	221	255	-	38

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige

Angaben handelt. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen
	brutto 2)	netto		
2004	+ 227 441	+ 44 410	+ 1 844	+ 802
2005	+ 224 922	+ 35 479	+ 4 511	+ 6 041
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258	+ 6 308
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2009 1.Vj.	+ 66 560	+ 20 334	- 2 256	- 7 856
2.Vj.	+ 96 270	+ 46 283	- 2 791	+ 26 434
3.Vj.	+ 82 451	+ 1 343	+ 1 268	- 15 901
4.Vj.	+ 67 448	- 1 139	- 4 406	- 2 572
2010 1.Vj.	+ 74 369	+ 12 637	- 5 322	- 1 520
2.Vj.	+ 83 082	+ 3 666	- 4 143	+ 1 950
3.Vj.	+ 79 589	+ 14 791	+ 250	- 4 625
4.Vj.	+ 65 655	+ 11 304	+ 4 174	+ 5 803
2011 1.Vj.	+ 76 394	+ 15 958	- 607	- 5 206
2.Vj.	+ 77 158	+ 10 392	- 49	+ 26 625
3.Vj.	+ 59 256	- 8 152	- 4 177	- 22 608

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2004	1 430 582	4 440	544 100	430	307 012	574 600
2005	1 489 029	4 440	518 400	488	312 201	653 500
2006	1 533 697	4 440	496 800	480	329 177	702 800
2007	1 540 381	4 440	456 900	476	317 065	761 500
2008	1 564 590	4 440	435 600	510	305 040	819 000
2009	1 657 842	4 440	438 700	507	312 695	901 500
2010 p)	1 732 374	4 440	395 100	429	286 505	1 045 900
2009 1.Vj.	1 594 403	4 440	426 200	514	302 249	861 000
2.Vj.	1 646 307	4 440	430 300	520	301 347	909 700
3.Vj.	1 651 955	4 440	439 500	520	299 295	908 200
4.Vj.	1 657 842	4 440	438 700	507	312 695	901 500
2010 1.Vj.	1 678 191	4 440	450 100	508	318 743	904 400
2.Vj.	1 687 957	4 440	469 600	468	301 949	911 500
3.Vj.	1 712 685	4 440	470 200	473	297 372	940 200
4.Vj. p)	1 732 374	4 440	395 100	429	286 505	1 045 900
2011 1.Vj. p)	1 748 902	4 440	410 000	495	270 568	1 063 400
2.Vj. p)	1 761 568	4 440	400 800	490	247 538	1 108 300
3.Vj. ts)	1 757 914	4 440	384 400	490	240 484	1 128 100

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Als Differenz ermittelt.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2005	1 489 029	36 945	310 044	174 423	11 055	521 801	.	366 978	488	62 765	4 443	88
2006	1 533 697	37 834	320 288	179 940	10 199	552 028	.	356 514	480	71 889	4 443	82
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	476	74 988	4 443	76
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	510	82 781	4 443	73
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	507	103 014	4 442	71
2010 3.Vj.	1 712 685	84 808	389 502	203 056	8 867	618 150	2 058	297 349	473	103 908	4 440	75
4.Vj. p)	1 732 374	87 042	391 976	195 534	8 704	628 757	1 975	297 584	429	115 931	4 440	2
2011 1.Vj. p)	1 748 902	84 961	391 885	211 821	8 500	629 716	1 845	300 997	495	114 241	4 440	2
2.Vj. p)	1 761 568	80 998	402 903	208 669	8 497	644 844	1 819	292 661	490	116 245	4 440	2
3.Vj. ts)	1 757 914	74 764	410 222	219 785	8 349	634 402	1 970	288 654	490	114 837	4 440	2
Bund 7) 8) 9) 10) 11) 12)												
2005	886 254	36 098	108 899	174 371	11 055	510 866	.	29 318	408	10 710	4 443	87
2006	918 911	37 798	103 624	179 889	10 199	541 404	.	30 030	408	11 036	4 443	82
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	408	10 928	4 443	75
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	448	10 674	4 443	72
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	448	10 700	4 442	70
2010 3.Vj.	1 064 111	82 908	124 948	203 056	8 867	617 845	2 058	9 084	408	10 425	4 440	74
4.Vj. p)	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	408	10 335	4 440	2
2011 1.Vj. p)	1 091 373	82 607	129 208	211 821	8 500	629 541	1 845	13 056	408	9 945	4 440	2
2.Vj. p)	1 101 764	78 961	131 348	208 669	8 497	644 668	1 819	13 002	408	9 951	4 440	2
3.Vj. p)	1 093 612	73 277	132 428	219 785	8 349	634 226	1 970	9 091	408	9 637	4 440	2
Länder												
2005	471 375	847	201 146	.	.	.	.	221 163	3	48 216	.	1
2006	481 850	36	216 665	.	.	.	.	209 270	2	55 876	.	1
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010 3.Vj.	523 883	1 900	264 554	.	.	.	.	167 854	15	89 558	.	1
4.Vj. p)	526 118	1 176	265 756	.	.	.	.	162 452	1	96 733	.	1
2011 1.Vj. p)	524 422	2 354	262 677	.	.	.	.	163 890	67	95 433	.	1
2.Vj. p)	525 501	2 037	271 555	.	.	.	.	154 415	62	97 431	.	1
3.Vj. p)	529 570	1 487	277 794	.	.	.	.	153 888	62	96 338	.	1
Gemeinden 13)												
2005	116 033	.	–	.	.	466	.	111 889	77	3 601	.	.
2006	118 380	.	–	.	.	256	.	113 265	70	4 789	.	.
2007	115 920	.	–	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008	114 518	.	–	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009	119 466	.	–	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010 3.Vj.	124 691	.	–	.	.	305	.	120 411	50	3 925	.	.
4.Vj. p)	130 842	.	–	.	.	175	.	121 784	20	8 863	.	.
2011 1.Vj. p)	133 108	.	–	.	.	175	.	124 050	20	8 863	.	.
2.Vj. p)	134 302	.	–	.	.	175	.	125 244	20	8 863	.	.
3.Vj. ts)	134 732	.	–	.	.	175	.	125 674	20	8 863	.	.
Sondervermögen 7) 8) 9) 14)												
2005	15 367	.	–	51	.	10 469	.	4 609	–	238	.	.
2006	14 556	.	–	51	.	10 368	.	3 950	–	188	.	.
2007	100	.	–	–	.	100	.	–	–	–	.	.
2008	–	.	–	–	.	–	.	–	–	–	.	.
2009	–	.	–	–	.	–	.	–	–	–	.	.
2010 3.Vj.	–	.	–	–	.	–	.	–	–	–	.	.
4.Vj. p)	–	.	–	–	.	–	.	–	–	–	.	.
2011 1.Vj. p)	–	.	–	–	.	–	.	–	–	–	.	.
2.Vj. p)	–	.	–	–	.	–	.	–	–	–	.	.
3.Vj. p)	–	.	–	–	.	–	.	–	–	–	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschuldenanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Son-

dervermögen nachgewiesen. 8 Zum 1. Januar 2005 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Fonds „Deutsche Einheit“ durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. 9 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. 10 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“. 11 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. 12 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 13 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. 14 ERP-Sondervermögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschädigungsfonds.

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2010			2011			2010				2011		
	2009	2010	2011	2009	2010	2011	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
	Index 2005 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	90,2	99,0	104,9	- 17,9	9,8	6,0	7,2	12,5	9,2	10,3	10,8	7,3	6,4
Baugewerbe	94,9	96,6	99,9	- 4,1	1,7	3,5	- 1,7	6,2	2,7	- 0,9	9,5	0,8	0,8
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	104,2	108,1	112,1	- 5,2	3,8	3,7	1,7	3,6	4,7	4,9	6,1	4,2	2,8
Information und Kommunikation	135,1	141,8	144,2	9,0	5,0	1,7	4,0	5,4	4,5	6,0	1,2	1,5	1,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	128,9	128,8	129,9	11,6	- 0,1	0,9	2,5	- 0,3	- 2,5	- 0,0	0,4	- 0,5	2,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	107,6	107,8	108,7	2,0	0,2	0,8	1,3	- 0,3	0,4	- 0,5	0,0	1,2	0,7
Unternehmensdienstleister ¹⁾	99,1	102,8	106,8	- 11,7	3,8	3,9	1,7	3,7	5,5	4,1	4,9	4,5	2,9
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	107,1	108,8	109,9	2,1	1,6	1,0	2,8	1,7	1,7	0,2	0,6	0,7	0,5
Sonstige Dienstleister	106,5	107,8	106,8	0,8	1,2	- 0,9	1,6	1,5	1,7	- 0,0	- 0,5	- 0,8	- 1,5
Bruttowertschöpfung	103,0	107,2	110,4	- 5,6	4,1	3,0	3,3	4,8	4,2	4,1	4,5	3,3	2,6
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	102,7	106,5	109,7	- 5,1	3,7	3,0	2,6	4,4	4,0	3,8	5,0	3,0	2,5
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	101,8	102,5	104,0	- 0,1	0,6	1,5	- 0,1	- 0,2	0,9	1,8	2,1	1,6	1,2
Konsumausgaben des Staates	109,0	110,9	112,2	3,3	1,7	1,2	2,7	1,2	1,5	1,2	0,6	1,6	1,4
Ausrüstungen	98,7	109,1	118,1	- 22,8	10,5	8,3	0,3	9,3	13,1	17,6	15,3	9,9	7,9
Bauten	101,2	103,4	109,0	- 3,0	2,2	5,4	- 1,9	6,1	3,4	0,1	13,3	3,0	2,8
Sonstige Anlagen ⁴⁾	125,9	131,9	138,1	0,6	4,7	4,8	4,3	4,3	4,3	5,9	4,8	4,8	5,0
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	- 0,9	0,6	- 0,1	0,0	1,7	0,3	0,5	0,1	- 0,3	0,2
Inländische Verwendung	103,2	105,7	108,0	- 2,6	2,4	2,2	0,4	3,3	2,4	3,4	3,5	2,1	2,2
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	- 2,6	1,5	0,8	2,2	1,3	1,6	0,7	1,6	1,0	0,4
Exporte	108,3	123,2	133,2	- 13,6	13,7	8,2	8,4	17,7	15,0	13,9	12,7	7,7	7,9
Importe	110,6	123,5	132,4	- 9,2	11,7	7,2	3,6	16,6	12,2	14,6	10,3	6,3	7,7
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	102,7	106,5	109,7	- 5,1	3,7	3,0	2,6	4,4	4,0	3,8	5,0	3,0	2,5
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	1 387,4	1 423,0	1 475,2	- 0,0	2,6	3,7	1,9	1,7	2,9	3,7	4,2	3,8	3,2
Konsumausgaben des Staates	475,8	488,8	501,8	5,1	2,7	2,7	4,3	2,5	2,0	2,1	1,8	3,3	2,8
Ausrüstungen	155,1	170,8	184,8	- 23,0	10,1	8,2	- 0,0	9,1	12,9	17,2	15,1	9,6	7,6
Bauten	227,1	235,0	254,5	- 1,9	3,5	8,3	- 1,5	7,7	5,2	1,4	16,2	5,8	5,8
Sonstige Anlagen ⁴⁾	27,0	27,8	28,6	- 2,9	2,7	2,9	1,9	2,7	2,8	3,3	3,1	2,8	2,9
Vorratsveränderungen ⁵⁾	- 16,5	- 4,0	- 8,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 256,0	2 341,4	2 436,5	- 2,7	3,8	4,1	1,8	4,7	3,7	4,9	5,3	4,1	4,0
Außenbeitrag	118,5	135,5	133,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	995,9	1 159,8	1 288,5	- 16,2	16,5	11,1	8,4	20,7	19,1	17,6	17,5	10,9	10,0
Importe	877,4	1 024,4	1 155,0	- 15,2	16,7	12,8	4,1	22,0	19,1	22,0	19,3	12,2	11,8
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2 374,5	2 476,8	2 570,0	- 4,0	4,3	3,8	3,7	5,1	4,4	4,1	5,3	3,9	3,5
IV. Preise (2005 = 100)													
Privater Konsum	104,3	106,3	108,5	0,1	1,9	2,1	2,0	1,9	2,0	1,9	2,1	2,2	2,0
Bruttoinlandsprodukt	103,9	104,6	105,4	1,2	0,6	0,8	1,1	0,7	0,4	0,3	0,3	0,9	1,0
Terms of Trade	101,3	99,2	96,9	3,8	- 2,0	- 2,4	- 0,5	- 1,9	- 2,4	- 3,0	- 3,6	- 2,5	- 1,8
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 231,5	1 262,9	1 319,9	0,1	2,5	4,5	1,3	2,6	2,9	3,3	4,4	4,8	4,0
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	574,7	635,0	644,4	- 13,5	10,5	1,5	14,2	15,8	7,0	6,3	5,6	1,5	3,4
Volkseinkommen	1 806,2	1 897,8	1 964,3	- 4,6	5,1	3,5	5,5	6,4	4,4	4,2	4,8	3,8	3,8
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 424,9	2 522,8	2 609,9	- 3,2	4,0	3,5	4,0	4,9	3,7	3,6	5,1	3,4	3,5

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2011. Erste Jahresergebnisse für 2011; Rechenstand Januar 2012. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubventionen). **3** Einschl. Pri-

vate Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wertsachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

X. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitsmäßig bereinigt ○)

Produzierendes Gewerbe	davon:											
	Bauhauptgewerbe	Energie	Industrie									
			zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				Vorleistungs-güter-produzenten	Investitions-güter-produzenten	Ge-brauchs-güter-produzenten	Ver-brauchs-güter-produzenten	Metall-erzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metall-erzeugnissen	Herstellung von Daten-verarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinen-bau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagen-teilen	
2005=100												
Gewicht in % 1)	100,00	5,56	8,76	85,69	33,96	35,37	2,78	13,58	12,15	10,82	12,48	12,34
Zeit												
2007	111,6	108,8	98,2	113,1	114,5	114,9	108,4	105,8	114,0	124,4	119,5	109,7
2008	111,5	108,3	95,6	113,4	114,2	116,8	104,0	104,4	114,4	128,8	124,5	104,5
2009	94,3	108,2	90,6	93,7	93,3	92,0	87,6	100,6	87,5	100,9	92,2	82,0
2010	103,9	108,5	93,6	104,6	107,1	103,7	95,7	102,4	101,7	117,5	101,5	102,3
2011 x)p)	112,0	123,0 s)	87,0	113,9	116,1	116,5	100,3	104,4	112,6	134,1	115,1	116,3
2010 Juni	106,5	127,7	81,5	107,6	110,7	108,1	96,4	100,6	105,8	120,0	104,8	108,8
Juli	105,2	132,3	86,5	105,4	111,2	101,7	90,0	103,5	105,1	119,7	100,0	97,8
Aug.	98,7	124,6	82,0	98,8	106,5	91,4	84,4	101,9	99,0	115,6	95,2	78,5
Sept.	111,8	133,6	83,8	113,2	114,4	114,7	107,2	107,5	108,9	127,4	110,8	119,1
Okt.	114,7	135,2	94,4	115,5	117,7	115,6	110,0	110,7	112,7	132,2	110,2	121,0
Nov.	115,4	127,7	98,3	116,4	115,9	119,7	109,2	110,8	111,8	134,2	116,6	119,4
Dez.	101,8	64,6	108,6	103,5	93,2	116,6	88,8	98,1	89,9	118,8	129,3	95,8
2011 Jan.	100,8	75,7	105,5	102,0	108,4	97,7	94,0	99,1	103,5	120,6	92,2	101,2
Febr.	105,2	86,5	95,2	107,4	110,4	108,3	99,5	99,0	106,8	126,1	101,5	117,0
März	118,7	123,4	98,6	120,4	122,2	124,0	109,8	109,0	118,5	136,8	123,2	128,6
April	111,0	132,0	84,4	112,4	116,3	112,7	99,8	104,1	112,0	126,1	110,3	116,9
Mai	111,2	133,6	78,9	113,1	117,0	114,3	97,2	103,4	114,0	127,6	110,3	119,3
Juni	114,1	134,1	77,4	116,5	120,0	119,6	94,8	104,3	116,7	137,0	120,9	117,1
Juli	116,0	142,9	78,9	118,0	122,5	119,6	101,2	106,2	117,9	142,0	119,0	119,5
Aug.	107,0	133,1	77,4	108,4	115,5	106,4	84,5	101,0	108,3	135,1	109,1	98,1
Sept.	117,8	140,6	76,1	120,6	122,1	124,8	110,7	107,8	117,0	146,3	123,1	127,2
Okt. x)	119,5	141,4	87,0	121,4	122,7	125,1	112,0	110,5	120,8	143,0	118,6	129,7
Nov. x)	120,5	139,9	90,9	122,3	120,9	129,2	110,5	110,3	119,9	146,0	126,1	127,7
Dez. x)p)	102,7	93,2 s)	93,2	104,3	95,2	116,7	89,1	97,6	95,4	122,5	127,2	93,8
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2007	+ 5,9	+ 2,9	- 2,8	+ 6,9	+ 8,4	+ 1,0	+ 4,0	+ 6,2	+ 10,3	+ 11,2	+ 6,9	
2008	- 0,1	- 0,5	- 2,6	+ 0,3	+ 1,7	- 4,1	- 1,3	+ 0,4	+ 3,5	+ 4,2	- 4,7	
2009	- 15,4	- 0,1	- 5,2	- 17,4	- 18,3	- 21,2	- 15,8	- 3,6	- 23,5	- 21,7	- 25,9	
2010	+ 10,2	+ 0,3	+ 3,3	+ 11,6	+ 14,8	+ 12,7	+ 9,2	+ 1,8	+ 16,2	+ 16,5	+ 10,1	
2011 x)p)	+ 7,8	+ 13,4 s)	- 7,1	+ 8,9	+ 8,4	+ 12,3	+ 4,8	+ 2,0	+ 10,7	+ 14,1	+ 13,4	
2010 Juni	+ 10,5	+ 3,1	- 3,1	+ 12,2	+ 16,9	+ 11,4	+ 14,9	+ 2,3	+ 19,4	+ 21,7	+ 10,1	
Juli	+ 11,2	+ 4,8	+ 0,5	+ 12,8	+ 16,3	+ 13,3	+ 12,4	+ 3,8	+ 19,7	+ 20,5	+ 16,3	
Aug.	+ 11,0	+ 2,0	+ 2,8	+ 13,3	+ 15,4	+ 15,5	+ 14,1	+ 4,0	+ 17,0	+ 20,5	+ 21,3	
Sept.	+ 8,2	+ 3,5	- 2,4	+ 9,5	+ 12,2	+ 10,1	+ 7,8	+ 1,7	+ 13,4	+ 16,6	+ 8,1	
Okt.	+ 12,5	+ 7,3	+ 1,0	+ 14,0	+ 13,7	+ 18,6	+ 11,7	+ 3,8	+ 16,1	+ 18,1	+ 22,6	
Nov.	+ 11,3	+ 5,4	+ 2,7	+ 12,6	+ 12,1	+ 17,6	+ 6,3	+ 2,8	+ 12,6	+ 17,8	+ 25,4	
Dez.	+ 11,7	- 23,3	+ 4,8	+ 14,6	+ 11,9	+ 23,3	+ 7,1	+ 0,1	+ 12,9	+ 19,2	+ 25,4	
2011 Jan.	+ 12,4	+ 52,6	- 3,7	+ 13,0	+ 13,4	+ 18,4	+ 6,1	+ 1,4	+ 17,2	+ 21,0	+ 19,4	
Febr.	+ 15,0	+ 56,1	- 3,1	+ 15,4	+ 14,9	+ 20,5	+ 8,9	+ 5,0	+ 17,2	+ 22,1	+ 22,9	
März	+ 11,7	+ 17,7	± 0,0	+ 12,3	+ 11,7	+ 16,7	+ 10,6	+ 3,1	+ 12,4	+ 18,1	+ 19,8	
April	+ 9,7	+ 7,1	- 6,8	+ 11,4	+ 9,6	+ 15,6	+ 9,9	+ 5,3	+ 11,7	+ 14,8	+ 18,3	
Mai	+ 7,5	+ 8,8	- 13,5	+ 9,4	+ 7,4	+ 13,6	+ 5,5	+ 3,9	+ 11,1	+ 13,0	+ 15,1	
Juni	+ 7,1	+ 5,0	- 5,0	+ 8,3	+ 8,4	+ 10,6	- 1,7	+ 3,7	+ 10,3	+ 14,2	+ 15,4	
Juli	+ 10,3	+ 8,0	- 8,8	+ 12,0	+ 10,2	+ 17,6	+ 12,4	+ 2,6	+ 12,2	+ 18,6	+ 19,0	
Aug.	+ 8,4	+ 6,8	- 5,6	+ 9,7	+ 8,5	+ 16,4	+ 0,1	- 0,9	+ 9,4	+ 16,9	+ 14,6	
Sept.	+ 5,4	+ 5,2	- 9,2	+ 6,5	+ 6,7	+ 8,8	+ 3,3	+ 0,3	+ 7,4	+ 14,8	+ 11,1	
Okt. x)	+ 4,2	+ 4,6	- 7,8	+ 5,1	+ 4,2	+ 8,2	+ 1,8	- 0,2	+ 7,2	+ 8,2	+ 7,6	
Nov. x)	+ 4,4	+ 9,6	- 7,5	+ 5,1	+ 4,3	+ 7,9	+ 1,2	- 0,5	+ 7,2	+ 8,8	+ 8,1	
Dez. x)p)	+ 0,9	+ 44,3 s)	- 14,2	+ 0,8	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,3	- 0,5	+ 6,1	+ 3,1	- 1,6	

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. ○ Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2005. x Vorläufer

fig: vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. s Ursprungswerte vom Statistischen Bundesamt geschätzt.

X. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt ◻

Zeit	Industrie		davon:									
			Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon:			
	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2007	123,0	+ 11,1	125,0	+ 9,8	123,2	+ 12,6	111,9	+ 6,3	110,3	+ 1,8	112,5	+ 7,9
2008	115,5	- 6,1	121,2	- 3,2	112,9	- 8,4	108,1	- 3,4	103,6	- 6,1	109,7	- 2,5
2009	87,5	- 24,2	89,3	- 26,3	85,2	- 24,5	94,8	- 12,3	88,5	- 14,6	96,9	- 11,7
2010	109,0	+ 24,6	114,3	+ 28,0	106,8	+ 25,4	99,8	+ 5,3	101,4	+ 14,6	99,2	+ 2,4
2011 ◻	120,3	+ 10,4	124,9	+ 9,3	119,5	+ 11,9	104,3	+ 4,5	107,2	+ 5,7	103,3	+ 4,1
2010 Dez.	111,3	+ 24,4	107,9	+ 23,6	116,6	+ 27,6	89,3	+ 2,6	87,7	+ 0,8	89,9	+ 3,3
2011 Jan.	118,1	+ 21,3	128,5	+ 22,3	113,5	+ 23,2	102,4	+ 3,6	105,2	+ 13,6	101,5	+ 0,6
Febr.	122,1	+ 25,0	126,2	+ 21,0	121,0	+ 30,2	110,9	+ 10,7	104,8	+ 12,7	113,0	+ 10,0
März	129,5	+ 14,8	139,8	+ 17,7	125,6	+ 14,6	110,0	+ 3,1	114,3	+ 6,8	108,5	+ 1,7
April	120,3	+ 13,7	127,7	+ 10,4	118,2	+ 17,0	100,8	+ 8,4	108,0	+ 9,5	98,3	+ 8,0
Mai	122,8	+ 15,4	128,9	+ 13,1	122,2	+ 18,8	99,6	+ 3,8	103,5	+ 0,6	98,2	+ 4,8
Juni	129,1	+ 11,7	128,3	+ 7,8	133,8	+ 15,6	100,6	+ 1,1	106,9	+ 0,8	98,4	+ 1,1
Juli	122,3	+ 11,0	129,6	+ 8,8	119,0	+ 13,1	112,3	+ 7,6	111,9	+ 10,5	112,4	+ 6,6
Aug.	110,7	+ 6,0	118,3	+ 8,6	106,9	+ 4,7	102,6	+ 2,8	95,8	+ 6,6	105,0	+ 1,8
Sept.	117,0	+ 3,6	121,5	+ 3,4	115,3	+ 3,5	108,2	+ 4,4	120,9	+ 8,2	103,9	+ 3,1
Okt.	120,7	+ 7,2	122,9	+ 3,0	121,1	+ 10,7	107,3	+ 3,2	115,6	- 0,2	104,4	+ 4,4
Nov.	117,5	- 2,9	119,5	- 1,9	118,1	- 4,1	104,3	+ 2,1	108,7	- 1,8	102,8	+ 3,5
Dez. ◻	113,2	+ 1,7	107,9	± 0,0	119,7	+ 2,7	92,5	+ 3,6	91,1	+ 3,9	93,0	+ 3,4
aus dem Inland												
2007	118,7	+ 8,9	124,7	+ 10,1	115,8	+ 8,8	107,0	+ 3,5	109,6	- 1,3	106,1	+ 5,2
2008	113,1	- 4,7	121,8	- 2,3	107,5	- 7,2	103,9	- 2,9	107,1	- 2,3	102,9	- 3,0
2009	88,0	- 22,2	89,9	- 26,2	86,5	- 19,5	87,4	- 15,9	89,9	- 16,1	86,6	- 15,8
2010	104,5	+ 18,8	115,9	+ 28,9	97,8	+ 13,1	88,6	+ 1,4	93,9	+ 4,4	86,9	+ 0,3
2011 ◻	115,1	+ 10,1	127,2	+ 9,7	109,0	+ 11,5	92,4	+ 4,3	104,3	+ 11,1	88,6	+ 2,0
2010 Dez.	99,5	+ 17,8	104,9	+ 19,9	99,0	+ 19,6	76,9	- 3,1	78,3	- 5,3	76,4	- 2,4
2011 Jan.	112,4	+ 17,3	128,2	+ 22,2	103,4	+ 15,7	88,3	- 0,7	95,7	+ 10,5	85,9	- 4,1
Febr.	115,2	+ 21,4	127,1	+ 22,0	108,6	+ 23,5	96,3	+ 7,4	99,5	+ 16,2	95,3	+ 4,6
März	123,3	+ 12,6	138,8	+ 16,6	115,1	+ 10,7	96,5	+ 1,3	107,1	+ 7,0	93,0	- 0,7
April	114,9	+ 10,4	131,0	+ 10,1	106,1	+ 11,1	88,1	+ 7,3	102,1	+ 16,3	83,5	+ 4,0
Mai	126,8	+ 23,2	135,2	+ 16,9	126,6	+ 32,4	88,5	+ 5,7	101,2	+ 7,7	84,4	+ 5,0
Juni	116,6	+ 8,0	128,4	+ 6,0	111,8	+ 10,7	88,7	+ 4,0	98,4	+ 8,6	85,5	+ 2,3
Juli	120,3	+ 12,1	135,7	+ 10,9	111,4	+ 14,5	97,8	+ 6,7	108,1	+ 20,5	94,4	+ 2,3
Aug.	108,5	+ 8,5	123,3	+ 9,7	98,7	+ 8,0	93,5	+ 3,8	99,2	+ 13,2	91,7	+ 0,9
Sept.	113,2	+ 4,3	123,3	+ 3,5	106,7	+ 4,6	101,8	+ 6,9	125,6	+ 14,6	94,0	+ 3,9
Okt.	113,7	+ 3,2	126,6	+ 2,9	105,7	+ 2,9	97,8	+ 5,7	117,6	+ 5,0	91,4	+ 6,2
Nov.	114,4	+ 0,8	124,7	- 0,3	109,5	+ 1,8	93,6	+ 1,7	111,1	+ 5,4	87,9	+ 0,3
Dez. ◻	101,5	+ 2,0	103,8	- 1,0	103,8	+ 4,8	78,3	+ 1,8	85,9	+ 9,7	75,8	- 0,8
aus dem Ausland												
2007	126,8	+ 13,0	125,7	+ 9,7	128,5	+ 15,2	117,3	+ 9,1	111,0	+ 5,0	119,5	+ 10,5
2008	117,6	- 7,3	120,6	- 4,1	116,7	- 9,2	112,6	- 4,0	99,9	- 10,0	117,1	- 2,0
2009	87,0	- 26,0	88,6	- 26,5	84,3	- 27,8	102,8	- 8,7	87,1	- 12,8	108,4	- 7,4
2010	112,9	+ 29,8	112,5	+ 27,0	113,2	+ 34,3	111,9	+ 8,9	109,0	+ 25,1	112,9	+ 4,2
2011 ◻	124,8	+ 10,5	122,4	+ 8,8	127,0	+ 12,2	117,1	+ 4,6	110,2	+ 1,1	119,5	+ 5,8
2010 Dez.	121,5	+ 29,4	111,3	+ 27,9	129,0	+ 32,4	102,7	+ 7,9	97,1	+ 6,2	104,7	+ 8,4
2011 Jan.	123,1	+ 24,7	128,9	+ 22,4	120,6	+ 28,3	117,6	+ 7,4	114,7	+ 16,3	118,7	+ 4,7
Febr.	128,1	+ 28,0	125,2	+ 19,8	129,7	+ 34,5	126,7	+ 13,6	110,2	+ 9,7	132,6	+ 14,9
März	134,9	+ 16,7	141,0	+ 18,9	133,0	+ 17,1	124,6	+ 4,6	121,6	+ 6,8	125,6	+ 3,8
April	125,0	+ 16,6	123,9	+ 10,7	126,8	+ 20,9	114,5	+ 9,4	114,0	+ 4,0	114,7	+ 11,5
Mai	119,4	+ 9,1	121,8	+ 8,8	119,1	+ 10,3	111,5	+ 2,0	105,9	- 5,3	113,5	+ 4,7
Juni	140,0	+ 14,6	128,2	+ 9,9	149,3	+ 18,5	113,4	- 1,3	115,5	- 5,1	112,6	+ 0,2
Juli	124,1	+ 10,1	122,7	+ 6,3	124,4	+ 12,4	127,9	+ 8,3	115,7	+ 2,3	132,2	+ 10,4
Aug.	112,6	+ 4,0	112,7	+ 7,3	112,6	+ 2,6	112,5	+ 2,0	92,4	+ 0,1	119,7	+ 2,7
Sept.	120,3	+ 3,0	119,5	+ 3,4	121,3	+ 2,8	115,2	+ 2,3	116,1	+ 1,9	114,8	+ 2,3
Okt.	126,7	+ 10,6	118,7	+ 3,2	131,9	+ 15,6	117,5	+ 0,9	113,6	- 5,1	118,8	+ 2,9
Nov.	120,2	- 5,7	113,5	- 3,9	124,1	- 7,5	115,8	+ 2,3	106,2	- 8,5	119,2	+ 6,2
Dez. ◻	123,4	+ 1,6	112,6	+ 1,2	130,9	+ 1,5	107,9	+ 5,1	96,4	- 0,7	112,0	+ 7,0

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. ◻ Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

X. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitsstaglich bereinigt )

Zeit	Gliederung nach Bauarten												Gliederung nach Bauherren 1)					
	Hochbau												Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber	
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber			
2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %			
2007	114,0	+ 8,5	112,5	+ 5,5	98,5	- 5,6	123,2	+ 12,4	108,5	+ 6,7	115,4	+ 11,4	120,7	+ 10,7	113,7	+ 11,9		
2008	113,4	- 0,5	114,7	+ 2,0	94,4	- 4,2	127,9	+ 3,8	116,7	+ 7,6	112,0	- 2,9	123,3	+ 2,2	111,5	- 1,9		
2009	107,4	- 5,3	100,7	- 12,2	94,1	- 0,3	100,7	- 21,3	115,5	- 1,0	114,4	+ 2,1	104,9	- 14,9	115,6	+ 3,7		
2010	109,0	+ 1,5	106,7	+ 6,0	103,3	+ 9,8	105,4	+ 4,7	118,9	+ 2,9	111,3	- 2,7	111,0	+ 5,8	109,4	- 5,4		
2010 Nov.	92,1	+ 1,7	93,8	+ 0,8	96,0	+ 7,1	92,8	± 0,0	92,0	- 10,1	90,4	+ 2,7	97,2	+ 0,5	85,3	+ 0,4		
2010 Dez.	90,3	- 8,8	96,0	- 3,2	101,3	+ 13,7	92,3	- 5,1	96,5	- 24,7	84,2	- 14,8	95,1	- 6,6	80,7	- 19,5		
2011 Jan.	76,9	+ 8,2	84,5	+ 21,2	77,6	+ 37,8	94,0	+ 25,5	68,1	- 17,5	69,1	- 4,8	94,2	+ 19,7	59,2	- 15,1		
2011 Febr.	94,1	+ 3,6	102,3	+ 17,0	97,7	+ 28,0	114,3	+ 29,9	72,5	- 34,2	85,6	- 9,4	114,5	+ 26,5	72,0	- 26,1		
2011 März	134,3	+ 5,7	133,7	+ 9,9	142,3	+ 24,7	130,6	+ 6,0	124,3	- 7,4	135,1	+ 2,0	147,4	+ 13,0	117,8	- 8,7		
2011 April	122,8	+ 7,6	118,7	+ 6,6	136,1	+ 20,2	111,6	+ 7,5	102,9	- 22,4	127,2	+ 8,7	124,9	+ 16,0	115,2	- 4,8		
2011 Mai	127,6	+ 10,1	135,4	+ 25,0	147,7	+ 35,5	127,4	+ 23,6	134,1	+ 7,9	119,6	- 3,5	126,2	+ 12,7	120,6	- 1,8		
2011 Juni	136,2	+ 6,2	137,9	+ 10,3	129,6	+ 17,7	136,6	+ 7,3	160,7	+ 6,3	134,4	+ 2,2	140,4	+ 4,2	134,7	+ 4,1		
2011 Juli	137,0	+ 11,1	124,3	+ 5,5	134,3	+ 17,9	115,2	- 0,9	132,0	- 0,1	150,2	+ 16,4	129,6	+ 5,0	145,6	+ 14,5		
2011 Aug.	123,6	+ 5,0	125,3	+ 4,6	129,9	+ 15,3	129,2	+ 3,6	102,1	- 14,8	121,9	+ 5,6	132,6	+ 10,2	111,9	- 4,4		
2011 Sept.	127,9	+ 3,8	127,7	+ 7,6	127,7	- 1,7	130,7	+ 23,0	117,6	- 12,8	128,1	+ 0,2	134,2	+ 15,7	121,7	- 4,6		
2011 Okt.	112,7	- 1,1	122,2	+ 10,3	126,8	+ 18,5	128,0	+ 14,7	92,3	- 21,1	102,9	- 12,1	128,2	+ 2,2	91,3	- 13,3		
2011 Nov.	106,3	+ 15,4	114,6	+ 22,2	122,9	+ 28,0	112,6	+ 21,3	102,7	+ 11,6	97,6	+ 8,0	117,1	+ 20,5	88,3	+ 3,5		

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen,

Tabelle II.21.  Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauauftrage.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen *)

Kalenderbereinigt )

Zeit	Einzelhandel												Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen			
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen 1):															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2008	101,5	+ 2,1	98,9	- 0,1	100,8	+ 1,3	104,8	+ 1,1	116,4	+ 5,6	99,7	+ 1,1	107,1	+ 2,8	95,8	- 4,8
2009 3)	98,1	- 3,3	96,2	- 2,7	98,8	- 2,0	101,5	- 3,1	117,0	+ 0,5	97,1	- 2,6	110,0	+ 2,7	96,8	+ 1,0
2010 4)	100,4	+ 2,3	97,3	+ 1,1	99,6	+ 0,8	105,9	+ 4,3	118,8	+ 1,5	99,5	+ 2,5	114,2	+ 3,8	92,3	- 4,6
2011 5)	102,9	+ 2,5	98,1	+ 0,8	101,8	+ 2,2	107,8	+ 1,8	117,3	- 1,3	103,0	+ 3,5	114,4	+ 0,2	99,3	+ 7,6
2010 Dez. 4)	120,6	+ 1,9	117,0	+ 0,4	118,6	+ 1,6	130,1	+ 0,9	180,9	- 0,5	105,2	+ 0,3	130,7	+ 1,6	89,3	+ 8,5
2011 Jan.	93,4	+ 4,1	90,7	+ 2,8	92,8	+ 0,2	89,4	+ 4,0	132,2	+ 9,2	87,5	+ 9,1	110,3	+ 4,6	83,6	+ 19,8
2011 Febr.	90,7	+ 4,3	87,1	+ 2,5	91,0	+ 2,2	83,3	+ 5,7	105,4	- 0,5	88,9	+ 7,1	106,3	+ 1,2	91,1	+ 22,8
2011 März	103,6	+ 2,2	98,6	+ 0,5	103,6	+ 1,4	108,4	+ 2,1	110,2	- 0,8	107,7	+ 1,3	114,2	- 2,3	110,3	+ 11,5
2011 April	103,7	+ 3,5	98,1	+ 1,9	103,4	+ 4,6	116,5	+ 7,9	100,2	- 0,4	109,1	+ 5,4	112,5	+ 0,2	105,3	+ 8,8
2011 Mai	100,6	- 0,4	95,3	- 2,1	100,8	- 0,5	102,6	+ 0,7	102,2	- 5,8	102,2	- 2,6	112,6	± 0,0	102,8	+ 8,9
2011 Juni	100,1	+ 2,7	95,1	+ 1,0	102,7	+ 4,6	101,8	+ 1,2	103,6	- 5,0	100,0	+ 0,9	111,9	+ 0,4	102,7	+ 2,8
2011 Juli	103,8	+ 2,5	99,3	+ 1,2	102,7	+ 1,0	109,0	+ 4,7	111,8	+ 1,1	103,8	+ 4,5	116,3	± 0,0	102,3	+ 6,2
2011 Aug.	99,9	+ 1,8	95,5	+ 0,2	100,3	+ 3,4	97,1	- 4,4	109,6	- 4,4	100,1	+ 1,0	112,0	- 0,8	91,9	+ 4,9
2011 Sept.	101,8	+ 3,2	96,7	+ 1,3	98,0	+ 3,7	109,4	- 6,5	111,1	- 1,5	102,3	+ 3,8	113,9	+ 1,2	99,1	+ 3,6
2011 Okt.	108,4	+ 3,4	102,9	+ 1,4	104,1	+ 3,0	131,8	+ 5,1	119,2	- 0,5	111,9	+ 4,1	116,6	- 0,8	108,7	+ 5,4
2011 Nov.	107,0	+ 2,7	101,7	+ 0,9	103,3	+ 3,1	112,1	+ 0,7	128,4	- 1,6	111,3	+ 3,9	117,1	+ 0,2	104,4	+ 3,0
2011 Dez. 5)	121,2	+ 0,5	115,9	- 0,9	119,0	+ 0,3	131,9	+ 1,4	173,8	- 3,9	110,6	+ 5,1	128,7	- 1,5	89,9	+ 0,7

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24.  Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 In Verkaufsräumen. 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3 Im Januar 2009 neuer Be-

richtskreis, einschl. Neuzugänge; Berichtskreissprunge durch Verkettung ausgeschaltet. 4 Ergebnisse ab Januar 2010 vorläufig und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

X. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)					Ausschl. gering-entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 3)		Arbeitslose 4)		Arbeitslosenquote 4) 6) in %	Offene Stellen 4) 7) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	darunter: konjunkturell bedingt 5)	insgesamt	darunter: Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III		
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbe- reich ohne Arbeit- nehmer- überlas- sung	Arbeit- nehmer- überlas- sung							
2007	39 857	+ 1,7	26 942	2,2	8 533	.	.	4 861	68	26	3 760	1 245	9,0	423
2008	40 344	+ 1,2	27 510	2,1	8 659	17 958	679	4 866	102	58	3 258	1 006	7,8	389
2009	40 362	± 0,0	27 493	- 0,1	8 521	18 210	549	4 904	1 144	1 078 8)	3 415 8)	1 190 8)	8,1	301
2010	40 553	+ 0,5	27 757	1,0	8 426	18 438	679	4 883	503	429	3 238	1 075	7,7	359
2011	41 100 9)	+ 1,3	...	...	...	...	...	...	...	...	2 976	892	7,1	466
2008 4.Vj.	40 724	+ 0,9	27 916	1,8	8 771	18 259	674	4 885	157	128	3 021	926	7,2	362
2009 1.Vj.	40 120	+ 0,5	27 390	0,9	8 563	18 083	550	4 864	999	855	3 533	1 284	8,4	312
2.Vj.	40 305	+ 0,2	27 379	0,1	8 515	18 133	512	4 906	1 436	1 411 8)	3 475 8)	1 207 8)	8,3	300
3.Vj.	40 418	- 0,2	27 482	- 0,5	8 500	18 204	557	4 913	1 136	1 103	3 418	1 186	8,1	300
4.Vj.	40 606	- 0,3	27 720	- 0,7	8 504	18 423	579	4 934	1 007	944	3 232	1 083	7,7	294
2010 1.Vj.	39 993	- 0,3	27 307	- 0,3	8 308	18 244	561	4 854	987	804	3 601	1 327	8,6	296
2.Vj.	40 460	+ 0,4	27 592	0,8	8 377	18 346	648	4 885	517	485	3 261	1 053	7,8	353
3.Vj.	40 740	+ 0,8	27 886	1,5	8 469	18 454	740	4 889	265	239	3 132	1 003	7,5	395
4.Vj.	41 019	+ 1,0	28 242	1,9	8 548	18 710	767	4 905	242	188	2 959	920	7,0	392
2011 1.Vj.	40 538 r)	+ 1,4	27 944	2,3	8 428	18 578	740	4 852	291	158	3 290	1 088	7,8	411
2.Vj.	41 006 r)	+ 1,3	28 266	2,4	8 535	18 721	786	4 867	121	107	2 977	850	7,1	470
3.Vj.	41 276 r)	+ 1,3	28 565 11)	2,4	8 639 11)	18 863 11)	836 11)	4 856 11)	...	64 11)	2 893	843	6,9	497
4.Vj.	41 579 9)	+ 1,4	...	...	...	...	...	...	...	...	2 743	787	6,5	486
2008 Sept.	40 693	+ 1,2	27 996	2,1	8 810	18 243	718	4 829	50	39	3 073	917	7,3	409
Okt.	40 825	+ 1,0	28 020	1,8	8 802	18 299	699	4 868	71	61	2 989	883	7,1	393
Nov.	40 789	+ 1,0	27 914	1,6	8 773	18 269	663	4 913	130	120	2 980	902	7,1	367
Dez.	40 557	+ 0,8	27 632	1,5	8 662	18 178	598	4 920	270	201	3 094	994	7,4	327
2009 Jan.	40 116	+ 0,7	27 379	1,1	8 565	18 063	561	4 848	594	452	3 480	1 263	8,3	302
Febr.	40 103	+ 0,6	27 307	0,7	8 529	18 052	533	4 848	1 079	919	3 542	1 293	8,5	318
März	40 140	+ 0,4	27 337	0,4	8 530	18 088	513	4 872	1 325	1 194	3 576	1 296	8,5	317
April	40 262	+ 0,3	27 383	0,2	8 524	18 132	507	4 901	1 446	1 426	3 575	1 270	8,5	305
Mai	40 324	+ 0,1	27 395	- 0,1	8 509	18 154	508	4 914	1 469	1 443 8)	3 449 8)	1 192 8)	8,2	299
Juni	40 330	± 0,0	27 380	- 0,3	8 493	18 135	531	4 932	1 394	1 365	3 401	1 159	8,1	297
Juli	40 317	- 0,2	27 314	- 0,5	8 464	18 080	551	4 935	1 248	1 215	3 454	1 210	8,2	298
Aug.	40 357	- 0,2	27 542	- 0,5	8 507	18 249	565	4 891	1 055	1 022	3 463	1 211	8,2	300
Sept.	40 581	- 0,3	27 800	- 0,7	8 564	18 430	578	4 893	1 104	1 072	3 338	1 137	7,9	302
Okt.	40 684	- 0,3	27 786	- 0,8	8 534	18 449	581	4 909	1 109	1 076	3 221	1 071	7,7	298
Nov.	40 675	- 0,3	27 731	- 0,7	8 497	18 434	589	4 961	982	947	3 208	1 069	7,6	291
Dez.	40 460	- 0,2	27 488	- 0,5	8 400	18 341	553	4 971	929	809	3 268	1 107	7,8	281
2010 Jan.	39 965	- 0,4	27 249	- 0,5	8 295	18 214	550	4 840	1 057	874	3 610	1 339	8,6	271
Febr.	39 933	- 0,4	27 230	- 0,3	8 269	18 210	560	4 814	1 031	829	3 635	1 356	8,6	298
März	40 082	- 0,1	27 398	0,2	8 318	18 052	596	4 846	874	709	3 560	1 285	8,5	320
April	40 310	+ 0,1	27 553	0,6	8 371	18 335	627	4 875	632	599	3 399	1 140	8,1	335
Mai	40 485	+ 0,4	27 667	1,0	8 395	18 382	665	4 898	499	467	3 236	1 036	7,7	355
Juni	40 585	+ 0,6	27 710	1,2	8 414	18 365	707	4 916	420	390	3 148	983	7,5	370
Juli	40 606	+ 0,7	27 691	1,4	8 419	18 320	732	4 915	313	286	3 186	1 029	7,6	391
Aug.	40 688	+ 0,8	27 976	1,6	8 493	18 508	752	4 864	244	219	3 183	1 030	7,6	396
Sept.	40 926	+ 0,9	28 269	1,7	8 573	18 700	766	4 859	237	214	3 026	948	7,2	398
Okt.	41 072	+ 1,0	28 296	1,8	8 566	18 738	769	4 886	231	209	2 941	907	7,0	401
Nov.	41 088	+ 1,0	28 277	2,0	8 562	18 723	779	4 932	215	194	2 927	903	6,9	394
Dez.	40 897	+ 1,1	28 033	2,0	8 460	18 635	743	4 931	279	162	3 011	949	7,1	380
2011 Jan.	40 479 r)	+ 1,3	27 863	2,3	8 399	18 540	732	4 842	322	177	3 346	1 146	7,9	375
Febr.	40 510 r)	+ 1,4	27 912	2,5	8 416	18 560	738	4 831	305	155	3 313	1 107	7,9	417
März	40 625 r)	+ 1,4	28 080	2,5	8 477	18 632	759	4 836	246	143	3 210	1 010	7,6	442
April	40 856 r)	+ 1,4	28 214	2,4	8 518	18 703	771	4 857	133	117	3 078	907	7,3	461
Mai	41 031 r)	+ 1,3	28 354	2,5	8 559	18 768	798	4 880	122	107	2 960	839 10)	7,0	470
Juni	41 130 r)	+ 1,3	28 381	2,4	8 580	18 753	821	4 894	110	96	2 960	804	6,9	480
Juli	41 143 r)	+ 1,3	28 356	2,4	8 591	18 712	831	4 890	81	68	2 939	859	7,0	492
Aug.	41 214 r)	+ 1,3 11)	28 661 11)	2,4 11)	8 661 11)	18 928 11)	844 11)	4 824 11)	...	59 11)	2 945	867	7,0	497
Sept.	41 470 r)	+ 1,3 11)	28 974 11)	2,5 11)	8 747 11)	19 147 11)	847 11)	4 816 11)	...	65 11)	2 796	802	6,6	501
Okt.	41 620 r)	+ 1,3 11)	29 012 11)	2,5 11)	8 749 11)	19 198 11)	839 11)	4 834 11)	...	69 11)	2 737	778	6,5	500
Nov.	41 647 r)	+ 1,4 11)	28 998 11)	2,5 11)	8 745 11)	19 199 11)	836 11)	4 880 11)	...	81 11)	2 713	769	6,4	492
Dez.	41 469 9)	+ 1,4	...	...	...	...	...	...	...	...	2 780	813	6,6	467
2012 Jan.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	3 082	1 011	7,3	452

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Anzahl innerhalb eines Monats. 4 Stand zur Monatsmitte. 5 Bis Ende 2006 Kurzarbeit ohne Bau- und Landwirtschaft, ab 2007 gemäß § 170 SGB III. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. 8 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden. 9 Erste vorläufige Schätzung des Sta-

tistischen Bundesamts. 10 Ab Mai 2011 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. 11 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2008 und 2009 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 2,0 % sowie im Jahr 2009 bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 14 % von den endgültigen Angaben ab.

X. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex							Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 4)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 5)		
	insgesamt	darunter:				Baupreisindex 2)	Ausfuhr			Einfuhr	Energie 6)	sonstige Rohstoffe 7)		
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1) 2)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 3)								Wohnungsmieten 3)	
	2005 = 100											2010 = 100		
Indexstand														
2007	8)9)	103,9	105,9	101,7	112,8	103,9	102,2	109,3	106,8	119,9	103,0	105,1	86,0	87,5
2008		106,6	112,7	102,5	123,6	105,8	103,5	113,0	112,7	124,3	104,8	109,9	109,7	92,0
2009		107,0	111,2	103,9	116,9	107,4	104,6	114,4	108,0	100,6	102,5	100,5	72,8	74,5
2010		108,2	113,0	104,4	121,5	108,0	105,8	115,4	109,7	114,0	106,0	108,3	100,0	100,0
2011	10)	110,7	115,8	105,7	133,7	109,3	107,1	118,7	115,9	p)	128,5	109,9	117,0	132,2
2010 März		108,0	113,1	104,5	120,6	107,9	105,5		108,0	105,2	104,5	105,7	96,5	89,5
April		107,9	114,0	104,5	122,2	106,7	105,6		108,9	106,3	105,5	107,8	105,1	97,2
Mai		108,0	113,2	104,4	122,5	107,2	105,7	115,2	109,2	108,2	106,0	108,4	100,6	98,9
Juni		108,1	113,4	104,2	122,4	107,5	105,8		109,9	110,4	106,4	109,4	102,6	100,4
Juli		108,4	113,6	103,6	121,4	109,2	105,9		110,4	111,3	106,4	109,2	98,8	101,2
Aug.		108,4	112,6	104,0	121,2	109,4	106,0	115,8	110,4	117,7	106,8	109,4	99,3	104,8
Sept.		108,3	112,5	104,7	121,7	108,0	106,0		110,7	119,3	107,1	109,7	99,0	106,6
Okt.		108,4	112,2	105,1	122,1	107,9	106,1		111,1	119,8	106,8	109,5	98,9	104,1
Nov.		108,5	113,2	105,3	122,8	107,3	106,3	116,1	111,3	122,5	107,1	110,8	104,3	108,1
Dez.		109,6	114,4	105,1	125,4	110,0	106,4		112,1	126,9	108,0	113,3	115,7	116,1
2011 Jan.		109,2	114,7	104,5	128,7	107,9	106,5		113,4	127,7	108,9	115,0	121,1	121,4
Febr.		109,8	115,8	104,8	129,5	108,8	106,7	117,4	114,2	131,2	109,3	116,3	126,5	122,8
März		110,3	115,6	105,4	133,3	108,7	106,8		114,7	131,1	109,6	117,6	135,5	117,7
April		110,5	115,6	105,6	135,0	108,9	106,9		115,9	133,5	109,9	117,9	141,0	117,8
Mai	10)	110,5	116,3	105,7	134,1	108,4	107,0	118,5	115,9	134,3	110,0	117,2	132,5	115,7
Juni		110,6	116,3	105,5	133,5	109,3	107,1		116,0	133,2	110,0	116,5	130,5	114,0
Juli		111,0	116,0	105,0	134,3	111,0	107,2		116,8	130,3	110,3	117,4	135,1	115,0
Aug.		111,0	115,4	105,4	133,2	110,8	107,3	119,3	116,5	129,1	110,2	116,6	127,5	112,9
Sept.		111,1	115,3	106,3	135,3	109,5	107,4		116,8	129,1	110,2	117,3	135,7	114,1
Okt.		111,1	115,4	106,8	135,7	109,0	107,5		117,0	r)	128,0	110,0	116,9	132,0
Nov.		111,1	116,0	106,8	136,4	108,5	107,6	119,7	117,1	p)	129,0	110,2	117,4	134,5
Dez.		111,9	116,7	106,6	135,4	111,3	107,7		116,6	p)	127,3	110,3	117,7	134,9
2012 Jan.	10)	111,5	117,8	106,3	138,0	109,0	107,9		...	...	...	...	141,2	109,4
Veränderung gegenüber Vorjahr in %														
2007	8)9)	+ 2,3	+ 3,9	+ 1,4	+ 4,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 6,7	+ 1,3	+ 11,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,9	+ 8,4
2008		+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,8	+ 1,3	+ 3,4	+ 5,5	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	+ 27,6	+ 5,1
2009		+ 0,4	- 1,3	+ 1,4	- 5,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	- 4,2	- 19,1	- 2,2	- 8,6	- 33,6	- 19,0
2010		+ 1,1	+ 1,6	+ 0,5	+ 3,9	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,6	+ 13,3	+ 3,4	+ 7,8	+ 37,4	+ 34,2
2011	10)	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,2	+ 10,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 2,9	+ 5,7	p)	+ 12,7	+ 3,7	+ 8,0	+ 13,5
2010 März		+ 1,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 4,0	+ 1,1	+ 1,1		- 1,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 5,0	+ 61,9	+ 30,8
April		+ 1,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 5,2	- 0,1	+ 1,1		+ 0,6	+ 3,3	+ 3,0	+ 7,9	+ 65,0	+ 34,4
Mai		+ 1,2	+ 1,3	+ 0,7	+ 4,9	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 6,1	+ 3,6	+ 8,5	+ 44,3	+ 32,6
Juni		+ 0,9	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,8	+ 0,6	+ 1,1		+ 1,7	+ 8,0	+ 3,9	+ 9,1	+ 27,5	+ 31,8
Juli		+ 1,2	+ 2,6	+ 0,3	+ 4,7	+ 0,4	+ 1,1		+ 3,7	+ 10,2	+ 4,1	+ 9,9	+ 30,3	+ 36,6
Aug.		+ 1,0	+ 2,8	+ 0,2	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,2	+ 17,5	+ 4,2	+ 8,6	+ 18,9	+ 33,3
Sept.		+ 1,3	+ 3,0	+ 0,3	+ 4,6	+ 0,7	+ 1,1		+ 3,9	+ 21,5	+ 4,6	+ 9,9	+ 30,1	+ 42,3
Okt.		+ 1,3	+ 2,9	+ 0,4	+ 5,1	+ 0,6	+ 1,1		+ 4,3	+ 21,7	+ 4,3	+ 9,2	+ 22,6	+ 37,3
Nov.		+ 1,5	+ 3,4	+ 1,1	+ 5,0	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 4,4	+ 20,7	+ 4,5	+ 10,0	+ 23,6	+ 38,8
Dez.		+ 1,7	+ 3,6	+ 0,6	+ 8,2	+ 0,5	+ 1,2		+ 5,3	+ 23,8	+ 5,2	+ 12,0	+ 38,1	+ 40,2
2011 Jan.		+ 2,0	+ 2,7	+ 0,8	+ 8,6	+ 0,9	+ 1,2		+ 5,7	+ 23,7	+ 5,4	+ 11,8	+ 36,1	+ 41,7
Febr.		+ 2,1	+ 3,4	+ 0,7	+ 10,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,5	+ 6,4	+ 25,3	+ 5,4	+ 11,9	+ 41,2	+ 43,3
März		+ 2,1	+ 2,2	+ 0,9	+ 10,5	+ 0,7	+ 1,2		+ 6,2	+ 24,6	+ 4,9	+ 11,3	+ 40,4	+ 31,5
April		+ 2,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 10,5	+ 2,1	+ 1,2		+ 6,4	+ 25,6	+ 4,2	+ 9,4	+ 34,2	+ 21,2
Mai	10)	+ 2,3	+ 2,7	+ 1,2	+ 9,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,9	+ 6,1	+ 24,1	+ 3,8	+ 8,1	+ 31,7	+ 17,0
Juni		+ 2,3	+ 2,6	+ 1,2	+ 9,1	+ 1,7	+ 1,2		+ 5,6	+ 20,7	+ 3,4	+ 6,5	+ 27,2	+ 13,5
Juli		+ 2,4	+ 2,1	+ 1,4	+ 10,6	+ 1,6	+ 1,2		+ 5,8	+ 17,1	+ 3,7	+ 7,5	+ 36,7	+ 13,6
Aug.		+ 2,4	+ 2,5	+ 1,3	+ 9,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 3,0	+ 5,5	+ 9,7	+ 3,2	+ 6,6	+ 28,4	+ 7,7
Sept.		+ 2,6	+ 2,5	+ 1,5	+ 11,2	+ 1,4	+ 1,3		+ 5,5	+ 8,2	+ 2,9	+ 6,9	+ 37,1	+ 7,0
Okt.		+ 2,5	+ 2,9	+ 1,6	+ 11,1	+ 1,0	+ 1,3		+ 5,2	r)	+ 6,8	+ 3,0	+ 6,8	+ 33,5
Nov.		+ 2,4	+ 2,5	+ 1,4	+ 11,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,1	+ 5,2	r)	+ 5,3	+ 2,9	+ 6,0	+ 29,0
Dez.		+ 2,1	+ 2,0	+ 1,4	+ 8,0	+ 1,2	+ 1,2		+ 4,0	p)	+ 0,3	+ 2,1	+ 3,9	+ 16,6
2012 Jan.	10)	+ 2,1	+ 2,7	+ 1,7	+ 7,2	+ 1,0	+ 1,3		...	...	...	...	+ 16,6	- 9,9

Quelle: Statistisches Bundesamt; für den Index der Weltmarktpreise: HWWI. 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. 2 Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts. 3 Nettomieten. 4 Ohne Mehrwertsteuer. 5 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. 6 Kohle und

Rohöl. 7 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. 8 Ab Januar 2007 Anhebung des Regelsatzes der Mehrwertsteuer und der Versicherungssteuer von 16% auf 19%. 9 Einführung von Studiengebühren in einigen Bundesländern. 10 Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer.

X. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2003	920,2	- 0,0	615,6	- 0,8	358,4	3,0	974,0	0,6	1 411,8	2,3	147,3	6,1	10,4
2004	924,7	0,5	627,9	2,0	359,5	0,3	987,3	1,4	1 435,4	1,7	151,8	3,1	10,6
2005	922,1	- 0,3	625,5	- 0,4	359,8	0,1	985,3	- 0,2	1 463,9	2,0	156,9	3,3	10,7
2006	935,0	1,4	627,8	0,4	358,5	- 0,4	986,3	0,1	1 502,0	2,6	162,5	3,6	10,8
2007	965,9	3,3	646,2	2,9	353,6	- 1,4	999,8	1,4	1 524,8	1,5	168,1	3,4	11,0
2008	1 002,3	3,8	664,0	2,8	355,4	0,5	1 019,4	2,0	1 571,2	3,0	183,5	9,2	11,7
2009	1 000,1	- 0,2	661,5	- 0,4	386,8	8,8	1 048,3	2,8	1 560,5	- 0,7	173,1	- 5,7	11,1
2010	1 026,7	2,7	688,5	4,1	391,6	1,2	1 080,1	3,0	1 603,8	2,8	180,8	4,5	11,3
2010 2.Vj.	249,1	2,9	164,2	4,4	98,0	1,4	262,2	3,3	397,4	2,1	43,3	5,3	10,9
3.Vj.	254,2	2,9	174,3	3,6	97,3	- 0,6	271,6	2,0	405,1	3,1	38,8	4,6	9,6
4.Vj.	285,2	3,2	190,4	4,6	96,1	- 0,3	286,5	2,9	405,8	3,8	39,1	4,3	9,6
2011 1.Vj.	249,5	4,8	165,4	3,6	98,1	- 2,1	263,5	1,4	409,1	3,4	58,9	- 1,2	14,4
2.Vj.	262,0	5,2	170,0	3,6	96,0	- 2,1	266,0	1,5	411,0	3,4	43,5	0,4	10,6
3.Vj.	264,7	4,1	179,9	3,2	96,2	- 1,2	276,0	1,6	417,6	3,1	39,4	1,5	9,4

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2011. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene

monetäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbstständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis				auf Monatsbasis					
	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr
2004	99,1	0,8	98,9	0,8	99,1	0,8	99,0	1,2	99,7	0,5
2005	100,0	0,9	100,0	1,1	100,0	0,9	100,0	1,1	100,0	0,3
2006	100,9	0,9	101,1	1,1	100,7	0,7	100,8	0,8	100,8	0,8
2007	102,1	1,2	102,5	1,3	102,2	1,5	102,2	1,4	102,2	1,4
2008	105,0	2,8	105,4	2,9	105,3	3,0	105,6	3,2	104,5	2,3
2009	107,1	2,0	107,6	2,0	107,7	2,2	108,1	2,4	104,2	- 0,3
2010	108,8	1,6	109,3	1,6	109,4	1,6	109,9	1,7	106,4	2,1
2011	110,6	1,7	111,1	1,7	111,3	1,7	111,8	1,7	.	.
2010 3.Vj.	110,6	1,1	111,2	1,1	111,5	1,3	110,2	1,5	105,0	2,0
4.Vj.	121,2	1,5	121,8	1,5	121,9	1,3	110,3	1,4	116,6	2,1
2011 1.Vj.	102,7	1,7	103,2	1,7	103,0	1,3	110,7	1,1	103,3	3,3
2.Vj.	103,7	1,3	104,2	1,3	104,3	1,7	111,7	1,6	107,5	3,7
3.Vj.	112,7	1,9	113,3	1,9	113,5	1,9	112,3	2,0	108,0	2,8
4.Vj.	123,3	1,7	123,9	1,7	124,3	2,0	112,6	2,1	.	.
2011 Juni	103,2	1,0	103,7	1,0	104,0	1,7	112,0	1,8	.	.
Juli	130,7	1,6	131,4	1,6	131,8	1,7	112,2	1,9	.	.
Aug.	103,8	2,1	104,3	2,2	104,3	2,0	112,3	2,0	.	.
Sept.	103,7	2,0	104,2	2,1	104,4	2,0	112,4	2,0	.	.
Okt.	103,6	1,8	104,2	1,9	104,5	2,0	112,5	2,0	.	.
Nov.	160,0	1,9	160,8	1,9	161,4	1,9	112,7	2,1	.	.
Dez.	106,2	1,3	106,7	1,3	107,0	2,2	112,7	2,1	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B. Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2011.

XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2008	2009	2010	2011					
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	Sept.	Okt.	Nov.
A. Leistungsbilanz	- 143 536	- 25 902	- 42 161	- 30 217	- 20 950	- 1 153	+ 1 009	+ 2 608	+ 985
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 588 541	1 302 519	1 560 030	423 350	438 744	444 512	155 208	152 409	159 800
Einfuhr (fob)	1 610 358	1 266 490	1 547 089	436 362	441 768	441 376	151 656	150 664	153 369
Saldo	- 21 814	+ 36 029	+ 12 940	- 13 012	- 3 024	+ 3 136	+ 3 551	+ 1 745	+ 6 431
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	513 253	473 914	518 804	122 984	134 074	146 086	48 906	46 636	43 158
Ausgaben	471 192	438 828	472 871	115 977	116 188	125 110	40 843	41 362	40 584
Saldo	+ 42 061	+ 35 087	+ 45 934	+ 7 006	+ 17 886	+ 20 977	+ 8 063	+ 5 273	+ 2 575
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	- 66 789	- 5 833	+ 2 253	+ 10 247	- 14 032	+ 4 222	- 324	+ 3 224	+ 1 522
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	91 839	94 472	87 597	24 660	18 933	16 649	5 443	7 591	5 768
eigene Leistungen	188 834	185 658	190 889	59 119	40 713	46 137	15 724	15 225	15 310
Saldo	- 96 994	- 91 186	- 103 288	- 34 459	- 21 781	- 29 488	- 10 281	- 7 634	- 9 541
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 9 991	+ 7 274	+ 5 495	+ 2 403	+ 588	+ 1 799	- 113	+ 1 470	+ 2 193
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	+ 121 338	+ 14 005	+ 44 064	+ 15 745	+ 18 390	+ 9 798	+ 12 164	- 5 025	- 3 569
1. Direktinvestitionen	- 231 147	- 102 822	- 49 916	- 9 867	- 28 961	- 16 533	- 6 991	- 7 643	- 6 815
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 336 609	- 334 698	- 174 868	- 89 347	- 55 900	- 40 673	- 21 509	- 18 273	- 12 909
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 105 461	+ 231 875	+ 124 955	+ 79 478	+ 26 938	+ 24 139	+ 14 517	+ 10 630	+ 6 094
2. Wertpapieranlagen	+ 261 411	+ 261 374	+ 148 031	+ 128 531	+ 150 201	+ 37 653	+ 36 701	- 26 431	+ 2 358
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 4 992	- 93 955	- 145 578	- 27 116	- 33 044	+ 64 619	+ 9 781	+ 36 034	+ 22 869
Aktien	+ 93 692	- 53 446	- 76 509	+ 1 023	- 17 984	+ 53 292	+ 11 913	+ 6 451	+ 14 170
Anleihen	- 72 141	- 45 690	- 109 328	- 5 302	- 27 956	+ 19 949	+ 14 946	+ 12 565	+ 11 606
Geldmarktpapiere	- 26 543	+ 5 179	+ 40 259	- 22 836	+ 12 895	- 8 621	- 17 077	+ 17 018	- 2 907
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 266 402	+ 355 327	+ 293 614	+ 155 647	+ 183 245	- 26 966	+ 26 920	- 62 465	- 20 511
Aktien	- 108 578	+ 121 603	+ 128 883	+ 88 223	- 20 069	- 31 275	- 18 213	- 10 021	- 3 038
Anleihen	+ 175 450	+ 143 195	+ 174 246	+ 22 073	+ 175 153	+ 10 953	+ 34 562	- 39 163	- 3 828
Geldmarktpapiere	+ 199 528	+ 90 529	- 9 519	+ 45 351	+ 28 161	- 6 643	+ 10 571	- 13 281	- 13 645
3. Finanzderivate	- 84 453	+ 21 081	+ 17 414	- 2 247	+ 1 566	- 15 429	- 8 110	- 875	+ 823
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	+ 178 885	- 170 182	- 61 178	- 89 099	- 108 905	+ 324	- 11 029	+ 31 005	+ 298
Eurosysteem	+ 290 439	- 233 295	+ 11 839	+ 5 982	+ 2 619	+ 32 637	+ 11 926	- 4 056	+ 580
Staat	+ 15 182	+ 7 136	+ 24 595	+ 34 913	+ 11 737	+ 30 016	+ 16 205	- 3 897	- 9 758
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	- 132 076	+ 67 795	- 19 251	- 126 173	- 78 698	- 61 360	- 21 448	+ 38 674	+ 8 779
langfristig	- 226 162	- 21 385	+ 35 013	+ 35 609	- 18 895	+ 787	+ 174	- 16 253	+ 2 103
kurzfristig	+ 94 087	+ 89 182	- 54 269	- 161 782	- 59 802	- 62 146	- 21 622	+ 54 927	+ 6 676
Unternehmen und Privatpersonen	+ 5 340	- 11 817	- 78 359	- 3 822	- 44 563	- 967	- 17 713	+ 283	+ 697
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosystems (Zunahme: -)	- 3 358	+ 4 558	- 10 290	- 11 572	+ 4 488	+ 3 783	+ 1 594	- 1 082	- 232
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 12 207	+ 4 624	- 7 396	+ 12 068	+ 1 971	- 10 443	- 13 060	+ 948	+ 391

* Quelle: Europäische Zentralbank.

XI. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland
 (Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1)	Ergänzungen zum Außenhandel 2)	Dienstleistungen 3)	Erwerbs- und Vermögenseinkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 4)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 5)			
	Mio DM											
1998	- 28 696	+ 126 970	- 8 917	- 75 053	- 18 635	- 53 061	+ 1 289	+ 25 683	- 7 128	+ 1 724		
1999	- 49 241	+ 127 542	- 15 947	- 90 036	- 22 325	- 48 475	- 301	- 20 332	+ 24 517	+ 69 874		
2000	- 68 913	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 302	- 54 666	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 11 295		
2001	+ 830	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 21 382	- 52 526	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 22 994		
	Mio €											
1999	- 25 177	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 11 415	- 24 785	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 35 726		
2000	- 35 235	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 335	- 27 950	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 775		
2001	+ 424	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 10 932	- 26 856	- 387	- 11 794	+ 6 032	+ 11 757		
2002	+ 42 973	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 019	- 27 517	- 212	- 38 448	+ 2 065	+ 4 313		
2003	+ 40 917	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 067	- 28 283	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 529		
2004	+ 102 833	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 20 431	- 27 849	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 19 717		
2005	+ 112 906	+ 158 179	- 14 057	- 27 401	+ 24 896	- 28 712	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 18 098		
2006	+ 144 999	+ 159 048	- 12 888	- 17 346	+ 44 893	- 28 708	- 258	- 175 474	+ 2 934	+ 30 732		
2007	+ 181 150	+ 195 348	- 9 816	- 14 852	+ 43 310	- 32 841	+ 104	- 210 151	- 953	+ 28 897		
2008	+ 154 833	+ 178 297	- 14 058	- 11 585	+ 35 565	- 33 386	- 215	- 160 196	- 2 008	+ 5 577		
2009	+ 133 744	+ 138 697	- 11 604	- 10 437	+ 50 105	- 33 017	+ 74	- 145 427	+ 3 200	+ 11 609		
2010	+ 141 495	+ 154 863	- 11 415	- 8 349	+ 44 483	- 38 086	- 637	- 140 301	- 1 613	- 557		
2011 p)	+ 135 898	+ 158 122	- 19 728	- 7 761	+ 40 859	- 35 594	+ 625	- 139 346	- 2 836	+ 2 823		
2009 1.Vj.	+ 24 869	+ 27 576	- 3 657	- 1 984	+ 14 543	- 11 609	+ 22	- 3 419	+ 321	- 21 471		
2.Vj.	+ 26 201	+ 34 119	- 2 666	- 2 973	+ 3 742	- 6 021	+ 291	- 49 965	+ 41	+ 23 473		
3.Vj. r)	+ 32 190	+ 36 092	- 2 679	- 8 269	+ 15 210	- 8 164	+ 37	- 22 056	+ 2 269	- 10 171		
4.Vj.	+ 50 485	+ 40 910	- 2 603	+ 2 789	+ 16 610	- 7 222	- 276	- 69 987	+ 569	+ 19 778		
2010 1.Vj.	+ 34 435	+ 37 736	- 2 535	- 965	+ 14 296	- 14 098	+ 271	- 32 811	- 651	- 1 896		
2.Vj.	+ 28 375	+ 37 249	- 2 835	- 2 596	+ 3 131	- 6 573	- 443	- 31 734	- 801	+ 3 802		
3.Vj.	+ 30 808	+ 38 895	- 2 973	- 7 127	+ 12 900	- 10 886	+ 6	- 25 709	+ 344	- 5 105		
4.Vj.	+ 47 877	+ 40 982	- 3 072	+ 2 339	+ 14 156	- 6 529	- 472	- 50 046	+ 506	+ 2 641		
2011 1.Vj. r)	+ 35 336	+ 40 808	- 4 402	- 217	+ 13 293	- 14 146	+ 912	- 54 840	- 1 393	+ 18 592		
2.Vj. r)	+ 26 879	+ 37 984	- 3 805	- 2 381	+ 686	- 5 606	- 251	- 29 207	- 438	+ 2 578		
3.Vj. r)	+ 29 827	+ 39 178	- 6 138	- 6 398	+ 13 462	- 10 277	+ 104	- 18 872	- 639	- 11 059		
4.Vj. p)	+ 43 855	+ 40 152	- 5 384	+ 1 234	+ 13 418	- 5 565	- 140	- 36 427	- 366	- 7 288		
2009 Juli	+ 12 894	+ 15 592	- 978	- 3 813	+ 4 661	- 2 568	+ 24	- 3 788	- 92	- 9 130		
Aug.	+ 7 503	+ 8 999	- 959	- 2 985	+ 5 433	- 2 985	- 10	- 8 514	+ 743	+ 1 021		
Sept.	+ 11 792	+ 11 501	- 743	- 1 471	+ 5 116	- 2 611	+ 23	- 9 753	+ 1 618	- 2 062		
Okt.	+ 11 383	+ 12 466	- 591	- 1 195	+ 5 619	- 4 916	- 249	- 23 201	- 651	+ 12 067		
Nov.	+ 16 586	+ 15 962	- 1 485	+ 379	+ 5 525	- 3 794	+ 91	- 22 777	+ 1 522	+ 6 100		
Dez.	+ 22 516	+ 12 482	- 526	+ 3 605	+ 5 466	+ 1 488	- 117	- 24 010	- 302	+ 1 611		
2010 Jan.	+ 5 738	+ 8 277	- 1 038	- 1 499	+ 4 526	- 4 528	+ 64	+ 13 557	- 55	- 19 359		
Febr.	+ 10 667	+ 13 215	- 286	- 17	+ 4 637	- 6 882	+ 430	- 17 923	- 782	+ 6 826		
März	+ 18 031	+ 16 244	- 1 210	+ 551	+ 5 133	- 2 687	- 223	- 28 445	+ 187	+ 10 637		
April	+ 11 810	+ 12 995	- 816	+ 390	+ 1 479	- 2 239	- 200	- 9 518	- 116	- 2 092		
Mai	+ 3 350	+ 10 143	- 1 289	- 1 166	- 2 827	- 1 510	- 53	- 8 748	- 671	+ 5 451		
Juni	+ 13 215	+ 14 111	- 730	- 1 820	+ 4 478	- 2 824	- 190	- 13 468	- 14	+ 444		
Juli	+ 9 708	+ 12 967	- 1 263	- 2 721	+ 4 435	- 3 710	+ 420	+ 19 207	+ 20	- 29 335		
Aug.	+ 6 007	+ 9 456	- 955	- 3 158	+ 4 229	- 3 566	- 112	- 18 532	+ 119	+ 12 637		
Sept.	+ 15 094	+ 16 473	- 756	- 1 249	+ 4 236	- 3 610	- 302	- 26 385	+ 205	+ 11 593		
Okt.	+ 14 204	+ 14 518	- 644	- 826	+ 4 734	- 3 577	- 221	+ 557	+ 234	- 14 539		
Nov.	+ 14 370	+ 13 884	- 1 051	+ 892	+ 4 699	- 4 053	- 169	- 21 728	+ 81	+ 7 527		
Dez.	+ 19 303	+ 12 580	- 1 376	+ 2 273	+ 4 723	+ 1 102	- 81	- 28 875	- 820	+ 9 654		
2011 Jan.	+ 7 040	+ 10 108	- 1 356	- 1 191	+ 3 543	- 4 065	+ 542	- 6 102	- 182	- 1 480		
Febr.	+ 8 702	+ 11 928	- 1 088	+ 350	+ 4 623	- 7 111	+ 528	- 20 372	- 23	+ 11 141		
März	+ 19 594	+ 18 772	- 1 958	+ 624	+ 5 126	- 2 971	- 158	- 28 367	+ 1 188	+ 8 931		
April	+ 8 992	+ 10 821	- 1 186	- 729	+ 1 805	- 1 720	- 177	- 15 203	- 563	+ 6 388		
Mai r)	+ 6 496	+ 14 626	- 904	- 449	- 5 763	- 1 015	- 65	- 13 540	+ 24	+ 7 109		
Juni r)	+ 11 391	+ 12 537	- 1 715	- 1 203	+ 4 643	- 2 871	- 10	- 463	+ 101	- 10 919		
Juli r)	+ 7 639	+ 10 414	- 1 432	- 2 137	+ 4 465	- 3 672	- 141	+ 5 117	- 428	- 12 614		
Aug. r)	+ 6 341	+ 11 645	- 2 207	- 4 296	+ 4 465	- 3 266	+ 375	- 15 912	+ 109	+ 9 196		
Sept. r)	+ 15 848	+ 17 119	- 2 499	+ 35	+ 4 531	- 3 338	- 129	- 8 078	- 320	- 7 640		
Okt. r)	+ 9 813	+ 11 303	- 1 930	- 520	+ 4 578	- 3 617	- 176	- 11 773	+ 55	+ 2 135		
Nov.	+ 14 707	+ 15 917	- 1 800	- 41	+ 4 326	- 3 696	+ 122	- 10 316	+ 263	- 4 512		
Dez. p)	+ 19 335	+ 12 932	- 1 654	+ 1 795	+ 4 514	+ 1 748	- 86	- 14 338	- 684	- 4 911		

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren.

3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapitalexport: - . 5 Zunahme: - .

XI. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2008	2009	2010	2011					
					Jan. / Nov.	August ¹⁾	September ¹⁾	Oktober ¹⁾	November ¹⁾	Dezember ¹⁾
Alle Länder ¹⁾	Ausfuhr	984 140	803 312	951 959	975 023	85 138	94 960	89 170	94 802	85 081
	Einfuhr	805 842	664 615	797 097	829 832	73 493	77 841	77 867	78 885	72 149
	Saldo	+ 178 297	+ 138 697	+ 154 863	+ 145 190	+ 11 645	+ 17 119	+ 11 303	+ 15 917	+ 12 932
I. Europäische Länder	Ausfuhr	733 092	585 826	675 024	695 417	59 638	68 125	63 023	67 259	...
	Einfuhr	567 062	463 721	541 720	574 163	49 248	54 424	53 838	55 095	...
	Saldo	+ 166 031	+ 122 105	+ 133 305	+ 121 254	+ 10 389	+ 13 701	+ 9 185	+ 12 164	...
1. EU-Länder (27)	Ausfuhr	622 637	500 654	570 879	580 948	48 654	56 692	52 521	56 045	...
	Einfuhr	460 887	380 323	444 375	467 779	39 727	44 788	43 930	44 894	...
	Saldo	+ 161 750	+ 120 331	+ 126 504	+ 113 168	+ 8 927	+ 11 904	+ 8 590	+ 11 151	...
EWU-Länder (17)	Ausfuhr	421 120	343 701	388 103	389 661	31 509	38 072	34 841	37 745	...
	Einfuhr	315 410	258 729	300 135	313 461	26 171	29 570	28 985	29 800	...
	Saldo	+ 105 710	+ 84 972	+ 87 968	+ 76 200	+ 5 337	+ 8 502	+ 5 856	+ 7 945	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	55 230	46 262	50 545	49 373	4 402	4 698	4 434	4 563	...
	Einfuhr	39 959	30 694	36 026	38 092	3 426	3 625	3 524	3 571	...
	Saldo	+ 15 271	+ 15 568	+ 14 519	+ 11 281	+ 976	+ 1 073	+ 910	+ 992	...
Frankreich	Ausfuhr	93 718	81 304	89 582	93 579	7 278	9 438	8 159	9 640	...
	Einfuhr	63 369	53 338	60 673	61 287	4 934	5 936	5 947	5 654	...
	Saldo	+ 30 349	+ 27 966	+ 28 909	+ 32 293	+ 2 344	+ 3 502	+ 2 213	+ 3 986	...
Italien	Ausfuhr	62 015	50 620	58 589	57 833	3 981	5 587	5 205	5 471	...
	Einfuhr	46 842	37 197	41 977	44 481	3 492	4 068	4 210	4 125	...
	Saldo	+ 15 173	+ 13 423	+ 16 611	+ 13 352	+ 488	+ 1 518	+ 996	+ 1 346	...
Niederlande	Ausfuhr	65 799	53 195	62 978	63 741	5 425	6 267	5 669	6 091	...
	Einfuhr	67 971	55 583	67 205	74 946	6 658	7 020	6 427	7 168	...
	Saldo	- 2 172	- 2 388	- 4 227	- 11 205	- 1 233	- 753	- 758	- 1 078	...
Österreich	Ausfuhr	54 689	46 093	52 156	53 756	4 767	5 308	4 926	5 302	...
	Einfuhr	33 180	27 565	33 013	34 770	2 938	3 409	3 273	3 451	...
	Saldo	+ 21 509	+ 18 528	+ 19 144	+ 18 986	+ 1 829	+ 1 899	+ 1 653	+ 1 851	...
Spanien	Ausfuhr	42 676	31 281	34 222	32 517	2 360	3 081	2 928	3 107	...
	Einfuhr	20 701	18 959	21 955	20 814	1 360	1 966	1 826	1 914	...
	Saldo	+ 21 975	+ 12 322	+ 12 267	+ 11 703	+ 999	+ 1 115	+ 1 102	+ 1 193	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	201 517	156 953	182 775	191 286	17 145	18 620	17 680	18 300	...
	Einfuhr	145 478	121 594	144 240	154 318	13 556	15 218	14 945	15 094	...
	Saldo	+ 56 039	+ 35 359	+ 38 536	+ 36 968	+ 3 589	+ 3 402	+ 2 734	+ 3 205	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	64 175	53 240	58 666	60 456	5 224	5 849	5 603	5 790	...
	Einfuhr	41 646	32 452	37 923	40 975	3 556	4 239	3 976	4 004	...
	Saldo	+ 22 529	+ 20 787	+ 20 743	+ 19 481	+ 1 668	+ 1 610	+ 1 627	+ 1 786	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	110 455	85 172	104 145	114 469	10 984	11 433	10 503	11 215	...
	Einfuhr	106 174	83 398	97 345	106 384	9 521	9 636	9 908	10 201	...
	Saldo	+ 4 281	+ 1 774	+ 6 800	+ 8 086	+ 1 463	+ 1 797	+ 595	+ 1 014	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	39 027	35 510	41 659	43 946	4 256	4 459	3 985	4 359	...
	Einfuhr	31 299	28 096	32 507	33 931	3 236	3 250	3 368	3 280	...
	Saldo	+ 7 728	+ 7 414	+ 9 152	+ 10 015	+ 1 020	+ 1 209	+ 617	+ 1 079	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	249 199	216 466	276 635	280 007	25 615	26 975	26 215	27 658	...
	Einfuhr	238 050	200 303	255 377	255 652	24 244	23 417	24 004	23 798	...
	Saldo	+ 11 150	+ 16 163	+ 21 258	+ 24 355	+ 1 370	+ 3 558	+ 2 211	+ 3 860	...
1. Afrika	Ausfuhr	19 636	17 412	19 968	18 785	1 707	1 823	1 669	1 705	...
	Einfuhr	20 661	14 235	17 040	20 389	2 046	1 720	1 638	1 625	...
	Saldo	- 1 024	+ 3 177	+ 2 929	- 1 604	- 339	+ 103	+ 31	+ 79	...
2. Amerika	Ausfuhr	101 866	78 727	99 464	100 867	9 257	9 721	9 567	9 988	...
	Einfuhr	73 884	60 498	71 680	73 520	6 691	6 587	6 877	7 116	...
	Saldo	+ 27 982	+ 18 229	+ 27 784	+ 27 347	+ 2 566	+ 3 134	+ 2 691	+ 2 872	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	71 428	54 356	65 574	67 251	6 085	6 518	6 541	6 770	...
	Einfuhr	46 464	39 283	45 241	44 259	3 968	3 774	4 303	4 254	...
	Saldo	+ 24 965	+ 15 074	+ 20 333	+ 22 992	+ 2 117	+ 2 744	+ 2 238	+ 2 516	...
3. Asien	Ausfuhr	120 102	113 179	148 231	151 693	13 906	14 572	14 209	15 200	...
	Einfuhr	140 585	122 823	163 523	158 017	15 106	14 717	15 162	14 740	...
	Saldo	- 20 483	- 9 644	- 15 293	- 6 323	- 1 199	- 145	- 953	+ 460	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	27 498	23 598	28 138	25 134	2 255	2 360	2 618	2 897	...
	Einfuhr	7 943	5 506	6 878	7 348	747	701	863	725	...
	Saldo	+ 19 555	+ 18 092	+ 21 260	+ 17 786	+ 1 508	+ 1 659	+ 1 755	+ 2 172	...
Japan	Ausfuhr	12 732	10 875	13 149	13 819	1 258	1 500	1 446	1 357	...
	Einfuhr	23 130	18 946	22 475	21 682	1 967	1 971	2 067	2 071	...
	Saldo	- 10 398	- 8 071	- 9 326	- 7 863	- 709	- 471	- 622	- 714	...
Volksrepublik China ²⁾	Ausfuhr	34 065	37 273	53 791	59 324	5 446	5 592	5 406	5 860	...
	Einfuhr	60 825	56 706	77 270	72 784	7 108	7 136	7 163	7 053	...
	Saldo	- 26 760	- 19 434	- 23 479	- 13 459	- 1 662	- 1 544	- 1 758	- 1 192	...
Südostasiatische Schwellenländer ³⁾	Ausfuhr	32 572	28 606	38 183	37 905	3 440	3 626	3 362	3 551	...
	Einfuhr	33 152	28 338	39 562	36 227	3 398	3 157	3 041	3 048	...
	Saldo	- 580	+ 268	- 1 379	+ 1 678	+ 42	+ 469	+ 321	+ 503	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	7 595	7 147	8 972	8 662	744	859	769	766	...
	Einfuhr	2 920	2 747	3 134	3 727	401	393	327	317	...
	Saldo	+ 4 674	+ 4 401	+ 5 838	+ 4 935	+ 343	+ 465	+ 442	+ 449	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. ¹ Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regio-

nal nicht zuordenbarer Angaben. ² Ohne Hongkong. ³ Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XI. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen							zusammen	darunter:	Erwerbsein- kommen 5)	Vermögens- einkommen (Kapital- erträge)	
	insgesamt	Reise- verkehr 1)	Transport 2)	Finanz- dienst- leistungen	Patente und Lizenzen	Regierungs- leistungen 3)	übrige Dienstleistungen					
							Entgelte für selb- ständige Tätigkeit 4)					Bauleistungen, Montagen, Ausbes- serungen
2007	- 14 852	- 34 324	+ 6 756	+ 2 801	- 2 016	+ 3 309	+ 8 622	- 1 964	+ 3 197	+ 252	+ 43 058	
2008	- 11 585	- 34 718	+ 8 300	+ 4 106	- 1 337	+ 2 372	+ 9 691	- 1 648	+ 3 145	+ 463	+ 35 103	
2009	- 10 437	- 33 341	+ 6 873	+ 3 848	+ 804	+ 2 369	+ 9 011	- 1 256	+ 2 563	- 126	+ 50 231	
2010	- 8 349	- 32 778	+ 7 056	+ 3 709	+ 992	+ 2 470	+ 10 202	- 1 155	+ 2 887	- 269	+ 44 751	
2011	- 7 761	- 33 018	+ 7 416	+ 4 171	+ 463	+ 2 509	+ 10 698	- 1 218	+ 2 780	- 295	+ 41 155	
2010 2.Vj.	- 2 596	- 8 514	+ 2 038	+ 663	+ 438	+ 595	+ 2 184	- 267	+ 716	+ 294	+ 2 837	
3.Vj.	- 7 127	- 13 252	+ 1 910	+ 1 033	- 289	+ 596	+ 2 875	- 329	+ 649	+ 584	+ 13 484	
4.Vj.	+ 2 339	- 5 841	+ 1 611	+ 1 093	+ 731	+ 671	+ 4 075	- 313	+ 938	- 423	+ 14 578	
2011 1.Vj.	- 217	- 5 563	+ 1 402	+ 709	- 141	+ 596	+ 2 781	- 248	+ 618	+ 410	+ 12 883	
2.Vj.	- 2 381	- 8 180	+ 2 153	+ 805	+ 400	+ 675	+ 1 767	- 248	+ 669	+ 287	+ 3 399	
3.Vj.	- 6 398	- 13 656	+ 1 879	+ 1 024	- 154	+ 655	+ 3 854	- 322	+ 595	- 562	+ 14 024	
4.Vj.	+ 1 234	- 5 619	+ 1 983	+ 1 634	+ 358	+ 583	+ 2 296	- 400	+ 897	- 431	+ 13 849	
2011 Febr.	+ 350	- 1 486	+ 489	+ 64	+ 244	+ 194	+ 845	- 64	+ 264	+ 130	+ 4 494	
März	+ 624	- 2 083	+ 502	+ 253	- 187	+ 215	+ 1 924	- 97	+ 204	+ 150	+ 4 977	
April	- 729	- 1 830	+ 645	+ 301	+ 86	+ 229	- 160	- 47	+ 235	+ 94	+ 1 711	
Mai	- 449	- 2 576	+ 783	+ 291	+ 313	+ 234	+ 506	- 117	+ 196	+ 102	- 5 864	
Juni	- 1 203	- 3 774	+ 724	+ 213	+ 1	+ 212	+ 1 421	- 84	+ 238	+ 92	+ 4 552	
Juli	- 2 137	- 4 238	+ 727	+ 434	- 90	+ 223	+ 808	- 108	+ 116	- 185	+ 4 650	
Aug.	- 4 296	- 5 479	+ 609	+ 224	+ 35	+ 224	+ 90	- 125	+ 205	- 185	+ 4 650	
Sept.	+ 35	- 3 940	+ 543	+ 366	- 99	+ 208	+ 2 955	- 89	+ 274	- 193	+ 4 724	
Okt.	- 520	- 3 431	+ 722	+ 963	+ 198	+ 207	+ 821	- 142	+ 230	- 170	+ 4 748	
Nov.	- 41	- 1 477	+ 568	+ 233	+ 293	+ 221	+ 122	- 124	+ 310	- 171	+ 4 498	
Dez.	+ 1 795	- 711	+ 694	+ 438	- 134	+ 155	+ 1 353	- 134	+ 357	- 89	+ 4 603	

1 Ergebnisse ab Januar 2001 mit größerer Unsicherheit behaftet. 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen für Warenlieferungen und Dienstleis-

tungen. 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland (Salden)

Mio €

Zeit	Öffentlich 1)					Privat 1)		
	Insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	Insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen
			zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften				
2007	- 32 841	- 17 393	- 19 331	- 17 548	+ 1 939	- 15 448	- 2 997	- 12 451
2008	- 33 386	- 17 003	- 18 741	- 16 645	+ 1 738	- 16 384	- 3 079	- 13 304
2009	- 33 017	- 18 830	- 19 044	- 16 603	+ 214	- 14 187	- 2 995	- 11 192
2010	- 38 086	- 22 960	- 22 607	- 19 542	+ 353	- 15 126	- 3 035	- 12 092
2011	- 35 594	- 20 286	- 22 028	- 19 162	+ 1 742	- 15 308	- 2 977	- 12 332
2010 2.Vj.	- 6 573	- 2 298	- 4 393	- 3 771	+ 2 095	- 4 275	- 759	- 3 516
3.Vj.	- 10 886	- 7 168	- 6 457	- 5 662	- 711	- 3 718	- 759	- 2 960
4.Vj.	- 6 529	- 2 573	- 1 670	- 1 123	- 903	- 3 956	- 759	- 3 197
2011 1.Vj.	- 14 146	- 10 553	- 9 872	- 8 949	- 682	- 3 593	- 744	- 2 849
2.Vj.	- 5 606	- 1 061	- 4 865	- 4 255	+ 3 804	- 4 545	- 744	- 3 801
3.Vj.	- 10 277	- 6 764	- 6 121	- 5 455	- 642	- 3 513	- 744	- 2 769
4.Vj.	- 5 565	- 1 908	- 1 170	- 503	- 738	- 3 657	- 744	- 2 913
2011 Febr.	- 7 111	- 5 882	- 5 439	- 5 128	- 443	- 1 229	- 248	- 981
März	- 2 971	- 1 729	- 1 529	- 1 406	- 200	- 1 242	- 248	- 994
April	- 1 720	- 590	- 1 637	- 1 272	+ 1 046	- 1 130	- 248	- 882
Mai	- 1 015	+ 1 061	- 1 666	- 1 562	+ 2 727	- 2 076	- 248	- 1 828
Juni	- 2 871	- 1 532	- 1 562	- 1 421	+ 30	- 1 339	- 248	- 1 091
Juli	- 3 672	- 2 479	- 2 107	- 1 932	- 373	- 1 193	- 248	- 945
Aug.	- 3 266	- 2 099	- 1 826	- 1 484	- 273	- 1 167	- 248	- 919
Sept.	- 3 338	- 2 185	- 2 189	- 2 039	+ 4	- 1 153	- 248	- 905
Okt.	- 3 617	- 2 461	- 2 086	- 1 966	- 375	- 1 156	- 248	- 908
Nov.	- 3 696	- 2 497	- 2 145	- 1 913	- 352	- 1 198	- 248	- 950
Dez.	+ 1 748	+ 3 051	+ 3 061	+ 3 375	- 11	- 1 303	- 248	- 1 055

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des

EU-Haushalts (ohne Vermögensübertragungen). 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

6. Vermögensübertragungen (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
2008	- 215	- 1 857	+ 1 642
2009	+ 74	- 1 704	+ 1 778
2010	- 637	- 2 044	+ 1 407
2011	+ 625	- 2 270	+ 2 895
2010 2.Vj.	- 443	- 403	- 40
3.Vj.	+ 6	- 425	+ 431
4.Vj.	- 472	- 815	+ 343
2011 1.Vj.	+ 912	- 405	+ 1 317
2.Vj.	- 251	- 429	+ 178
3.Vj.	+ 104	- 484	+ 588
4.Vj.	- 140	- 952	+ 812
2011 Febr.	+ 528	- 108	+ 636
März	- 158	- 175	+ 17
April	- 177	- 128	- 49
Mai	- 65	- 141	+ 76
Juni	- 10	- 160	+ 150
Juli	- 141	- 161	+ 20
Aug.	+ 375	- 150	+ 525
Sept.	- 129	- 172	+ 43
Okt.	- 176	- 224	+ 48
Nov.	+ 122	- 204	+ 326
Dez.	- 86	- 524	+ 438

XI. Außenwirtschaft

7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2009	2010	2011	2011						
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Okt.	Nov.	Dez.
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 10 911	- 399 139	- 232 829	- 51 097	- 71 793	- 165 778	+ 55 839	- 16 584	- 29 263	+ 101 685
1. Direktinvestitionen 1)	- 56 292	- 80 756	- 36 936	- 26 355	+ 889	- 5 616	- 5 853	- 9 394	+ 1 833	+ 1 708
Beteiligungskapital	- 51 427	- 43 540	- 16 274	- 6 874	- 8 469	- 2 433	+ 1 502	+ 1 744	- 2 165	+ 1 923
reinvestierte Gewinne 2)	- 22 735	- 23 470	- 31 557	- 9 236	- 6 461	- 8 571	- 7 289	- 3 726	- 3 838	+ 275
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	+ 17 871	- 13 745	+ 10 895	- 10 245	+ 15 819	+ 5 387	- 66	- 7 411	+ 7 835	- 490
2. Wertpapieranlagen	- 69 144	- 171 328	- 27 782	- 20 714	- 16 302	+ 12 254	- 3 020	- 1 139	+ 137	- 2 018
Aktien 3)	- 2 821	+ 173	+ 2 167	+ 4 793	- 8 418	+ 11 473	- 5 680	- 760	+ 2 064	- 6 984
Investmentzertifikate 4)	+ 1 775	- 21 753	- 149	- 2 916	- 2 299	+ 3 376	+ 1 690	- 254	- 582	+ 2 526
Anleihen 5)	- 81 203	- 156 134	- 25 013	- 19 965	+ 2 491	+ 1 774	- 9 313	+ 2 036	- 7 762	- 3 587
Geldmarktpapiere	+ 13 105	+ 6 387	- 4 787	- 2 626	- 8 075	- 4 369	+ 10 282	- 2 160	+ 6 416	+ 6 027
3. Finanzderivate 6)	+ 12 368	- 17 608	- 29 357	- 11 474	- 5 292	- 7 240	- 5 352	- 5 234	+ 1 220	- 1 338
4. übriger Kapitalverkehr	+ 98 957	- 127 834	- 135 918	+ 8 838	- 50 650	- 164 536	+ 70 430	- 872	- 32 715	+ 104 017
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	+ 176 553	+ 138 535	+ 45 164	+ 34 446	- 21 915	- 28 087	+ 60 721	+ 26 947	+ 704	+ 33 069
langfristig	+ 25 779	+ 77 701	- 11 863	+ 5 073	+ 2 120	- 9 916	- 9 139	- 2 315	+ 1 301	- 8 125
kurzfristig	+ 150 774	+ 60 833	+ 57 027	+ 29 373	- 24 035	- 18 171	+ 69 860	+ 29 263	- 597	+ 41 194
Unternehmen und Privatpersonen	- 18 390	- 57 669	- 25 487	- 27 258	- 8 652	- 35 441	+ 45 865	+ 212	+ 2 574	+ 43 078
langfristig	- 22 263	- 39 834	+ 9 917	- 9 599	- 1 200	+ 2 655	+ 18 060	+ 8 795	+ 1 633	+ 7 633
kurzfristig 7)	+ 3 872	- 17 835	- 35 404	- 17 660	- 7 452	- 38 096	+ 27 804	- 8 583	+ 941	+ 35 446
Staat	+ 2 061	- 61 067	- 17 522	- 675	- 6 772	+ 12 065	- 22 140	- 12 127	- 6 345	- 3 668
langfristig	- 596	- 52 757	+ 3 207	+ 1 777	- 377	+ 363	+ 1 443	+ 2 035	- 863	+ 272
kurzfristig 7)	+ 2 657	- 8 309	- 20 729	- 2 452	- 6 395	+ 11 702	- 23 584	- 14 162	- 5 481	- 3 940
Bundesbank	- 61 267	- 147 633	- 138 073	+ 2 325	- 13 311	- 113 073	- 14 015	- 15 903	- 29 649	+ 31 538
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)	+ 3 200	- 1 613	- 2 836	- 1 393	- 438	- 639	- 366	+ 55	+ 263	- 684
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	- 134 516	+ 258 838	+ 93 483	- 3 743	+ 42 586	+ 146 906	- 92 266	+ 4 810	+ 18 947	- 116 023
1. Direktinvestitionen 1)	+ 27 085	+ 34 833	+ 22 186	+ 856	+ 2 774	+ 7 619	+ 10 937	+ 4 473	+ 6 444	+ 20
Beteiligungskapital	+ 8 528	+ 7 955	+ 2 369	- 1 513	+ 757	+ 1 825	+ 1 299	+ 204	+ 109	+ 987
reinvestierte Gewinne 2)	+ 1 389	+ 5 303	+ 6 181	+ 3 911	- 438	+ 1 599	+ 1 108	+ 1 517	- 19	- 390
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 17 168	+ 21 575	+ 13 637	- 1 542	+ 2 455	+ 4 195	+ 8 529	+ 2 753	+ 6 354	- 577
2. Wertpapieranlagen	- 13 571	+ 46 408	+ 97 408	+ 47 794	+ 71 478	+ 18 328	- 40 192	- 16 549	+ 5 212	- 28 855
Aktien 3)	+ 2 334	- 4 073	- 3 113	- 4 920	+ 11 748	- 4 518	- 5 423	+ 1 185	- 4 984	- 1 625
Investmentzertifikate	+ 5 406	+ 2 408	+ 8 048	+ 2 399	+ 864	+ 3 909	+ 875	+ 1 070	- 1 133	+ 938
Anleihen 5)	- 71 690	+ 48 308	+ 53 471	+ 32 448	+ 37 583	+ 5 321	- 21 881	- 14 984	+ 11 598	- 18 495
Geldmarktpapiere	+ 50 379	- 235	+ 39 002	+ 17 866	+ 21 283	+ 13 616	- 13 763	- 3 820	- 270	- 9 674
3. übriger Kapitalverkehr	- 148 031	+ 177 597	- 26 111	- 52 393	- 31 666	+ 120 958	- 63 010	+ 16 887	+ 7 291	- 87 188
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 114 873	+ 76 198	- 96 971	- 39 262	- 30 470	+ 84 255	- 111 492	+ 13 422	+ 1 824	- 126 738
langfristig	- 23 849	- 5 855	- 18 630	- 3 597	- 6 879	- 536	- 7 618	- 5 193	- 73	- 2 352
kurzfristig	- 91 024	+ 82 052	- 78 341	- 35 666	- 23 592	+ 84 791	- 103 874	+ 18 615	+ 1 897	- 124 386
Unternehmen und Privatpersonen	- 6 087	+ 2 683	+ 21 697	- 3 420	+ 2 064	+ 27 815	- 4 763	- 10 002	+ 2 385	+ 2 854
langfristig	+ 1 773	- 5 173	- 15 894	- 5 685	- 6 183	- 3 438	- 589	- 690	+ 1 384	- 1 282
kurzfristig 7)	- 7 860	+ 7 856	+ 37 591	+ 2 265	+ 8 247	+ 31 254	- 4 174	- 9 312	+ 1 001	+ 4 136
Staat	- 5 290	+ 93 198	+ 17 210	- 8 670	- 406	+ 5 786	+ 20 499	+ 14 117	+ 2 720	+ 3 662
langfristig	- 2 013	- 232	+ 3 791	+ 243	+ 1 755	+ 2 088	- 295	+ 261	+ 832	- 865
kurzfristig 7)	- 3 276	+ 93 430	+ 13 419	- 8 913	- 2 161	+ 3 699	+ 20 794	+ 14 378	+ 1 889	+ 4 527
Bundesbank	- 21 782	+ 5 518	+ 31 952	- 1 042	- 2 854	+ 3 102	+ 32 746	- 650	+ 362	+ 33 034
III. Saldo der Kapitalbilanz 9) (Nettokapitalausfuhr: -)	- 145 427	- 140 301	- 139 346	- 54 840	- 29 207	- 18 872	- 36 427	- 11 773	- 10 316	- 14 338

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. **2** Geschätzt. **3** Einschl. Genuss-Scheine. **4** Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. **5** Ab 1975 ohne Stückzinsen. **6** Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. **7** Die hier ausgewiesenen Transaktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen

abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. **8** Ohne Bundesbank. **9** Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

XI. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 *)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten				Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)
	Währungsreserven					Kredite und sonstige Forder- ungen an das Ausland 3)	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
	insgesamt	zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte					Forder- ungen an die EZB 2) netto	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	-	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	-	1 079	15 978	15 978	-	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit –

EFWZ). 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen							Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)	
	Währungsreserven				sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Euro- systems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUWU- Ländern			
	insgesamt	zusammen	Gold und Goldforder- ungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte						Devisen- reserven
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075
2011	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106
2010 Okt.	472 762	150 481	105 507	17 972	27 002	50	298 661	23 569	12 729	460 032
Nov.	497 807	162 835	115 698	18 397	28 740	50	311 444	23 479	11 281	486 526
Dez.	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075
2011 Jan.	492 995	152 428	106 493	18 667	27 268	50	314 944	25 574	13 719	479 276
Febr.	515 777	156 964	111 426	18 532	27 005	50	333 010	25 754	12 100	503 677
März	516 360	155 718	110 136	19 253	26 329	50	335 543	25 049	13 569	502 791
April	502 690	157 344	112 655	18 818	25 871	50	321 422	23 875	12 011	490 679
Mai	522 887	162 854	116 831	19 202	26 821	50	335 955	24 028	11 566	511 322
Juni	531 716	159 745	114 087	19 098	26 560	50	348 854	23 067	10 700	521 016
Juli	549 738	170 639	123 740	19 901	26 998	50	355 977	23 072	12 077	537 661
Aug.	622 802	184 687	138 174	19 774	26 739	50	402 739	35 327	15 380	607 422
Sept.	686 659	181 430	131 912	20 862	28 655	50	461 927	43 253	13 809	672 850
Okt.	704 976	181 946	133 987	20 434	27 525	50	477 830	45 150	13 147	691 829
Nov.	746 357	187 984	138 669	20 850	28 465	50	507 480	50 843	13 517	732 840
Dez.	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106
2012 Jan.	763 406	195 056	144 034	22 115	28 907	50	510 763	57 539	11 941	751 466

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Euro-

systems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). 3 Vgl. Anmerkung 2. 4 Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. 5 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XI. Außenwirtschaft

10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen					zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2008	553 465	173 255	380 210	227 055	153 155	140 520	12 635	707 704	147 242	560 462	424 211	136 251	79 980	56 271
2009	593 591	209 729	383 862	240 727	143 135	130 605	12 530	754 355	159 667	594 688	457 468	137 220	80 759	56 461
2010	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	806 295	161 201	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2011	698 599	242 387	456 212	285 123	171 089	155 392	15 697	871 795	172 099	699 696	538 839	160 857	95 131	65 726
2011 Juli ^r	720 659	267 205	453 454	286 033	167 421	151 778	15 643	843 802	164 298	679 504	527 336	152 168	86 505	65 663
Aug. ^r	735 308	283 424	451 884	288 335	163 549	147 577	15 972	849 097	170 558	678 539	531 181	147 358	80 839	66 519
Sept.	747 446	281 374	466 072	294 213	171 859	156 096	15 963	874 588	178 393	696 195	540 214	155 981	89 610	66 371
Okt.	739 224	280 779	458 445	285 063	173 382	157 245	16 137	856 672	170 420	686 252	530 194	156 058	89 188	66 870
Nov.	737 575	278 648	458 927	283 861	175 066	159 064	16 002	867 226	171 758	695 468	538 918	156 550	90 016	66 534
Dez.	698 599	242 387	456 212	285 123	171 089	155 392	15 697	871 795	172 099	699 696	538 839	160 857	95 131	65 726
Industrieländer														
2008	489 430	171 387	318 043	207 807	110 236	101 002	9 234	643 652	145 045	498 607	402 020	96 587	68 148	28 439
2009	531 796	208 571	323 225	220 778	102 447	93 566	8 881	684 984	157 343	527 641	431 525	96 116	68 912	27 204
2010	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	724 754	158 632	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2011	615 925	240 265	375 660	258 453	117 207	104 915	12 292	785 925	169 535	616 390	502 139	114 251	80 491	33 760
2011 Juli ^r	641 251	265 862	375 389	260 378	115 011	102 822	12 189	760 856	161 866	598 990	492 998	105 992	72 618	33 374
Aug. ^r	655 871	282 043	373 828	262 698	111 130	98 702	12 428	766 205	168 121	598 084	496 803	101 281	67 216	34 065
Sept.	666 757	280 155	386 602	268 204	118 398	106 016	12 382	790 566	175 900	614 666	505 351	109 315	75 202	34 113
Okt.	657 906	279 444	378 462	259 393	119 069	106 367	12 702	773 897	167 982	605 915	495 642	110 273	75 572	34 701
Nov.	654 279	276 711	377 568	257 447	120 121	107 574	12 547	782 802	169 165	613 637	502 800	110 837	76 618	34 219
Dez.	615 925	240 265	375 660	258 453	117 207	104 915	12 292	785 925	169 535	616 390	502 139	114 251	80 491	33 760
EU-Länder														
2008	398 833	164 762	234 071	151 391	82 680	75 192	7 488	536 351	137 208	399 143	331 498	67 645	46 188	21 457
2009	443 431	200 400	243 031	165 986	77 045	70 051	6 994	579 596	141 633	437 963	367 980	69 983	48 977	21 006
2010	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	617 255	149 927	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2011	508 071	225 583	282 488	196 132	86 356	76 472	9 884	660 137	157 465	502 672	421 679	80 993	54 370	26 623
2011 Juli ^r	539 518	255 413	284 105	198 908	85 197	75 431	9 766	651 116	154 060	497 056	420 869	76 187	49 502	26 685
Aug. ^r	549 770	267 045	282 725	201 265	81 460	71 490	9 970	654 524	158 524	496 000	423 301	72 699	45 530	27 169
Sept.	556 220	263 070	293 150	206 207	86 943	77 057	9 886	672 648	164 861	507 787	429 045	78 742	51 498	27 244
Okt.	549 059	261 023	288 036	201 259	86 777	76 790	9 987	654 562	157 748	496 814	418 032	78 782	51 470	27 312
Nov.	545 953	258 615	287 338	198 897	88 441	78 531	9 910	660 468	157 980	502 488	422 705	79 783	52 673	27 110
Dez.	508 071	225 583	282 488	196 132	86 356	76 472	9 884	660 137	157 465	502 672	421 679	80 993	54 370	26 623
darunter: EWU-Mitgliedsländer ¹⁾														
2008	281 518	130 226	151 292	96 968	54 324	49 408	4 916	415 221	81 703	333 518	290 093	43 425	29 768	13 657
2009	321 991	159 740	162 251	114 378	47 873	43 179	4 694	466 064	91 792	374 272	332 280	41 992	28 397	13 595
2010	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	496 543	97 287	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2011	372 493	171 907	200 586	142 530	58 056	52 125	5 931	529 244	103 827	425 417	370 898	54 519	37 188	17 331
2011 Juli ^r	408 372	204 629	203 743	145 691	58 052	52 067	5 985	532 695	105 614	427 081	375 510	51 571	34 587	16 984
Aug. ^r	413 495	210 079	203 416	148 459	54 957	48 930	6 027	531 441	105 236	426 205	376 883	49 322	31 959	17 363
Sept.	421 901	210 456	211 445	152 804	58 641	52 617	6 024	545 823	110 643	435 180	382 194	52 986	35 514	17 472
Okt.	408 070	201 586	206 484	147 971	58 513	52 445	6 068	530 982	108 197	422 785	369 501	53 284	35 600	17 684
Nov.	409 213	201 376	207 837	148 467	59 370	53 549	5 821	534 797	105 771	429 026	375 803	53 223	35 705	17 518
Dez.	372 493	171 907	200 586	142 530	58 056	52 125	5 931	529 244	103 827	425 417	370 898	54 519	37 188	17 331
Schwellen- und Entwicklungsländer ²⁾														
2008	64 035	1 868	62 167	19 248	42 919	39 518	3 401	64 052	2 197	61 855	22 191	39 664	11 832	27 832
2009	61 795	1 158	60 637	19 949	40 688	37 039	3 649	69 371	2 324	67 047	25 943	41 104	11 847	29 257
2010	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2011	82 674	2 122	80 552	26 670	53 882	50 477	3 405	85 870	2 564	83 306	36 700	46 606	14 640	31 966
2011 Juli	79 408	1 343	78 065	25 655	52 410	48 956	3 454	82 946	2 432	80 514	34 338	46 176	13 887	32 289
Aug.	79 437	1 381	78 056	25 637	52 419	48 875	3 544	82 892	2 437	80 455	34 378	46 077	13 623	32 454
Sept.	80 689	1 219	79 470	26 009	53 461	50 080	3 381	84 022	2 493	81 529	34 863	46 666	14 408	32 258
Okt.	81 318	1 335	79 983	25 670	54 313	50 878	3 435	82 775	2 438	80 337	34 552	45 785	13 616	32 169
Nov.	83 296	1 937	81 359	26 414	54 945	51 490	3 455	84 424	2 593	81 831	36 118	45 713	13 398	32 315
Dez.	82 674	2 122	80 552	26 670	53 882	50 477	3 405	85 870	2 564	83 306	36 700	46 606	14 640	31 966

* Bis November 2009 einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zah-

len nicht vergleichbar. 1 Ab Januar 2008 einschl. Malta und Zypern; ab Januar 2009 einschl. Slowakei; ab Januar 2011 einschl. Estland. 2 Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Dezember 2010 einschl. Niederländische Antillen; ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl. Teil).

XI. Außenwirtschaft

11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... WE

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2010 Sept.	1,3943	8,8104	7,4476	110,26	1,3515	7,9156	9,2241	1,3089	1,3067	0,83987
Okt.	1,4164	9,2665	7,4567	113,67	1,4152	8,1110	9,2794	1,3452	1,3898	0,87638
Nov.	1,3813	9,0895	7,4547	112,69	1,3831	8,1463	9,3166	1,3442	1,3661	0,85510
Dez.	1,3304	8,7873	7,4528	110,11	1,3327	7,9020	9,0559	1,2811	1,3220	0,84813
2011 Jan.	1,3417	8,8154	7,4518	110,38	1,3277	7,8199	8,9122	1,2779	1,3360	0,84712
Febr.	1,3543	8,9842	7,4555	112,77	1,3484	7,8206	8,7882	1,2974	1,3649	0,84635
März	1,3854	9,1902	7,4574	114,40	1,3672	7,8295	8,8864	1,2867	1,3999	0,86653
April	1,3662	9,4274	7,4574	120,42	1,3834	7,8065	8,9702	1,2977	1,4442	0,88291
Mai	1,3437	9,3198	7,4566	116,47	1,3885	7,8384	8,9571	1,2537	1,4349	0,87788
Juni	1,3567	9,3161	7,4579	115,75	1,4063	7,8302	9,1125	1,2092	1,4388	0,88745
Juli	1,3249	9,2121	7,4560	113,26	1,3638	7,7829	9,1340	1,1766	1,4264	0,88476
Aug.	1,3651	9,1857	7,4498	110,43	1,4071	7,7882	9,1655	1,1203	1,4343	0,87668
Sept.	1,3458	8,7994	7,4462	105,75	1,3794	7,7243	9,1343	1,2005	1,3770	0,87172
Okt.	1,3525	8,7308	7,4442	105,06	1,3981	7,7474	9,1138	1,2295	1,3706	0,87036
Nov.	1,3414	8,6154	7,4412	105,02	1,3897	7,7868	9,1387	1,2307	1,3556	0,85740
Dez.	1,3003	8,3563	7,4341	102,55	1,3481	7,7451	9,0184	1,2276	1,3179	0,84405
2012 Jan.	1,2405	8,1465	7,4353	99,33	1,3073	7,6752	8,8503	1,2108	1,2905	0,83210

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik. 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... WE
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irisches Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466

XI. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-20 1)		EWK-40 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)					auf Basis der Verbraucherpreisindizes				
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	24 ausgewählte Industrieländer 4)			36 Länder 5) 6)	24 ausgewählte Industrieländer 4)	36 Länder 5)	56 Länder 7)	
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU					
1999	96,2	96,0	95,9	96,4	96,5	95,8	97,7	99,4	95,6	97,6	98,2	98,0	97,7	
2000	87,0	86,5	86,1	85,7	87,9	85,8	91,5	97,0	85,0	91,0	92,9	91,9	90,9	
2001	87,6	87,2	86,9	84,8	90,4	87,1	91,0	95,8	85,4	90,1	92,9	91,4	90,8	
2002	90,0	90,3	89,9	87,9	94,8	90,7	91,7	94,9	87,9	90,5	93,5	91,9	91,8	
2003	100,6	101,5	100,9	98,4	106,8	101,6	95,0	93,9	96,9	94,2	97,0	96,5	96,7	
2004	104,4	105,3	103,7	102,1	111,3	105,2	95,2	92,7	99,2	94,3	98,4	98,0	98,2	
2005	102,9	103,8	101,7	99,8	109,3	102,7	94,0	91,3	98,2	92,2	98,5	96,9	96,5	
2006	102,8	103,8	100,8	98,7	109,3	102,0	92,7	89,9	97,2	90,6	98,6	96,4	95,8	
2007	106,2	106,5	102,7	100,2	112,8	104,0	93,6	89,1	101,0	91,0	100,8	97,8	96,9	
2008	109,4	108,5	103,9	102,8	116,8	105,9	93,8	87,6	104,2	90,5	102,2	97,8	97,0	
2009	110,6	109,2	104,8	104,8	119,7	106,8	93,4	87,7	102,9	91,3	101,7	97,9	97,4	
2010	103,6	101,6	96,7 p)	97,2	111,4	98,1	90,9	87,2	96,6 p)	88,2	98,8	93,9	92,2	
2011	103,4 p)	100,7	...	...	112,1 p)	97,6	...	...	...	...	98,2 p)	93,1 p)	91,7
2008 Juli	111,7	110,8			119,2	108,0					103,5	98,6	97,9	
Aug.	109,5	108,4	103,9	103,1	116,4	105,2	94,0	87,3	105,5	90,2	102,5	97,5	96,4	
Sept.	107,8	106,7			115,1	103,9					101,7	96,7	95,8	
Okt.	104,5	103,6			112,7	101,6					99,8	95,1	94,5	
Nov.	103,6	102,8	100,2	99,3	111,8	100,8	92,0	87,5	99,3	89,3	99,8	94,9	94,3	
Dez.	108,8	108,0			117,5	105,9					101,6	97,3	96,9	
2009 Jan.	108,6	107,7			117,7	105,9					101,3	97,3	96,9	
Febr.	107,7	106,9	103,7	103,1	117,0	105,2	92,3	87,4	100,5	90,6	100,6	97,2	96,9	
März	110,0	108,7			119,5	107,0					101,4	97,7	97,5	
April	109,1	108,0			118,2	105,8					101,4	97,3	96,8	
Mai	109,8	108,5	104,6	104,3	118,7	106,1	93,2	87,7	102,5	91,2	101,5	97,5	96,9	
Juni	111,0	109,8			120,0	107,3					101,9	98,3	97,7	
Juli	110,6	109,1			119,7	106,7					101,8	97,8	97,2	
Aug.	110,6	109,1	105,0	105,0	119,8	106,8	93,8	87,9	103,6	91,4	101,9	97,9	97,4	
Sept.	111,8	110,0			121,1	107,6					102,1	98,2	97,6	
Okt.	113,1	111,2			122,0	108,3					102,6	98,8	98,1	
Nov.	113,0	111,0	106,0	106,8	122,0	108,1	94,2	87,8	105,1	91,7	102,4	98,6	97,9	
Dez.	111,9	109,8			120,7	106,9					102,2	98,3	97,4	
2010 Jan.	109,7	107,6			118,2	104,4					101,2	97,0	95,9	
Febr.	107,0	104,7	101,0	101,4	115,3	101,6	92,5	87,6	100,5	89,8	100,2	95,6	94,4	
März	106,2	104,3			114,2	100,8					100,2	95,2	93,8	
April	105,0	103,0			112,5	99,3					99,5	94,4	92,7	
Mai	101,8	100,0	95,6	96,1	109,0	96,3	90,4	87,1	95,5	87,8	98,3	93,1	91,2	
Juni	99,8	98,1			106,9	94,5					97,2	92,2	90,3	
Juli	101,6	99,8			109,2	96,4					97,8	92,9	91,2	
Aug.	101,2	99,3	94,6	94,6	108,8	95,9	90,0	87,3	94,2 p)	87,5	97,6	92,7	91,0	
Sept.	101,5	99,5			109,2	96,1					97,7	92,7	91,0	
Okt.	105,0	102,6			112,9	99,0					99,1	94,2	92,6	
Nov.	103,7	101,2	95,8 p)	96,8	111,6	97,7	90,5	87,0	96,1 p)	87,8	98,8	93,7	92,0	
Dez.	101,7	99,2			109,3	95,6					97,8	92,8	91,0	
2011 Jan.	101,4	98,9			109,3	95,4					97,7	92,4	90,7	
Febr.	102,4	99,7	94,7 p)	95,4	110,6	96,4	90,1	86,8	95,3 p)	87,3	98,1	92,9	91,2	
März	104,1	101,6			112,3	98,1					98,6	93,5	91,9	
April	105,9	103,3			114,0	99,6					99,5	94,3	92,7	
Mai	104,9	102,2	97,0 p)	97,8	113,2	98,6 p)	91,0 p)	86,7	98,0 p)	88,1	98,9	93,7	92,1	
Juni	105,0	102,3			113,4	98,9					99,0	93,7	92,2	
Juli	104,0	101,0			112,4	97,7					98,7	93,4	91,8	
Aug.	103,9	100,8	95,0 p)	95,5	112,9	98,0 p)	89,9 p)	86,4	95,4 p)	87,3	98,2	93,2	91,9	
Sept.	102,8	99,9			112,0	97,4					97,7	92,7	91,5	
Okt.	103,0 p)	100,3			112,6 p)	97,8					97,8 p)	92,9 p)	91,8	
Nov.	102,6 p)	99,9	...	...	112,1 p)	97,4	...	...	...	...	97,6 p)	92,8 p)	91,6
Dez.	100,8 p)	98,2			110,3 p)	95,7					96,8 p)	91,8 p)	90,5	
2012 Jan.	98,9 p)	96,4			108,0 p)	93,7					p) 96,2 p)	90,9 p)	89,4	

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und Februar 2012, S. 39). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 2 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen,

sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 5 EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. 6 Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. 7 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

■ Geschäftsbericht

- Zu den Beschlüssen des Europäischen Rates zur künftigen Vermeidung und Bewältigung von Staatsschuldenkrisen

■ Finanzstabilitätsbericht

Mai 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2011

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2011 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2012 beigefügte Verzeichnis.

Juni 2011

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2011 und 2012
- Renditedifferenzen von Staatsanleihen im Euro-Raum
- Die erweiterte MFI-Zinsstatistik: Methodik und erste Ergebnisse
- Grundzüge des Restrukturierungsgesetzes

Aufsätze im Monatsbericht

März 2011

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2010
- Ansätze zur Messung und makroprudenziellen Behandlung systemischer Risiken
- Konsequenzen für die Geldpolitik aus der Finanzkrise

Juli 2011

- Zur Entwicklung der Ausfuhr in den vier großen EWU-Mitgliedstaaten seit Beginn der Währungsunion
- Leasingfinanzierung in Deutschland
- Verlässlichkeit und Revisionsmuster ausgewählter deutscher Konjunkturindikatoren

April 2011

- Effektive Wechselkurse aus Finanzmarktdaten
- Der US-Arbeitsmarkt im aktuellen Zyklus

- Frühjahrskonferenz der Deutschen Bundesbank 2011 – Kurz- und langfristige Herausforderungen für die Geld- und Fiskalpolitik

August 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2011

September 2011

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2010
- Die Entwicklung der Buchkredite deutscher Banken an den inländischen Privatsektor seit Sommer 2009
- Internationale Zusammenarbeit in der Bankenregulierung: Historie und aktuelle Entwicklungen

Oktober 2011

- Die Schuldenbremse in Deutschland – Wesentliche Inhalte und deren Umsetzung
- Die außenwirtschaftliche Position Deutschlands vor dem Hintergrund zunehmender wirtschaftspolitischer Überwachung

November 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2011

Dezember 2011

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2012 und 2013
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2010
- Direktinvestitionen und Finanzierungsbeschränkungen vor und während der Finanzkrise

Januar 2012

- Die langfristige Entwicklung der Unternehmensfinanzierung in Deutschland – Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung
- Das PHF: eine Erhebung zu Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland
- Der europäische Binnenmarkt im Zahlungsverkehr vor der Vollendung

Februar 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2011/2012

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik (monatlich)¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik (monatlich)¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik (monatlich)¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen (monatlich)¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik (vierteljährlich)

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006²⁾

12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien und Kundensystematik, Januar 2012³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik Firmenverzeichnisse, Dezember 2011²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juni 2011²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2005 bis 2010, September 2011³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2007 bis 2008, März 2011²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, März 2009
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990⁹⁾
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2011¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2011

■ Diskussionspapiere^{*)}

Reihe 1: Volkswirtschaftliche Studien

- 26/2011
Detecting multiple breaks in long memory: the case of U.S. inflation
- 27/2011
How do credit supply shocks propagate internationally? A GVAR approach
- 28/2011
Reforming the labor market and improving competitiveness: an analysis for Spain using FiMod
- 29/2011
Cross-border bank lending, risk aversion and the financial crisis
- 30/2011
The use of tax havens in exemption regimes
- 31/2011
Bank-related loan supply factors during the crisis: an analysis based on the German bank lending survey
- 32/2011
Evaluating the calibration of multi-step-ahead density forecasts using raw moments
- 33/2011
Optimal savings for retirement: the role of individual accounts and disaster expectations

○ Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
* Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar.
Weitere Anmerkungen siehe S. 80*.

34/2011

Transitions in the German labor market: structure and crisis

35/2011

U-MIDAS: MIDAS regressions with unrestricted lag polynomials

Reihe 2:

Studien zu Banken und Finanzwirtschaft

13/2011

Banks' management of the net interest margin: evidence from Germany

14/2011

A hierarchical Archimedean copula for portfolio credit risk modelling

15/2011

Credit contagion between financial systems

16/2011

A hierarchical model of tail dependent asset returns for assessing portfolio credit risk

17/2011

Contagion in the interbank market and its determinants

18/2011

Does it pay to have friends? Social ties and executive appointments in banking

■ Bankrechtliche Regelungen

1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998

2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008²⁾

¹ Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

² Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

³ Nur im Internet verfügbar.